Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
6./7. März 1937

44. Jahrgang
Nummer 55

Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswertung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

„Die Kunst will beglücken"

Große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf der Kundgebung anläßlich des Jahrestages der Reichsfilmkammer

dnb **Berlin**, 5. März.

Auf der Kundgebung anläßlich des Jahrestages der Reichsfilmkammer in der Kroll-Oper sprach am Freitag abend Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß man nicht von einer deutschen Filmkunst sprechen könne, ohne auch auf diesem Gebiet die seit jeher gültigen Gesetze für die Kunst im allgemeinen anzuwenden. Diese Gesetze dürften nicht allein für die Malerei und Architektur, für die Dichtung und das Theater angewandt werden, sondern im gleichen Maße für die Filmkunst, um so mehr, als es sich beim Film um die jüngste Kunst handele, und weil es notwendig erscheine, hier Grundsätze aufzustellen und den Filmschaffenden die einmal gegebene und gebotene Richtung zu weisen. Kunst komme vom Gefühl her und nicht vom Verstande. Der Künstler sei nichts anderes als der Sinngeber und Gestalter dieses Gefühls. Er unterscheide sich vom gewöhnlichen Menschen dadurch, daß er die Kraft besitze, Gefühle zu formen.

„Die Kunst", erklärte Dr. Goebbels, „ist nicht das Leben selbst, sondern eine Art überhöhten Lebens, Sie will die Menschen in ihren Gefühlen befriedigen und beglücken."

Darum dürfe von der Kunst auch niemals verlangt werden, daß ihr materieller Einsatz sich unmittelbar und sofort lohne. Auf weite Sicht gesehen, ergebe sich aus ihrem ideellen Erfolg auch die notwendige materielle Rentabilität, deren Grundsätze für die Kunst erst in zweiter Linie maßgebend sein dürften.

Die Kunst sei eine Angelegenheit, die auch den Staat berühre. Er dürfe zwar nicht in ihre unmittelbare Produktion eingreifen, es sei jedoch seine Pflicht, der Kunst seine sorgende und fordernde Hand zu leihen. Es sei immer ein Zeichen geistiger und seelischer Verarmung einer Geschichtsepoche gewesen, wenn sie nur politische, aber keine künstlerischen Formen hervorgebracht habe. Dies zu erstreben sei die vornehmste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates. Dr. Goebbels betonte, daß es nicht als Mildtätigkeit aufzufassen sei, wenn der Staat durch großzügige Subventionen in den Produktionsprozeß der Kunst eingreife. Der nationalsozialistische Staat habe sich von jeher dafür eingesetzt, das materielle Leben der Künstler zu sichern und ihnen zu helfen, ihre ideellen Ziele zu erreichen. Er habe alle Hindernisse und Hemmungen beiseitegeräumt, die einer organischen Entfaltung des künstlerischen Lebens der Nation im Wege standen. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß er bewußt vor der breitesten Oeffentlichkeit und vor dem ganzen Volk zu dem Problem der Filmkunst Stellung nehme. Es gebe im öffentlichen Leben der Nation nichts, was nicht unmittelbar auch das Volk interessiere. Das Volk sei wieder in die Theater- und Kinosäle zurückgeströmt, und sein Interesse für Theater und Film sei ins Ungemessene gestiegen. Darum sei es notwendig,

der deutschen Kunst die richtigen Wege zu zeigen.

Der Minister kam noch einmal auf die Frage der Rentabilität der Kunst zu sprechen. Es handele sich hier nicht etwa um die Frage, ob der Film rentabel sei, ob er Geld einbringen solle, sondern darum, wie man zur Rentabilität des Films kommen könne. Hier gingen die Meinungen schroff auseinander. Der Filmunternehmer betrachte den Film selbstverständlich als Geschäftsmann während der Künstler das Bestreben habe, das Leben einzufangen, es zu gestalten, es zu verdichten und darzustellen. Der Künstler stehe hier dem Leben mit einer souveränen Freiheit gegenüber, und darin erweise sich sein wahres Künstlertum, daß er selbst bei der mutigsten, kühnsten und improvisiertesten Umformung des Lebens ihm immer noch nahebleibe. Er habe das Recht, die Welt und das Leben so darzustellen, wie sie sich in seinem Kopfe widerspiegeln. Die Entscheidung darüber, ob der Dichter das Recht zu einer kühnen Umformung hatte, spreche der Erfolg. Habe er einen Wert nicht für die Zeit geschaffen, sondern für die Ewigkeit, dann sei dieses Recht ein souveränes. War das nicht der Fall, habe er sich dieses Recht angemaßt und er erhalte den schlimmsten Tadel den die Zeit überhaupt aussprechen könne: er werde vergessen!

Nachdem der Minister in überzeugenden Formulierungen die Grundsätze der Kunst und des künstlerischen Schaffens im allgemeinen dargelegt hatte, zog er hieraus die Folgerungen für die Filmkunst im besonderen, wobei er vor allem das Verhältnis des Filmschaffenden gegenüber dem Filmunternehmer abgrenzte. Der Film stehe heute ungefähr da, wo das deutsche Theater stand, als Lessing seine „Hamburgische Dramaturgie" schrieb. Ebenso wie Lessing damals für das deutsche Theater die Grundsätze ableitete, die die Grundlage des künstlerischen Theaterschaffens in der Kunst abgeben müßten, so sei es auch heute an der Zeit, die

Grundsätze für das filmkünstlerische Schaffen

aufzustellen und durch tiefes, ernsthaftes Nachdenken die Prinzipien der Filmkunst zu finden, die angewandt werden müssen, um dem Filmschaffenden einen stabilen Entwicklungsgang zu gewährleisten. „Es ist nicht nur notwendig", so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung, „zu erkennen, daß ein Film schlecht ist, sondern wir müssen allmählich auch erkennen, warum ein Film schlecht ist." Es müsse immer wieder festgestellt werden, daß der Erfolg eines Films, der Geld hereinbringe, dem Unternehmer oft gänzlich unerwartet komme, während sich die Projekte, von denen er sich die günstigsten Kassenrapporte versprach, ebensooft als große Mißerfolge erwiesen.

Im Anschluß daran entwickelte Dr. Goebbels „als neutraler Beobachter", der mit keiner der Parteien liiert, aber ein warmherziger Freund der Filmkunst sei, eine Reihe von Grundsätzen, ohne deren Begreifen eine Lösung der Probleme unmöglich sei. Eine dieser grundsätzlichen Erkenntnisse sei die, daß auf dem Gebiete des Films die organisatorischen Gesetze keine anderen sein könnten als auf allen anderen Gebieten, auf denen die Menschen Erfolge erringen. „Wenn auf allen Gebieten, in der Politik, in der Wirtschaft, der Kultur und der Dichtung ebenso wie in der allgemeinen Staats- und Volksführung der Einzelmensch entscheidend ist und nicht mehr das Gremium der Mehrheit, dann kann auch auf dem Gebiete des Films die Mehrheit des Aufsichtsrates zu keinem Erfolge kommen. (Lebhafter Beifall.) Die Befruchtung des künstlerischen Elements des Films hat also von der Persönlichkeit auszugehen, und da wir ja von der Filmkunst sprechen, muß diese Persönlichkeit eine künstlerische und keine kaufmännische sein."

Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, daß damit nicht etwa der Geschäftsmann grundsätzlich ausgeschaltet werden solle. Er müsse aber wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens eine beratende, zuweilen zögernde, im übrigen aber eine dienende Rolle spielen. Unter lebhafter Zustimmung wies der Minister auf die Gefahr hin, daß die rein geschäftlichen Tendenzen das künstlerische Element immer mehr überwuchern, so daß man mit Recht mehr von der Filmindustrie als von der Filmkunst sprechen könne. „Ich räume dem Filmindustriellen durchaus die Befugnis ein, im Filmschaffen auf seine Kosten zu kommen. Ich rede ihm nicht deshalb ins Gewissen, weil er Geschäftsmann ist, sondern weil er ein schlechter Geschäftsmann ist und weil er bei der Befolgung der richtigen Grundsätze viel besser zum geschäftlichen Vorteil gelangen kann, als das heute der Fall ist!" Der Minister wies dem Filmindustriellen den Platz zu, der ihm gebührt. Er würde sehr klug beraten sein, wenn er sich des Künstlers als des Freundes und Ratgebers bediene; denn er sei ja nun einmal Geschäftsmann und fühle sich auf dem Gebiete der Kunst unsicher. Er sehe auch selbst den Bruch zwischen Geschäft und Kunst, und er könne nicht abstreiten, daß dieser Bruch zu einer allmählichen Verarmung des filmschöpferischen Schaffens führe. Er wage keine Vorstöße, weil sie ihm zu riskant seien.

Der Minister gab der Meinung Ausdruck, daß in die entscheidenden Gremien und in die Aufsichtsräte unserer großen Filmfirmen die Künstler mit hineingehörten, und zwar nicht zu dekorativen Zwecken. Er erinnerte an die Erfahrungen der Berliner Theater. Auch hier habe man anfangs den Künstlern die Fähigkeit abgesprochen, Theater leiten zu können, der Erfolg habe das Gegenteil bewiesen.

Anschließend berührte der Minister

das Problem Kunst und Nationalsozialismus

Der Künstler habe das Recht, historische Vorgänge souverän zu gestalten, wenn zu diesen historischen Vorgängen ein geschichtlicher Abstand bestehe. Dies sei beim Nationalsozialismus noch nicht der Fall. Die historischen Vorgänge des Nationalsozialismus seien für die Bühnengestaltung noch nicht reif. Ganz anders aber verhalte es sich mit dem geistigen Inhalt seiner Weltanschauung, Tendenz, Haltung, Gesinnung und seines Charakters.

Dr. Goebbels brachte zum Ausdruck, daß er nicht eine Kunst wünsche, die ihren nationalsozialistischen Charakter nur zur Schau stelle, sondern die in ihrer Haltung tatsächlich nationalsozialistisch sei.

Auf die Frage des Filmstoffes übergehend, erklärte der Minister, daß der Film nicht einseitig als Verleihungsobjekt betrachtet werden dürfe. Es sei selbstverständlich, daß der Filmstoff aus dem Leben genommen werden müsse und daß er ein Problem zu behandeln habe, das die Herzen ergreife.

Wohl könne dieses Problem auch aus der Literatur entnommen werden, niemals aber dürfe ein großer literarischer Stoff aus geschäftlichen Gründen mißbraucht werden. Der Mut, einen künstlerischen Stoff filmisch umzugestalten, liege meist bei den Künstlern, selten bei den Filmunternehmern. Zur Frage der Filmbesetzung erklärte der Minister, es sei notwendig, die Leute, die etwas könnten, pfleglich und rationell einzusetzen. Es sei noch niemals erlebt worden, daß, auf weite Sicht gesehen, das Publikum eine Fehlentscheidung getroffen habe.

Der Minister skizzierte dann eine Reihe von Grundsätzen für die deutsche Filmproduktion und erinnerte dabei an die von ihm vor Jahresfrist aufgestellten Forderungen, die zum allergrößten Teil bereits erfüllt seien. Man habe eine Menge von neuen Talenten herausgestellt und damit erreicht, daß der Film schon in den Menschen ein neues Gesicht gewinne. Der deutsche Film sei anregend geworden, er begeistere das Publikum. Die Filmproduktion sei auf das ganze Jahr verlegt worden. Das Programm des vergangenen Jahres sei in gewisser Weise abgeschlossen. Das Programm des folgenden Jahres sei ein Programm der Grundsätze. Es müßten Schäden abgestellt werden, die die logische und unvermeidliche Folge falscher Organisationsformen waren. Dazu sei ein starker, konsequenter, nicht zu dekorativen, sondern zu entscheidenden Zwecken vorzunehmender Einbau künstlerischer Kräfte auch in den Werdeprozeß des Films notwendig, ein Weg, wie ihn eine große deutsche Filmfirma bereits beschritten habe. Diesem Beispiel sollten möglichst alle anderen Firmen nachkommen. Dann werde der deutsche Film sein künstlerisches Gesicht wahren und verbessern. In Deutschland sei für das filmische Schaffen eine Basis geschaffen worden, wie sie in keinem anderen Lande bestehe. Das sei besonders dem Umstande zu verdanken, daß an der Spitze des Staates eine Führung stehe, die der Kunst mit warmem und verständnisvollem Herzen gegenüberstehe.

In grundsätzlichen Darlegungen zeigte dann der Minister die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Politik auf. „Was uns vielleicht trennt", rief er den Filmschaffenden zu, „ist, daß Sie Menschen formen, und wir Völker. Im Grunde genommen ist jede große Kunst nichts anderes, als aus dem Urstoff die Form zu gestalten. Es gibt deshalb keine größere Kunst, als aus dem Urstoff einer turbulenten breiten Masse eine Nation zu schaffen, ihr Gesicht und Gefüge zu geben und sie als einen nicht mehr wegzudenkenden Faktor in das Konzert internationaler Weltmächte hineinzustellen. Politik ist also nichts anderes als die Kunst der Völkerformung, und insofern berühren und treffen sich unsere Gebiete, als wir von dem edlen Ehrgeiz beseelt sind, dem Rohstoff, der form- und gestaltlos ist, nun Form und Gestalt zu geben."

(Der Rest der Rede lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor. Die Schriftleitung.)

Mit Peitschen in den Tod getrieben

wurden die bolschewistischen Milizen bei Oviedo — Das Lebensmittel-Lager der „Internationalen Roten Hilfe" in Madrid ausgeraubt

Salamanca, 5. März.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Lebensmittellager der „Internationalen Roten Hilfe" in der Nacht zum Donnerstag völlig ausgeraubt worden sei. Im Zusammenhang damit sollen Verhaftungen in den Kreisen der Anarchisten vorgenommen worden sein.

Ueber Oviedo schossen, wie der nationale Sender Valladolid mitteilt, nationale Flak-Batterien am Donnerstag vier bolschewistische Bomben-Flugzeuge ab.

In Oviedo, das seit mehr als zehn Tagen vergeblich von den Bolschewisten unter unbeschreiblichen Verlusten berannt wurde, sind die nationalen Truppen jetzt zum Gegenangriff übergegangen. Die Bolschewisten haben bei den vergeblichen Versuchen, die asturische Hauptstadt zu erobern, weit mehr als 10 000 Tote verloren, ohne daß es ihnen gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Hunderte von Ueberläufern der Volksfront-Miliz, die sich bei den nationalen Truppen meldeten, entblößten ihre Schultern, die blutige, von Peitschenhieben herrührende Striemen aufwiesen.

Alle diese Ueberläufer sagten übereinstimmend aus, daß die Mitglieder der marxistischen Volksfront-Miliz von ihren bolschewistischen Befehlshabern auf das grausamste mißhandelt würden, daß Erschießungen an der Tagesordnung seien und daß Menschenleben für diese „Vorgesetzten" überhaupt keinen Wert haben. Mit Peitschenhieben und mit der ständigen Drohung, wegen Feigheit erschossen zu werden, würden die Volksfrontleute in das nationale Maschinengewehrfeuer gejagt.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß am Donnerstag keine wesentlichen Kampfhandlungen an den verschiedenen Fronten stattgefunden haben.

Nach den Berichten nationaler Sender nimmt die Zahl der bolschewistischen Ueberläufer immer mehr zu. An der Madrider Front ergaben sich 400 vollkommen bewaffnete Milizleute.

Ein Jahr nachher

7. März 1936: Einmarsch ins Rheinland

„Haben Sie schon die französischen Zeitungen gelesen, Herr X?" ... „Und erst die Schweizer Blätter?" „Jetzt wird's mulmig!" ... „Aber wie kann man auch!" ... So ungefähr flüsterten die Meckerer und die berufenen Miesmacher, als am Vormittag des 7. März 1936 deutsche Truppen mit klingendem Spiel in die ehemals entmilitarisierte Zone einmarschierten, von einer begeisterten Bevölkerung stürmisch gefeiert, und damit Deutschlands Wehrhoheit in aller Form wiederhergestellten. Was hat sich von jenen Unkenrufen und von der Stimmungskolportage „gesprochener Zeitungen" erfüllt? ... Nichts! Man muß es zur Ehre des ehemaligen Feindbundes-gestehen, daß die Gegenspieler von Versailles im Grunde genommen ruhiger und vernünftiger waren als die geflissentlichen Meckerer und Flaumacher im eigenen Lande. Gewiß war jener 7. März für die europäische Politik der Nachkriegszeit ein entscheidender Tag. Sein Erfolg ist der deutschen Regierung nicht wie eine ungepflückte Frucht von selbst in den Schoß gefallen, sondern es hat des eisernen Willens und des stählernen Entschlusses bedurft, um von der Wehrerklärung des Jahres 1935 an in folgerichtiger Politik den Boden so weit vorzubereiten, daß auch der 7. März 1936 keine internationalen Weiterungen nach sich zog. Erst kürzlich hat ein deutscher Reichsminister davon gesprochen, welch ernste Stunden die Männer der Reichsregierung in den dem 7. März 1936 vorhergegangenen Tagen durchlebten. Verantwortung vor dem eigenen Gewissen, vor dem Volke und vor der deutschen Zukunft hat diesen führenden Männern das Gesetz des Handelns vorgeschrieben. Zwerghaft klein und beschämend niedrig mußten demgegenüber alle Gerüchtemachereien, Feigheiten und Greuelmärchen bleiben! Was ist von den unverantwortlichen Kriegsprognosen jener Verantwortungslosen geblieben? Heute wie ehedem hat man den Eindruck, daß solche Angst- und Panikstimmung nur von denen wissentlich erzeugt wurde, die ein Interesse an der Verhetzung der Völker oder sogar an einer kriegerischen Auseinandersetzung haben.

In einer seiner jüngsten Parlamentsreden hat der britische Außenminister Eden für sein Land das vernünftige und selbstverständliche Recht der Rüstung in Anspruch genommen. Er begründete sein Programm schließlich mit dem Grundsatz, daß ein schwaches Land einem starken Nachbarn den Anreiz zum Kriege geben könne. Sehr richtig! Was heute England moralisch fordert, hat Deutschland am 7. März 1936 bereits praktisch durchgeführt. Die Besetzung der entmilitarisierten Zone ist und war von der deutschen Rüstung und der deutschen Sicherheit untrennbar. Sie war sozusagen im Verhältnis zu den Riesenaufrüstungen Sowjetrußlands und der französischen Republik der primitivste Anspruch auf Gleichberechtigung, ganz zu schweigen von dem für ein nationalbewußtes Volk unerträglichen Gedanken, daß innerhalb seines eigenen Gebietes ein „Niemandsland" bestehen sollte, für das Deutschland zwar wirtschaftliche, soziale und finanzielle Verantwortung tragen, nicht aber die letzte Souveränität, die Wehrhoheit, besitzen durfte.

Ein kurzer, geschichtlicher Rückblick auf Ursache und Anlaß des bedeutsamen Schrittes vom 7. März scheint notwendig, denn die großen politisch-diplomatischen Ereignisse des letzten Jahres überstürzten sich fast.

1935 hatte die französische Regierung das vom verstorbenen Außenminister Barthou eingefädelte französisch-sowjetrussische Militärabkommen unterzeichnet. Im Februar 1936 beschloß die französische Kammer auf Vorschlag ihrer Regierung die Erhöhung der Dienstzeit von zwei auf drei Jahre. Die militärische Rückversicherung nach Sowjetrußland genügte also Frankreich nicht. Es war aber dasselbe Frankreich, das dann in demselben Augenblick, als Deutschland das ihm zustehende Recht der Wehrhoheit über sein eigenes Reichsgebiet nahm, in Wut und Säbelrasseln ausbrach, um schließlich beschämt Presse und Degen schweigen zu lassen, nachdem man die Sinnlosigkeit seiner Befürchtungen und die Zwecklosigkeit seiner Drohungen eingesehen hatte. Heute ist das Ereignis vom 7. März der europäischen Politik als eine Selbstverständlichkeit eingegangen. Wir sind sogar so unbescheiden, zu behaupten, daß ohne dieses Ereignis die europäische Diplomatie nicht zu der immerhin sachlich-vernünftigen Aussprache gekommen wäre, in der sie sich während der letzten zwölf Monate anerkennenswerterweise bewegt hat. Denn, um mit dem britischen Außenminister zu sprechen (Herr Eden hat diese Anschauung aus dem grundsätzlichen Sprachschatz der deutschen Politik übernommen!), ein unfreier und in seiner Souveränität beengter Staat kann kein gleichberechtigter und darum auch nicht sicherer Verhandlungspartner sein! Mit dem Fall der entmilitarisierten Zone und der Ausmerzung jener entehrenden Wehrbestimmungen von Versailles hat Deutschland die Freiheit wiedergewonnen, die zur Führung einer stetigen, nur auf den Frieden und die Erhaltung der Gleichberechtigung zielenden Politik unerläßlich ist. Der Lauf des Jahres 1936 hat dies bewiesen. Das bestehende Ausgleichsabkommen mit Polen ist verlängert und vertieft worden. Die verbliebenen Reibungen sind auf das Konto einer Jahrhunderte alten nationalen und kulturellen Abscheidung zu setzen. Im Juli 1936 folgte die Beseitigung der zwischen Oesterreich und Deutschland seit Jahren bestehenden Hochspannungen. Dem Juli-Abkommen ist dann kürzlich ein neuer und tiefer Gedankenaustausch anläßlich des Besuchs des deutschen Reichsaußenministers nachgefolgt. Grundsätzliche Friedensbedeutung für Europa hat das deutsch-italienische Freundschaftsabkommen erlangt, nicht nur von den beiden Beteiligten, sondern von der gesamten politischen Welt als „Achse Rom—Berlin" bezeichnet. Und in diesem Prädikat zeichnet sich nach unserer Auffassung der Wert der deutsch-italienischen Beziehungen als unschätzbares Friedensinstrument ab. Wir dürfen weiter erinnern, daß das befreite Deutschland beste Ver-

bindungen mit den südöstlichen Völkern Europas unterhält. Wir sehen ferner die zum nationalen Spanien geschlagene Freundschaftsbrücke als einen grundsätzlichen Bestandteil für die Verteidigung europäischer Kultur und christlicher Gesittung gegenüber dem immer weiter unter den Segnungen westlicher Demokratien sich ausbreitenden Bolschewismus an. Aber wir wissen ebenso, daß ein minderberechtigtes Deutschland, ein Volk, das noch nicht einmal seine volle Wehrhoheit ausüben durfte, auf keinen Fall ein sicherer und willkommener Partner im Kreise jener Nationen gewesen wäre, die sich die Erhaltung des europäischen Friedens und der europäischen Gesellschaft zum Ziele gesetzt hatten.

Damit erhielt der 7. März 1936 seine europäische und — in diesem Punkte können wir getrost unbescheiden sein — seine welthistorische Bedeutung. Die von den Versailler Diktatmächten aufgestellte, auf dem Papier anerkannte, aber in der Praxis niemals durchgeführte, sondern von Jahr zu Jahr verleugnete These der „Gleichberechtigung aller Nationen" hat, in Europa erstmalig am 7. März 1936, Gültigkeit erlangt. Sie zu sichern und auch anderen Völkern zuteil werden zu lassen, das ist Ziel und Aufgabe unserer Rechts- und Friedenspolitik.

Michael Haupt

Ribbentrops Rede wurde entstellt

London, 5. März.

In einer Zuschrift an die „Times" weist Connell-Evans auf die skandalöse Entstellung der Rede Ribbentrops in der englischen Presse hin. Tatsächlich sei die Rede Ribbentrops in Leipzig versöhnlich gewesen. Die Presse der englischen Linken habe die Rede aber dahin verfälscht, als ob Ribbentrop mit einer Gewaltanwendung Deutschlands gedroht habe, falls die deutschen Kolonialforderungen nicht erfüllt würden.

Es sei außerordentlich bedauerlich, daß Lord Cecil auf Grund dieser gefälschten Berichte Deutschland angegriffen und damit zu dem unseligen Mißverständnis beigetragen habe, das einer Regelung hinderlich sei. Tatsächlich habe Ribbentrop folgendes erklärt: „Nach der Lage der Dinge ist dieser Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich erstens durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, zweitens durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber."

Dampfer „Lukia" gesunken"

Der größte Teil der Besatzung umgekommen

Paris, 5. März.

Wie aus Perpignan gemeldet wird, sollen von der Besatzung des in den spanischen Küstengewässern auf eine treibende Mine gelaufenen griechischen Dampfers „Lukia" bisher von den Küstenbewohnern zwei Leichen und mehrere Verletzte geborgen worden sein. Man vermutet, daß der größte Teil der Besatzung umgekommen ist. Genaue Angaben über die Zahl der Opfer liegen jedoch nicht vor.

Französische Rüstungsanleihe

„Radikaler Kurswechsel in der Finanzpolitik"

Paris, 5. März.

Der französische Ministerrat beriet über die Finanzlage. Es wurde beschlossen, keine Devisenkontrolle einzuführen, keine Kreditanträge mehr zu stellen und eine große Landesverteidigungs-Anleihe aufzulegen. Für die Auflegung dieser Anleihe wird sich die Regierung an alle nationalen Kräfte wenden. Die Anleihe der Landesverteidigung ist die einzige, die das Schatzamt im Laufe des Jahres auflegen soll. Mit diesen Maßnahmen glaubt die französische Regierung der Nation die finanzielle Sicherheit zu gewährleisten.

Es verlautet, daß der Finanzminister eine Anleihe in Höhe von zehn Milliarden Frank (1,156 Milliarden Mark) plane.

Die Beschlüsse des Ministerrates werden von der Pariser Abendpresse als radikaler Kurswechsel in der Finanzpolitik der Volksfront-Regierung bezeichnet und als solcher begrüßt, obwohl es nicht an Kritik fehlt. Unter der Ueberschrift „Ministerrat stellt den Fehlschlag der Volksfront-Politik fest" schreibt die „Liberté", daß die einstimmigen Beschlüsse des Ministerrates eine völlige Umwälzung der Finanzpolitik der Volksfront-Regierung bedeuteten. „Journal des Débats" sagt, immer wieder sei von seiten der Volksfront abgestritten worden, daß die Finanzlage heikel sei. Jetzt habe man es endlich zugegeben. Die Regierung fühle, wie sich ein Teil ihrer Mehrheit langsam abwende. Man dürfe aber nicht erwarten, daß die Regierung ihre eigentlichen leitenden Gesichtspunkte ändere. Man dürfe sich in einem so schwerwiegenden Augenblick keinen Illusionen hingeben, sondern müsse die Dinge so betrachten, wie sie sind. Sie seien nämlich nicht nur wenig glücklich, sondern sogar beunruhigend, um nicht noch mehr zu sagen.

Bruderkuß mit einem Neger

tauschte der frühere französische Ministerpräsident Sarraut

Paris, 5. März.

Zu Ehren des Negerabgeordneten der französischen Kammer, Gratien Candace (Guadeloupe), der gerade sein 25jähriges Jubiläum als französischer Volksvertreter feiert, wurde in Paris ein Festessen veranstaltet, an dem als Vertreter der französischen Regierung der Kolonialminister Moutet teilnahm. Dabei erklärte Moutet in einer Ansprache, daß diese Feier das Fest der großen französischen Familie sei. In Gratien Candace grüße man das Werk Frankreichs selbst. Candace sei das Symbol der Einigkeit der Rassen in dem gleichen Vaterland. Namens der Regierung und der Anwesenden richtete der Kolonialminister dann „brüderliche Grüße" an alle Einwohner des französischen Kolonialreiches.

Der ehemalige Ministerpräsident Albert Sarraut feierte in Candace „das lebende Symbol des Kolonisationswerkes Frankreichs". In seiner Rede fehlte es nicht an Angriffen gegen Deutschland und Italien.

„Wieviel schöner ist doch Frankreich", rief Sarraut aus, „dieses große und milde Frankreich, das alle seine Kinder mit der gleichen Liebe umfängt." (!) Nach diesen Worten tauschten Sarraut und der Neger Candace unter dem begeisterten Beifall der Anwesenden Umarmung und Kuß.

London bleibt rot

London, 5. März.

Auf Grund der Londoner Stadtratswahlen bleibt die Arbeiterpartei in der Stadtverwaltung der englischen Hauptstadt drei weitere Jahre am Ruder. Die Arbeiterpartei hat 75 Sitze (1934: 69 Sitze) und die Stadtreformer (Konservative) haben 49 Sitze (1934: 55 Sitze) erhalten. Sämtliche anderen Parteien haben keine Sitze. Für die politische Stimmung des Landes ist die Londoner Wahl jedoch ohne Bedeutung, da in London besondere Verhältnisse herrschen.

Filmkunst und Volk

„Der deutsche Film Spiegelbild deutschen Wesens" — Erste Jahrestagung der Reichsfilmkammer in Berlin

dnb Berlin, 5. März.

Im Sitzungssaal des Reichstags in der Kroll-Oper wurde am Freitag vormittag die erste Jahrestagung der Reichsfilmkammer, der ständigen Interessenvertretung und des organisatorischen Mittelpunktes des gesamten deutschen Filmwesens, durch den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich, eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Diplomatischen Korps, die Gliederungen der Bewegung und fast aller Kulturbehörden.

Der Präsident der Reichsfilmkammer Professor Dr. Lehnich wies auf den gewaltigen Wandel hin, der sich seit 1933 im deutschen Filmschaffen gezeigt habe. Der deutsche Film sei ein Kulturgut geworden. Einen durchschlagenden Erfolg erzielten nur solche Filme, die einen klaren nationalen Charakter trügen und das Spiegelbild des Wesens eines Volkes seien. Hier stehe man an einem entscheidenden Wendepunkt des Filmschaffens. Alle am deutschen Film arbeitenden Künstler und Wirtschaftler könnten ihre Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie in engster Verbindung mit der Seele des deutschen Volkes stehen. Es sei unverkennbar, daß der nationale Film auch auf dem Weltmarkt im Vordringen begriffen sei. Darum werde auch der deutsche Film in seinem heutigen Gepräge im Ausland immer mehr gefragt werden. Der Redner kennzeichnete die Aufgaben des kommenden Jahres und fuhr fort: eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung habe in den letzten Jahren der deutsche Kulturfilm genommen. Die ganze Welt erkenne die deutsche Leistung auf diesem Gebiet an. Erfreulich sei auch die Entwicklung der deutschen Filmtheater, die einen erheblichen Anstieg der Besucherzahlen zu verzeichnen hätten.

Walter Gronostay legte in seinem Vortrag „Der Film im Strom der Geistesgeschichte" dar, daß eine technische Erfindung nicht von ungefähr Ausdrucksmöglichkeit der Kunst werde. Die Entwicklung des Films sei nichts anderes als der Spiegel eines geistesgeschichtlichen Vorganges.

Dr. Leonhard Fürst behandelte den deutschen Filmstil. Die Entwicklung eines deutschen Filmstils leide daran, daß zahlreiche gegeneinander wirkende Kräfte am Werk seien. Solange die Filmkunst noch nicht als eine Kunstgattung mit eigenen Gesetzen angesehen werde, sei eine Aenderung des bestehenden Zustandes, den man als eine Anarchie der Stile bezeichnen könne, nicht zu erwarten. Es sei ein entscheidender Fehler, die Vorbilder im Auslande zu suchen, Erfolgsfilme anderer Länder zu verlegen und zu kopieren. Die jetzige Anarchie der Stile zu beseitigen, seien immerhin Ansätze vorhanden. Ein deutscher Film liege durchaus im Bereich des Möglichen, es bedürfe nur etwas guten Willens.

Staatsschauspieler Mathias Wieman forderte zum Thema „Der Mensch im Film", daß die Besetzung der Filmrollen mehr nach dem Idealbild des Dichters und weniger nach „Typ" und „Namen" erfolge. Die Abschaffung der Kritik bedeute eine große Verpflichtung für den Künstler, den „inneren Kritiker" in ihm selbst zu Worte kommen zu lassen. Die Darstellungskunst sei aufs tiefste verbunden mit dem, was dargestellt werden solle. Ein Schauspieler habe das Recht und die Pflicht, einen Film nicht eher anzunehmen, bevor er das Drehbuch geprüft habe.

Ueber die Beziehungen zwischen dem Künstler und der Technik sprach der Regisseur Werner Hochbaum. Direktor Friedrich Pflughaupt sprach abschließend über „Filmwirtschaft im Dritten Reich". Es handele sich in der Filmwirtschaft um ungeheure Werte: auf über 500 Millionen RM. könnten die festen Anlagen innerhalb der deutschen Filmwirtschaft beziffert werden! Etwa 50 Millionen RM. müssen jährlich für die Produktion zur Verfügung gestellt werden. Ueber 50 000 Menschen fänden hier Arbeit und Brot. Damit sei die Filmwirtschaft unter die ersten zehn Wirtschaftsgruppen des Reiches einzureihen. Der Nationalsozialismus habe die Beziehung zwischen Filmkunst und Volk wiederhergestellt.

Alle Referate fanden eine begeisterte Aufnahme. Nach Abschluß der Tagung eröffnete der Präsident der Reichsfilmkammer Staatsminister Dr. Lehnich die im Wandelgang der Kroll-Oper aufgebaute Filmtechnische Schau.

Die deutschen Filmschaffenden haben anläßlich ihrer Jahrestagung an den Führer und Reichskanzler und an Reichsminister Dr. Goebbels Begrüßungstelegramme gesandt.

„Der Rundfunk muß dem Frieden dienen"

Staatssekretär Funk begrüßt die Tagung des Weltrundfunkvereins in Berlin

Berlin, 5. März.

Zu Beginn der Berliner Tagung des Weltrundfunkvereins überbrachte am Freitag nachmittag Staatssekretär Funk die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels. Staatssekretär Funk führte dann u. a. aus: „Auch das Rundfunkwesen hat in Deutschland seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus einen gewaltigen Aufschwung genommen. Der Rundfunk ist für die politische Führung zu einem der wichtigsten Mittel der Volksaufklärung und Volkserziehung geworden. Was das nationalsozialistische Deutschland auf diesem Gebiete leistet, wird, wie Sie zugeben werden, in der ganzen Welt anerkannt. Der Rundfunk ist insonderheit das Instrument, mit dem wir die ganze Welt über unsere politischen Ziele aufklären, und er ist daher in seinem heutigen hochentwickelten Stand in erster Reihe dazu berufen, der Verständigung unter den Völkern und dem Frieden der Welt zu dienen.

Dieser Gedanke liegt auch der Gründung des Weltrundfunkvereins zugrunde. Die Reichsregierung weiß die politische und kulturelle Bedeutung der Arbeiten des Weltrundfunkvereins zu würdigen und wird ihren Einfluß dahin geltend machen, daß während der heute beginnenden Berliner Tagung mit positiven Vorschlägen die Arbeiten des Weltrundfunkvereins gefördert werden.

„Wir haben den dringenden Wunsch, daß die Rundfunkbeziehungen mit unseren Nachbarländern freundschaftlich gestaltet werden und jede internationale Hetze und Einmischung in die inneren Verhältnisse fremder Staaten über die Rundfunksender unterbunden werden. Als einen Erfolg dieser Bestrebungen können wir das in diesen Tagen mit Oesterreich abgeschlossene Abkommen verzeichnen, das auch eine Verständigung auf dem Rundfunkgebiete in sich schließt.

Ihr Arbeitsgebiet kann nur bewältigt werden, wenn es stets und unverrückbar von dem Entschluß getragen ist, der Annäherung der Völker und damit dem Weltfrieden zu dienen."

Am Schluß seiner Ansprache hieß Staatssekretär Funk die Vertreter von 51 Rundfunkgesellschaften aus 39 Ländern in der Hauptstadt des Deutschen Reiches herzlich willkommen und gab der Hoffnung und Ueberzeugung Ausdruck, daß die Berliner Tagung glückliche Ergebnisse zeitigen möge und den Beteiligten daneben auch schöne Stunden der Erholung, des künstlerischen Genusses und der Kameradschaft beschieden sein möchten.

Der Präsident des Weltrundfunkvereins Rambert dankte in deutscher Sprache für den liebenswürdigen Empfang und erklärte dann u. a.: „Der Rundfunk ist ein mächtiges Instrument der sozialen Entwicklung geworden, und unsere Union ist seit zwölf Jahren bestrebt, ihn auch zur Bereicherung der menschlichen Kenntnisse auf internationalen Gebieten zu benutzen.

Deutschland macht gegenwärtig unter dem kräftigen Impuls seines Führers ein hochinteressantes und weitgehendes Experiment moderner Soziologie. In dieser Neuorganisation des Dritten Reiches muß auch der Rundfunk eine sehr wichtige Rolle spielen, und es bedeutet für die Mitglieder unserer Union eine außerordentliche und glückliche Gelegenheit, diese Rolle am Platze selbst studieren zu können. Neben den nationalen Belangen hat aber der deutsche Rundfunk auch dem internationalen Gedanken größte Aufmerksamkeit geschenkt und von sich aus oder in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Union schon viel Gutes geleistet. Ganz besonders möchte ich hier die hervorragende Leistung der Reichsrundfunkgesellschaft betonen anläßlich der Olympischen Spiele und bei der Weltringsendung, die unter dem Titel „Jugend singt über die Grenzen" vor zwei Jahren einen so großen Erfolg hatte. Wir hoffen, daß der deutsche Rundfunk, den wir bewundern, noch recht oft Gelegenheit zu solchen großen Leistungen haben wird.

Seien Sie überzeugt, Herr Staatssekretär, daß wir die Gastfreundschaft, die wir in Deutschland gefunden haben, aufrichtig zu würdigen wissen und von den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes unter seinem großen Führer erfüllt sind."

Amerikas Außenminister bedauert

die Unverschämtheiten des jüdischen Newyorker Oberbürgermeisters Laguardia

Washington, 5. März.

Der amerikanische Außenminister Hull hat am Freitag nach Feststellung des Sachverhalts sein lebhaftes Bedauern über die Unverschämtheiten des Juden Laguardia ausgesprochen. Er hat gleichzeitig hervorgehoben, daß die hetzerischen Bemerkungen Laguardias in keiner Weise die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Regierung wiedergäben.

Die vom Außenminister Hull amtlich veröffentlichte Erklärung lautet: „Die deutsche Regierung hat sich durch ihre hiesige Botschaft über gewisse Aeußerungen beklagt, die Fiorello Laguardia in einer öffentlichen Ansprache im Hotel Astor in Newyork am 3. März getan hat. Sie hat erklärt, daß diese Aeußerungen in ernstem und schwerem Maße sich gegen das deutsche Staatsoberhaupt und gegen die deutsche Regierung richten. In unserem Lande ist jedem Bürger durch die Verfassung Redefreiheit garantiert, und diese wird als Teil unseres nationalen Erbes hoch geschätzt. Das aber vermindert nicht das Bedauern der amerikanischen Regierung, wenn Aeußerungen von privaten Bürgern oder als individuelle Personen sprechenden Beamten eine Regierung beleidigen, mit der wir offizielle Beziehungen unterhalten. Ich bedauere sehr ernstlich diese Aeußerungen, die die deutsche Regierung beleidigt haben. Sie stellen nicht die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Regierung dar. Es ist unser Grundsatz, die offiziellen Beziehungen zu anderen Nationen auf einer Basis vollkommener und gegenseitiger Achtung für die Rechte und Gefühle beider Teile zu pflegen."

Der Protest der Reichsregierung gegen die unverschämten Beleidigungen des Juden Laguardia hat hier eine tiefe Wirkung ausgeübt, dies um so mehr, als hier die amtlichen Vertreter Amerikas ungestraft in jeder Weise verhöhnt, verlästert und karikiert werden dürfen. Keine einzige Zeitung der amerikanischen Hauptstadt nimmt für Laguardia Stellung. Im Gegenteil: Die bekannte „Washington Post" bringt auf der ersten Seite ein besonders gut gelungenes Profilbild des Führers. Außerdem veröffentlicht das Blatt ein äußerst abstoßendes Bild Laguardias, das die Verbrecherphysiognomie dieses jüdischen Hetzers ausgezeichnet wiedergibt. Das Blatt will damit offensichtlich andeuten, wer eigentlich in eine „Schreckenskammer" gehörte.

Schärfste Ablehnung

der Frechheiten des Juden Laguardia durch die Deutsch-Amerikanische Handelskammer

Newyork, 5. März.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer hat an Grover Whalen, den Präsidenten der für 1939 in Newyork geplanten Weltausstellung ein Schreiben gerichtet, in dem sie mit äußerster Schärfe im Gefühl tiefster Entrüstung gegen die unflätigen Beschimpfungen und schamlosen Verunglimpfungen des Führers durch den Juden Laguardia, der im Vorstand des Ausschusses für die Weltausstellung sitzt, protestiert.

Im übrigen weist die Handelskammer in ihrem Protest darauf hin, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen durch das beispiellos niederträchtige Auftreten Laguardias geschädigt würden und sogar Deutschlands Teilnahme an der Ausstellung gefährdet würde. Eine derartige verabscheuungswürdige Haltung stelle schließlich den Erfolg der Weltausstellung überhaupt in Frage.

Roosevelt will eine starke Zentralregierung

Washington, 5. März.

Am 4. März 1933 trat Roosevelt sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten an. Zur Erinnerung an diesen Tag versammelten sich gestern die Parteigenossen Roosevelts in allen Städten der Vereinigten Staaten, um diesen Tag gebührend zu feiern. Von Washington aus hielt Roosevelt eine Rundfunkrede, in der er auf die noch bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Mißstände hinwies und feststellte, daß er — wenn er im Januar des Jahres 1941 zurücktreten werde — seinem Nachfolger ein Land übergeben wolle, das in Ordnung, wohlhabend sei, im Frieden mit der Außenwelt lebe und klares Verständnis für die Machtbefugnisse habe, mit denen es für die Wohlfahrt des ganzen Landes sorgen könne. Die Sicherheit dieser Machtbefugnisse wolle er dem Lande jetzt verschaffen. Das Land brauche eine starke Zentralregierung und weitgehende Möglichkeiten, tiefgreifende nationale Probleme bald zu lösen.

Zum Tode verurteilt

Der Mörder von Schloß Holte

Bielefeld, 5. März.

Das Schwurgericht Bielefeld sprach den 36 Jahre alten Robert Schöler des Mordes in Schloß Holte schuldig und verurteilte ihn zum Tode. Ferner erhielt Schöler wegen versuchten Mordes in drei Fällen und wegen schweren Rückfalldiebstahls 15 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß Schöler nach der Ueberzeugung des Schwurgerichts sowohl bei der Vorbereitung, als auch bei der Ausführung des Verbrechens mit Ueberlegung gehandelt habe. Schöler sei bei der Ausführung der Tat mit größter Kaltblütigkeit vorgegangen und habe keineswegs im Blutrausch gehandelt. Er habe mit Ueberlegung Blut vergossen und müsse die Tat nun mit seinem Leben sühnen. (Den Bericht über die Gerichtsverhandlung finden unsere Leser auf Seite 12 dieser Nummer. Schriftleitung.)

Ballonsperre für London

3,4 Milliarden RM. gibt England für das Rechnungsjahr 1937/38 für seine Wehrmacht aus

London, 5. März.

Am Freitag wurde in London der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1937/38 für die britische Luftwaffe veröffentlicht. Demnach werden für das kommende Finanzjahr 82,5 Millionen Pfund Sterling (990 Millionen RM.), d. h. also 31,8 Millionen Pfund (rund 382 Millionen RM.) mehr als im Vorjahre, angefordert.

In einer ergänzenden Denkschrift sagt das Luftfahrtministerium, die britische Flugwaffe werde am 1. April aus 100 in der Heimat stationierten Geschwadern bestehen, weitere 20 Geschwader würden bei der Marineluftwaffe und 26 Geschwader in Uebersee dienen. Die Stärke der britischen Luftwaffe belaufe sich auf 4850 Offiziere und 51 000 Unteroffiziere und Mannschaften. Sechs neue Flugzeugmotorenfabriken würden in wenigen Monaten fertiggestellt sein. Für die Verteidigung der Städte soll eine Luftstreitkraft mit einer Frontstärke von 1750 Flugzeugen geschaffen werden. Außerdem würden zehn Regimenter für die Aufstellung einer Ballonsperre für London in Aussicht genommen.

Die Gesamtausgaben füre 1937/38 für die Rüstungen der britischen Wehrmacht (Heer, Flotte, Luftwaffe) belaufen sich auf 277,6 Millionen Pfund (3,4 Milliarden RM.).

Kurz-Nachrichten

Stabschef Lutze bei der Kriegsmarine. Der Stabschef der SA., Lutze, sprach am Donnerstag vor den Offizieren und Wehrmachtsbeamten der Kriegsmarine-Garnison Wilhelmshaven über das Thema „Die neue deutsche Wehrmacht und die politischen Soldaten des Führers". Am Freitag begab er sich nach Kiel, wo er dem Kreuzer „Leipzig" einen Besuch abstattete. Am Samstag spricht Stabschef Lutze vor dem gesamten Offizierkorps der Marinestation der Ostsee.

*

Prof. Krieck Rektor der Universität Heidelberg. An Stelle des in das Reichserziehungsministerium berufenen Professors Dr. Groh wird mit Ende März 1937 der nationalsozialistische Professor Dr. h. c. Ernst Krieck das Amt als Rektor der Universität Heidelberg antreten.

*

Italiener in Frankreich belästigt. In Mentone wurde der bekannte italienische Tennisspieler Palmieri beim Verlassen seines Hotels von einem Unbekannten wegen des Tragens des Faschistenabzeichens angepöbelt und schließlich geohrfeigt. Palmieri hat den Vorfall sofort dem italienischen Konsul und dem italienischen Tennisverband gemeldet.

*

Explosion beim Geschützexerzieren. An Bord des britischen Schlachtschiffes „Ramillies" (29 500 Tonnen) ereignete sich am Freitag beim Geschützexerzieren eine Explosion, durch die drei Schiffsjungen und ein Heizer verletzt wurden.

*

Die Operette „Geisha" in der Türkei verboten. Die türkische Regierung hat die Operette „Geisha" verboten aus der Erwägung heraus, daß dieses Stück, das aus dem Geiste krankhafter europäischer Vorliebe für das Erotische geboren sei, die asiatischen Länder unter dem Gesichtswinkel eines Schaubudenbetriebes darstelle.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (beurlaubt). Stellvertreter: Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann (beurlaubt), i. V.: Kurt Dörnemann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lautzenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. II. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten

Bochumer Nachrichten



Ein Glück, daß Schottland in der Ferne,
daß Bochum nicht so dicht dabei,
wir haben zwar die Schotten gerne,
vonwegen all der Witzelei,
die über ihren Geiz verbreitet,
doch diesmal ist's uns lieber so,
ob dessen, das sich vorbereitet
zu uns'rem Spaß! „Warum und wo?"
Das will ich Euch in Kürze sagen,
damit Euch nicht der Kummer rührt,
weil Ihr in solchen wicht'gen Fragen
nicht wär't genügend informiert!
Am Sonntag sind im ganzen Reiche
am Vormittag die Kinos frei
für alle, was ich an Euch zeige,
damit es Euch bekannt auch sei!
Ein jeder kann nach freiem Wählen
in eins der schönen Kinos geh'n
und, ohne sich mit Geld zu quälen,
die wunderbarsten Filme sehn!
Das wird ein großes Laufen geben,
wie gar nicht schwer vorauszusehn,
weil kostenlos was zu erleben,
auf dieser Welt doch gar zu schön!

Filmverehrer Bochums, männlichen und vor allen Dingen weiblichen Geschlechts!

Ich vermute sehr stark, daß es am Sonntag in vielen Bochumer Familien nicht zur rechten Zeit und pünktlich Mittagessen geben wird. Um zu dieser Vermutung zu kommen, bedarf es keiner besonderen prophetischen Veranlagung. Man muß dazu nur wissen, daß am Sonntag Volksfilmtag ist, und daß man aus diesem Anlaß vormittags kostenlos jedes Kino besuchen kann. Abgesehen davon, daß man für 20 deutsche Reichspfennige eine Druckschrift erwerben muß, die zu diesem Volksfilmtag herausgekommen ist. Ich finde das einfach ganz prächtig. Einmal, weil so jeder Volksgenosse, auch der, dem es sonst vielleicht am Geldbeutel weh tun würde, umsonst zu einem genußreichen Vormittag kommen kann. Zum anderen aber auch und ganz besonders, weil heute und morgen ja Reichsstraßensammlung ist mit Verkauf der reizenden kleinen Margueriten mit dem Glückskäferchen drauf, und weil hoffentlich alle zwei Groschen von den im Kino ersparten Geld dazu verwendet werden, etwas für die Reichsstraßensammlung und das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu geben. Was ich auch von denen hoffe, die aus irgendwelchen Gründen von der erfreulichen Möglichkeit des kostenlosen Kinobesuches keinen Gebrauch machen wollen oder können. Darauf, daß am Sonntag morgen Bochums holde Weiblichkeit von 16 bis 60 in Richtung sämtlicher Kinos unterwegs sein wird, nehme ich jetzt schon Wetten auf halbe Liter an. Natürlich nur in Bochumer Bier!

Ein tolles Ding ist jüngst passiert
auf unsrer Heimat Auen,
das uns zu Freudentränen rührt,
besonders unsre Frauen.
'ne Sache, die sehr sonderbar
und voll verschlungner Fädchen,
bei der die große Frage war,
ob Knabe oder Mädchen!

Humoristen pflegen nach gelungenen Witzen, wenn das Gelächter der Zuhörer abgeflaut ist, zu sagen: „Was es nicht alle gibt!" Dieser Ausdruck paßt ausgezeichnet auf eine Geschichte, die sich irgendwo in unserer nächsten Nähe — wo, wird nicht verraten — abgespielt hat. Der Anlaß war die an sich schon erfreuliche Geburt eines kleinen Erdenbürgers, der munter krähend das Licht der Welt erblickte. Bei solchen Anlässen muß bekanntlich das zuständige Standesamt benachrichtigt werden, und das geschah auch. Eine Frau, die der jungen Mutter Beistand und Hilfe geleistet hatte, eilte zum Standesamt und meldete die Geburt eines Knaben namens „Erich" an. Soweit schien die Sache in Ordnung zu sein, aber als die Frau am nächsten Tage wieder zu der jungen Mutter kam, behauptete diese, die Anmeldung auf „Erich" wäre wohl nicht ganz in Ordnung, da es sich bei dem Neugeborenen um ein kleines Mädchen handele. Ein Lokaltermin in dieser Angelegenheit ergab unzweifelhaft die Richtigkeit der Behauptung der Mutter. Und nun wurde der Versuch unternommen, das Neugeborene bei dem Standesamt vom Knaben auf ein Mädchen umschreiben zu lassen. Aus verständlichen Gründen der Ordnung stehen indessen solchen nachträglichen Aenderungen einige Schwierigkeiten im Wege, weshalb zunächst die Beibringung von Zeugen für diesen veränderten Sachverhalt anempfohlen wurde. Eine erste Zeugin genügte indessen nicht, sondern es machte sich schließlich eine Kommission auf den Weg, um diesen zwar nicht von Natur aus schwierigen, aber durch einen Irrtum verzwickt gewordenen Fall aufzuklären. Wobei sich dann ergab, daß tatsächlich von „Erich" keine Rede sein konnte. Leider bin ich nicht in der Lage, mitzuteilen, ob das kleine Mädchen nun den Namen Erika erhält. Zur Erinnerung an diesen lustigen Fall, der hiermit zur allgemeinen Erbauung schwarz auf weiß festgehalten sei, wäre es allerdings wohl angebracht!

Eine feine Geschichte, die ebenfalls festgehalten zu werden verdient, ist aus einer Stadt unseres Ruhrkohlengebietes berichtet worden. Man könnte darüber schreiben: „Der Oberbürgermeister als ‚böswilliger' Alarmierer der Feuerlöschpolizei." Ereignet hat sich die lehrreiche und nicht des Humors entbehrende Sache in den allerletzten Tagen. Der erwähnte Oberbürgermeister wollte einmal praktisch versuchen, ob es in seinem Laden auch wirklich richtig klappt, und da er offenbar gehört und gelesen hatte von jenem alten Kalifen Harun al Raschid, der in Verkleidungen ins Volk ging, um tatsächlich die Wahrheit zu erfahren, machte er's auf ähnliche Weise. Er wollte sehen, ob die Feuerlöschpolizei der ihm unterstehenden Stadt richtig „auf dem Damm" ist, und begab sich zu diesem Zweck mit seinem Bürgermeister abends auf den Weg. An einer Straßenecke fand er auch bald, was er suchte: einen Feuermelder nämlich! Höchst eigenhändig schlug er die Scheibe ein und gab das Alarmsignal, wobei er bereits mit der Uhr in der Hand festgestellt hatte, wie spät es war. Seine praktische Probe aufs Exempel klappte erfreulicherweise ausgezeichnet: noch nicht einmal ganz fünf Minuten waren verstrichen, als schon die Feuerlöschpolizei angerasselt kam. Daß die Männer der Feuerlöschpolizei zuerst verdutzte Gesichter machten, als sie auf diese Weise den obersten Chef ihrer Stadtverwaltung sozusagen als böswilligen Alarmierer feststellen mußten, kann man sich ja denken. Aber da alles so gut geklappt hatte, war schließlich die Freude über diesen Alarm auf beiden Seiten groß. Mir hat das Vorgehen des fraglichen Oberbürgermeisters sehr gut gefallen, und sicherlich nicht nur mir allein, denn wer die Wahrheit wissen will, wird sie in vollem Umfange auf solche Weise am besten erfahren.

Im übrigen ist nicht nur von auswärts Erfreuliches zu berichten, sondern vor allen Dingen auch aus unserer Vaterstadt Bochum. Unser Oberbürgermeister hat gestern in der Ratsherren-Sitzung verschiedenes davon angekündigt. Es geht voran mit Bochum in jeder Beziehung! Wer sich überhaupt für seine Vaterstadt interessiert, der muß gleich anschließend lesen, was uns für Bochums Entwicklung bevorsteht. Da es eine ganze Menge ist, freue ich mich, daß der Samstagabend und der Sonntag als Freizeit dafür mit zur Verfügung stehen. In diesem Sinne wünscht euch allen

ein vergnügtes Wochenende
Euer
Flax

Schönheit der Arbeit auch für den Bergmann

Beginn einer Großkundgebung in Bochum — Ausstellung in Gelsenkirchen

Wie schon gemeldet, beginnt am Sonntag, 7. März, in Bochum im Rathaussaale, nachmittags 4 Uhr, eine Großaktion für den gesamten deutschen Bergbau, die alle Betriebe von Kohle, Erzen, Kali, Stein und Erden umfaßt. Was mit diesem Aufruf zu gemeinsamer Arbeit beabsichtigt ist, legten Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg und Pg. Dr. Weidener vom Reichsamt Schönheit der Arbeit gestern, Freitag, vor der Presse im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen dar. Gelsenkirchen wird der Ort einer Ausstellung sein: „Saubere Menschen im sauberen Betrieb." Diese Aktion mit ihrer Ausstellung wird einen

Angriff auf ganzer Front bedeuten gegen jede Nachlässigkeit, Unsauberkeit und Unordnung an den Stätten der Arbeit.

Sie wird den Führer des Betriebes ebenso stark erfassen wie den Kumpel und ihre erziehlichen Ausstrahlungen bis hinein in die Kleinsiedlung, die Arbeiterwohnung, erstrecken. Sie geht Hand in Hand mit der Aerzteschaft; wird doch bei der Kundgebung in Bochum auch der Reichsärzteführer Dr. Wagner grundlegend zu den Maßnahmen sprechen, die zur Gesunderhaltung des Bergmanns und seiner Familie, zur Verhütung und Bekämpfung so mancher Berufskrankheit dienen sollen. Es werden in Bochum weiter sprechen der stellvertretende Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit" Steinwarz, Stellvertretender Gauleiter Oberbürgermeister Vetter, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau Generaldirektor Wisselmann und der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau Padberg.

*

Man weiß sehr wohl, daß der „Schönheit der Arbeitsstätte" Grenzen gezogen sind, besonders unter Tage. Nichtsdestoweniger kann aber so manches getan werden, auch ohne großen Kostenaufwand, wenn nur der gute Wille dazu vorhanden sei. Wir haben in Bochum in dieser Hinsicht bereits hervorragende Beispiele vor Augen.

Der deutsche Arbeiter, so führte Pg. Padberg bei der Pressebesprechung aus, sei der beste der Welt, er wolle und solle es auch bleiben. Wenn ihm zur Zeit auf andere Weise auch noch nicht so geholfen werden könne, wie er es verdient angesichts der Schwere seiner aufopferungsvollen Arbeit, so solle er doch wissen und fühlen, daß ihm wenigstens bei der Arbeit diejenige Freude, Erleichterung und derjenige Schutz gewährt werde, der nur irgendwie zu ermöglichen sei. Er werde dann auch

der treueste und beste Arbeiter und Gefolgsmann des Führers

sein. Auf seiner frohen Tätigkeit beruhe das Gelingen des Vierjahresplanes. Um was es da geht, wissen wir alle, um den Marsch in die Freiheit. Der Bergmann stehe als Arbeitssoldat hier in vorderster Front.

Man darf bei dieser Betrachtung auch nicht vergessen, daß dieser Hauptangriff auf der ganzen Linie dem Volkswohl dient und die deutsche Weltanschauung überzeugend trennt vom Bolschewismus, der solche Bestrebungen überhaupt nicht kennt, bei dem alles grau in grau ist und der den Menschen nur als ein Stück Maschine behandelt. Der deutsche Bergmann solle wieder Lust und Freude an seinem Berufe empfinden können, man suche seine Seele und wolle ihn wieder bodenständig machen.

Um was es sich bei dem Generalaufruf handele, sei die Sorge für Luft, Licht, Reinlichkeit, Staubbekämpfung, Gesundheitspflege und Wohnkultur. Die Ausstellung in Gelsenkirchen werde nicht nur Bilder, sondern auch praktische Beispiele zeigen, die schon Wirklichkeit geworden sind und noch weiter Wirklichkeit werden sollen.

Reinlichkeit ist Gesundheit — das ist eine elementare Erkenntnis der Hygiene, die bis heute schon Allgemeingut geworden ist. Aber wie auf jedem anderen Gebiet, auf dem wir uns noch mit unerfreulichen Erbstücken der Vergangenheit auseinanderzusetzen haben, so hinkt auch auf diesem Gebiet die nüchterne Wirklichkeit den Erkenntnissen der Theorie hinterher. In den drei Jahren der Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit" wurden zwar über 15 000 Waschräume umgebaut oder neu errichtet; aber es gibt immer noch Betriebe, in denen diese Einrichtungen sogar bescheidenen Anforderungen nicht genügen. Diesen rückständigen Betrieben gilt die Aktion in besonderem Maße.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat es sich aber nicht nur zum Ziel gesetzt, für die Erstellung sauberer Waschmöglichkeiten für alle schaffenden deutschen Volksgenossen zu sorgen, sondern es betrachtet es ebenso als seine Aufgabe, durch entsprechende Aufklärung und organisatorische Maßnahmen die Betriebe vor dem Einbau ungeeigneter Waschanlagen zu bewahren, deren nachträgliche Verbesserung oder Abänderung selbstverständlich unverhältnismäßig hohe Kosten verschlingt.

*

Man kann der Großaktion nur mit innerer Befriedigung folgen. Wer die Nöte mit angesehen hat, in welche die ganze Bergarbeiterschaft vor wenigen Jahrzehnten allein durch die Wurmkrankheit gestürzt wurde, wer sich die Kosten vergegenwärtigt, die damals allein von der Knappschaft haben aufgewendet werden müssen im Kampf gegen dieses große Uebel, der wird alle Vorbeugungsmaßnahmen gesundheitlicher Art mit Freude begrüßen, die dazu führen könnten, solche Dinge, auch Augenzittern, Erkältungen, Staublungen und andere Leiden in Zukunft fernzuhalten.

Die kommende Ausstellung in Gelsenkirchen, die am 12. März eröffnet werden soll, dürfte über so manche Dinge die Augen öffnen, an denen man bisher fast achtlos vorüberging. Der nunmehr beginnende

Großangriff zur Sicherung des Volkswohls ist der erste in seiner Art

nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt in der Kulturwelt, und ist von einer überragenden, mitreißenden Bedeutung.

M. F.

Im Zeichen der weißen Marguerite



Reichsstraßensammlung der SA., der SS., des NSKK. und des Reichsbundes der Kinderreichen

In diesen Tagen wird die sechste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1936/37 durchgeführt. Ueberall bieten die freundlichen Sammler aus der SA., der SS., dem NSKK. und dem Reichsbund der Kinderreichen die bekannte, aus Kunstharz gefertigte, weiße Marguerite mit dem Glückskäfer zum Kauf an. Für den geringen Betrag von 20 Pf. kann jeder dieses geschmackvolle Abzeichen erwerben und dadurch zeigen, daß er zur deutschen Volkskameradschaft gehört. Auch diese Sammlung im letzten Monat des WHW. soll ein Beweis des nie erlahmenden Opfer- und Gemeinschaftswillens des deutschen Volkes sein. Tragt alle das März-Abzeichen und bezeugt dadurch gleichzeitig Eure Verbundenheit mit den einsatzbereiten Sammlern aus den Kampftruppen des Führers und den mit ihnen sammelnden kinderreichen Familienvätern; denn Schutz und Hilfe der deutschen Familie ist ein Hauptziel des WHW.



Propagandafahrt des NSKK.

Anläßlich der sechsten Reichsstraßensammlung veranstalten die Stürme 12 und 16 des NSKK. am Sonntag vormittag eine Propagandafahrt durch die Straßen der Innenstadt. Die Fahrt beginnt um 10 Uhr ab Moltkemarkt. Von 11.30 bis 12.30 Uhr veranstaltet der Musikzug der Motorstandarte 69 des NSKK. auf dem Rathausplatz ein Platzkonzert.

Wieder Werkspause in Bochum

Am 18. März bei den Fahrzeugwerken Lueg.

Bochum hat wieder seine Werkspause, die diesmal bei der Firma Fahrzeugwerke Lueg, Bochum, und zwar am Donnerstag, 18. März in der Zeit von 12 bis 13 Uhr, durchgeführt wird. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei Bochum unter der Leitung des Polizeiinspektors Rungenhagen.

Der Treuhänder der Arbeit

für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, sprach in Bochum

Zum dritten Male hatte die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, die Führer der Betriebe, die Betriebszellenobmänner und Vertrauensratsmitglieder am Freitag abend zu einer Arbeitstagung aufgerufen. Voll besetzt war der Saal des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses an der Königsallee, dem Fahnen- und Grünschmuck ein festliches Gepräge gab. Das Feierlied der Arbeit klang auf. Es folgte eine kurze Begrüßung durch den Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Meinert, der nach einigen einleitenden Worten über Sinn und Aufgabe der dritten Arbeitstagung dem Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, das Wort erteilte.

Der Redner verbreitete sich nicht über die einzelnen Paragraphen der neuen Arbeitsordnung, sondern sprach in großen Umrissen über die Aufgaben, die Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft in der Betriebsgemeinschaft zu erfüllen haben. Von Paragraphen, wie es bei dem Arbeitsrecht der Systemzeit der Fall war, war nicht die Rede, aber um so mehr von dem lebendigen Geist des Nationalsozialismus, der dem neuen Arbeitsordnungsgesetz seine Bedeutung gibt. Denn der Nationalsozialismus allein ist es, der über die Grundsätze zu bestimmen und zu wachen hat, die für alle Schaffenden der Stirn und der Faust Geltung haben sollen. Denn schließlich will er kein neues Arbeitsrecht schaffen, sondern eine neue soziale Ordnung, in der der Gefolgschaftsführer wie die Gefolgschaft nach ihren Leistungen für die Betriebsgemeinschaft bewertet werden. Dem Redner lag zunächst



Während der Kundgebung im Schützenhof. Von links nach rechts: Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, Kreisobmann Meinert, Kreispropagandawalter Schmidt

Diplome für die besten Leistungen

der Lehrlinge im Schaufensterwettbewerb

Den zwölf Lehrlingen, die beim Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes die besten Leistungen erzielt hatten, wurden am Freitag nachmittag Ehrenurkunden durch Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Paßmann und Kreisjugendwalter Wallbröhl verliehen. Die Auszeichnung wurde ihnen mitten in der Geschäftszeit überreicht. Die älteren Berufskameraden und alle zufällig im Geschäft Anwesenden wohnten dem feierlichen Akt überall mit großem Interesse bei, und die Lehrlinge konnten manchen Glückwunsch entgegennehmen. Die Namen der also Ausgezeichneten sind: Friedemann Böcker, Leo Göbel, Hans Hirsch, Hedwig Sturm, Hans Micheel, Wilhelm Eickler, Heinrich Nixen, Anneliese Ridder, Hildegard Milz, Hilde Klann, Karl Meyer und Karl Eckhardt.

B.A.-Muthherr



Kreisjugendwalter Wallbröhl überreicht einem Lehrling die Ehrenurkunde. In der Mitte Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Paßmann.

daran, seiner Hörerschaft die großen Richtlinien des Arbeitsordnungsgesetzes aufzuzeigen. An erster Stelle stehe die Pflicht gegen Volk und Staat. Alles Tun und Handeln im Betriebe habe dem Grundsatz zu folgen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Der Betrieb als Zelle allen sozialen Geschehens sei die unterste Stufe der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung. Auf diesen beiden Begriffen habe sich jede Betriebsgemeinschaft aufzubauen. Der Führer des Betriebes habe nur eine Pflicht zu kennen, die Sorgepflicht gegenüber seiner Gefolgschaft, und diese hinwiederum habe vom Führer den Auftrag erhalten, in unwandelbarer Treue zu ihrem Gefolgschaftsführer zu stehen. Der Treuhänder der Arbeit habe darauf zu achten, daß die soziale Ehre in keinem Falle verletzt werde. Denn jeder schaffende Mensch habe die gleiche Ehre, ohne Rücksicht darauf, an welcher Stelle des Betriebes er stehe. Und daß dieser Grundgedanke der sozialen Ehre verwirklicht werde, darüber habe das Ehrengericht des Treuhänders der Arbeit zu wachen. Es sei die wichtigste Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, jeden schaffenden deutschen Volksgenossen für diese Gemeinschaftsarbeit zu gewinnen.

Grundlegend war, was der Treuhänder über die Aufgaben und Pflichten des Führers des Betriebes, der Gefolgschaft und des Vertrauensrates aussagte. Nur einige seiner Merkworte seien hier genannt. Der Führer des Betriebes habe Vorbild und Beispiel zu sein. Er müsse sich in Sorgepflicht um seine Gefolgschaft mühen, bedacht auf das Wohl und Wehe eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes. Die Gefolgschaft habe sich immer wieder vor Augen zu halten, daß der Führer des Betriebes auch seine Sorgen habe. Von den Gefolgschaftsführern des Treuhänderbezirks Westfalen konnte der Treuhänder sagen, daß sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ihre Pflicht erfüllt haben. Bei 500 000 Betrieben wahrlich etwas Großes, das nur erreicht werden konnte, weil die Führerschaft um ihre Aufgaben und Pflichten weiß. Den Vertrauensratsmitgliedern wurde ans Herz gelegt, immer Berater ihres Gefolgschaftsführers zu sein. Denn möglichst gut ausgebildete und weitblickende Vertrauensratsmitglieder sind vonnöten, um die Betriebsgemeinschaft im deutschen Volke zu vertiefen und fester zu verankern. Von sich aus sagte der Treuhänder, daß es ihm die schönste und herrlichste Aufgabe bleiben werde, der Deutschen Arbeitsfront zu dienen.

Unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 5. März, 21 Uhr.

Das über dem Westen Frankreichs liegende Störungszentrum füllt sich nur langsam auf. Die Wetterlage in Westdeutschland wird daher für die nächsten Tage keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Die aus Ost- und Südost anhaltenden Luftströmungen bedingen dichte Bewölkung mit Niederschlägen und Schneefällen in den höheren Lagen. Die Temperaturen werden sich nur wenig ändern, es bleibt bei frischen östlichen bis südöstlichen Winden.

Vorhersage für Samstag: Bei lebhaften Winden aus Ost bis Südost bedeckt, im Berglande Schnee, kalt. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei Winden um Ost zunächst bedeckt, später Tendenz zur Aufheiterung, Temperaturen wenig geändert.

Schneebericht	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	667	— 3	Nebel	45	—	Pulver	sehr gut
Willingen	560	— 3	Nebel	35	—	Pulver	sehr gut
Jagdhaus*	643	—	—	—	—	—	—
Brilon*	446	—	—	—	—	—	—
Lüdenscheid*	475	—	—	—	—	—	—
Meinerzhagen*	411	—	—	—	—	—	—
Alpen							
Zugspitze	2650	— 8	heiter	700	—	Pulver	nur Ski
Garmisch	718	— 1	heiter	34	—	Pulver	gut
Oberstdorf*	843	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg	1300	— 1	Schneefall	160	6	Pulver	sehr gut
Rhön							
Wasserkuppe	926	— 2	bewölkt	18	—	Pulver	sehr gut
Taunus							
Kl. Feldberg*	801	—	—	—	—	—	—
Harz							
Schierke	800	— 2	Nebel	75	—	vereist	sehr gut
Braunlage	800	— 3	Nebel	74	—	vereist	sehr gut
Thüringer Wald							
Oberhof	810	— 3	bewölkt	80	—	Pulver	sehr gut
Inselsberg	910	— 3	Nebel	60	—	verharscht	Ski gut, Rod. mäß.
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg	640	— 3	Schneefall	—	—	—	—
Sächs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.	910	— 2	Nebel	70	—	Pulver	stellenweise
Johanngeorg.*	750	—	—	—	—	—	—
Schles. Gebirge							
Krummhübel*	605	—	—	—	—	—	sehr gut

* nicht gemeldet

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Rigoletto; Sonntag 16 Uhr: Petermann fährt nach Madeira; Sonntag 20 Uhr: Moral.

Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Freikonzert.

Parkhotel „Haus Rechen": Samstag: Tanz-Turnier; Sonntag nachmittag: Tanz-Schau.

Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.

Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.

Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)

Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.

Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.

Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.

Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Blumen aus Nizza.

Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die Botschaft an Garcia; ab 22.15 Uhr: Liebe.

Capitol: ab 15.30 Uhr: Die graue Dame.

Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der Etappenhase.

Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Der Vogelhändler.

Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Fiaker-Lied.

Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Ave Maria.

Odeon: ab 15.45 Uhr: Weiberregiment.

Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Weiberregiment.

Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Das Mädchen Irene; ab 22.15 Uhr: Die Nacht der großen Liebe.

Apollo Weitmar: Blinde Passagiere.

Capitol Langendreer: Spiel an Bord.

Capitol Wiemelhausen: Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n.

Kammerlichtspiele Gerthe: Die Zwillka.

Schauburg Wanne-Eickel: Wo die Lerche singt.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Bürgergesellschaft
Gußstahl-Gaststätte
Kortumschänke
Hotel Monopol
Restaurant Sodbe
Konzerthaus Strauch
Gaststätte Union-Palast
Gasthaus Wagener
Restaurant Zum Wiesental

Führer, wir rufen dich an! Führer schreite voran!

Unsere Fahne ist Deutschland!

Eindrucksstarke Kulturveranstaltung der SA.-Standarte 17 im Schützenhof

„Wir sehen im Führer den leibgewordenen Befehl des Gesetzes, das über uns und in uns schwingt ..." Mit diesem unbeirrbaren Bekenntnis sprach die erste große Kulturveranstaltung der SA.-Standarte 17, die am Freitag abend im Schützenhof durchgeführt wurde, zu den Lebenden. Geweiht war die Feierstunde im besonderen Horst Wessel, dem Schöpfer des Liedes der Bewegung, den Toten des Weltkrieges und jenen unvergessenen Männern, die für das neue Deutschland starben. Als Gedächtnisfeier für sie wurde „Das deutsche Gebet", eine hymnische Feierdichtung von Herbert Böhme mit Musik von Erich Lauer (München), aus dem Kulturkreis der SA. gewachsen, von SA.-Männern der SA.-Standarte 17 aufgeführt und hinterließ auf alle Hörer einen tiefen, mahnenden Eindruck.

Der große Schützenhofsaal war zur Feierstunde dicht besetzt. Vertreter von Staat und Wehrmacht, der NSDAP. und ihrer Gliederungen, an ihrer Spitze Kreisleiter Riemenschneider, nahmen an ihr teil. Vor dem in gedämpftem Licht erscheinenden dunklen Hintergrund des Bühnenaufbaus, aus dessen schwarzen Tuchen allein ein silbern strahlendes Hakenkreuz aufleuchtete, hatten die Mitwirkenden Aufstellung genommen. Das Bild Horst Wessels grüßte aus Lorbeer- und Fahnenschmuck.

Tiefe Stille lag im Raum, als die ersten Klänge der Feierdichtung ertönten, in der Herbert Böhme das Symbol der Fahne und die Opfer, die um diese Fahne gefallen sind, aus dichterischer Schau verklärt. Das Werk — das durch die SA.-Männer der SA.-Standarte 17 eine eindringliche, packende Gestaltung mit lebendigster, herznaher Ausdruckskraft erfuhr — ruft im gesungenen und gesprochenen Wort die gefallenen Helden auf, die ihre Treue zu Deutschland mit dem Tod besiegelten. Aus diesem Anruf aber wird dann die Verpflichtung der Lebenden heraufgeführt, dieses Vermächtnis rein und wahr zu hüten. Die Helden von Langemarck, Douaumont, von Tannenberg und Skagerrak, welche die Fahne ihres Sieges weitergaben an die Männer von der Feldherrnhalle ..., sie alle, deren Geist heute in den Fahnen des neuen Deutschlands lebt, sie alle grüßen den Mann, der nun die Fahne voranträgt, die Deutschland heißt. Sie grüßen den Führer, der da sein großes, heißes Bekenntnis ablegt: „Ich bin ein Deutscher, ich glaube an mein Volk, ich glaube an sein Recht und ich trete ein für sein Recht und seine Freiheit." Das Gebet, von Chor und Einzelsprecher getragen und von Fanfaren- und Blasmusik musikalisch erhöht, endet in der gläubigen Gewißheit der Einheit von Führer und Volk und ruft den Führer an: „Führer, wir rufen dich an! Führer, schreite voran! Immer ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht ... Deine Fahne ist unser Heiligtum .... Führer, trage die Fahne voran!"

Im Anschluß an die starke, eindringlich wirkende Wiedergabe dieser Feierdichtung sprach

Standartenführer Georg.

Am 23. Februar jährte sich wieder der Tag, an dem Sturmführer Horst Wessel nach langem, furchtbarem Leiden starb an den Wunden, die er für seine Idee und seinen Führer erlitt. Sein Geist aber wird in der SA. weiterleben. Aus seinem Tod erwächst der SA. die heilige Pflicht, die sieghafte Idee des Führers immer rein, klar und unverfälscht zu hüten im deutschen Volke. — Standartenführer Georg gedachte der Unvergänglichkeit und des Opfertodes der Helden des Weltkrieges und der Bewegung, die aus dem gleichen Geist den Kampf für Deutschland führten. Ihnen allen galt diese Stunde des Gedenkens.

Das Sieg-Heil auf den Führer, ein Treuegelöbnis und die deutschen Hymnen beendeten die erlebnisvolle Stunde.

Auf 200 000 RM. erhöht

Die Walter-Borbet-Stiftung des Bochumer Vereins

Wie der Bericht der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 meldet, wurde die von der Gefolgschaft des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation AG. dem Führer des Betriebes, Generaldirektor Dr. Borbet, anläßlich seines silbernen Dienstjubiläums überreichte Geldsammlung im Betrage von etwa 45 000 Reichsmark als Grundstock für eine Walter-Borbet-Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheimes für die Werksangehörigen bestimmt. Die Gesellschaft selbst hat inzwischen diesen Betrag auf 200 000 Reichsmark erhöht.

„Scarrons Schatten"

Westdeutsche Erstaufführung im Bochumer Stadttheater.

In Anwesenheit des Dichters Heinz Schwitzke fand gestern abend die westdeutsche Erstaufführung des für die Woche junger Dramatiker der HJ. (11. bis 18. April) vorgesehenen Schauspiels „Scarrons Schatten" statt. Dr. Saladin Schmitt fand für die im 17. Jahrhundert zur Zeit Ludwigs XIV. in Paris beheimatete Handlung in sieben farbenstarken, theatralisch gespannten Bildern eine wirkungsvolle Formulierung, die das gut besuchte Haus in großer Spannung hielt. Auf Stück und Aufführung werden wir ausführlich zurückkommen. Der pausenlos durchgeführten Inszenierung, dem Verfasser, den Künstlern (vor allem Alfred Schieske und Hidde Ebert in den tragenden Rollen) sowie Dr. Saladin Schmitt als Regisseur wurde zum Schluß herzlicher Beifall gespendet.

Diebstahl ... oder?

Bei der Aufklärung des Verschwindens einer Geldbörse

In dem Kaufhaus Woolworth ist am 25. Februar, gegen 18.45 Uhr, einer Kundin eine Geldbörse mit einem Betrage von 29,40 Reichsmark abhanden gekommen. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Geschädigten die Geldbörse entwendet wurde, jedoch ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Geldbörse verloren wurde. Außer dem Geldbetrag befanden sich in der Börse noch ein Butterschein für den Monat März vom Konsumverein Wohlfahrt und ein Fahrscheinheft der Straßenbahn mit fünf Fahrscheinen. — Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 245. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Aus der verschlossenen Wurstküche

Würste und ein halber Schweinskopf gestohlen

In der Nacht zum 4. März wurde bei einem Metzger an der Hattinger Straße, in nächster Nähe der Kohlenstraße, aus der verschlossenen Wurstküche vier Mettwürste, eine Braunschweiger Wurst und ein halber Schweinskopf entwendet.

Wer kann zu diesem Diebstahl irgendwelche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 244.

Landdienst ist kein Landjahr!

Der Landdienst der Hitler-Jugend kann unter gar keinen Umständen mit dem Landjahr verglichen werden. Während das Landjahr lediglich erzieherische Ziele verfolgt, zeigt der Landdienst eine stark wirtschaftliche Seite, bringt er doch dem Bauer die so bitter notwendigen Arbeitskräfte aufs Land und gibt außerdem dem Jungen die Möglichkeit, sich eine berufliche Existenz zu schaffen. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß der Landdienst der HJ. keine ehrenamtliche Tätigkeit ist, sondern nach ortsüblichen Tarifen bezahlt wird.

Von der Landhelfertätigkeit unterscheidet sich der Landdienst insofern, als die Landhelfer einzeln beim Bauer untergebracht waren, während die Landdienstler nur in Gruppen auftreten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die lagermäßige Zusammenfassung ungeheure erzieherische Vorteile in sich birgt und auch dem vorbeugt, daß die Arbeitskraft der Jugendlichen ausgenutzt wird. Außerdem findet sich der Junge in einer Gruppe von gleichaltrigen Kameraden viel leichter in die neuen Verhältnisse ein, als er es tun würde, wenn er ganz auf sich allein gestellt sein würde. Die guten Erfahrungen, die Bauern allerorts mit dem Landdienst der HJ. gemacht haben, fordern und rechtfertigen zugleich den verstärkten Einsatz des Landdienstes.

Mißbrauch von parteieigenen Begriffen.

Es kommt immer wieder vor, daß im Bereich der evangelischen Kirche bzw. von evangelischen kirchlichen Gruppen die Begriffe „Schulung" und „Schulungsleiter" verwendet werden. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Hauptschulungsamt, weist mit Recht darauf hin, daß derartige Bezeichnungen ausschließlich der NSDAP. zustehen. Soweit außerdem noch in den kirchlichen Gruppen Bezeichnungen verwendet werden, die in der Partei oder ihren Gliederungen und Nebenorganisationen amtlich eingeführt sind (z. B. Reichs-, Kreis-, Ortsgruppenleiter oder -walter, Amtsleiter), so sind auch diese alsbald zu ändern. Auch der Begriff „Schulung" darf künftig außer von der Partei und ihren Gliederungen von keiner Organisation gebraucht werden.

bei Grippe Schnupfen, Halsschmerzen? Schützen Sie sich mit
Deutsche Olbas-Ges. m.b.H. Magstadt b. Stuttgart
OLBAS

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 6. März

Kreis Bochum

NSDAP. Sundern. 20 Uhr: Dienstappell für die Politischen Leiter, Amtswalter und -warte der DAF., NSV. und NS.-Frauenschaft bei Stemmann. Erscheinen ist Pflicht.

Sonntag, 7. März

Kreis Bochum

NSDAP. Stiepel. 9 Uhr: Bedingungsschießen bei Biemeler, Krockhausstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Wiemelhausen!

Großkundgebung in Wiemelhausen! Zu dem Thema „Du und der Vierjahresplan" wird der Kreisobmann Pg. Meister (Soest) in der Versammlung der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Wiemelhausen, am Sonntag, 7. März, vormittags 11 Uhr, im Saale Clewinghaus, Wiemelhauser Straße 414, sprechen. Alle Volksgenossen werden zu dieser Großkundgebung hiermit eingeladen.

Achtung, Arbeitsdank Groß-Bochum!

Freitag, 12. März, beginnen wir endgültig mit unserem Volkstanz. Von der Abteilung der NSG. „Kraft durch Freude" ist uns die Halle vom Hildegardis-Lyzeum an der Augustastraße von 21 bis 22 Uhr zur Verfügung gestellt worden. Hallen- oder Wechselschuhe sind mitzubringen. Alle Kameraden und Kameradinnen, die Interesse am Volkstanz haben, mögen sich an diesem Abend dort einfinden. Zu diesem Abend sind ebenfalls alle Volksgenossen eingeladen.

Arbeitsdank, Ortswaltung Felsenburg! Alle Kameraden und Kameradinnen des Arbeitsdankes, Ortswaltung Felsenburg, treffen sich Samstag, 7. März, abends 20 Uhr, im Lokal Jägerhof, Ecke Wiemelhauser und Friederikastraße.

„Kraft durch Freude"

Sonntag nach Winterberg! Der Autobus der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird am Sonntag vormittag um 5.30 Uhr am Wilhelmsplatz für die Sport- und Wanderlustigen zur Abfahrt nach Winterberg bereit stehen. Die Fahrtkosten betragen 4,80 RM.

Reichssinfonie-Orchester! Das NS.-Reichssinfonie-Orchester unter der Leitung des Parteigenossen Franz Adam wird am 14. März, 20 Uhr, im Schützenhof ein Gastspiel geben. Die Musikfreudigen Bochums werden hiermit aufgefordert, sich schon jetzt um die Eintrittskarten, die 0,80, 1,— und 1,20 RM. kosten, zu bemühen. Es gelangen musikalische Meisterwerke — Wagner, Beethoven, Reger — in vollendeter Form zum Vortrag.

KdF.-Photo-Kursus. Sonntag, 7. März, treffen sich die Teilnehmer des Kurses B um 10 Uhr am Eingang des Stadtparks (Ehrenmal). Soweit sie über Apparate verfügen, sind sie mitzubringen. Freitag, 12. März, ist für den Kursus A die 4. Unterrichtsstunde in der Goethe-Oberrealschule. Es werden die gemachten Aufnahmen entwickelt. Die 3. Uebungsstunde für den Kursus B findet Freitag, 19. März, in der Goethe-Oberrealschule statt. (Entwickeln der gemachten Aufnahmen.)

KdF.-Theater. Am Sonntag, 7. März, 20 Uhr: „Moral" von Ludwig Thoma. Karten sind zu ermäßigten Preisen für DAF.-Mitglieder bei allen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

KdF.-Wanderung am 7. März. Treffpunkt: 7.30 Uhr Stadttheater. Wiesental, Karl-Friedrich, Kosterbrücke, Welper, Gemeindewald, Geldmannscher Garten, Hammerial, Altenhain, Herbede, Lottental, Seier, zirka 28 Kilometer. Kosten 15 Pf.

Kraft durch Freude — Sportamt

Großer Kameradschaftsabend der Kursusteilnehmer aller Kurse des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weist an dieser Stelle auf den großen Kameradschaftsabend hin, der heute (6. März) um 20 Uhr bei Weitkämper, Restaurant Waldesruh, Waldring, stattfindet. Zu dieser Veranstaltung sind neben den Kursisten aller Kurse alle Volksgenossen und Volksgenossinnen Bochums herzlichst eingeladen. Das Motto des Abends soll heißen: Frohe KdF.-Sportler treffen sich. Der Zweck des Abends soll fernerhin sein, das kameradschaftliche Band aller Kursusteilnehmer noch enger zu binden, als es bisher schon ist — deshalb: Auf zu Weitkämper!

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6, 7, 8 und 14)

Der bedrohte Gast

Spektakel um Mitternacht

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Ein Angeklagter Sch., der vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbunden war, wurde der Freiheitsberaubung, Bedrohung und gefährlichen Körperverletzung beschuldigt. Eines Tages traf er in einer Wirtschaft mit dem Gaste Heinrich Voßkühler zusammen, mit dem er „ein Hühnchen zu pflücken" hatte. V. flüchtete vor seinem Verfolger, dem sich noch andere anschlossen, in ein Haus an der Malteser Straße und hielt die Haustür zu. Der Angeklagte schlug mit dem Stock gegen die Tür, versuchte sie aufzureißen und bedrohte V. mit Kaputtschlagen. Der Tumult vor dem Hause dauerte geraume Zeit. Ein Hausbewohner kam schließlich dem V. zu Hilfe. V. wurde im Keller in Sicherheit gebracht und von seinem Verfolger auch nicht mehr entdeckt. Erst nach Mitternacht konnte er das Versteck wieder verlassen. Das Gericht war der Ansicht, daß bei solchem Verhalten des Angeklagten wahrlich keine Milde am Platze sei und erkannte auf sechs Wochen Gefängnis.

Welch eine Schlechtigkeit!

Ein Angeklagter Sch. aus Bochum-Gerthe beschuldigte einen gewissen K. wider alles bessere Wissen, daß jener mit einer Schülerin böse Handlungen verübt habe. An dieser ganzen Sache ist kein einziges Wort wahr. Nur um sich an ihm sein Mütchen zu kühlen, brachte der Angeklagte den Mann in solche Ungelegenheiten, aus Rache, daß dieser in einer Diebstahlssache als Zeuge gegen ihn aussagte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Wegen der Diebstähle und Einbrüche auf den Kornböden des K., in die sich Sch. nachts durch die Kubtalltür einschlich, traf den Dieb eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Bei K. hatte Sch. Weizen und Roggen zentnerweise gestohlen. Das Korn verkaufte Sch. dann an eine Mühle. — Es gibt schon Zeitgenossen, denen man die Rute wünschen könnte!

Der Tod auf der Straße

Vor dem Schöffengericht stand ein Lastkraftfahrer, der in seinem 14 bisherigen Dienstjahren noch nichts an Unheil verschuldet hat. Jetzt soll durch seine Schuld am 9. Oktober v. J. an der Wittener Straße bei der Einfahrt in den Glockengarten in Altenbochum ein Autoschlosser Erich N. aus Witten den Tod erlitten haben. Der Fall lag so, daß N. auf seinem Motorrade noch vor dem Kraftwagen die Straße überqueren wollte, obgleich dieser schon am Eingang zum Glockengarten stand. Es wurde durch die Beweisaufnahme jedoch ganz einwandfrei festgestellt, daß der Angeklagte die rechte Seite einhielt, auch den Richtungsanzeiger rechtzeitig ausstreckte und auf keinen Fall damit rechnen konnte, in der Straßeneinmündung mit einem andern Verkehrsteilnehmer zusammenzustoßen. Das Rad hatte ein Tempo von siebzig Kilometer. Wäre es dem Radfahrer geglückt, noch vor dem Auto herzufahren, so wäre er unweigerlich auf einen Hilfspolizeibeamten aufgefahren, der zu Rade die Straße heraufkam und den Vorfall genau gesehen hatte. Der Motorradfahrer kam unter den Wagen zu liegen und erlitt tödliche Verletzungen. Der Angeklagte mußte unter diesen Umständen kostenlos freigesprochen werden.

Unehrlich Volk

Das Schöffengericht verurteilte einen Dieb, der im Stadtparkviertel die Frühstücksbrötchen vor den Türen wegstahl und desgleichen in den Häusern die Fleisch- und Wurstportionen klaute, die durch die Austräger vor den Türen abgelegt worden waren, zu drei Monaten Haft wegen fortgesetzten Mundraubes. Schlimmer war aber der Diebstahl einer Flanelldecke zu bewerten. Diese Tat brachte dem Angeklagten wegen Rückfalldiebstahls neun Monate Gefängnis ein. — Ein ganz verantwortungsloser Mensch stand in einem jüdischen Angeklagten vor Gericht. Er mußte einem 70jährigen Ehepaar zehn Mark Darlehen auf eine Weinlieferung zu entlocken, ohne das Geld der Firma abzuliefern oder den Leuten zurückzugeben. Da der Mann bereits ganz bedenkliche Vorstrafen wegen Betrugs hatte — so änderte er einen Vertrag über 24 Mark in 240 Mark um und veranlaßte den halbblinden, ahnungslosen Partner zur Unterzeichnung — zu einem Jahr Gefängnis, da mildere Strafen ihren Abschreckungszweck bei ihm offenbar nicht erreichten.

Mißbrauchte Automaten

Der Mißbrauch von Automaten ist als Betrug strafbar. Vor kurzem wurde ein solcher Mißbrauch, in Herrsprechzellen verübt, mit zwei Monaten Gefängnis belegt. Es kommt sowohl Sachbeschädigung als auch grober Unfug und Betrug in Betracht. Jetzt wurde ein zweiter Fall, der aber gelinder lag, mit 100 RM. Geldstrafe geahndet. In einem dritten Falle erfolgte Freispruch. Es sei erneut auf die Gefahren verwiesen, denen sich die Täter aussetzen, da die Kontrolle scharf und die Ahndung schwer ist. Man setze doch nicht so leichtfertig Ehre, Arbeit, Freiheit und Brot aufs Spiel! Man bedenke die Folgen!

Zuchthaus für einen Wechselfallenbetrüger aus Langendreer.

Im sächsischen Erzgebirge ereigneten sich im September vorigen Jahres wieder einige Fälle von Wechselfallenbetrügereien. Der am 7. Februar 1889 in Langendreer geborene August Greb und der am 12. Mai 1899 in Chemnitz geborene Rudolf Ernst Ramsauer versuchten ihre Schwindelmanöver gemeinschaftlich bei Kolonial- und Materialwarenhändlern. Sie kauften etwas für 10 oder 20 Pf., wobei sie ein Fünfmarkstück in der Hand hielten oder auf den Ladentisch legten. Sowie sich der Verkäufer herumdrehte, steckten sie das Geld wieder ein und behaupteten, daß der Verkäufer das Geldstück bereits in die Ladenkasse getan habe. Erfreulicherweise waren die Geschäftsinhaber wachsam und bereiteten diesen Schwindlern eine entsprechende Abfuhr. Greb, der wegen gleicher Betrügereien bereits vorbestraft ist, wurde vom Amtsgericht Chemnitz zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten, 70 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ramsauer kam mit vier Monate Gefängnis glimpflich weg.

Bo

Fehlbeträge
eines HJ

Bochum im

Seit 1929 konnte
Stadtverwaltung der
nen Haushaltsplan
1937/38 vorlegen.
die Gemeinderä
um 4½ Uhr im gro
zur Verabschiedung
hatten, diese Botschaf
eingefunden Kreisleit
meister Dr. Piclum,
rat Stumpf und Ste
sichtlicher Weise gab
lum einen ausführl
Gemeindeangelegenhe
fund, dank der vorsi
die Stadtverwaltung
war es möglich, die
die sich mit früheren
zu Ende gehenden
RM. beliefen, restlos
zu verkennen, daß di
Zurücksetzung von A
füllung harren. Alle
müssen in den nächst
aufgewendet werden,
machen für die In
vordringliche Bauter
Wirtschaftslage steig
wird es voraussichtl
bisher unterbleiben
Beachtenswert wa
bürgermeisters übe
Struktur unserer G
beim kommenden Lä
unserer Bevölkerung
Kinderzahl und an
die Notwendigkeit,
geben, was wohlha
werden. Auch die
städte haben
Sonne. Bochum
so daß seine Schuld
die anderer Städte
aber kein Nachteil

Begrüßt werden
RM. für die Err
der Innenstadt und
bestehender HJ.-He
vier Jahren hat di
herausgabt. Weiter

Bochums ausgeglichener Haushalt 1937

Fehlbeträge aus früheren Jahren pünktlich beseitigt — Einnahmen und Ausgaben heben sich mit 43 579 000 RM. — Errichtung eines HJ.-Heimes in der Innenstadt, eines SA.-Sportplatzes und einer Schweinemastanstalt — Verstärkter Straßenausbau

Bochum im Zeichen des Wiederaufstiegs

ap **Bochum**, 5. März.

Seit 1929 konnte zum ersten Male wieder die Stadtverwaltung der Oeffentlichkeit einen ausgeglichenen Haushaltsplan für das neue Haushaltsjahr 1937/38 vorlegen. Mit hoher Befriedigung vernahmen die Gemeinderäte, die sich gestern nachmittag um 4½ Uhr im großen Sitzungssaale des Rathauses zur Verabschiedung des Haushaltsplanes eingefunden hatten, diese Botschaft. Zu der Sitzung hatten sich noch eingefunden Kreisleiter Riemenschneider, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Bürgermeister Lr. Geyer, Stadtrat Stumpf und Stadtbaurat Timmermann. In übersichtlicher Weise gab der Oberbürgermeister Dr. Piclum einen ausführlichen Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Bochums Finanzlage ist gesund, dank der vorsichtigen und sparsamen Politik, die die Stadtverwaltung allezeit hat walten lassen. So nur war es möglich, die Fehlbeträge aus früheren Jahren, die sich mit früheren Rest-Fehlbeträgen noch im nun zu Ende gehenden Haushaltsjahr auf 6,2 Millionen RM. beliefen, restlos zu beseitigen. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß dieser Erfolg geschah auf Kosten der Zurücksetzung von Aufgaben, die nun dringend der Erfüllung harren. Allein für den Straßenausbau müssen in den nächsten Jahren 6 bis 7 Millionen RM. aufgewendet werden, ebenso sind größere Ausgaben zu machen für die Instandsetzung von Gebäuden und vordringliche Bauten. Da aber die günstiger gewordene Wirtschaftslage steigende Einnahmen erwarten läßt, so wird es voraussichtlich auch gelingen, manches, was bisher unterbleiben mußte, nach und nach aufzuholen. Beachtenswert waren die Ausführungen des Oberbürgermeisters über die wirtschaftliche und soziale Struktur unserer Stadt, die wohl erwarten darf, daß beim kommenden Lastenausgleich die Zusammensetzung unserer Bevölkerung, die durch die vergleichsweise hohe Kinderzahl und andere Dinge, stärkere Belastung und die Notwendigkeit, auch unserer Bevölkerung das zu geben, was wohlhabendere Städte bieten, berücksichtigt werden. Auch die Bewohner der Industriestädte haben Anspruch auf Licht und Sonne. Bochum hat immer sparsam gewirtschaftet, so daß seine Schuldenlast um 50 v. H. geringer ist als die anderer Städte in gleicher Lage. Daraus darf ihm aber kein Nachteil erwachsen!

Begrüßt werden darf es, daß die Stadt 100 000 RM. für die Errichtung eines HJ.-Heimes in der Innenstadt und 25 000 RM. für die Verbesserung bestehender HJ.-Heime aufwenden will. In den letzten vier Jahren hat die Stadt für die HJ. 220 000 RM. verausgabt. Weiterhin sind 100 000 RM. angesetzt für die Errichtung einer SA.-Kampfstätte mit Tribüne und 40 000 RM. für die Errichtung einer Schweinemastanstalt auf dem Stadtgut in Gerthe, um so die Küchenabfälle aus den Haushaltungen nutzbringend zu verwerten. Für Straßenbauten sind noch besonders 2 598 600 RM. eingesetzt, wobei namentlich auch an die Fortführung der Königsallee gedacht ist, ferner für die Vollendung der Bauten auf dem Friedhof in Havkenscheid. Für die Vollendung der Bauten des Bergbaumuseums ist ein Betrag von 300 000 RM. eingesetzt.

Die dankenswerten Darlegungen des Oberbürgermeisters wurden ergänzt durch Ausführungen des Finanzdezernenten Bürgermeister Dr. Geyer. Er wies besonders hin auf den Rückgang der Lasten der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge. In den letzten 10 Jahren sind dafür 70 Millionen Reichsmark aufgewendet worden — eine Summe, doppelt so hoch fast wie der Haushaltsplan eines Jahres. Heute ist dank des starken Rückganges der Erwerbslosenziffer der Zuschuß der Stadt auf 3 979 820 Reichsmark herabgemindert. Die Schweizer Anleihe von 1917, die uns einst so viele Kopfschmerzen machte, braucht uns nicht mehr zu ängstigen; von 10 Millionen Schweizer Franken sind nur noch 2,5 Millionen Schweizer Franken zu zahlen — hoffentlich kommen uns die Kursabschläge zustatten.

Die Steuerzahler wird es vor allem interessieren, daß die Steuerzuschläge keine Erhöhung erfahren. Bei der Gewerbesteuer tritt eine günstigere Veranlagung der kleinen und mittleren Betriebe ein gemäß nationalsozialistischen Grundsätzen. An eine Herabsetzung ist leider — angesichts vieler wichtiger Aufgaben, die in den nun glücklich überwundenen schlechten Jahren zurückgestellt werden mußten — noch nicht zu denken. Wir dürfen aber voller Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Ausführungen der beiden Herren waren so überzeugend, daß der Haushaltsplan ohne weitere Aussprache glatt angenommen wurde.

Der Haushaltsplan für 1937 sieht so aus:

	1937		1936	
Der **ordentliche Haushalt** außer Erwerbslosenfürsorge schließt ab:			34 424 600 RM	
in den **Ausgaben** mit	39 599 510 RM		38 092 100 „	
„ „ **Einnahmen** „	43 179 360 „			
Ueberschuß		3 579 820 RM		3 667 500 RM
Der **Einzelplan der Erwerbslosenfürsorge** schließt ab:			10 951 590 RM	
in den **Ausgaben** mit	3 979 900 RM		997 840 RM	
„ „ **Einnahmen** „	400 080 „			
Zuschuß		3 579 820 „		9 953 750 „
Ungedeckt bleiben		— RM		6 286 250 RM
				11 651 940 RM
Der durch **direkte Steuern** zu deckende Betrag beläuft sich auf		12 988 950 RM		
Als Deckung hierfür sind in dem vorliegenden Entwurf des Haushaltsplanes für 1937 vorgesehen:				
1. **Gemeindegrundsteuer** 327 bezw. 375 % der staatlichen Grundvermögensteuer		5 300 000 RM		5 100 000 RM (327 bezw. 375 %)
2. **Gemeindegewerbesteuer**		3 500 000 „		2 600 000 „ (560 %)
220 % vom Ertrage und Kapital		3 550 000 „		3 100 000 „ (2240 %)
980 % von der Lohnsumme		638 950 „		851 940 „
3. **Anteil** aus dem staatl. Ausgleichstock **für die Steuersenkung**				
Zusammen		12 988 950 RM		11 651 940 RM

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Piclum

Ratsherren der Stadt Bochum!
Parteigenossen! Nationalsozialisten!

Als ich Ihnen vor einem Jahre den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 vorlegte, wies derselbe noch einen Fehlbetrag von rund 2,1 Millionen Reichsmark aus. Zuzüglich der Fehlbeträge aus Vorjahren machte der Fehlbetrag für 1936 insgesamt rund 6,2 Millionen Reichsmark aus. Der Ihnen heute vorliegende Voranschlag für das Rechnungsjahr 1937 ist zum ersten Male seit 1929

in Einnahme und Ausgabe völlig ausgeglichen.

Die Fehlbeträge aus Vorjahren, die in Bochum ausnahmslos durch die Erwerbslosenfürsorge entstanden waren, sind nunmehr gänzlich beseitigt. Das Rechnungsjahr 1936 wird wahrscheinlich mit einem mäßigen Ueberschuß abschließen, den wir entsprechend der Rücklagenverordnung vom 5. Mai 1936 verwenden werden. Die Möglichkeit, den Voranschlag für 1937 auszugleichen, wurde in erster Linie durch die Maßnahmen der Reichsregierung herbeigeführt. Infolge der anhaltenden Wirtschaftsbesserung sind die Einnahmen stetig gestiegen und die Fürsorgeausgaben gefallen. Zum andern wurde die Gesundung der städtischen Geldverhältnisse durch eine sparsame Ausgabenwirtschaft unterstützt. Durch Rücklagen und Tilgungsmaßnahmen seit Wiederherstellung der Währung haben wir der Schuldendienst soweit unter der Durchschnittsbelastung der Industriegemeinden gehalten, daß dadurch

der laufende Haushalt jährlich um etwa 3 Millionen Reichsmark entlastet

wird. Allerdings mußten auch zur Gesunderhaltung der Finanzen manche erwünschten und notwendigen Ausführungen des Hochbaues und des Straßenbaues zurückgestellt werden. Die geringen Mittel, die noch zur Verfügung standen, wurden in planmäßiger Reihenfolge wirtschaftlich verwandt. Auch der Ausgleich 1937 ist nur unter strenger Sparsamkeit erzielt worden. Ungefähr die Hälfte der Bochumer Straßen ist zum Beispiel noch mit Chaussierung und Asche befestigt. Die Ueberholung und neue Befestigung dieser Straßen erfordert bei dem ständig steigenden Verkehr ganz erhebliche Unterhaltungskosten, wenn Sie dabei bedenken, daß

die Stadt Bochum 481 Kilometer Straßen zu unterhalten hat.

Annähernd zwei Drittel der chaussierten Straßen tragen sehr lebhaften Verkehr. Gerade der Zustand dieser Straßen gibt noch zu berechtigten Klagen Veranlassung. Der Ersatz dieser Straßenbefestigung durch Pflaster oder andere haltbare Stoffe ist notwendig, um den gesteigerten Verkehrsansprüchen zu genügen und kostspielige und unwirtschaftliche Flickarbeiten zu vermindern. Im Laufe der nächsten Jahre werden dafür etwa 6 bis 7 Millionen Reichsmark erforderlich sein.

Städtebauliche Aufgaben

Wie alle Industriestädte des Westens leidet Bochum außerdem unter der schweren Vorbelastung seiner bevölkerungsmäßigen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur. Wir haben, ebenso wie die Nachbarstädte Essen und Dortmund, mit der sprunghaften Entwicklung des Industriegebiets nicht Schritt halten können. Viele Einrichtungen auf allen Gebieten städtischen Lebens, auf die eine wertvolle werktätige Bevölkerung ebenso wie die Einwohner anderer Städte Anspruch erheben darf, fehlen in diesem Gebiet. Für die vier größten Städte des Industriegebiets sind die Gründe dafür kürzlich von anderer Seite veröffentlicht worden. Gestatten Sie mir, daß ich sie durch Bochumer Zahlen entsprechend ergänze. Die Vergleichsstädte haben nach der mittleren Jahresbevölkerung aus 1934 folgende Einwohnerzahlen: Essen 656 000, Dortmund 541 000, Bochum 313 000. Der Städtebau erfordert bei uns in Bochum große Mittel.

Eine Bebauung der Außenbezirke wäre regellos, wollte man einen in der Vergangenheit zu eng bebauten Stadtkern unverändert lassen.

Die Bochumer Gesamtsiedlung verteilt sich auf ein großes Gebiet von 12 000 Hektar. Die Auflockerung der

Verdoppelter Genuss!

Gewiß sind Stück und Spiel die Hauptsache an einem festlichen Theaterabend. Aber wie wichtig ist auch die Pause: ein wertvoller Augenblick der Besinnung und Entspannung beim genießerischen Rauchen einer köstlichen Zigarette.

Natürlich muß die Zigarette darnach sein, muß den gesteigerten Ansprüchen gewachsen sein wie die Haus Bergmann Privat. Schon ihre schlichte und noble Packung paßt so gut in den festlichen Rahmen – ihr Format, dem alles Plumpe und Klobige fehlt, ist so handlich und mundgerecht – und nun gar die Mischung: eine gelungene Auswahl feiner Würztabake, deren kühle Frische und aromatische Feinheit sie zur Gewürz-Zigarette im besten Sinne des Wortes machen



so appetitlich frisch

Haus Bergmann Privat 3 1/3

Innenstadt, die Beseitigung von zahlreichen Verkehrshindernissen, der Ausbau von Straßen zur Verbindung der Außenbezirke mit der Innenstadt sind unerledigte, aber von Tag zu Tag dringlichere Aufgaben. Das Stadtgebiet hat sich seit 1895 in Essen auf das 21fache, in Dortmund auf das 10fache, in Bochum auf das 20fache vervielfacht! Die Einwohnerzahl ist in der gleichen Zeit in Essen auf das siebenfache, in Dortmund auf das fünffache und in Bochum auf das sechsfache gestiegen. Eine solch starke Bevölkerungszunahme, die auf Eingemeindung, Zuzug und Geburtenüberschuß beruht, stellt die schnell gewachsenen Städte vor Aufgaben, die andere Städte mit steter oder langsam wachsender Einwohnerzahl nicht kennen.

Die Altersgliederung

ist vom Kostenstandpunkt aus besonders ungünstig. Von der Gesamtbevölkerung stehen im Alter bis zu 14 Jahren in Essen 23 vom Hundert, in Dortmund 22,7 vom Hundert, in Bochum 24,1 vom Hundert. Entsprechend der erfreulich hohen Kinderzahl entfallen auf die Familie und Einzelhaushaltung in Essen 3,5 Personen, Dortmund 3,5 Personen, Bochum 3,6 Personen. In fester Zahl ergeben sich für Bochum 4400 Kinder mehr als es zum Beispiel nach der Dortmunder Altersgliederung haben würde. Jugendliche bedeuten aber immer eine geldliche Belastung für die Stadt durch Ausgaben für Schulen, Jugendpflege, Gesundheitsfürsorge u. a. Als Arbeitstätige und Steuerzahler kommen hauptsächlich die Altersklassen von 20 bis 60 Jahren in Betracht, worin sich bei den Vergleichsstädten verhältnismäßig wenig Personen befinden, nämlich von der Gesamtbevölkerung in Essen 61 vom Hundert, Dortmund 62 vom Hundert, Bochum 60 vom Hundert.

Der wirtschaftlichen Struktur nach gehören von der Gesamtbevölkerung an

	der Wirtschaftsgruppe Bergbau, Industrie und Handwerk	Handel und Verkehr	öffentlicher Dienst und freie Berufe
	v. H.	v. H.	v. H.
in Essen	66,3	20,7	8,8
„ Dortmund	65,4	21,1	8,5
„ Bochum	69,8	17,9	7,9

In der krisenempfindlichen Berg- und Eisenindustrie sind von der berufstätigen Bevölkerung tätig, in Essen 44 v. H., Dortmund 45 v. H., Bochum 51 v. H. Die wirtschaftlich schwachen Kreise haben also von den drei Städten in Bochum den größten Anteil der Bevölkerung. Berg- und Eisenindustrie sind Krisenwirkungen am ersten und schärfsten ausgesetzt und bieten einem Gemeinwesen nicht den sicheren finanziellen Rückhalt wie andere Gewerbezweige.

Von 1000 Einwohnern sind Erwerbspersonen

	mit Angehörigen	ohne Angehörige
in Essen	830	413
„ Dortmund	838	422
„ Bochum	817	396

Auf 1000 Erwerbspersonen entfallen zu unterhaltende Angehörige: in Essen 1010, in Dortmund 986, in Bochum 1062. Die Erwerbstätigen müssen also eine große Anzahl Angehöriger unterhalten. Die Gründe dafür liegen darin, daß die Berg- und Eisenindustrie keine Gelegenheit für Frauenarbeit bietet, daß bei der hohen Kinderzahl weniger Personen im erwerbsfähigen Alter stehen und daß der Arbeiter der Schwerindustrie in der Regel früher aus seinem Beruf ausscheidet, als in anderen Wirtschaftszweigen. Ebenso einseitig und leistungsschwach ist

die soziale Struktur

Die Zahl der selbständigen Bürger, der Beamten und Angestellten ist gering. Den weit überwiegenden Anteil der Bevölkerung stellt die Arbeiterschaft dar. Von der Erwerbsbevölkerung sind zur Arbeiterschaft zu rechnen in

Essen	64,7 v. H.
Dortmund	65,4 „ „
Bochum	67,4 „ „

Von den Vergleichsstädten hat Bochum am meisten berufslose Selbständige mit Angehörigen. Diese Zahl setzt sich zu etwa fünf Sechsteln zusammen aus Invaliden, Unfallrentern und Empfängern öffentlicher Unterstützungen mit geringem Einkommen. Von 1000 Einwohnern sind berufslose Selbständige

	mit Angehörigen	ohne Angehörige
in Essen	170	91
„ Dortmund	162	89
„ Bochum	183	95

Das Bild der wirtschaftlichen und sozialen Schwäche wird noch nachteilig ergänzt durch eine Darstellung der Steuerkraft. Nach der Einkommensteuerstatistik für 1932 sind von 1000 Einwohnern

	Lohnsteuerzahler	zur Einkommensteuer Veranlagte	Einkommen je Einwohner in RM	Einkommensteuer je Einwohner RM
in Essen	167	24	460	23,3
„ Dortmund	147	23	410	21,3
„ Bochum	144	19	388	18,2

Es gibt also in Bochum gegenüber den Vergleichsstädten weniger Erwerbspersonen, weniger Steuerzahler, weniger Einkommen und weniger Einkommensteuer.

Auch die Realsteuergrundbeträge können als Meßziffern für die finanzielle und steuerliche Leistungsfähigkeit gelten.

Auf einen Einwohner beträgt im Jahre 1934 der Grundbetrag der

	Grundvermögensteuer RM.	Gewerbeertragsteuer RM.	Gewerbelohnsummensteuer RM.
in Essen	5,18	1,13	0,41
„ Dortmund	5,19	1,12	0,34
„ Bochum	4,21	1,—	0,40

Aus den angeführten Zahlen ergibt sich, daß die Vergleichsstädte grundsätzlich die gleichen Strukturmerkmale wirtschaftlicher Schwäche aufweisen, **wobei Bochum durchweg an der unteren Grenze der Leistungsfähigkeit liegt.** Dieser Leistungsschwäche der Industriestädte steht ein über des Reichsdurchschnitt liegender öffentlicher Bedarf gegenüber, der insbesondere durch das sprunghafte Wachstum, die hohe Kinderzahl und die zahlreichen Arbeitsinvaliden begründet wird. Als Besonderheit kommt für die Stadt Bochum hinzu, daß die räumliche und wirtschaftliche Verflochtenheit mit den drei vorgelagerten Mittelstädten im Wirtschaftsraum Bochum eine ganz erhebliche Zuschußzahlung (zum Beispiel von 400 000 RM. in 1936) an diese Wohnsitzgemeinden verursacht. **Diese Ausgleichszahlung an Nachbarstädte, die für Wanne-Eickel und Wattenscheid 25 und 50 Proz. des eigenen Gewerbelohnsummesteueraufkommens ausmacht, findet sich bei den Nachbargroßstädten auch nicht annähernd in derselben Höhe.**

Ein Bild des konjunkturellen Wirtschaftsaufstiegs seit der Machtergreifung geben die folgenden Aufstellungen über die Entwicklung der Zahlen der Wohlfahrtserwerbslosen (anerkannte und nichtanerkannte) und die Steuereinnahmen.

Von 1000 Einwohnern waren Wohlfahrtserwerbslose

am	31. 12. 1932	29. 2. 1936	Rückgang vom 31. 12. 32 bis 29. 2. 36 in v. H.
Essen	71,5	13,9	80,6
Dortmund	95,6	23,4	75,5
Bochum	79,9	17,9	77,6

Die Steuereinnahmen betrugen in Reichsmark je Einwohner

im Rechnungsjahre	1932	1933	1934
in Essen	56	61	68
„ Dortmund	64	72	75
„ Bochum	54	59	67

Die Steuereinnahmen deckten vom Hundert des Zuschußbedarfs insgesamt

	1932	1933	1934
in Essen	62	74	84
„ Dortmund	64	79	84
„ Bochum	57	64	84

Das Auseinanderklaffen von Bedarf und Leistung ist nach vorstehenden Darlegungen nicht allein eine Frage der Konjunktur, sondern in erster Linie eine solche der Struktur. Wenn der dem zu zu dankenden Konjunkturaufstieg auch den Ausgleich des laufenden Haushalts herbeigeführt hat, so kann er natürlich nicht die Strukturnachteile der Ruhrstädte beseitigen. Diesen Ausgleich erwarten die Industriestädte von einem gerechten, ihre besondere Lage berücksichtigenden Finanz- und Lastenausgleich, der auch ihnen in angemessener Zeit die Erfüllung durchaus berechtigter Wünsche der Bevölkerung ermöglicht. Staatssekretär Reinhardt im Reichsfinanzministerium hat diese Reichsregelung kürzlich in einer Berliner Rede noch vor dem 1. April 1938 angekündigt.

Bochums vorsichtige Finanzpolitik

Ich habe es für nötig gehalten, Ihnen diese Vergleichszahlen einmal in aller Deutlichkeit vorzuführen, damit Sie erkennen, daß vieles nicht stimmt, was hier und da so rund um Bochum geredet wird. Wenn wir trotz allem innerlich gesund und ohne fremde finanzielle Hilfe durch die Nöte und Sorgen der vergangenen Jahre hindurch gekommen sind, so in der Hauptsache aus dem Grunde, weil wir nie mehr Schulden gemacht haben, als wir bei vorsichtiger Finanzgebarung vertragen konnten. Ich habe im vorigen Jahre schon darauf hingewiesen, daß einzig und allein eine gesunde und vorsichtige Finanzpolitik den erträglichen Schuldenstand der Stadt Bochum fast 50 Prozent unter der Durchschnittsbelastung rheinisch-westfälischer Städte gehalten hat. Diese Finanzpolitik hat sich seit langen Jahren in Bochum aufs beste bewährt und hat als heutigen Erfolg den ausgeglichenen Haushaltsplan für 1937.

Ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne in dieser öffentlichen Sitzung meinem bewährten Mitarbeiter und Finanzdezernenten, Herrn Bürgermeister Dr. Geyer, für seine jahrelange und erfolgreiche Arbeit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Meine Herren! Gestatten Sie mir nun einige Bemerkungen zu dem Ihnen vorliegenden Gesamtplan und zu den Einzelplänen für 1937.

Der Haushaltsplan 1937 schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 43 579 440 RM. ab. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung haben im Laufe der letzten drei Jahre ein ständiges Fallen des Aufwandes für Erwerbslosenunterstützung und ein Steigen der Steuereinnahmen zur Folge gehabt. Ferner konnte, wie ich bereits ausführte, der Fehlbetrag aus Vorjahren mit 4 175 205 RM., aus 1936 mit 2 111 045 RM., zusammen 6 286 250 RM., im abgelaufenen Rechnungsjahr aus wirtschaftlichen Verbesserungen und Auflösung von Rücklagen abgedeckt werden. Infolgedessen wurde es bei sorgfältiger Bemessung der Einnahmen und der Ausgaben seit 1929 zum ersten Male wieder möglich, für das Jahr 1937

einen ausgeglichenen Haushaltsplan

vorzulegen. Die Gesamteinnahme von 39 089 940 RM. und die Gesamtausgabe von 41 200 985 RM. in 1936 ist auf eine Gesamteinnahme und -ausgabe von 43 579 440 Reichsmark gestiegen.

Bei den Einzelplänen ist im großen und ganzen nichts Besonderes hervorzuheben, da sie sich bis auf einige wenige Veränderungen im Rahmen des vorjährigen Planes halten.

Bauwesen

Der schlechte Zustand vieler Straßen verlangt eine einmalige Mehrausgabe von 142 600 RM. für außerordentliche Straßeninstandsetzung und Verkehrsverbesserung. Die unaufschiebbare Höherlegung der Gußstahlstrecke durch die Reichsbahn und die Tieferlegung der Straßenkreuzungen erfordert eine einmalige Ausgabe von 256 000 RM. Aus gesundheitlichen Gründen muß der Marktplatz im Stadtteil Werne für 54 000 RM. gepflastert werden. In Linden-Dahlhausen und an der Radrennbahn werden je eine Bedürfnisanstalt für zusammen 18 800 RM. errichtet. Die Gartenverwaltung und die Friedhöfe beanspruchen einen um 125 950 RM. höheren Zuschuß. Diese Erhöhung hat ihren Grund in der Uebernahme des früher bei den durchlaufenden Ausgaben verrechneten Lohnaufwandes und in notwendigen einmaligen Ausgaben, insbesondere für bauliche Unterhaltung des Parkhauses und Beseitigung von Wetterschäden am Bismarckturm.

Auch bei der Feuerpolizei sind höhere Ausgaben eingesetzt, wodurch der Zuschuß gegenüber 1936 mit 59 360 RM. steigt. Darin befinden sich u. a. 7500 Reichsmark für Löhne, die zum Ausbau und zur Instandhaltung des Feuermeldenetzes verwandt werden; ferner Beschaffung eines Gerätewagens für 26 000 RM. und 20 000 RM. für Erneuerung und Erweiterung der Feuermeldeanlagen.

Betriebsverwaltung

Der Ueberschuß ist um 687 600 RM. zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß an dieser Stelle nur noch die reinen Ueberschüsse der Betriebswerke nachgewiesen werden, wogegen die Konzessions- und Wegeabgabe um 1 035 000 RM. künftig beim Plan der allgemeinen Finanzverwaltung vereinnahmt wird. Bei Bemessung des Ueberschusses ist noch zu berücksichtigen, daß der Zuschuß für öffentliche Straßenbeleuchtung infolge Vergrößerung des Gasnetzes um 16 000 RM. und für die Schwimm- und Badeanstalt wegen notwendiger Neudeckung der Schwimmhalle und Ansammlung einer mäßigen Erneuerungsrücklage um 53 800 RM. gestiegen ist. Auch der Zuschuß bei der Straßenreinigung hat sich durch Ausdehnung der städtischen Reinigung auf die Stadtteile Bochum-Langendreer und Bochum-Werne sowie auf einige Straßen im alten Stadtgebiet um 28 800 RM. erhöht. Dieser Betrag entspricht den ortsgesetzlichen Bestimmungen. Beim Plan der Straßenbahnen tritt durch den Konkurs der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. für Betriebszuschuß und erhöhten Zinsendienst eine Mehrbelastung von 64 500 RM. ein.

Schulwesen

Der Einzelplan Schulwesen schließt mit einem Mehrzuschuß von 431 610 RM. ab. Diese Zuschußerhöhung ist hier vor allem beim Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen sehr erheblich, und zwar mit einem Betrage von 256 050 RM. Lassen Sie mich hierzu einiges sagen: Vom ersten Tage meiner Amtsführung an habe ich mein besonderes Augenmerk auf unsere Bochumer Hitler-Jugend gerichtet und nie davon abgelassen, sie nach besten Kräften zu fördern und ihr zu helfen, überall wo es ging. Ueber die Heimbeschaffung für unsere Staatsjugend brauche ich mich nicht besonders auszulassen. Sie alle wissen, wie brennend die schnelle Lösung dieser Frage ist. **Unsere Staatsjugend muß ihre eigenen würdigen Heime haben!** Das gilt ganz besonders für die Jugend in den Großstädten, wo Wohnungsnot und ungünstige soziale Verhältnisse viele Gefahren für unsere Jugend in sich tragen. **Zum Elternhaus und zur Schule gehört als Dreiklang das neue Hitlerjugendheim.** Hier wollen wir nunmehr helfend eingreifen. Ich muß aber hierbei betonen, daß die Heimbeschaffung niemals den Gemeinden allein aufgebürdet werden kann und ich will hoffen, **daß die Reichsjugendführung und andere Stellen ihrerseits auch eine tatkräftige, finanzielle Hilfe leisten werden. Wir werden in Kürze mit dem**

Bau eines großen Hitlerjugendheimes

für die Innenstadt beginnen. Ein Betrag von 100 000 Reichsmark ist hierfür bereitgestellt. Außerdem sind weitere 25 000 RM. vorgesehen, um die vorhandenen HJ.-Heime auszubauen und ihre Einrichtung zu vervollständigen. Endlich ist die laufende Beihilfe an die Hitler-Jugend für 1937 um 4000 RM. auf 19 000 RM. erhöht worden.

Bei dem allgemeinen Interesse, das der Hitler-Jugend und besonders jetzt der Heimbeschaffung erfreulicherweise entgegengebracht wird, darf ich darauf hinweisen, daß die Stadt Bochum in den letzten 4 Jahren an Beihilfen und sonstigen Unterstützungen über 220 000 RM. für die Hitler-Jugend verausgabt hat. Grundsatz war und bleibt auch für die Zukunft, im Rahmen der gegebenen Verhältnisse mit dem geringsten Kostenaufwand die beste Lösung zu finden. Dementsprechend habe ich auch immer den Schnellbau von Heimen nach wenig durchdachten Plänen abgelehnt. Lobend anerkennen muß ich aber die rührige Arbeit der Hitler-Jugend an der Herrichtung eigener Heime in privaten Gebäuden und an der Ausgestaltung der Heime in städtischen Gebäuden. Wenn auch heute noch einige unwürdige Heime leider benutzt werden müssen, so darf ich wohl sagen, daß die vorläufige Unterbringung der Hitler-Jugend in Bochum in Anbetracht der großen Schwierigkeiten einigermaßen gelungen ist. Mit der kommenden Grundsteinlegung zum ersten großen Hitlerjugendheim in Bochum ist die Frage der endgültigen Heimbeschaffung in Angriff genommen und wird hoffentlich in kurzer Zeit restlos gelöst, zum Segen unserer Jugend, die unsere Zukunft ist!

Ein großes SA.-Sportfeld

Vor einiger Zeit hat der Führer unserer SA. eine weitere verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, nämlich die Organisation und Durchführung der Nationalen Kampfspiele. Um unserer Bochumer SA.-Standarte 17 hierbei zu helfen und zur sportlichen Ertüchtigung unseres Volkes mit beizutragen, haben wir uns entschlossen,

ein SA.-Sportfeld mit großer Tribüne und allen Nebenanlagen

zu bauen. Hierfür ist ein Betrag von 100 000 RM. bereitgestellt.

Der weitere Mehrzuschuß beim Einzelplan Schulwesen ist bedingt durch verschiedene dringende Instandsetzungsarbeiten. Es sind u. a. vorgesehen: als 1. Rate für die Goethe-Oberrealschule 45 150 RM., Reform-Realgymnasium Bochum-Langendreer 5000 RM., für die Schweißwerkstätte bei den Berufsschulen 8800 RM. Ein weiterer Mehrzuschuß von 29 000 RM. entsteht durch die Benutzung der Turnhallen und Schulräume durch Gliederungen der NSDAP.

Eine Schweinemastanstalt

Auf die Einzelpläne Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge brauche ich nicht näher einzugehen, denn sie stehen im Zeichen des wirtschaftlichen Aufstiegs. Hervorheben möchte ich nur die Bereitstellung eines Betrages von 40 000 RM. für die NSV. zur Errichtung einer Schweinemastanstalt für die Abfallverwertung im Rahmen des Vierjahresplanes. Außer dem Betrage von 40 000 RM. stellen wir der NSV. noch das Stadtgut in Gerthe zur Verfügung, wo in diesen Tagen mit dem Bau der Schweinemastanstalt begonnen wird.

Weiter möchte ich hier noch eine einmalige Ausgabe von 92 000 RM. erwähnen, die zur Instandsetzung des Kinderheimes in Rothenfelde erforderlich wird. Das Heim drohte zu verfallen und muß jetzt bis zur Ueberholung für einige Monate geschlossen werden.

Bei der Erwerbslosenfürsorge

beträgt der Zuschuß noch 3 579 820 RM., während er im Haushalt 1936 ohne Fehlbeträge aus Vorjahren 5 778 545 RM. ausmachte, also 2 198 725 RM. weniger. Die Gesamtausgabe ist von 10 951 590 RM. in 1936 auf 8 979 900 RM. in 1937, also um 6 971 690 RM., und die Einnahme um 597 760 RM. zurückgegangen. Die große Verminderung der Ausgaben hängt mit der Abdeckung des Fehlbetrages aus Vorjahren in Höhe von 4 175 205 RM. und mit dem Rückgang der Erwerbslosen von 6125 auf 4580 Parteien zusammen. Hierdurch vermindern sich die persönlichen, sachlichen und verschiedenen Ausgaben um 99 569 RM., die Unterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose um 2 600 500 Reichsmark und der Zinsen- und Tilgungsdienst aus der inneren Kassenverschuldung um 96 416 RM. Der Rückgang der Erwerbslosen und insbesondere das Gesetz vom 22. Dezember 1936 wirken sich auch auf die Einnahmeseite aus.

Der in diesem Gesetz ausgesprochene Verzicht auf die Rückzahlung gewährter Unterstützungen an die Wohlfahrtsempfänger und Erwerbslosen verursacht in Bochum einen Einnahmeausfall von jährlich 180 000 RM. auf 4 Jahre, zusammen 720 000 RM.

Dazu kommt die Streichung weiterer Erstattungsforderungen durch Herabsetzung der Verjährungsfrist von 30 auf 4 Jahre. **Der Betrag, der hierdurch erlassen worden ist, läßt sich nicht genau erfassen, beläuft sich aber schätzungsweise auf viele Millionen RM. Durch das Gesetz haben rund 20 000 Erstattungsfälle ihre Erledigung im Wege des Erlasses der Rückforderung gefunden.**

Beim Einzelplan Kunst und Wissenschaft

sind keine wesentlichen Veränderungen erfolgt. Bei den Mehrausgaben handelt es sich größtenteils um vertragliche oder zwangsläufige Verpflichtungen. Die sonstigen Mehrausgaben für Betriebsmittel sind geringfügig. Beim Bergbaumuseum erhöht sich der Zuschuß um 150 000 RM. dadurch, daß die bereits im vorigen Jahr geförderten Neu- und Erweiterungsbauten fortzuführen sind, damit das wertvolle und einzigartige Museum ein würdiges Heim erhält.

Haushaltssatzung der Stadt Bochum für 1937

Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RG. Bl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen:

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 wird im ordentlichen Haushaltsplan
in den Einnahmen und Ausgaben auf . . . . 43 579 440 RM.
und im außerordentlichen Haushaltsplan
in den Einnahmen und Ausgaben auf . . . . 3 898 600 RM.
festgesetzt.

§ 2.

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundvermögensteuer I
   375 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages,
2. Grundvermögensteuer II
   327 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages.
3. Gewerbesteuer (einschl. Zweigstellen und Schankgewerbesteuer)
   a) nach dem Ertrage und dem Kapital 220 v. H. des veranlagten Steuermeßbetrages,
   b) nach der Lohnsumme 980 v. H. des veranlagten Steuermeßbetrages.

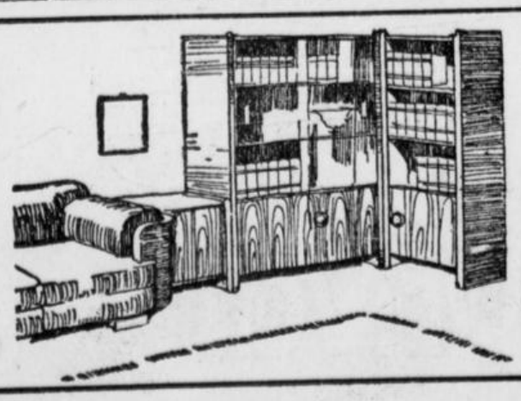
   Die Zuschläge (Absatz 3a und b) erhöhen sich um drei Zehntel für Bank-, Kredit- und Wareneinzelhandelsunternehmen, die im Stadtbezirk Bochum, ohne in ihm ihre Geschäftsleitung zu haben, Betriebsstätten unterhalten (Zweigstellensteuer)
4. Bürgersteuer
   500 v. H. des Reichssatzes.

§ 3.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1937 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 800 000 RM. festgesetzt. In diesem Höchstbetrag sind keine Kassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Ermächtigungen aufgenommen und noch nicht zurückgezahlt sind.

§ 4.

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 150 000 RM. festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für den Erwerb von Wohngrundstücken im Wege der Zwangsversteigerung verwendet werden.



Raumgestaltung – Stilfragen

Wenn Sie gut beraten sein wollen, kommen Sie zu uns. Wir sind das größte Haus in Westdeutschland für Heimgestaltung, unsere Schau schöner Möbel ist so recht geeignet zum Prüfen, Besprechen und Überlegen, wie man sich am besten einrichtet. Unsere Mitarbeiter stehen mit ihrem großen Fachwissen unverbindlich zu Ihrer Verfügung.

Einrichtungshaus KRAMM, Essen, am Rathaus



Ueber das Finanzwesen und über den Plan der Steuerverwaltung wird Ihnen Herr Bürgermeister Dr. Geyer gleich einige Ausführungen machen, sowie einen Ueberblick über das Rechnungsjahr 1936 geben.

Der außerordentliche Haushaltsplan

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 898 600 RM. ab. Hiervon entfallen auf Verrechnungsbeträge und durchlaufende Ausgaben 1 300 000 RM. Der Restbetrag von 2 598 600 RM. ist vorgesehen für die bereits in Angriff genommenen Straßenausbauten einschließlich Königsallee mit zusammen 961 700 RM., für den Ausbau neuer Siedlungsstraßen 150 000 RM., für Herstellung von Bürgersteigen 75 000 RM., für Kanalbauten mit 256 900 RM., für Weiterführung der Friedhofsbauten mit 355 000 RM. und für Grundstücksankäufe zu Straßenverbesserungen und Straßenerweiterungen mit 500 000 RM. sowie für allgemeine Grundstücksankäufe mit 300 000 RM. Die Ausführungen aus Anliegerbeiträgen werden nur in Höhe der tatsächlichen Einnahmen in Angriff genommen.

Gesamtplan des Haushaltsplanes 1937

Benennung der Einzelpläne und Abteilungen des ordentlichen Haushalts	Einnahme Voranschlag Rechnungsjahr 1937 RM	Einnahme Voranschlag Rechnungsjahr 1936 RM	Ausgabe Voranschlag Rechnungsjahr 1937 RM	Ausgabe Voranschlag Rechnungsjahr 1936 RM	a Zuschuß b Ueberschuß Voranschlag Rechnungsjahr 1937 RM	a Zuschuß b Ueberschuß Voranschlag Rechnungsjahr 1936 RM
Bauwesen	2 757 490	1 931 380	6 057 020	4 473 430	3 299 530	2 542 050
Betriebsverwaltungen	3 284 000	3 917 100	2 955 600	2 901 100	*328 400*	*1 016 000*
Polizei und Verkehr	294 100	284 300	1 589 200	1 540 620	1 295 100	1 256 320
Schulwesen	1 270 950	1 163 170	6 692 870	6 153 480	5 421 920	4 990 310
Wohlfahrtspflege	1 719 460	1 424 720	7 065 670	6 678 070	5 346 210	5 253 350
Erwerbslosenfürsorge	400 080	997 840	3 979 900	10 951 590	3 579 820	9 953 750
Kunst und Wissenschaft	369 300	394 900	1 810 340	1 536 100	1 441 040	1 141 200
Allgemeine Verwaltung	3 411 200	1 985 800	3 953 800	2 389 120	542 600	403 320
Finanzwesen	30 072 860	26 990 730	9 475 040	8 752 680	*20 597 820*	*18 238 050*
Insgesamt (ordentlicher Haushalt)	43 579 440	39 089 940	43 579 440	45 376 190	20 926 220	25 540 300
Ab Verrechnungs- und durchlaufende Posten	8 876 663		8 876 663		*20 926 220*	*19 254 050*
Bereinigter Bruttohaushalt	34 702 777		34 702 777	Fehlbetrag	—	6 286 250

Ein ausgeglichener Haushalt

Bürgermeister Dr. Geyer machte zu den vorstehenden Darlegungen noch folgende ergänzende Ausführungen:

Herr Oberbürgermeister hat Ihnen soeben dargelegt, daß mit dem Abschluß des Jahres 1936 der Bochumer Haushalt organisch ausgeglichen ist, und zwar ohne Uebernahme des Fehlbetrages auf den Schuldenhaushalt. Damit kann die Gefahr für Bochum als endgültig überwunden angesehen werden, daß sich die Erwerbslosenlast zeitweilig zum Zusammenbruch der gesamten städtischen Geldwirtschaft auszuwachsen drohte. Die Größe der Gefahr und des Fortschritts mögen Sie aus nachfolgendem Hinweis erkennen: Die katastrophale Erwerbslosennot begann, als am 1. Oktober 1927 durch das Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen den Gemeinden übertragen wurde. Rund zehn Jahre hat also der Kampf gegen

die lawinenartig wachsende Belastung aus der Erwerbslosenunterstützung

gedauert. Von 77 Wohlfahrtserwerbslosenparteien in der zweiten Hälfte des Jahres 1927 entwickelte sich die Zahl sprunghaft von Jahr zu Jahr, bis sie 1932/33 mit 25 000 Parteien in Bochum ihren Höhepunkt erreichte und Ende 1936 auf 3100 Parteien zurückging. Im Laufe der zehn Jahre sind

in Bochum für Erwerbslosenunterstützungen rund 70 Millionen RM. aufgewandt

worden, eine Summe, die fast dem doppelten Jahresumsatz des gesamten städtischen Haushalts gleichkommt und ungefähr den doppelten Betrag der städtischen Schulden ausmacht. Von diesen 70 Millionen RM. sind nur 20 Millionen RM. aus Reichs- und Staatsbeihilfen gedeckt worden, 15 Millionen RM. aus eigenen Barmitteln, insbesondere aus früher vorhanden gewesenen Barrücklagen. Der ungedeckte Fehlbetrag aus der Erwerbslosenzeit betrug in Bochum insgesamt 35 Millionen RM., die bei den übrigen städtischen Haushalten durch sparsame Wirtschaft und Zurückstellung notwendiger Ausgaben aufgebracht sind.

Im Interesse des Haushaltsausgleichs mußten viele dringliche und notwendige Ausgaben unterbleiben.

Unter anderem konnte sowohl für die Straßenunterhaltung als auch für die Unterhaltung der städtischen Gebäude und Schulen jahrelang kaum die Hälfte des erforderlichen Jahresbedarfs für die Instandhaltung aufgebracht werden. Die Volksschulgebäude, die in besseren Zeiten alle vier Jahre gründlich überholt wurden, haben bei der Knappheit der Mittel nur eine zehnjährige Instandsetzung erfahren. Bei den Straßen hat sich daraus ein Unterhaltungsrückstand von 6 bis 7 Millionen RM. aufgestaut, bei den städtischen Gebäuden ein solcher von rund 1½ Millionen RM. Auch noch im ordentlichen Haushalt 1937 sind diese beiden Posten mit 700 000 RM. und 500 000 RM. nur ungefähr in Höhe der Hälfte des normalen Bedarfs eingesetzt. Sie sehen hieraus, daß die Bochumer Haushaltswirtschaft heute zwar im Kern wieder gesund, aber immer noch ziemlich mager ist. Nachdem der Ausgleich des Haushaltsplans erreicht ist, kommt es darauf an, zunächst

die zurückgebliebenen Unterhaltungsarbeiten im Hoch- und Tiefbau nach und nach aufzuholen.

Daneben müssen im Rahmen des Möglichen Sicherungen gegen normale Konjunkturschwankungen geschaffen werden, damit der einmal erreichte Haushaltsausgleich auf die Dauer gefestigt bleibt. An eine großzügige Ausgabenpolitik ist bis auf weiteres noch nicht zu denken. Außerdem mahnt auch der Haushaltserlaß des Reichsinnenministers für das Jahr 1937 die Gemeinden allgemein zur Sparsamkeit.

Das Vermögen der Stadt Bochum

hat im Jahre 1936 eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Zwar hat sich das allgemeine Kapitalvermögen buchmäßig um 6,4 Millionen RM. vermindert. Der Abgang ist aber hauptsächlich auf die Verrechnung buchmäßiger Rücklagenbestände auf die Fehlbeträge des ordentlichen Haushalts zurückzuführen. Außerdem sind 1,4 Millionen RM. aus Forderungen der inneren Kassenverschuldung fortgefallen. Der Schuldenstand hat sich durch planmäßige und außerordentliche Tilgungen weiter um 2,3 Millionen RM. verringert. Hierzu kommt die außerordentliche Tilgung von rund 800 000 RM., teils auf Umschuldungsanleihe, teils auf die am 1. Oktober 1936 fällig gewordene Schweizer-Franken-Anleihe, die haushaltsmäßig noch nicht erfaßt ist. Von der

Schweizer Anleihe,

die im Jahre 1917 in Höhe von 10 Millionen Mark, rückzahlbar in Schweizer Franken, für Kriegswohlfahrtszwecke aufgenommen wurde, besteht noch eine Restschuld von rund 2,5 Millionen Schweizer Franken. Bei Fälligkeit sind 1 732 000 Schweizer Franken bis zum Jahre 1944 verlängert, rund 425 000 Schweizer Franken in Kreditsperrmark umgewandelt und 400 000 Schweizer Franken durch Umtausch gegen Gemeindeumschuldungsanleihe, Stundung und andere Maßnahmen geregelt worden. Inwieweit der Gewinn aus der Abwertung des Schweizer Franken im September 1936 der Stadt zufällt oder dem Reich abzuliefern ist, darüber schweben zur Zeit noch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen, da die Bochumer Schweizer-Anleihe seiner Zeit für Kriegswohlfahrtsausgaben, d. h. Reichsaufgaben verwandt worden ist. Die Rückzahlung anderer Darlehen durch Hingabe von Gemeindeumschuldungsanleihestücken brachte im Jahre 1936 einen Kursgewinn von 140 000 RM. Durch diese Schuldentilgung und Neuregelung wurde der Zinsenhaushalt weiter entlastet. Lediglich für den Bau von Volkswohnungen wurde ein Darlehen von 90 000 RM. neu aufgenommen.

Die Realsteuerzuschläge

Das Interesse der Bürgerschaft wird beherrscht durch die Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1937. Die Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer werden auf der alten gesetzlichen Grundlage auch im Jahre 1937 in der Höhe des Vorjahres erhoben. Eine gänzlich neue Grundlage hat die Gewerbesteuer durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 erhalten. In ihrer Gesamtsumme ist ihre Höhe gesetzlich auf das Aufkommen des Jahres 1936 festgelegt. Nach den wesentlich veränderten Bestimmungen des neuen Gewerbesteuergesetzes errechnen sich in diesem Rahmen für Bochum die Hebesätze des Jahres 1937 mit 220 v. H. des Meßbetrages der Gewerbeertrag- und Kapitalsteuer und 980 v. H. des Meßbetrages der Gewerbelohnsummensteuer. Im einzelnen hat das neue Gewerbesteuergesetz für die Steuerberechnung grundlegende Aenderungen gebracht. Das Einkommen der freien Berufe unterliegt der Gewerbesteuer nicht mehr, ebenso ist die Zurechnung der Miet- und Pachtzinsen für Betriebsgrundstücke sowie die Erhöhung der Gewerbesteuer für Schankbetriebe fortgefallen. Bei der Ertragsermittlung werden 3 v. H. des Einheitswertes der Betriebsgrundstücke abgezogen. Für Bochum bleibt die Besteuerungsgrundlage wie bisher der Gewerbeertrag und die Lohnsumme. Das Gewerbekapital kommt als Besteuerungsgrundlage neu hinzu. Die Veranlagung der Meßbeträge für die Ertrags-Kapitalsteuer erfolgt neuerdings durch das Finanzamt. Alles übrige, insbesondere Steuerzettel und Steuererhebung, erledigt wie bisher die städtische Steuer- und Kassenverwaltung. Aus dem Gewerbeertrage des Jahres 1936 sind die Meßbeträge nach dem neuen Gesetz für jeden Steuerpflichtigen errechnet und ebenso ist das Gewerbekapital für jeden Steuerpflichtigen durch das Finanzamt festgestellt worden.

Das Gewerbesteueraufkommen 1936 beträgt rund 6,4 Millionen RM., das mit einem Gemeindezuschlag von 560 v. H. zum Grundbetrag des Ertrages von 2240 v. H. zum Grundbetrage der Lohnsumme erreicht worden ist. Um mit den nach den neuen Bestimmungen ermittelten Meßzahlen in 1937 dieses Aufkommen zu erreichen, müssen die genannten neuen Hebesätze in Bochum erhoben werden.

Nach den Hebesätzen für 1937 werden die Steuerpflichtigen zusammen nicht stärker belastet als nach den bisherigen Bestimmungen.

Da jedoch die Besteuerungsgrundlagen und Tarife gegen früher wesentlich geändert sind, lassen sich bei dem gleichen Gesamtsteueraufkommen Verschiebungen der steuerlichen Belastung zwischen den einzelnen Steuerpflichtigen nicht vermeiden. Infolge der Hinzunahme des Gewerbekapitals werden im Sinne des Gesetzes Betriebe mit hohem Gewerbekapital stärker und Betriebe ohne Gewerbekapital — das sind in der Hauptsache mittlere und kleinere Betriebe — geringer belastet. Die Umlagerung der Gewerbesteuer bewegt sich jedoch nach dem sorgsam abgewogenen Verhältnis zwischen den Hebesätzen der Gewerbelohnsummensteuer und der Gewerbeertrags- und Kapitalsteuer in erträglichen Grenzen. Das Verhältnis des Aufkommens an Gewerbeertrag- und Gewerbekapitalsteuer zum Aufkommen der Lohnsummensteuer ändert sich deshalb zugunsten der letzteren, weil ein wesentlicher Teil der Kapitalsteuer auf die lohnsummensteuerpflichtigen Betriebe entfällt.

Die Verwaltung geht mit dem Willen zu Sparsamkeit, aber auch mit frischer Zuversicht auf der Grundlage des vorliegenden Haushaltsentwurfs in das Rechnungsjahr. Zu den Realsteuerhebesätzen sind die Vertreter der Handelskammer, des Handwerks und der Großindustrie gehört worden. Der Haus- und Grundbesitz und die Landwirtschaft haben von den Grundsteuerzuschlägen Kenntnis erhalten. Bedenken haben sich nicht ergeben. Wir bitten auch die Ratsherren um ihre gesetzmäßige Zustimmung.

Die Gemeinderäte beschlossen demgemäß.

Gedenken an Hanns Schemm

Feierstunde des NS.-Lehrerbundes

Vor zwei Jahren riß ein trauriges Geschick Hanns Schemm, den Gauleiter der Ostmark und Staatsminister, von der Seite seiner Mitkämpfer. Ein Flugzeugunfall nahm ihm das Leben und zerstörte die Hoffnung in vielen, die ihn als Freund und Erzieher, als treuen Mitkämpfer des Führers kannten. Der deutsche Rundfunk übertrug am Freitag abend eine Feierstunde des Gedenkens an Hanns Schemm aus dem Hause der deutschen Erziehung in Bayreuth. Wie in allen Städten, fand sich auch die Ortsgruppe Bochum des NS.-Lehrerbundes bei Ludger König zusammen, um am zweiten Todestag ihres Leiters zu gedenken, der allzufrüh sterben mußte. Kreispressereferent Kasimir begrüßte die Erschienenen im würdig geschmückten Saal, dem die Bilder des Führers und Hanns Schemms ihren Stempel aufdrückten. Kreisabschnittswart Geilenbrügge sprach über Hanns Schemm als einem der Getreuen des Führers, der besonderer Freund der deutschen Jugend war, die ihn nur zu früh verlor. Man wolle den Verewigten aus seinen Werken sprechen lassen und danach streben, seinem Ideal immer näherzukommen. Die Zeilen, die Pidder Lüng in seinem „Kampfspiegel" („Gedichte um die deutsche Revolution") dem verewigten Gauleiter widmete, leiteten über zu der Lesung aus seinen Werken, aus dem Buch „Hanns Schemm spricht". Der erste gelesene Abschnitt lautet: „Das Ich als Diener des Wir", „Der Ewigkeitsgedanke und der Kosmos" als zweiter und „Der Nationalsozialismus als Idealismus" als dritter Abschnitt.

In seinen Worten erlebten die Anwesenden erneut wieder das gläubige Vertrauen und tiefe Wollen des Mannes, der, wie Pidder Lüng sagt, „faustischer Sucher immer nach dem Schönen" war. Nach dieser Lesung erfolgte die Uebertragung aus dem Haus der Erziehung in Bayreuth. Werke von Reger, Beethoven und Haydn vertieften den Eindruck der Feierstunde, über der das große Wort des Verewigten stand „Man kann Tote wieder lebendig machen, indem man geistig mit ihnen lebt".

Zusammenstoß — noch glücklich abgelaufen. Am 4. März, um 12 Uhr, erfolgte auf der Heinrich-Gustav-Ecke Kreyenfeldstraße im Stadtteil Bochum-Werne zwischen einem Kraftrad und einem Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Stubenvogelfang verboten

für das gesamte Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk

Der Reichsforstmeister hat das gesamte Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk für den Stubenvogelfang gesperrt. Damit ist ein Wunsch aller Naturfreunde erfüllt worden. Die Vogelwelt ist im Industriegebiet in nicht allzu großer Zahl vertreten, so daß ihr Schutz eine dringende Notwendigkeit ist. Wie oft konnte man in der Vergangenheit beobachten, daß in schändlicher Weise von Kindern, halbwüchsigen Burschen und auch von Erwachsenen Vogelnester geplündert wurden. Dabei wurden die noch nicht flüggen Vögel aus den Nestern geholt, getötet oder zwecks Aufzucht in enge Käfige gesperrt. In anderen Fällen wurden Vögel auch durch Leimruten gefangen. Oft waren die Käfige so klein und armselig, daß das gefangene Tier überhaupt keine Bewegungsfreiheit hatte. Da in Zukunft alle Stubenvögel in den Vogelhandlungen beringt sein müssen, ist es im Industriegebiet in Zukunft leicht möglich, dem hier allgemein verbotenen Stubenvogelfang wirkungsvoll entgegenzutreten. Die Vogelhandlungen sind verpflichtet, die vorgeschriebenen Bücher zu führen, und so wird es sich in jedem Falle leicht feststellen lassen, ob ein unberechtigter Vogelfang vorliegt oder nicht.

Der verbotene Vogelfang wird einer scharfen polizeilichen Kontrolle unterzogen werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen die Vogelfänger rücksichtslos Anzeige zu erstatten.

In besonders schweren Fällen und bei gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Vergehen kann der unerlaubte Vogelfang gemäß § 30 der Verordnung zum Schutze der wildwachsenden Pflanzen und der nicht jagdbaren wildlebenden Tiere mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß Aufsichtspflichtige, die Jugendliche unter 18 Jahren von Zuwiderhandlungen nicht abhalten, ebenfalls bestraft werden. Die Eltern und Lehrpersonen werden gebeten, auf die ihnen anvertrauten Kinder bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Interesse des Vogelschutzes einzuwirken.

Schützenleben im Griesenbruch

Ein Abend bei der 1. Kompagnie des Bochumer Bürgerschützenvereins 1388.

Die 1. Kompagnie des Bochumer Bürgerschützenvereins 1388 war am Freitag abend beim Kameraden Ammediek, Diekampstraße, zu einem schönen Kompagnieabend zusammengetreten. Der Hauptmann Wiegand konnte den Kreisschützenführer Loewe, den Major des Bataillons Prinzenberg jun. und den Junggesellenhauptmann Hucklenbroich als Ehrengäste begrüßen. Der Hauptmann gab einen Ueberblick über das Schützenjahr 1936. Er dankte für alle Mitarbeit der Schützen und des Offizierkorps an der Arbeit des Jahres 1936 und bat um rege Unterstützung im laufenden Jahr. Er bestätigte für 1937 den Schrift- und Kassenwart Krusenbaum, den Zugführer der Gruppe Engelsburg, Oberleutnant Bornkessel, auch in seiner Eigenschaft als Schießwart der Kompagnie, ferner den Schießmeister Hammel, dem er zur Unterstützung den Fähnrich Hartmann beigab. Er begrüßte auch als gute Mitarbeiter die Hauptleute Wagner, Döhmann und Hölscher. Es soll in der Kompagnie eine ständige Schießgruppe gebildet werden. An der Hauptversammlung des Bochumer Bürgerschützenvereins am 12. März bei Pielken und an dem Opferschießen für das Winterhilfswerk des Bataillons auf dem Schießstand Wiesmann an der Castroper Straße am Sonntag, 14. März, wird sich die Kompagnie geschlossen beteiligen.

Major Prinzenberg dankte namens des Bataillons der Kompagnie für die geleistete Aufbauarbeit. Kreisschützenführer Loewe wies auf die neuen Aufgaben im Schützenwesen hin. Junggesellenhauptmann Hucklenbroich bewertete die Tradition des Bochumer Maiabendfestes, das im Bezirk Griesenbruch und Engelsburg eine treue Pflegestätte habe. Zur Vorbereitung des Maiabendfestes werde demnächst ein schön ausgebauter Werbeabend steigen. Hauptmann Wiegand nahm im Laufe des Abends Veranlassung, dem Kameraden Schriftleiter Peddinghaus zu seinem 65. Geburtstag und Berufsjubiläum die Glückwünsche der Kompagnie zu übermitteln. Der Jubilar habe sich stets als eifriger Anhänger und Förderer der heimatlichen Schützensache gezeigt.

Im zweiten Teil des Abends verlebte man fröhliche Stunden bei humorvollen Vorträgen und Schützenliedern unter der geschickten Leitung des Fähnrichs Hartmann.

Geistesgegenwart eines Kraftfahrers

rettet Kind vor dem Ueberfahrenwerden

Am 4. März, gegen 14.30 Uhr, lief ein sechsjähriges Kind, wohnhaft auf der Straße „Grüner Weg" gegen einen Lastkraftwagen. Der Fahrer des Lastkraftwagens steuerte sein Fahrzeug, um das Kind nicht zu überfahren, nach links und beschädigte einen Lichtmast. Der Lastkraftwagen wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenfahrer erlitt leichte Verletzungen. Das Kind blieb unverletzt.



Bochum, Bongardstraße 11

Eine teure Hamsterfahrt

Eine wahre Begebenheit von heute.

Tante Emma hatte es im Vertrauen erzählt und Frau Gerneschön hatte mit glänzenden Augen zugehört. „Denken Sie, in Elberfeld gibt es noch feine Wollstoffe, ganz billig! Mit den Bochumer Stoffen gar nicht zu vergleichen. Eigentlich, nicht wahr . . .?, wollte man doch, nicht wahr . . .? Ehe man die neuen Werkstoffe trägt . . .!"

Frau Gerneschön flüstert es aufgeregt ihrer Freundin ins Ohr: „Denke mal, in Elberfeld gibt's pikfeine, billige Wollstoffe und in Bochum kriegen sie so was gar nicht mehr rein. In Deutschland gibt's keine Wolle mehr. Wir fahren nach Elberfeld und decken uns tüchtig ein!"

Abgemacht! Am nächsten Tage sitzen Mutter, Tochter und Freundin im Omnibus nach Wuppertal-Elberfeld. Gegen 4 Uhr sind sie dort. Zuerst schlendern sie durch die Hauptverkehrsstraßen, vielleicht haben sie Glück. Aber sie finden keine besseren Stoffe und kein Geschäft Stoffmann in dieser Gegend. Na ja, erst werden sie einmal in einer vornehmen Konditorei sich gütlich tun, das kommt ja heute wieder raus bei dem billigen Kauf. Also ein nettes, gemütliches Lokal aufgesucht. Man sitzt hier so angenehm, ißt einige Törtchen, schleckert Schlagsahne und trinkt behaglich den tadellosen Kaffee. Die Zeit verrinnt, und sie merken es gar nicht, sie fühlen sich in dieser Atmosphäre außerordentlich wohl. Dorchen sieht gelangweilt auf ihre Armbanduhr und fährt erschrocken hoch: „½7 Uhr? Was?" — „Die Rechnung bitte, Herr Ober, wir haben es eilig!"

„Sofort, meine Damen, 5,30 RM, bitte!"

Frau Gerneschön bezahlt und sie stürmen davon. Sie suchen Straße auf, Straße ab, aber es ist nichts zu finden, auch die Straßenpassanten kennen die Firma nicht. „Ach Gott, schon 10 vor 7 Uhr! Was machen wir bloß?" Dort steht ein Schutzmann. „Verzeihen Sie, wo liegt die . . .? Wo steckt denn die Adresse nur . . .? Aber in der Tasche war sie doch!"

„Was wünschen Sie?" — „Ach Gott sei Dank, da ist er", seufzt Frau Gerneschön und zieht einen vollkommen zerknitterten Zettel hervor. „Wie kommen wir zur Wollstraße?" Umständlich zieht der Beamte seinen Stadtplan hervor. „Ja, die Wollstraße liegt aber in Barmen, denn Elberfeld-Barmen ist ja die Doppelstadt Wuppertal. Wenn Sie die richtige Straßenbahn bekommen und den Anschluß nicht verpassen, können Sie in 15 Minuten dort sein."

Mutter, Tochter und Freundin sind dem Weinen nahe. Ganz verdattert stehen sie da. Sie verwünschen die Wollstraße, die Wollstoffe, Tante Emma, sich selber! „Habe ich nicht gleich gesagt, Hamstern wäre Blödsinn?" zischt die Freundin. „Wie", fragt Frau Gerneschön spitz, „wer drängte denn zum Fahren?" Hochroten Kopfes treten sie die Heimreise an. Fröhlich werden sie vom Hausherrn empfangen, hat er doch in Anbetracht der genialen Sparidee einen Kasten Bier beschafft. — Frau Gerneschön zittern die Knie, 10 RM. Fahrt, 5,30 RM. im Kaffee und das Geld für das Bier . . . der Kleidertraum ist ausgeträumt . . .

VDA.-Arbeitstagung

Im „Bochumer Hof" trafen sich am Freitag nachmittag die Amtsträger des Bochumer Bezirks im VDA. zu einer wichtigen Arbeitstagung. Anwesend waren als Vertreter des Landesverbandes stellvertretender Landesleiter Dr. Frohberg (Bochum) und Landesorganisationsleiter Gasser (Dortmund), die beide gekommen waren, um mit den Bochumer Amtsträgern und den verantwortlichen Schulgemeinschaftsleitern engere Fühlung zu nehmen. Bezirksleiter Studienrat Heinz gab der Tagung Sinn und Richtung, indem er ihr die Aufgabe stellte, Richtlinien auszuarbeiten für eine fruchtbare Zusammenarbeit aller im Bochumer Bezirk bestehenden VDA.-Gruppen. Stellvertretender Landesleiter Dr. Frohberg gab einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit des Landesverbandes Westfalen. In organisatorischer Hinsicht kann seine Entwicklung noch nicht als abgeschlossen gelten. Denn zur Zeit ist man noch daran, den gesamten Landesverband in neue Bezirke aufzugliedern, deren Grenzen den politischen Grenzen der einzelnen Gemeinden entsprechen sollen. Im übrigen betonte er, daß die Arbeit auf der ganzen Linie vorwärtsgehe. Er setzte sich für die engste Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Gliederungen ein. Denn die Arbeit der Amtsträger könne nur fruchtbar sein, wenn eine Atmosphäre des Vertrauens gegenüber dem VDA. geschaffen werde. Die Erwachsenenwerbung bezeichnete er als die Hauptaufgabe der Zukunft. Viele Wege und Möglichkeiten wurden von Dr. Frohberg aufgezeigt, wie die volksdeutsche Sache im einzelnen vorwärtsgetrieben werden kann, so durch die Bildung von Lesekameradschaften, die mit den auslandsdeutschen Volksgenossen in Verbindung treten, oder durch die Uebernahme von Patenschaften. Die Mitgliederbewegung im Landesverband Westfalen zeigt eine steigende Tendenz. Auch die Kassenlage, die Dr. Frohberg erörterte, wies ein günstiges Bild auf, was auf die hervorragende Mitarbeit aller Amtsträger zurückzuführen ist, denen Dr. Frohberg im Auftrage des Landesverbandsleitung den herzlichsten Dank aussprach. Dr. Frohberg und Dr. Schmiedel (Dortmund-Hörde), Referent für Schulungsarbeit, berichteten über die auslandsdeutsche Betreuungsarbeit des Landesverbandes Westfalen. In einer Aussprache wurden die mannigfachen Anregungen, die die Arbeitstagung gegeben hatte, im einzelnen besprochen und für die Bezirks- und Gruppenarbeit verwertet.

Fachdrogistenprüfung

an der Drogistenfachschule der Kaufmännischen Schulen

Am 3. und 4. März fand unter Vorsitz des Fachdrogisten Hans Stelzer die diesjährige Fachdrogistenprüfung statt. Zum Prüfungskommissar war von der Deutschen Drogistenschaft e. V. Hartmann (München-Gladbech) bestellt worden. Folgenden Drogistenlehrlingen und Schülern der Drogistenfachschule konnte das Fachdrogistenzeugnis zuerkannt werden, nachdem sie bereits vorher die Kaufmannsgehilfenprüfung an der Industrie- und Handelskammer zu Bochum und die Giftprüfung unter Leitung von Amtsarzt Dr Kreitz bestanden hatten: Beckmann, Edith Bethlehem, Grasedieck, Grothe, Laarmann, Ladermann, Ludwig, Neu, Raffel, Rohde, Siepmann, Schmitz, Schulte, Stemmermann, Stens, Tünnermann. Lobend hervorgehoben wurden die Gesamtleistungen von Rohde (sehr gut), Bethlehem (gut), Laarmann (gut), Siepmann (gut), Schule (gut), Tünnermann (gut). Besondere Anerkennung fanden die Arbeiten von Stens und Siepmann (Litchbildnerei), von Beckmann und Tünnemann (Heilpflanzensammlung) und von Schmitz (Drogensammlung).

85000 RM. für das WHW.

Hoch zu Roß durch Deutschland!

Die bekannte Langstrecken- und Turnierreiterin Frau Schumann, die einen Distanzritt durch Deutschland durchführt und auf diesem Ritt für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammelt, wird nunmehr nach ihrer Reisetour durch die Gaugebiete Köln-Aachen und Düsseldorf in einigen Tagen auch den Gau Westfalen-Süd erreichen und als ersten Ort des Gaues Witten anreiten. 3500 Kilometer auf dem Pferderücken und dazu noch während der Wintermonate, ist für eine Frau eine ungeheure Leistung. Frau Schumann hat bereits 85 000 Reichsmark für das WHW. gesammelt und wird ebenfalls nach Witten die Städte Dortmund, Hamm, Soest und Lippstadt im Gau Westfalen-Süd besuchen.

Neues aus Bochum

50 Jahre im Dienst der Freiwilligen Feuerwehr. Heute kann der 82jährige Sattlermeister August Harke auf seine 50jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Altstadt, blicken. Der Jubilar war 30 Jahre Führer der Spritzenabteilung und wird wegen seines offenen und geraden Charakters von allen Kameraden hoch geschätzt. Wir gratulieren!

Priesterweihe. Das Sakrament der Priesterweihe spendet am Samstag, 13. März, Erzbischof Dr. Klein im Dom zu Paderborn dem Diakon Johannes Schirpenbach, Rottstraße 70, sowie dem Diakon Paul Aldieck aus der St.-Anna-Gemeinde Bochum-West. Seine Primizfeier begeht A. zu Ostern in seiner Heimatkirche St. Anna, an der die Gemeinde herzlichen Anteil nehmen wird, zumal dies die erste Primizfeier in dem im Jahre 1929 erbauten Gotteshaus sein wird.

Planierungsarbeiten Gegenwärtig werden umfangreiche Planierungsarbeiten und Verschönerungen gegenüber dem Bergbaumuseum und dem Finanzamtsgebäude ausgeführt. Hierbei wird das hochvorstehende Gelände an der Vöde-, Wieland- und Uhlandstraße mit Verschönerungsanlagen versehen.

Verschönerungsarbeiten. Wie wir vor einer Woche mitteilten, entstand durch die Regengüsse an der alten bepflanzten Rasenfläche des steil anführenden Aufganges zum Schützenhof an der Castroper Straße ein Bergrutsch, wobei die Mauer in einer großen Länge durchbrach. Nunmehr wurde eine neue Mauer gesetzt. Gleichfalls erhält der Bergaufgang eine Verschönerung durch Anpflanzen von Ziersträuchern.

Zehn Jahre Schlachthofbaubeginn. Vor zehn Jahren begann man mit den Bauarbeiten zum Bau des Städtischen Schlachthofes am Löbkerring in Hamme. Bereits Anfang April 1927 wurde mit den umfangreichen Erdbewegungen begonnen. Es waren rund 150 000 Kubikmeter Erde zu bewegen. Einige Monate später begann man mit den Ausschachtungsarbeiten und anschließend mit den Beton- und Maurerarbeiten. Im Mai 1928 war der Rohbau fertiggestellt.

Abbruch. Bei der Hexenbrücke sind nun die Häuser niedergerissen. Der Bahnanschluß Fahrendeller Hütte — Sägewerk Fröhling wird beseitigt.

Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 11. März, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Radfahrer angefahren, aber unverletzt davongekommen. Am 4. März, gegen 15.10 Uhr, wurde auf der Dorstener, Ecke Vidumestraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Verletzungen hat er nicht davongetragen. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Vom Unglück verfolgt. Vor einiger Zeit erlitt der 28jährige Schmelzer Erich Sch. aus der Friedenstraße Nr. 21, einen Arbeitsunfall, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Gestern wurde er auf seiner Berufsarbeitsstelle wiederum an demselben Bein von einem Unfall betroffen, so daß seine Ueberweisung ins St.-Elisabeth-Hospital erfolgen mußte.

Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß. Zu dem vom 9. bis 14. März 1937 in der Westfalenhalle in Dortmund stattfindenden Reit- und Fahrturnier wird die Reichsbahn Sonntags- oder Blanko-Sonntagskarten nach Dortmund auf eine Höchstentfernung von 75 Kilometer ausgeben, die vom 9. bis 12. März je 24 Stunden von 9 Uhr bis zum folgenden Tage 9 Uhr gelten. Die Rückreise muß am 10., 11., 12. und 13. März spätestens um 9 Uhr angetreten sein. — Ebenso werden zur Kölner Frühjahrsmesse 1937 Sonntags- oder Blanko-Sonntagskarten nach Köln von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Kilometer am 13., 14., 15. und 16. März ausgegeben. Diese Karten gelten durchgehend zur Hin- und Rückfahrt vom 13. März 12 Uhr bis zum 16. März 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise). Am 16. März sind die Sonntagskarten zur Rückfahrt nur gültig, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Köln versehen sind.

Postpakete mit alten und gebrauchten Sachen nach Griechenland. Die griechische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr von Postpaketen mit alten und gebrauchten Sachen zu Handelszwecken nach Griechenland vom 1. April 1937 an verboten ist. Für den persönlichen Gebrauch des Empfängers können jedoch von demselben Zeitpunkt an derartige Sachen in Postpaketen eingeführt werden, wenn sie von einem Ursprungszeugnis begleitet sind, in dem die zuständige Behörde die Entseuchung des Inhalts bescheinigt hat. Dieses Ursprungszeugnis ist der Paketkarte beizufügen.

Ermäßigung der Gebühren für Telegramme nach dem Ausland. Vom 1. April 1937 an wird bei Telegrammen nach dem Ausland für die Umrechnung der in Goldfranken festgesetzten Gebühren in die deutsche Währung ein niedrigerer Gegenwert als bisher angewandt. Auch werden die so errechneten Wortgebühren nicht mehr auf einen durch 5 teilbaren Betrag, sondern nur auf volle Reichspfennige gerundet. Durch diese Anordnungen tritt in fast allen Verkehrsbeziehungen eine fühlbare Ermäßigung der Wortgebühren ein, die etwa 4 bis 7 vom Hundert beträgt. Beispielsweise kostet künftig das Wort eines gewöhnlichen Telegramms nach Newyork nicht mehr 1,10, sondern 1,03 Reichsmark, nach China und Japan 2,3 statt bisher 2,35 Reichsmark.

Todesmut und Lebensmut

Zur 6. Reichsstraßensammlung des WHW. am 6. und 7. März 1937 — Vom Gauführer des Reichsbundes der Kinderreichen

Lange Jahre standen unsere braunen Kolonnen im todesmutigen Kampf für unser Deutschland. In der letzten Reichsstraßensammlung für das WHW. 1936/37 steht neben der SA., SS. und NSKK. die kinderfrohe deutsche Familie, die in der bevölkerungspolitischen Kampffront des RDK., des Reichsbundes der Kinderreichen, der Front des Lebensmutes, zusammengeschlossen ist.

Die deutsche Familie gibt ein leuchtendes Beispiel ihres Opfergeistes und ihrer Einsatzbereitschaft, wenn sie am 6. und 7. März für die Bedürftigen unseres deutschen Volkes sammeln geht.

Wer kämpft, hat Recht, wer nicht kämpft, hat alles Recht verloren. Wir kämpfen um den Willen zum Leben in unserem Volk und seine Verwirklichung in einem Geschlecht gesunder, leistungsfähiger, zahlenmäßig starker Kindergenerationen, weil dieser Kampf allein darüber entscheidet, wer endgültig Sieger bleibt auf dieser Erde, und wer Besiegter.

Alle sammelnden Familien tragen eine weiße Armbinde mit dem Aufdruck „Deutsche Familie" und dem Symbol der Kinderreichen, dem Adler mit gebreiteten Schwingen, in deren Schutz die fünf Jungen sicher sind.

Das deutsche Volk aber wird an diesem Sammeltag mit ganz besonderer Freude dem Winterhilfswerk zu seiner letzten Reichsstraßensammlung eine besonders gern gegebene Opfergabe spenden, weil nur jene Gabe den Ehrentitel eines Opfers verdient, die durch den wahrhaften Geist des Opferwillens geadelt ist.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Zu dem heutigen Gastspiel der Mailänder Scala mit Verdis „Rigoletto" sind keine Karten mehr zur Verfügung. Nachdrücklich hingewiesen werden muß auf die Aufführungen am Sonntag und Montag. Sonntag abend zu kleinen Preisen Ludwig Thomas Lustspiel „Moral", dessen fein geschliffene Ironie heute noch ihre besondere Wirkung tut, wie der Erfolg der bisherigen Aufführungen zeigt. Sonntag nachmittag geschlossene Aufführung für „Kraft durch Freude" des großen Lustspielerfolges des neuen Jahres: „Petermann fährt nach Madeira." Montag, 8. März, für die NS.-Kulturgemeinde, Kulturring 1, und den freien Verkauf der neue Schauspielerfolg des Stadttheaters Bochum: Ibsens „Gespenster" unter der Spielleitung von Dr. Schmitt.

Städtische Kammermusik Bochum. Am Donnerstag, 11. März, wird die Reihe der Kammermusikveranstaltungen des Städtischen Orchesters Bochum fortgesetzt. Das siebente Kammerkonzert steht zur Durchführung folgendes Programm vor: Ernst Ludwig: Streichquartett a-moll — Erstaufführung; Max Reger: Suite für Bratsche allein, e-moll, Opus 31; Hans Pfitzner: Trio für Klavier, Violine und Violoncello, F-dur, Opus 8. Ausführende: Das Häusler-Quartett: Erwin Häusler, Alfred Oligmüller, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle, Arno Schütze (Klavier). Das Konzert findet abends im Ernst-Moritz-Arndt-Haus statt.

Die 8. Kirchenmusik in der Pauluskirche wird am Sonntag, 7. März, 20 Uhr, von Gustav Henkel veranstaltet. Es wirken mit: Ilse Henrici-Dölberg (Sopran) und Gustav Henkel (Orgel).

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Die Ausstellung Josef Pievers, des Bochumer Staatspreisträgers, wird mit Sonntag, 7. März, geschlossen. Neu gezeigt wird eine Wanderausstellung der Vereinigung westfälischer Museen aus Münster „Das Bild der Landschaft in Zeichnungen großer Meister". Die Galerie ist täglich von 10 bis 16 Uhr und sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Die NS.-Kulturgemeinde

„Romeo und Julia" für Kulturring III. Der Kulturring III erhält als 5. Pflichtveranstaltung Shakespeares Liebesspiel „Romeo und Julia" am Freitag, dem 12. März, 19.30 Uhr. Die Kartenausgabe erfolgt ab Montag vormittag 10 Uhr Viktoriastraße 38. Mitglieder der Kulturringe II und I erhalten in der üblichen Weise Gastkarten. — **„Gespenster" von Ibsen für Kulturring I.** Es wird nochmals an die Abholung der Karten für Montag abend, den 8. März, erinnert. Gastkarten zu dieser Aufführung sind noch zu haben. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die dritte Rate fällig ist. — **Besucht das Konzert des NS.-Sinfonie-Orchesters!** Es füllten 2500 Besucher die Stadthalle in Hagen beim ersten Konzert des NS.-Reichssinfonie-Orchesters, das uns am Sonntag, 14. März, 20 Uhr, im Schützenhof durch die NSG. „Kraft durch Freude" vermittelt wird. Zu diesem Konzert können unsere Mitglieder Eintrittskarten von 0,80 bis 1,20 RM. haben. Diese Feierstunde sollte sich keiner entgehen lassen.

Unsere westfälische Heimat

Die Ritter von der Recke

als Herren von Kemnade, Stiepel und Blankenstein

Der Ursprung dieses alten westfälischen Rittergeschlechtes ist nicht eindeutig festzustellen. Es meinen einige Forscher, daß das Geschlecht aus Rom stamme und wollen diese Behauptung auf Grund des Wappens gefestigt wissen: Dieses Wappen zeigt drei Regimentsstäbe, was sich auf das römische Triumvirat beziehen soll. Aehnlichen Ursprungs scheint die Meinung, daß das Geschlecht aus der alten unteritalienischen Seestadt Reggio stamme. Geradezu phantastisch aber klingt die Anschauung, daß sie vom midiamitischen Könige Rekem abstammten, dessen in der Bibel bei Moses Erwähnung getan wird. Doch will es einem unbefangenem Forscher wahrscheinlicher erscheinen, daß die Ritter in unseren heimischen Gebieten die Wiege ihres Geschlechtes zu suchen haben, und wir wollen gern dem bewährten westfälischen Geschichtsschreiber von Steinen (1750) zustimmen, wenn er der Ansicht ist, daß sie „von den alten ehrlichen Teutschen" abstammen und daß „Reck" soviel wie Held, Herr oder König" bedeutet. Noch mehr Gewißheit aber erhält diese Ansicht durch die urkundliche Nachricht, daß 1271 ein Diederich von der Reck mit König Karl zwar aus Frankreich gekommen sei, daß seine Vorfahren aber schon seit altersher in der Grafschaft Mark ansässig gewesen sei.

So finden wir das Geschlecht Ende des 13. Jahrhunderts hauptsächlich in der Grafschaft Mark begütert, so zu Heeren, Kamen, Unna, Horst, Witten usw.

1392 starb ein Ritter Diederich von der Recke, Herr zu Kamen, und hinterließ einen Sohn Hermann. Acht Jahre war dieser alt, als der Herr von Kemnade und Stiepel, Romberg, einen Vertrag dahin zustandebrachte, daß er dem Hermann von der Recke seine siebenjährige Tochter zur Ehefrau versprach, wofür Hermann dann an den Romberg 600 Goldgulden zu zahlen hatte, da er durch diese Heirat die Herrschaft Kemnade und Stiepel erbte. Dieser Vertrag war rechtsgültig, auch wenn die Tochter vor der ehelichen Verbindung sterben sollte. Dieses ist dann wirklich, während sich Hermann auf einer Fahrt ins gelobte Land befand, eingetreten. Zurückgekehrt, heiratete Hermann 1395 Heileke von Hamern, und deren Sohn Göddert war der erste von der Recke, der sich Herr zu Kemnade und Stiepel nannte. Er hinterließ einen Sohn Adrian, der gleich seinem Vater ins gelobte Land zog und dort zum Ritter von Jerusalem geschlagen wurde. Als er 1511 in Dortmund starb, vermachte er Kemnade und Stiepel, da seine Ehe mit der Gräfin Margreth von Wied kinderlos geblieben war, seinem Bruder Johann „also dat ich un myn Erven dar ane nümmermer Recht noch Aniprake do en sollen noch hebn jemant van myner weghen." Johann verkaufte seinen Besitz in Bergkamen und zog nach Kemnade, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er wurde in Stiepel begraben. Sein Sohn Wennemar war dann der erste seines Namens, der auch Drost zu Blankenstein war. Dieser verheiratete seine Tochter Else 1549 mit dem Bürgermeister von Hattingen, Henrich von Engehausen, und setzte seinen Sohn Diedrich als Nachfolger in Kemnade und Stiepel ein.

Zu dieser Zeit finden wir in den Urkunden auch eines anderen Ritters aus diesem Geschlecht gedacht, der eine Tochter des Blankensteiner Drosten von Heiden heiratete. Wie es zu dieser Verbindung kam, ist immerhin bemerkenswert:

Johanna, die Tochter des Bernd von Heiden, Drost zu Blankenstein, — (die Beziehungen dieses Geschlechts zu Blankenstein wurden unlängst an eben dieser Stelle aufgezeichnet) — liebte der Ritter Jobst von der Recke, dessen Familie zu Heeren begütert war. Wohl wurde diese Liebe erwidert, es kam aber nicht zu einer ehelichen Verbindung. Jobst, der Domherr zu Münster war, ging als Deutschordensritter nach Livland und wurde schließlich vom Papst Clemens IV. als Bischof in Dorpat eingesetzt. Im heimatlichen Münster aber war 1553 der Bischof Franz von Waldeck gestorben und nun gelüstete es Jobst, den verwaisten Posten einzunehmen. Er ließ den Dorpater Bischofsstab fahren und stellte sich in Münster zur Wahl. Als aber Wilhelm von Ketteler der Nachfolger auf dem münsterschen Bischofsstuhl wurde, resignierte Jobst, und ein Jahr später führte er seine Jugendliebe Johanna von Heiden heim. Dadurch legitimierte er auch seinen Sohn, der vor Jahren aus dem heimlichen Liebesbunde hervorgegangen war. Eine alte Urkunde weiß von dem „anfänglich fast frommen und tugendreichen Bischof" so zu berichten:

„Als nu derselbige Bischop Frantz verstarff im Jahr 1553, hebben de Domheren enne nicht gekoren, dan einen andern, als eren Domprovest, Her Willem Ketteler, so ist er in synem guiden Hoppen bedrogen worden, derowegen hefft he syne Provent ock overgegeven und hefft ein Huißfrawe genommen van dem Geschlechte der Heiden, genompt Johanna eine Closter Junkfraw to Notteln im Jahre 1554 im Augusto dar he wandaß mitt tho gehalten hadde in Canonicatu, so van eme einen Sonne gewunnen hadde der darby stait als man die beide thosamen gaff in de Echteschopp, datte echte mitt worde ein Hohr Kindt."

Was aus diesem Sohne geworden ist, davon wird nichts berichtet. Als Nachfolger im Drostenamt zu Blankenstein tritt dann Cord von der Recke, der Sohn des obenerwähnten Wennemar, auf. Dieser Cord wird als „ein sehr gelehrter Herr" bezeichnet, der sich gleich seinem Sohn und Erben Wennemar mehr mit der Wissenschaft und der Politik beschäftigte, als daß er auf das Gedeihen seiner Güter bedacht war, zumal 1589 das Haus zu Kemnade fast völlig einem Brande zum Opfer fiel. Wennemar schließlich, der als Schlichter im Streit zwischen Carl von Geldern und Wilhelm von Cleve wegen der Erbfolge auftrat, war der letzte männliche Sproß aus der Kemnader Linie dieses Geschlechtes, da seiner Ehe mit Sybilla Margaretha von Büren zu Mengede nur Töchter entsprossen. Mit der ältesten Tochter Sybilla Arnolda (1622—1660) aber kam Kemnade und Stiepel durch Heirat an den Drosten von Blankenstein und Werden, Johann Georg von Syberg zu Wischelingen, dessen Nachkommen dann durch mehrere Generationen Herren dieser Güter blieben.

Von den Herren von der Recke aber zeugen heute noch die in Stein gehauenen Wappen an einem Kamin der alten Wasserburg Kemnade.

H. Tegeler

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Dat Biärgamt sou üm dä Tied jörn Krieg

Wä nich no'm Knolbiärg gohen deit
Un van Biärgmannsoart nich düell versteiht,
Füör düese well eck mol beschriewen,
Wu fröiher Biärgamt word bedriewen.

Wänn sou dä Biärglü van äin Revier
No dä Infahrt gongen tau Arbäitsstier,
Do wode dann innen wamen Stollen
tauäist mol Biärgamt affgebollen.

Do kürten fä van düet un datt,
Van Kapps un Bohnen innem Fatt,
Of dä Erappeln wuoll guet gerohn,
Van Schwien un Hippe, dä me harr im Stalle stohn.

Hier dohn fä alle friewäg vanne Liäwer kür'n
Un doh sick äiner füür'n annern nich scheniern.
Ouk doh sick äiner üöwern annern lustig maken,
Vertallten Sträike sick un füs noch Saken.

Sä lachen düell un hadden Spaß,
Besunners, wenn et no'm Louhndag waß.
Doch kür'n fä van dä Politik,
Do word dä Locht jo mäistens dick.

Do gong et fake wahne aff,
Wann dä Aein' of Anner siene Meinung van sik gaff.
Dä süs so nett sik konnen wuoll verdriagen,
Härren sick am leiwsten anne Köppe kriagen.

„Eck bün füör't Zentrum", siett Jupp Panne,
Hä stamme ut dam Münsterlanne.
„Un eck füör Freisinn", roppt Fritz Klatt,
Hä holl jo't „Berliner Dageblatt".

Dä fröihere Unt'roff'zier Wilmken Torhellen
Siett: „Blous Nationalliberal kann füör mi gellen."
Un Gustav Ueöwerklauk dä röppt: „Dat wör doch watt,
Män blous Marxismus es för't Proletariat."

Do fängt ouk Stachu Drittzack an dat Mul to spitzen:
„Na zuwas, wirr habben dem Korfanty auf das Reichstag sitzen,
Vor mirr, pschakreff, da soll ihm Deibel hollen,
Kommt sich in Fragge nur Kamm'rad aus Pollen."

Sou schanten dann dä Kumpels üöwer alle Moten,
Et wuord an nix un nümm's äin guedet Hoar geloten.
Sä konnen alltöhoupe nich do drächter kommen,
Dat Parteienklüngel noch jedem Volk dä Ennigkeit genuommen.

Do siett dä olle Hinnerk Langenstepen:
„Nä, Kumpels, eck kann ink alle nich begriepen,
Wänn dat sou widder gäiht, et es tom Uttespiggen,
Dann hewwt wi Dütschland bolle in de Driete liggen."

Dä olle Hinnerk harr jo nu ouk Rächt am End,
Wat düelle Parteien ut äin'm Lanne maken könnt
Dat hätt wi lider Guott's jo wuoll geseihn,
Sä kräigen Dütschland dann ouk würklich klein.

„Komm, olle Hinnerk, ek maut di drüggen diene Hand,
Denn, Guott si Dank, hätt wi vandage Ennigkeit im Land,
Dat Schicksal gaff us Dütschen äinen Mann,
Wu ok biem Biärgamt nümm's Schlechts üöwer küren kann!"

Hiärm van dä Biärenbiecks

Tod auf der Bühne

Während der 1392. Aufführung gestorben – Seltsames Schicksal einer Schauspielerin und eines Schauspiels

Newyork, 5. März.

Als sie auf das Stichwort wartete, um zum 1392. Male die gleiche Rolle zu spielen, sank die Schauspielerin Maude Odell in den Kulissen des Forest-Theaters plötzlich bewußtlos zusammen. Der Theaterarzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlags feststellen. Das Spiel ging weiter. Das Publikum merkte nicht das geringste von dem Zwischenfall.

Miß Odell, die im 65. Lebensjahr stand, hatte kein einziges Mal eine Aufführung versäumt und ihre Rolle 1391 mal zur Zufriedenheit gespielt. In ihrer Jugend war sie eine berühmte Bühnenschönheit, die einmal eine Goldmedaille für die „körperlich vollkommenste Frau der Welt" erhalten hatte.

Eine seltsame Theaterlaufbahn hat auch das Stück, in dem die Schauspielerin jetzt starb. „Tabakstraße" ist der Titel des Schauspiels, das unter den Farmern des amerikanischen „Tabakgürtels" spielt. Die Uraufführung, die am 4. Dezember 1933 im Newyorker Masque-Theater stattfand, war ein regelrechter Durchfall. Das Stück hatte eine außerordentlich schlechte Presse. Sämtliche Newyorker Kritiker stellten einmütig fest, das Stück sei schlechtes Theater, habe eine armselige Handlung und eine gemeine Sprache. Kein Wunder, daß nach dieser einmütigen Verdammung durch die Presse das Interesse des Publikums außerordentlich gering war. So ist das nun mal in Newyork. An den ersten Abenden nach der Uraufführung war das Haus nur von Freikartenbesitzern gefüllt. Lediglich der Glaube des Autors und der Schauspieler an die Qualitäten des Stückes war der Anlaß, daß es weitergespielt wurde. Allmählich wuchs jedoch das Interesse an dem seltenen Schauspiel. Bald stellten sich einige Zuschauer ein, die ihre Karten wirklich bezahlt hatten. Ihre Zahl nahm ständig zu. Nach Ueberwindung der ersten schwierigen Monate war schließlich das Haus für Wochen im voraus ausverkauft. „Tabakstraße" wurde der größte Erfolg, den die Newyorker Bühnen seit vielen Jahren verzeichneten.

Weltrundfunkverein

tagt in Berlin

Berlin, 5. März.

Der Weltrundfunkverein, der 51 Rundfunk-Gesellschaften aus 39 Ländern umfaßt und somit eine der größten internationalen Organisationen ist, hält gegenwärtig in Berlin eine Tagung ab, die bis zum 14. März dauert. Der Weltrundfunkverein behandelt alle Fragen, die zwischenstaatlich nicht geregelt werden können. Am stärksten ist sein Einfluß auf dem Gebiet der Wellenverteilung. Ihm ist es zu danken, daß vor vier Jahren überhaupt eine Einigung im Wellenchaos erzielt werden konnte. Auf dem Programmgebiet hat der Verein den internationalen Austausch von Rundfunk-Uebertragungen ermöglicht und die bekannten „Weltringsendungen" durchgeführt. Daneben befaßt er sich mit der großen Zahl urheberrechtlicher Fragen. Der gegenwärtig amtierende Präsident ist ein Schweizer, während die vier Vizepräsidenten von Deutschland, England, Frankreich und Schweden gestellt werden. Der bedeutendste Programmpunkt der Berliner Tagung ist die Vorbereitung der im nächsten Jahre in Kairo stattfindenden Weltnachrichten-Konferenz, auf der der gesamte Wellenbestand neu verteilt wird.

Spielendes Kind

verschuldet den Tod von drei Menschen

Ribnitz (Mecklenburg), 5. März.

In dem ausgebauten Dachgeschoß des Hauses Bahnhofstraße 30 entstand am Freitag vormittag durch ein spielendes Kind ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Als die Feuerwehr in die von dem Brand ergriffene Wohnung eindrang, fand sie dort die Ehefrau des Kraftfahrers Radloff mit ihren beiden jüngsten Kindern, einem fünfjährigen Mädchen und einem einjährigen Knaben — offenbar durch die Rauchentwicklung erstickt — tot auf. Das dritte Kind, ein Junge, der den Brand verschuldet hat, hatte sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

13 Tote, 16 Verletzte

Blutige Zwischenfälle in einem tunesischen Bergwerk

Paris, 5. März.

Havas meldet aus Tunis, daß sich am Donnerstag nachmittag in einem Bergwerk in Metlaoui blutige Zwischenfälle ereignet haben. 13 Tote und 16 Verletzte waren zu verzeichnen. Streikende hatten das Bergwerk in Metlaoui besetzt. Gendarmen und Militär waren angefordert, um die Ordnung wiederherzustellen. Die streikenden eingeborenen Bergleute empfingen die Soldaten mit Revolverschüssen. Der Befehlshaber der Gendarmerie und drei Gendarmen wurden verletzt. Es kam zu einem erbitterten Feuergefecht, bei dem 13 Streikende getötet und zwölf verletzt wurden. Die Streikenden zogen sich darauf in ihre Hütten zurück. Die Staatsanwaltschaft von Susa hat eine Untersuchung eingeleitet.

Tragisches Ende einer Liebe

Kontoristin von verschmähten Kollegen erschossen

Stuttgart, 5. März.

Ein blutiges Drama, dessen Hintergründe noch im Dunkeln liegen, spielte sich in einem Stuttgarter Geschäftshaus ab. Eine 24 Jahre alte Kontoristin wurde, als sie allein in ihrem Zimmer an der Schreibmaschine saß, von einem um ein Jahr jüngeren Kaufmann durch drei Kopfschüsse getötet. Anschließend richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und sank lebensgefährlich verletzt neben der Leiche des jungen Mädchens nieder. Da auch der Täter in den Abendstunden im Krankenhaus verschied und Zeugen fehlen, konnte der Grund für die unselige Tat noch nicht restlos aufgeklärt werden. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Mörder aus verschmähter Liebe Rache an dem in bestem Ruf stehenden Mädchen genommen hat, das ihn wohl abgewiesen hat.

Eine Braut, die 300 RM. kostet

und ein sechsjähriger Bräutigam!

Belgrad, 5. März.

In der Nähe von Gostivar wurde eine seltsame Zigeunerverlobung gefeiert. Ein 21jähriges Zigeunermädchen wurde mit einem Jungen von ganzen sechs Jahren versprochen. Die Hochzeit soll stattfinden, wenn der kleine Bräutigam fünfzehn Jahre alt ist. Die Verlobung kam als eine Art Heiratsgeschäft zwischen den beiderseitigen Eltern zustande. Der Vater des Jungen, ein Hufschmied, der 300 Mark an die Angehörigen der Braut zahlte, sagte, daß die hübsche Scheridana die Schönste des ganzen Stammes sei. Diese einmalige Gelegenheit wolle er sich für seinen Sohn nicht entgehen lassen. Als Verlobungsgeschenk erhielt der Knirps von Bräutigam von seiner Verlobten ein Spielzeugautomobil und Süßigkeiten.

Bade zu Hause — und nicht im Auto

Wenn ein Sonderling falsch parkt

London, 5. März.

Ein Mann in Lexington in Kentucky hat sich sein Auto mit ganz besonderen Schikanen ausgestattet. Es enthält ein Waschbecken, Bücherbretter und jede andere Bequemlichkeit, die man sonst nur zu Hause hat, ja, er hat sogar eine Badewanne eingebaut. Als er eines Tages lustig plätschernd in seinem Bade saß und vergessen hatte, die Vorhänge vorzuziehen, unterbrachen ihn zwei Schutzleute bei dieser angenehmen Beschäftigung. Er hatte sein Luxusauto an unerlaubter Stelle geparkt — Strafe: 50 Mark.

Das Großfeuer in Magdeburg-Neustadt vorsätzliche Brandstiftung

Wie seinerzeit gemeldet, brach am Spätabend des Mittwoch voriger Woche in dem Tischlereibetriebe der Firma Lübke in Magdeburg-Neustadt ein verheerendes Großfeuer aus, dem fast die gesamten Betriebseinrichtungen und Warenvorräte und zum Teil auch das Gebäude selbst zum Opfer fielen. Jetzt wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung der Betriebsführer festgenommen und gegen ihn Haftbefehl erlassen.

Zehn neue Hotels

sollen für Leipzigs Messegäste gebaut werden

Leipzig, 5. März.

In einer Sitzung der Zentralstelle der Leipziger Messe gab der Stellvertretende Präsident des Messeamts, SA.-Oberführer Fichte, gewaltige Hotelbauprojekte bekannt. In der „Straße des 18. Oktober", der Verbindungsstraße zwischen Altstadt und dem Gelände der Technischen Messe, ist die Errichtung von zehn Hotelblocks zu je tausend Betten geplant. Der Bau des ersten dieser Riesenhotels wird von der Stadt Leipzig und dem Messeamt bereits in diesem Sommer in Angriff genommen. Mit dem Bau der Hotels soll dem ständig wachsenden Mangel an Unterkünften für Messebesucher abgeholfen werden.

Maisbackmehl-Beimischung zum Weizenmhl

Gute Ergebnisse der Backversuche

dnb Berlin, 5. März.

Im Interesse der notwendigen Vorratshaltung an Brotgetreide hat die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft angeordnet, daß bei der Herstellung von Brot- und Backwaren von jetzt an 7 v. H. Maisbackmehl zum Weizenmehl beigemischt werden. Das Maisbackmehl wird den Bäckern zu günstigen Bedingungen, nämlich zu dem gleichen Preis zur Verfügung gestellt wie das Roggenmehl der Type 997. Die Beimischung ist absofort zulässig und ab 15. März fällig. Es ist deshalb jedem Bäcker in eigenem Interesse dringend zu raten, sich sofort mit seinem bisherigen Mehllieferanten in Verbindung zu setzen und die benötigten Maisbackmehlmengen sofort zu bestellen.

Die Mehlverteiler (Händler, Genossenschaft oder Mühle) erfahren von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband die Stellen, von denen das Maisbackmehl bezogen werden kann. Die rechtlichen Voraussetzungen für diese Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft sind durch eine Verordnung zur Ergänzung des Brotgesetzes (RGBl. I Seite 265) geschaffen worden.

Probevermahlung und Backversuche haben ergeben, daß durch eine Beimischung von Maismehl zum Weizenmehl die Güte des Brotes und der Backwaren in keiner Weise beeinträchtigt wird, und zwar selbst dann nicht, wenn 10 v. H. Maismehl beigemischt werden. Die angeordnete Beimischung beträgt aber 7. v. H. Es muß daran erinnert werden, daß vor dem Krieg in Deutschland in erheblichem Umfange freiwillig und gern Backwaren verbraucht wurden, die viel Maismehl enthielten.

Rückwandererheim der Auslandsorganisation eingeweiht

Die Auslandsorganisation der NSDAP. weihte mit einer kurzen Feier ihr neues Rückwandererheim in Berlin-Tegel, das geschaffen wurde, um reichsdeutschen Volksgenossen bei ihrer Rückkehr in das Reich für die ersten Wochen eine Heimstätte zu bieten.

Bund Deutscher Reichszollbeamten hat sich aufgelöst

Der Bund Deutscher Reichszollbeamten hat sich aufgelöst. Seine Mitglieder sind der Einheitsorganisation der deutschen Beamten, dem Reichsbund der Deutschen Beamten e. V., einzeln beigetreten. Das Vermögen des ehemaligen Bundes wurde dem Reichsbeamtenführer Hermann Neef zur Verfügung gestellt.

BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren
Zur Konfirmation und Kommunion empfehlen wir
Uhren/Schmuck
in großer Auswahl
Blumenkemper
jetzt nur Bochum Kortumstraße 100
an der neuen Heinzelmännchen-Uhr

Die neue Mode
in Hüten und Strickwaren
für das
Frühjahr
finden Sie in großer Auswahl und jeder Preislage bei
Schröder und Lauterbach
Bochum, Kortumstraße 92
gegenüber Café Döhmann

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. – Bochum, Farnstraße 48
Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. – Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.
Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm dochdie Dr. Jonsen-Teerschwefelseife!

Radio-Apparatebau
SCHRÖDER
Kortumstr. 25 (a. Engelbertbr.)

Ist Ihr Teppich unansehnlich?
Durch schadlose Reinigung, Desinfektion und Mottenschutz wird Ihr Teppich wieder wie neu.
Alleinausführung für Bochum:
Alfred Müller,
Kortumstraße 115, Ruf 62496.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

Fahrräder Fahrradhaus W. Tigges Wittener Str. 103

Sparsamkeit, die sich bitter rächt.
Wenn man bei Erkältungskrankheiten nicht sofort Vorbeugungsmaßnahmen trifft, trägt man oft schwer an den Folgen.
Die naturreinen Kräutertees Original „Bergblume" sind erprobte und so billige Hausmittel. Eine kleine Ausgabe verhütet Schlimmeres!
Brust- u. Lungentee
Aelteste Drogerie
Emil Steinoff
Kortumstr. 97
Ruf 65112

Harry Wolff
Steuer-, Rechts- u. Versicherungsbüro
Cranachstr. 38
(Wiesental) Ruf 618 24

Unterrichts-Anzeigen stets im „B.A."


Der frei geschlossene Bund
gegen Unglück und Sorge
gibt jedem Einzelnen vielfache Kraft.
25 Millionen Volksgenossen
leben in unserem Schutz.
DIE PRIVATEN
VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN
IN DEUTSCHLAND

Der Abschluß der Ver. Stahlwerke AG.

Milliardengrenze im Umsatz überschritten

4½ (3½) Prozent Dividende — Erhebliche Steigerung der Reserven und Rückstellungen — Zwei Drittel des Exports von 1929 wieder erreicht

57 Millionen RM. Neuinvestitionen — Weitere Neuanlagen erforderlich

Der Geschäftsbericht der Vereinigten Stahlwerke AG. in Düsseldorf, der gerade diesmal mit großer Spannung erwartet wurde, kann auf recht befriedigende Ergebnisse in dem am 30. September 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr hinweisen. Interessant ist vor allem, daß die Gesellschaft nähere Angaben über den Umsatz macht; der Umsatz (ohne Konzern-Umsätze) der Werke habe zum ersten Male seit sechs Jahren wieder den Betrag von einer Milliarde Reichsmark überschritten, allerdings habe er noch nicht den Stand der besten früheren Geschäftsjahre erreicht. Nur unter Anspannung aller Kräfte leitender wie ausführender Arbeit konnten die wachsenden und wechselnden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Betriebe erfüllt werden. Vor einer näheren Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung ist daran zu erinnern, daß die Ver. Stahlwerke AG. als Holdinggesellschaft auf der Einnahmeseite in der Hauptsache nur die Erträge der zwölf Betriebsgesellschaften und der Beteiligungen verzeichnet. Die Anlagen der Betriebsgesellschaften erscheinen nicht in den Einzelbilanzen, sondern in der Bilanz der Holdinggesellschaft, die daher auch die Abschreibungen vornehmen muß. Die Steueraufwendungen treten z. T. bei den Betriebsunternehmungen und z. T. bei der Hauptgesellschaft hervor.

Die Erträge aus den Betriebsgesellschaften und aus den Beteiligungen

stellten sich in dem vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 laufenden Geschäftsjahr auf 162,658 Millionen Reichsmark (im Vorjahre 136,6 Millionen Rm.) Dieser Betrag verteilt sich wie folgt:

	in Millionen Rm.	
Gelsenkirchener BergwerksAG. (Essen)	52,890	(49,701)
August Thyssen-Hütte AG. (Duisburg-Hamborn)	38,809	(27,403)
Dortmund-Hoerder-Hüttenverein AG. (Dortmund)	14,800	(9,147)
Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG. (Bochum)	**13,868**	**(10,991)**
Deutsche Eisenwerke AG. (Mülheim-Ruhr)	7,187	(7,684)
Deutsche Röhrenwerke AG. (Düsseldorf)	18,345	(13,919)
Hüttenwerke Siegerland AG. (Siegen)	7,873	(9,217)
Westfälische Union AG. für Eisen- und Drahtindustrie (Hamm)	3,418	(3,112)
Bandeisenwalzwerke AG. (Dinslaken)	2,188	(2,103)
„Wurag", Eisen- und Stahlwerke AG. (Hohenlimburg)	0,718	(0,593)
Dortmunder Union, Brückenbau AG. (Dortmund)	0,307	(0,097)
Siegener Eisenbahnbedarf AG. (Siegen)	0,455	(0,288)
Einnahmen aus den Gesellschaften mit beschränkter Haftung	1,800	(2,301)

Die Erträge der Beteiligungen, deren Ergebnis auf die Hauptgesellschaft übertragen wird, stiegen auf 17,4 (2,5) und die Erträge aus sonstigen Beteiligungen auf 9,7 (6,4) Millionen Reichsmark. Die außerordentlichen Erträge sind dagegen mit 28,5 (31,8) Millionen Reichsmark etwas niedriger, weil wohl die Valutagewinne gesunken sind. Verschiedene Einnahmen werden mit 3,6 (2,7) Millionen Reichsmark verzeichnet. Die größte Position der Ausgabenseite sind naturgemäß bei der Holdinggesellschaft die Abschreibungen, weil die Löhne bei den Betriebsgesellschaften verbucht werden. Wie schon aus den Mitteilungen über die Aufsichtsratssitzung bekannt ist, wurden die Abschreibungen auf das Anlagevermögen mit 117,5 (127,5) Millionen Reichsmark bemessen. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß im Vorjahr einer Rücklage 20,9 Millionen Reichsmark entnommen worden sind, die zu Abschreibungen dienten. Die Abschreibungssumme von 117,5 Millionen Reichsmark kann als sehr reichlich gelten; denn die Verwaltung hat früher einmal darauf hingewiesen, daß rund 80 Millionen Reichsmark Abschreibungen pro Jahr normal seien. Wenn die Abschreibungen jetzt wesentlich über diesen Satz hinausgehen, so wird damit wohl der Tatsache Rechnung getragen, daß die starke Ausnutzung der Anlagen Erneuerungen schneller notwendig macht, als man es früher angenommen hatte. Der Posten „außerordentliche Aufwendungen und Rückstellungen" hat die bemerkenswerte Steigerung auf 30,7 (10,5) Millionen Reichsmark erfahren. Hierin kommt zum Ausdruck, daß der Konzern wesentliche Aufwendungen für Verbesserung und Instandhaltung der Anlagen vorgenommen hat, die nicht in den Anlagezugängen (plus 57 Millionen Reichsmark) ihren Ausdruck finden. Wie es im Geschäftsbericht heißt, dürfte im Hinblick auf die der deutschen Montanindustrie gestellten wichtigen nationalwirtschaftlichen Aufgaben noch mit einer weiteren Steigerung des Anlageausbaues zu rechnen sein. Bis zu einem gewissen Grade sind hierfür also wohl bereits Rückstellungen erfolgt.

Theoretisch 5 Prozent Dividende möglich.

Die Steuern betrugen bei der Holdinggesellschaft 14,9 (10,2) Millionen Reichsmark und der Posten „sonstige Aufwendungen" 6,0 (3,1) Millionen Reichsmark. Die anderen Abschreibungen sind mit 6,8 (3,3) Millionen Reichsmark bemessen worden. Löhne und Gehälter beanspruchten bei der Holdinggesellschaft 5,4 (4,2) Millionen Reichsmark. Die Zinsaufwendungen stellen mit 18,4 (21,4) Millionen Reichsmark nach wie vor einen erheblichen Posten auf der Ausgabenseite dar; allerdings ist der Betrag der Anleihen sehr bedeutend. Somit verbleibt ein Reingewinn von 22,9 (21,2) Millionen Reichsmark. Bekanntlich wird die Dividende von 3½ auf 4½ Prozent erhöht. Der für diese Dividende auszuzahlende Betrag ist aber mit 20,7 (19,6) Millionen Reichsmark nicht sehr viel höher als im vergangenen Jahr, weil in der Zwischenzeit das dividendenberechtigte Aktienkapital von 559,1 auf 460 Millionen Reichsmark ermäßigt wurde. An den gesetzlichen Reservefonds können 3,7 Millionen Reichsmark überwiesen werden. Dadurch vermindert sich der aus dem Vorjahr übernommene Gewinnvortrag von 25,4 auf 23,8 Millionen Reichsmark. Dieser hohe Gewinnsaldo, der theoretisch die Ausschüttung einer weiteren Dividende von 5 Prozent gestattet hätte, wird in die Rechnung des neuen Jahres übernommen. Die Verwaltung der Ver. Stahlwerke ist mithin, wie man bereits aus den eben genannten Zahlen erkennt, in der Dividendenpolitik vorsichtig gewesen. Sicherlich wäre es ohne weiteres möglich, die Dividende um ½ oder 1 Prozent höher zu bemessen; wie aber oben bereits angedeutet wurde, besteht weiterhin die Notwendigkeit des Anlagenausbaues. Hinzu kommt, daß in der Bilanz das Verhältnis zwischen Eigenkapital einerseits und Anlagevermögen und Beteiligungen anderseits nicht übermäßig günstig ist, und daß die starke Anspannung der Leistungsfähigkeit keinen Schuldenabbau gestattet hat.

Die Bilanz der Holdinggesellschaft

zeigt folgendes Bild (in Millionen Reichsmark):

Aktiva	**30. 9. 36**	**30. 9. 35**
Anlagen	1044,4	988,1
Beteiligungen	370,4	381,6
Wertpapiere	59,2	57,8
Vorräte	1,5	3,2
Konzernforderungen	177,7	251,7
Andere Debitoren	34,9	42,3
Wechsel	79,2	22,7
Bankguthaben, Kasse	9,8	13,6
Rechnungsabgrenzung	5,0	6,0
Passiva	**30. 9. 36**	**30. 9. 35**
Aktienkapital	460,0	560,0
Reserven	76,3	76,3
Rückstellungen	199,4	184,2
Abschreibungsfonds	290,0	182,6
Anleihen	335,8	355,5
Konzernschulden	138,4	118,1
Bankschulden	101,4	111,3
Akzepte	30,8	31,1
Sonstige Schulden	101,1	101,8

Wie schon kurz erwähnt, werden beim Anlagevermögen Zugänge von 57,7 (38,2) und Abgänge von 11,3 (6,6) Millionen Reichsmark verzeichnet. Abzuziehen ist vom Anlagevermögen der auf der Passivseite ersichtliche Abschreibungsfonds; der Buchwert der Anlagen beträgt also jetzt 754,4 Millionen Reichsmark. Das Grundkapital ermäßigte sich um 100 Millionen Reichsmark auf 460 Millionen Reichsmark durch Einziehung von Aktien, die der Konzern aus dem Besitz einer dem Deutschen Reich nahestehenden Gruppe erwarb. — Bezahlt wurde dieser Erwerb u. a. mit dem Erlös aus dem Verkauf von Aktien der Essener Steinkohlenbergwerke AG. Die Abstoßung der Interessen an der Essener Steinkohle kommt nicht auf dem Beteiligungskonto zum Ausdruck, sondern bei den Konzernforderungen, weil die Essener Steinkohlen-Aktien bei der Berliner Tochter-Holdinggesellschaft lagen und daher in der Vorjahrsbilanz der Hauptgesellschaft in den Außenständen bei Konzernfirmen enthalten waren.

Bei den Beteiligungen stehen die Gesellschaften, die für Rechnung der Holding die Werksanlagen betreiben, unverändert mit 104,5 Millionen Reichsmark zu Buche. 78,7 Millionen Reichsmark entfallen auf die Werkswohnungs-Unternehmungen. Von den aus der Tabelle ersichtlichen Wertpapieren entfallen 25,4 (24,9) Millionen Reichsmark auf eigene Anleihen. Bemerkenswert ist der starke Anstieg des Wechselbestandes; dies hängt damit zusammen, daß die Betriebsgesellschaften entsprechend der Geschäftsausdehnung wesentlich mehr Wechsel erhielten, die sie der Holdinggesellschaft weitergaben. Bei den Bankschulden sind die Reichsmark-Verbindlichkeiten um 18 Millionen Reichsmark vermindert, die Währungsschulden aber um 8 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Auslandsanleihen wurden mit 103 (117,2) Millionen Reichsmark in die Bilanz eingesetzt. Die kurzfristigen Gesamtverbindlichkeiten lauten also ein wenig höher als im Vorjahre; anderseits sind die Wechselbestände wesentlich mehr gestiegen, als Kasse und Bankguthaben gesunken sind. Nach wie vor ist aber die Liquidität der Bilanz nicht als besonders hoch zu bezeichnen.

Bei diesen Betrachtungen sind natürlich noch die Bilanzen der 12 Betriebsgesellschaften heranzuziehen. Bei der Gelsenkirchener Bergwerks AG. steht den 25,9 Millionen RM. Verbindlichkeiten ein Umlaufsvermögen von 55,6 Millionen RM. gegenüber, wovon 38,2 Millionen RM. auf Forderungen von Konzerngesellschaften entfallen. Bei der August-Thyssen-Hütte AG. beträgt das Umlaufsvermögen 40,2 Millionen RM. (darunter 24,8 Millionen Vorräte). Verbindlichkeiten werden mit 17,9 Millionen RM. angegeben. Beim Ausfuhrgeschäft wiederum in erheblichem Maße beigetragen hat. Ständig wachsende Bedeutung gewinnt das Geschäft in Spezialstahlen und Sonderlegierungen. Auch der Absatz von Erzeugnissen für die elektrotechnische und chemische Industrie habe eine erfreuliche Besserung erfahren. Dagegen hätten andere Erzeugnisse, wie Eisenbahnoberbaumaterial, Lokomotiv- und Leichtradsätze wegen des gleichbleibenden Reichsbahnbedarfs aus dem allgemeinen Umsatzanstieg keinen Nutzen ziehen können. Bei Federn sei sogar eine erneute Absatzverschlechterung zu verzeichnen gewesen.

Forderungen der Betriebsgesellschaften an die Holdinggesellschaft

Eine Addition der Forderungen, die die 12 Betriebsgesellschaften an die Holdinggesellschaft haben, ergibt einen Betrag von 67,2 Millionen RM. gegen 28,7 Millionen RM. im Vorjahr. An Warendebitoren weisen die Betriebsgesellschaften 65,9 (50,3) Millionen RM. aus. Anderseits sanken die Vorräte auf 127,9 (145,1) Millionen RM., hierin zeigt sich die Verringerung der Lagerhaltung an Erzen und Schrott. Die gesamten Verbindlichkeiten der Betriebsgesellschaften stiegen von 133 auf 158 Millionen RM. — GV. am 23. März.

Steigende Produktionsziffern

Aus dem recht ausführlich gehaltenen Geschäftsbericht des Konzerns sei erwähnt, daß die Erzeugung der Stahlwerke um fast 25 Prozent und die Produktion der Hochofenbetriebe um etwas mehr als 25 Prozent zunahm. Die Steinkohlenförderung stieg von 19,4 auf 22,3 Millionen Tonnen. Die Kostenlage habe sich kaum geändert. Die an sich mit der Beschäftigungszunahme verbundene Kostenminderung wurde im wesentlichen durch zwei Faktoren wieder aufgehoben, nämlich durch die Notwendigkeit der Wiederingangsetzung stillgelegter Betriebe und durch die steigenden Kosten für Rohstoffe und Material. Gegen Ende des Berichtsjahres habe der Bedarf der Eisen verbrauchenden Industriezweige, besonders des Schiffbaues, der Automobilfabrikation, der Maschinenindustrie und des Baugewerbes, einen Stand erreicht, der den des Spitzenjahres 1927 noch wesentlich übertraf. Die Lieferfristen mußten immer wieder verlängert werden, den dabei sich ergebenden Versorgungsspannungen wurde im Interesse einer geordneten Geschäftsabwicklung durch besondere Maßnahmen entgegengetreten. Im Herbst 1936 hatte der Auftragsbestand des Konzerns eine bisher noch nicht verzeichnete Höhe erreicht.

Der Auslandsabsatz der Eisenindustrie

konnte nach dem Geschäftsbericht wiederum erheblich gesteigert werden, so daß durchschnittlich etwa zwei Drittel der hohen Ausfuhrziffern von 1929 wieder erreicht wurden. Die Verknappungserscheinungen am Weltmarkt in Verbindung mit dem großen Bedarf an Produktionsmitteln lassen den Schluß zu, daß sich wieder Spielraum für eine weitere Ausfuhrbesserung ergibt. Die Verwaltung hofft, daß dank dem im neuen Jahr verstärkt sich durchsetzenden Preisauftrieb die Verkaufspreise allmählich auf einen Stand gebracht werden, der angemessenen Rentabilitätserfordernissen entspricht.

Das neue Geschäftsjahr

hat sich bisher günstig entwickelt; die vorliegenden Auftragsbestände sichern den Werken in einzelnen Erzeugnissen eine Beschäftigung bis in den Herbst hinein. Die Berichte über die einzelnen Betriebszweige und die Lage bei den Betriebsgesellschaften lauten durchweg günstig. Große Fortschritte ergaben sich besonders bei den auf Qualitäts- und Spezialerzeugnisse eingestellten Großbetrieben, so wie schon erwähnt beim Bochumer Verein und beim Hoerder Hüttenverein. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Konzern die freiwilligen sozialen Leistungen auf 11,8 (9,6) Millionen RM. gesteigert hat. Für die Gefolgschaftsmitglieder sind jetzt 62 000 Wohnungen vorhanden, wovon im Berichtsjahr 1461 Wohnungen mit Gesamtkosten von fast zehn Millionen RM. fertiggestellt oder begonnen wurden. Es

Bochumer Verein

für Gußstahlfabrikation AG. in Bochum

beträgt das Umlaufsvermögen 55 202 984 (45 154 640) RM. Es gliedert sich wie folgt: Vorräte: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 7 545 846 (8 917 899) RM. Halbfertige Erzeugnisse 3 660 938 (3 840 910) RM. Fertige Erzeugnisse 12 824 130 (12 329 480) RM., zusammen 24 030 914 (25 088 290) RM. Weiter: Wertpapiere 1 (1) RM. Aktivhypotheken 109 658 (107 810) RM. Geleistete Anzahlungen 2 583 516 (2 754 455) RM. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 27 680 732 (16 462 405) RM. Forderungen an Konzerngesellschaften 240 505 (17 534) RM. Sonstige Forderungen 360 808 (661 225) RM. Wechsel 122 818 (—) RM. Schecks 23 151 (25 931) RM. Kassenbestand einschließlich Reichsbank- und Postscheckguthaben 50 876 (36 997) RM. Die Beteiligungen werden mit 12 445 695 (i. V. 9 882 240) RM. ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheinen die Verbindlichkeiten mit 54 649 346 (43 450 135) RM., davon: Anzahlungen von Kunden 2 479 995 (7 573 239) RM. Schulden auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 5 183 797 (3 538 193) RM. Schulden gegenüber Konzerngesellschaften 29 026 538 (28 908 066) RM. Spargutbaben von Werksangehörigen 385 013 (480 394) RM. Sonstige Schulden 13 664 367 (998 882) RM. Schulden aus der Annahme von gezogenen Wechseln 813 427 (—) RM. Anteilige noch nicht fällige Löhne, Gehälter, Steuern u. a. 3 096 206 (1 951 359) RM. Rückstellungen erscheinen mit 2 881 648 (1 395 067) RM. AK. bekanntlich 10 Millionen RM. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt der Rohertrag beim Bochumer Verein 69 762 331 (59 080 808) RM., der sich wie folgt zusammensetzt: Ertrag gemäß HGB. Paragraph 261c II 1: 68 964 766 (58 560 920) RM. Erträge aus Beteiligungen 647 215 (—) RM. Verschiedene Erträge 150 349 (519 887) RM. Davon gehen ab: Löhne und Gehälter 41 433 552 (35 843 224) RM. Soziale Abgaben 4 493 410 (3 701 741) RM. Darin sind enthalten 3 499 624 (3 065 196) RM. gesetzliche Abgaben und 993 786 (636 544) RM. freiwillige Abgaben. Andere Abschreibungen 93 163 (197 997) RM. Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen 1 581 946 (1 439 239) RM. Steuern 4 424 304 (4 219 100) RM. Sonstige Aufwendungen 3 867 585 (2 688 484) RM. Die Abrechnung mit der Holdinggesellschaft ergibt dann den Reingewinn von 13 868 367 (i. V. 10,991 Millionen) RM. Nach dem Geschäftsbericht des Bochumer Vereins hat die günstige Absatzentwicklung in der Rohstahlerzeugung angehalten. Die Umsätze des Bochumer Vereins sind mengenmäßig um 26 Prozent, wertmäßig um 18 Prozent gestiegen, eine Aufwärtsentwicklung — so heißt es im Geschäftsbericht — zu der trotz der starken Inlandsanforderungen auch das

Börsen freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse zu Düsseldorf

Die Börse eröffnete auf den Aktienmärkten weiter fest. Man beobachtete besondere Meinung für eine Reihe von Sonderwerten. Die meisten Papiere erzielten weitere Kursbesserungen, die in vielen Fällen über 1 Prozent hinausgingen. Das Geschäft belebte sich im Verlauf namentlich für Montanwerte, die weiter anzogen. Im Gegensatz zum Aktienmarkt lag der Kurenmarkt still. Vereinzelt zeigte sich Neigung zu Gewinnsicherungen. Diergardt verloren 100 Reichsmark. Constantin der Große unverändert. Beienrode 20 Reichsmark niedriger. Bernhardshall 25 Reichsmark

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 5. März

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	5. 3. Anfang	5. 3. Schluß	5. 3. Kassa	4. 3. Schluß
Altbesitz	—	120.62	120.50	120.37	120.40
5% Hoesch RM.	—	—.—	101.25	101.12	101.12
6% Krupp RM.	—	98.25	—.—	98.37	98.25
6% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bemberg	0	111.50	111.50	111.50	111.50
Berger	6	143.00	143.00	143.00	142.50
Buderus	4	—.—	119.50	119.37	118.50
Dahlbusch St.	6	147.25	147.50	147.50	147.25
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	124.75
Dtsch. Erdöl	5	148.75	149.00	149.00	148.00
D. Reichsb. V.	7	124.87	125.00	125.00	124.75
Dortm. Union	12	213.00	—.—	212.75	—.—
I.G. Farbenind.	7	168.00	169.12	168.62	168.37
Feldmühle	6	140.50	140.00	140.00	141.50
Felten & Guille	6	138.87	139.00	138.12	138.75
Goldschmidt	5	—.—	—.—	129.25	127.75
Harpen	3½	—.—	—.—	153.12	155.00
Hoesch Köln-N.	3½	118.37	118.50	118.50	118.25
Kali-Aschersl.	5	—.—	138.50	138.50	—.—
Klöckner-W	4½	124.50	125.50	124.75	125.00
Mannesmann	3	119.37	119.75	119.25	119.00
Masch. Untern.	5	143.00	143.50	143.12	143.00
Reichsbank	12	193.62	201.00	194.25	192.00
Rhein. Braunk.	12	228.50	231.00	228.25	—.—
Rhein. Stahlw.	6	156.87	156.87	157.50	156.50
Rh.-W.-Elek.	6	132.87	137.87	132.87	133.00
Salzdetfurth	7½	182.00	—.—	—.—	—.—
Schuckert & Co.	6	165.37	—.—	165.12	—.—
Siemens & Hal.	8	195.75	—.—	196.00	—.—
Gebr. Stollwerk	6	119.25	119.00	118.25	119.25
Ver. Stahlwerke	3½	121.12	122.00	121.87	121.25
Westd. Kaufhof	0	58.62	58.62	58.62	59.37
Westeregeln	5	135.75	—.—	135.75	136.00
Wintershall	6	143.87	144.25	144.00	142.75

Steinkohlen-Kuxe

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Carol. M.	7350	7750	7450	7800
Const.	9600	10100	9700	10100
Deutschl.	445	480	445	480
Schwerin	5000	—	—	—
Heinr.	14100	14800	14100	14700
Langb.	18100	18600	18100	18700
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.Iu.II	8200	8600	8000	8500
Wth.	17800	18500	—	18700
Erichsseg.	—	—	—	—
Habigh.	—	2800	—	2800
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7400	7700	7300	7700
Marie	2975	3175	3000	3200
Marie L.	3000	3250	3000	3200
Max	3000	3250	3000	3200
Neusollst.	—	2800	—	2800
Reichsld.	325	375	—	400
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Gutehoff.	7100	7500	7100	7400
Leonh.	13000	13700	13100	13700
Michel	—	18000	—	18000
Vesta	—	—	—	13700
Bernhardsh.	1550	1650	1525	1625

Kali-Kuxe

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Beienrode	1200	1260	1220	1270
Burbach	3000	3250	3000	3250

Freiverkehr

Steinkohlen-u.Braunk.-Kuxe

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Dierg.	10000	13550	10100	10600
Westfalen	825	—	825	—
Heilerh.	—	—	3900	4100

Kalikuxe

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Braunschw.	6300	—	6300	—
Einigkeit	—	—	8000	8500

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	5. 3.	4. 3.
Balcke Masch.	0	96.6	95.6
Berg.G. Dahl.V.	5	151.5	151.1
Bonner Bg.u.H.	6	140.0	136.0
Bösp. Walzw.	—	122.7	122.7
Braunk. Zuk.	6	140.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5½	114.5	115.0
Düss. Hoef.-Br.	5	133.0	133.0
Düss. Masch. B.	0	133.0	—.
Dynamit A. Nob.	3.5	87.2	88.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	184.0	185.2
Glückauf-B.AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	126.0	124.7
Hallesche Salz.	6	165.0	165.0
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	137.0	—.
Kabelw. Rheydt	14	193.0	199.0
Kali-Chemie	5	150.0	150.1
W. Krefft	0	—.	78.1
H. Lehm & Co.	5	140.7	141.0
Mülheim. Berg.	6	169.5	168.5
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	107.5	107.5
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	188.0	188.0
Schieß-Defries	8.5	142.0	140.5
Schleg. Scharp.	5	120.1	116.0
Ver. Rumpus	0	151.1	151.0
Waggonf. Uerd.	5	—.	—.
Wasserw. Gels.	0	174.2	170.7

Bankaktien

	Div.	5. 3.	4. 3.
Berlin. Hand.G.	6	131.3	—.
Com.- u. Pr.-B.	4	115.5	115.0
D. Bank u. D.-G.	4	118.5	118.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh.W. Bb. Cr.B.	7	137.0	136.5
Westd. B. K.-A.	5	116.6	—.

Versicherungsaktien

	Div.	5. 3.	4. 3.
Aach.-Münch.F	32	—	—
Aach. Rückvers	14.8	230.0	—.
Agripp.S., Fl.L.	—	410.0	410.0
Alli.-u.Stuttg.V	9.2	247.0	247.0
Alli.-u. St.L.-V.	6.8	198.0	247.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	810.0	810.0
Köln. Hagelv.	8	—.	102.0
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln. Rückv. gr.	6	111.0	265.0
Köln. Rückv. kl.	—	74.0	74.0

Rentenwerte

	5. 3.	4. 3.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10.	98.2	98.0
5½ dto. dto. S. 11	101.2	101.1
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	96.0	96.0
4½ Wd. Bod. Gpfd. Em. 3. 9/12. 14	98.0	98.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	96.0	96.0

Freiverkehrs-Aktien

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand	63.0	65.0	62.0	64.0
Burb.K.	67.0	69.5	—.	—.
Bütt.-W	—.	98.0	—.	—.
Dol. Bas.	82.0	84.0	82.0	85.0
Dyckerh	132.0	134.0	132.0	135.5
Elsa C.	129.5	132.5	130.0	133.0
Goedh.h	—.	—.	—.	—.
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Hamb. OM	128.0	131.0	128.0	131.0
Kortum	—.	71.0	69.0	72.0
K.-Fälz.	95.5	98.5	95.5	98.5
Lothrin.	120.5	124.0	121.0	125.0
Lothr. G.	85.0	87.0	85.0	87.0
Arn. Berg	—.	112.0	—.	112.0
Rh. Linol.	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nie.	96.0	99.0	96.5	99.5
W. Kupf.	114.0	117.0	114.0	117.0
Wf. Dian.	142.0	142.5	140.0	143.0

Steuergutscheine

	5. 3.	4. 3.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
" " 1. 4. 1935	107.7	107.7
" " 1. 4. 1936	111.7	111.7
" " 1. 4. 1937	115.1	115.1
" " 1. 4. 1938	114.7	114.7

Berliner Börse, 5. März

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	5. 3.	4. 3.
Akkumulatoren	12	203.0	202.7
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	37.0	38.7
Anhalter Kohle	4	122.0	122.5
Aschaff. Zellst.	3	136.2	137.5
Balcke	0	96.5	95.7
Basalt	0	26.5	25.8
Bayr. Motoren	6	141.7	141.2
Bemberg	0	111.5	111.5
Berger Julius	6	143.0	142.5
Bergmann El.	4	128.0	—.
" Kr. u. Licht	8	165.0	165.0
" Maschinenb.	6	138.1	137.5
Buderus	4	119.1	118.5
Charl. Wasser	5½	113.2	115.3
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	188.7	188.5
Daimler Benz	5	128.0	128.3
Dtsch. Atlant.	6	—.	124.7
Dtsch. Conti Gas	5	116.1	116.3
" Kabel	6	136.5	136.2
" Linoleum	10	174.0	174.7
" Steinzeug	8	—.	—.
" Tel. u. Kab.	7	—.	140.0
" Waffen	6	168.0	168.0
" Eisenhand.	6	153.0	153.0
Dierig	10	—.	—.
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	176.2	176.2
" Union-Brau	12	212.7	213.2
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	—.	134.5
" Licht u. Kr.	7	147.6	147.8
Engelh. Brauerei	0	88.0	88.0
Enzinger Union	6	118.2	124.0
Feinjute	7	124.7	120.0
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
German. Cem.	4	113.0	112.0
Ges. f. el. Untern.	6	144.7	144.5
Gildemeister	8	159.7	161.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	117.2	118.0
Guanowerke	5	119.6	118.5
Hackethal Draht	6½	142.5	141.0
Hageda	6	128.0	129.7
Hamb. Elektr.	8	150.2	151.0
Hindr.-Aufferm.	8	150.0	—.
Hoffmann Stärke	6½	—.	150.0
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	145.1	145.0
Hotelbetr.-Ges.	0	89.1	89.0
Ilse Bergbau	6	175.7	175.5
Jlse Genuß	6	—.	146.0
Jsenbeck Brau.	4	—.	94.0
Junghans Gebr.	4	128.0	126.5
Kokswerke	6	144.2	144.5
Kölner Gas	3	81.2	82.0
Krefft W.	0	80.2	78.2
Kromschroeder	5	—.	118.5
Kronprinz Metall	7½	—.	158.5
Küppersbusch	6	139.0	—.
Lahmeyer	6	126.0	126.0
Laurahütte	0	19.8	20.2
Leopoldsgruben	4	133.1	—.
Lindes Eis	8	175.7	173.7
Lingnerwerke	8	—.	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	199.5
Miag	4	122.0	123.0
Mimosa	8	150.0	150.0
Mülheimer Berg.	6	169.0	—.
Orenst. & Koppel	0	90.7	91.1
Osnabr. Kupfer	6	—.	131.0
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	135.7	133.5
Rhein.-W. Kalk	6	—.	143.0
Riebeck Montan	4,2	118.5	119.0
Rütgerswerke	6	145.0	144.0
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	4	108.5	109.7
Schlegel	5	120.0	116.0
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	118.2	118.0
" Elekt. u. Gas	7	—.	139.8
Schub. & Salzer	6	144.0	143.5
Schultheis-Patz.	4	95.2	95.2
Siegersdorfer W.	6	131.7	131.5
Siemens Glas	4	121.5	121.3
Siem. & Halske	9	196.0	196.3
Stollberg. Zink	0	101.7	99.2
Thüringer Gas	7	—.	—.
Tuch Aachen	7	—.	99.0
Union chem.	5	—.	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.7	162.0
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	140.0	141.5
Vogel Draht	6	151.0	153.5
Wagner & Co.	5	—.	120.0
Wandererw.	8	174.5	174.7
Warsteiner Grub.	3	98.7	99.5
Westfalen Draht	5	—.	139.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	5. 3.	4. 3.
A. G. für Verkehr	0	130.7	130.0
Boch.-Gelsenk.	0	—.	43.6
Hamb. Amer. Pak.	0	16.7	16.8
Hamb. Südamer.	0	42.0	42.0
Nordd. Lloyd	0	17.3	17.2

Rentenwerte

	5. 3.	4. 3.
4½ Dt. R. Schatz. 41	—.	98.7
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	98.2
5½ D. R. Youngani.	103.0	103.0
4½ Reichsbahn Sch.	99.4	100.3
Westfalen Altbesitz	125.0	125.0
4½ Bochum Anl.	95.8	95.8
4½ Duisburg. Anl.	95.7	95.7
4½ Düsseld. Anl.	96.6	96.2
4½ Elberfeld. Anl.	—.	97.2
4½ Essen Anl.	—.	95.7
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	95.0
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	98.1	98.1
4½ Ldbk. Westf. Kom.	97.5	95.7
4½ Dt. Komm. Goldanl	97.8	98.3
4½ Westf. ldsch. Pfd.	96.8	97.0
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	98.5	98.5
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	97.7	97.7
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	98.0	98.0
4½ Basalt Obl.	97.7	98.6
6 Concord. Berg. Obl.	—.	103.3
6 Daimler Benz Obl.	106.0	106.0
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	101.3	101.8
4½ Ver. Stahl 60	—.	—.
4½ Ver. Stahl 47/51	96.7	96.7
5 Ver. Stahl	101.3	—.
6 Siem. u. H. Obl.	182.5	—.
6 Farbenbonds	134.7	135.0
Umsch. Anleihe	91.1	91.1

	5. 3. Brief	5. 3. Geld
R. Schuldb. F. 38	100.1	—.
R. Schuldb. F. 40	99.5	—.
R. Schuldb. F. 42	—.	—.
R. Schuldb. F. 43/8	98.3	99.1
5 Essen Steink. 42	99.5	—.
4½ Harpener 49	96.0	97.0
4½ R. W. E. 52/5	96.5	—.
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	95.0	96.5
4½ Ruhrgas 53	96.0	97.5
4½ Ruhrwasser 53	94.0	95.5
4½ Ruhrwohng. 58	95.5	97.5
4½ V. E. W. 52	94.0	95.1

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Alle Kräfte reichen sich zum Wiederaufbau die Hand. — Bisher zinslos brachliegende Gelder müssen auf dem Wege über die Banken der Wirtschaft zugeführt werden. Wir stehen zu vertraulicher Beratung gern zu Ihrer Verfügung.

Commerz- und Privat-Bank
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

höher. Siegfried verloren 100 Reichsmark. Der Rentenmarkt lag fest. Altbesitz erneut gebessert. Städteanleihen-Altbesitz behauptet. Die Tendenz im Freiverkehr war nicht einheitlich. Lothringen gaben bei reichlichem Angebot

1 Pfund:	12,16 (Vortag 12,17) Rm.
1 Dollar:	2,49 (Vortag 2,49) Rm.
100 holl. Gulden:	136,39 (Vortag 136,37) Rm.
100 franz. Frank:	11,56½ (Vortag 11,57½) Rm.
100 Schweiz. Franken:	56,85 (Vortag 56,83) Rm.
100 österr. Schilling:	49,— (Vortag 49,—) Rm.
100 Lire:	13,10 (Vortag 13,10) Rm.

weiter etwas nach. Genußscheine behauptet. Rheinische Braunkohle 4 Prozent gebessert. Dortmunder Union 2 Prozent höher. Wasserwerk Gelsenkirchen 3½ Prozent fester. Bonner Berg plus 4 Prozent und Balcke 1 Prozent höher.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete wieder in freundlicher Stimmung. Man verwies auf die günstigen Stahlvereinsziffern. Die Geschäftstätigkeit an den Aktienmärkten beschränkte sich allerdings in der Hauptsache wieder auf Sonderwerte. So zogen Gelsenkirchen Wasser um 2 Prozent, Deutsche Telephon ebenfalls um 2 Prozent an. Rheinmetall und Bremer Wolle hatten Kursbesserungen von 1—2 Prozent. Der Rentenmarkt zeigte bei ruhigem Geschäft an allen Märkten einen freundlichen Grundton. Beachtet waren einige Stadtanleihen sowie Pfandbriefe, von denen nur ein Teil zugeteilt werden konnte. Länderanleihen hatten vorwiegend Kursaufbesserungen um Bruchteile eines Prozents. Der Verlauf war freundlicher. In der letzten Börsenstunde erregte die sprunghafte Kurssteigerung von Reichsbankanteilen Aufsehen. Der Kurs überschritt zeitweilig den Stand von 200. Auch sonst schloß die Börse überwiegend fest. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¾ bis 2¼ Prozent. — An der Börse verlautete, daß eine Verlängerung des Anleihestockgesetzes um drei Jahre vorgesehen sei.

Schlepperdienste untersagt

Handwerker sollen bei Ehestandsdarlehen keine Käufe vermitteln

Bereits im vergangenen Jahr war Handwerkern untersagt worden, Empfänger von Ehestandsdarlehen zum direkten Kauf bei Fabriken und Großhandlungen zu verleiten, wenn diese Unternehmen nicht als Möbel-Einzelhändler zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen sind. In solchen Fällen sollte den Handwerkern rücksichtslos die Zulassung zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen entzogen werden. Diese Bestimmung ist jetzt auf alle übrigen Gewerbetreibenden ausgedehnt worden, die Bedarfsdeckungsscheine entgegennehmen dürfen. Gleichzeitig wird jedoch klargestellt, daß Handwerker neben den selbsthergestellten Möbeln auch in Fabriken hergestellte Möbel gegen Bedarfsdeckungsscheine verkaufen dürfen, wenn sich die Möbel in den Geschäftsräumen des Handwerkers befinden. Fabrik-Großbetriebe, die keine offenen Verkaufsstellen haben, dürfen als Verkaufsstelle nicht zugelassen werden, wenn sich an ihrem Sitz genügend Schreinereien, Handwerksbetriebe oder Einzelhändler befinden.

Einsparung von Oelen und Fetten

Anordnung für das Brot- und Backgewerbe.

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette als Ueberwachungsstelle ist es mit Wirkung ab 1. Juli 1937 verboten, pflanzliche und tierische Oele und Fette aller Art im Brot- und Backgewerbe als Trennmittel und zur Einfettung von Backblechen zu verwenden. Vielmehr darf ab 1. Juli 1937 statt dessen neben fett- und ölfreien Trennmitteln, z. B. Streumehl, nur eine Emulsion verwendet werden, deren Oel- oder Fettgehalt 35 Gewichtshundertteile nicht übersteigt. Die Anordnung dient der Einsparung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten im Brot- und Backgewerbe.

Um die Herstellung geeigneter und brauchbarer Emulsionen zu überwachen, ist weiter angeordnet, daß derjenige Betrieb, der gewerbsmäßig im Haupt- oder Nebenbetrieb pflanzliche oder tierische Oele und Fette zur Herstellung von Trenn-Emulsionen für das Brot- oder Backgewerbe verwendet, der ausdrücklichen Verarbeitungsgenehmigung der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette als Ueberwachungsstelle bedarf. In dem Antrag auf Erteilung der Verarbeitungsgenehmigung ist die Zusammensetzung des Erzeugnisses genau anzugeben. Die Genehmigung kann an Auflagen geknüpft und von Bedingungen abhängig gemacht werden. Betriebe, die gewerbsmäßig Trenn-Emulsionen herstellen, sind zu einer besonderen Buchführung verpflichtet. Vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung durch das Bäcker- und Brotgewerbe sowie durch den Hersteller von Trenn-Emulsion sind ausdrücklich unter Strafe gestellt.

Wenn Kopfrechnen zu schwer ...

Von einer deutschen Fabrik wurde eine Kleinrechenmaschine für englische Währung herausgebracht. Die Maschine, die in einer Ledertasche bequem überall mitzuführen ist, läuft bis zu 100 000 Pfund und rechnet ¼, ½ und ¼ Pence. Sie wird zum erstenmal auf der Leipziger Frühjahrsmesse zu sehen sein.

Nach Informationen des DHD. wurde mit einem Stammkapital von 30 Millionen Reichsmark die **Buna GmbH., Sitz Merseburg,** gegründet. Die Gesellschaft ist Trägerin der Buna-Fabrikation der IG. Farben-Industrie. Die Anteile sind im wesentlichen von der IG. Farben-Industrie fest gezeichnet worden.

Nach der Statistik des Völkerbundes ist der Goldwert des **Welthandels 1936** gegenüber dem Vorjahr um 8,4 Prozent, die Menge um 4 Prozent gestiegen. An der Steigerung des Goldwertes der Ein- und Ausfuhr im letzten Jahr hatten 24 von 35 Haupthandelsstaaten teil.

Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland über 50 000 **Kleinstkrafträder** mit Tretkurbel zugelassen gegenüber erst rund 7700 im Jahre 1933. Der Anteil der Kleinstkrafträder an der Klasse bis zu 200 Kubikzentimeter hat sich damit seit dem Jahre 1933 von rund 13 v. H. auf rund 33 v. H. erhöht. Der deutsche Kraftradbestand stieg von 820 000 am 1. Juli 1932 auf knapp 1,2 Millionen am 1. Juli 1936, erhöhte sich also um fast 50 v. H.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Bei etwas lebhafteren Umsätzen war die Grundstimmung an der Abendbörse fest. Rege Kauflust bestand besonders für Werte, die Ansprüche an das Anleihestockgesetz stellen können. Die Aktienkurse lagen etwas über Berliner Schluß. Renten blieben vernachlässigt. Der Grundton war auch im Verlaufe fest. Lebhaftere Umsätze hatten Montanaktien bei Kursbesserungen um ¼ bis 1 Prozent. Die vom Anleihestock begünstigten Papiere waren nur wenig am Markte, so daß vielfach keine Notierungen zustande kamen.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	5. 3.	4. 3.			
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—	—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36.0-40 5	36.0-40 5
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-36.0	33 0-36 0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24 0-26 0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	—.—	—.—			

* **Elektrolytkupfer-Notierung vom 5. März:** 92,25 (91,75) Reichsmark für 100 Kilogramm. **Aluminium,** 98—99 Prozent. **Blöcke: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz- o. Draht:** Reichsmark.

Luftwaffenübung in der Gegend von Hamm

Unter Einsatz von Fliegern und Flak-Artillerie in Verbindung mit Uebungen des zivilen Luftschutzes

Von unserem zu der Uebung entsandten P. B.-Schriftleitungsmitglied.

Hamm, 4. März.

Die ersten Vorboten des Ereignisses stellen sich schon recht früh ein: an allen Ecken und Enden gewahrt man bereits auf den Bahnsteigen des Bahnhofes Hamm die großen roten Plakate, in denen Verhaltungsmaßregeln für die Luftschutzübung gegeben werden. Wenn man dann auf den Bahnhofsvorplatz tritt, ist man bereits spürbar in die Spannung einbezogen, die den Dingen, die da kommen sollen, sichtbar vorausgeht. Die Straßen, über denen ein für diese Jahreszeit ganz überraschend warmer Sonnenglanz liegt, sind auffallend leer. Da und dort sieht man Schiedsrichter und Melder an ihren Platz eilen, Hauswarte überzeugen sich immer noch mal, daß in ihrem Bereich alle Vorbereitungen getroffen sind, um dann eiligst wieder in der Haustür zu verschwinden. Immer mehr versickert der ohnehin ganz spärliche Strom des Verkehrs in den vielen winkligen Straßen der alten Stadt. Dann senkt sich vollkommene Ruhe über ihr Häusergewirr, nur selten hier und da durch die sausende Fahrt der Kraftwagen der Uebungsleitung unterbrochen.

Man spürt die Anspannung, die hinter dieser Ruhe steht, die Bereitschaft der Bevölkerung, mitzuhelfen am Gelingen der Uebung, die diesem Tag sein Gepräge geben wird. Das vorschriftsmäßige Verhalten jeder Hausgemeinschaft kann dazu beitragen, das Gesamtbild der Uebung möglichst tadellos erscheinen zu lassen, und so tut jeder eifrig seine kleinen sorgfältigen Vorbereitungen zu dem großen und umfassenden Gesamtaufbau, und so formt sich, wohin man auch blickt, schon in diesen Mittagsstunden der Eindruck einer tadellosen Disziplin, die für die kommenden Stunden vieles erwarten läßt.

Die Luftwaffenübung steht in Verbindung mit Uebungen des zivilen Luftschutzes. Die Uebungsleitung liegt in Händen des Höheren Kommandeurs der Flak-Artillerie im Luftkreis IV und Kommandeurs im Luftgau X Generalmajor Lentzsch, die Leitung der Uebungen des zivilen Luftschutzes hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen Inspekteur der Ordnungspolizei Oberst der Schutzpolizei Becker. Die Uebung findet statt in Gegenwart des kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftkreis IV General der Flieger Halm und des Chefs des zivilen Luftschutzes im Reichsluftfahrtministerium Ministerialrat Dr. h. c. Knipfer. Unter den Ehrengästen und geladenen Gästen sah man u. a. den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd Vetter und den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Freiherr von Lüninck.

Die Uebung beginnt

Der Verkehr ruht vollkommen, nur die gescheckten Wagen der Wehrmacht und die durch besondere Schilder gekennzeichneten Kraftwagen der Gäste durchfahren die Sperren. Der erste Besuch gilt der Stellung einer schweren Flak-Batterie, die sich inmitten eines Feldes befindet, dessen durch die Feuchtigkeit der letzten Tage aufgeweichter Boden bei jedem Schritt nachgibt. In der Nähe der Befehlsstellen in der Batterie erhebt sich ein mächtiger Strohschober, der sich irgendwie zu bewegen scheint. Es handelt sich um kein Wunder der Natur, sondern beim Näherkommen stellt man fest, daß mehr als ein Dutzend schaulustiger Schulbuben den „Aussichtssturm" erklommen haben und sich jetzt auf dem glatten Stroh einen möglichst guten Platz sichern. Sie sind mit der größten Anteilnahme bei der Sache und stellen die gewagtesten Mutmaßungen über den Zeitpunkt des erwarteten Angriffs an. Die Gäste suchen mit dem Glas den Himmel ab, müssen aber die Bemühungen nach einiger Zeit aufgeben, da die Augen es bei dem frühlingshaft klaren Wetter nicht ertragen, lange in das hellblaue Wolkenmeer zu starren. Das Wetter ist ausgezeichnet, und wenn man es genau nimmt, ist dieser Tag sogar der schönste, den uns das Jahr bisher beschert hat. Nur wenn man längere Zeit an einem Punkt verharrt, merkt man an der aufsteigenden Kühle, daß ein schöner Tag noch keinen wahren Frühling macht.

Aber für solche Gedanken ist jetzt wenig Zeit, denn es bietet sich nicht oft Gelegenheit, den Einsatz der Batterie und die Funktion der Befehlsstellen so ausgezeichnet kennenzulernen. Irgendeiner hat plötzlich Flugzeuge am Himmel entdeckt, und nun kann man sich auch ein Bild vom Arbeiten der Batterie bei einem

Anflug des Gegners

machen. Blitzschnell eilen die Bedienungsmannschaften an die Geschütze und an die Befehlsstellen, schon ist das Ziel aufgefaßt, und dann eröffnet die Batterie das Feuer. Den „alten Leuten" unter den Gästen lacht bei diesem Anblick das Herz im Leibe, und wie groß muß erst die Anstrengung der jugendlichen Zuschauer auf der Höhe des Strohschobers sein, ihre Begeisterung im Zaume zu halten!

Die Zeit schreitet fort, hinein also in den Wagen, auf zum Gefechtsstand der Scheinwerferabteilung, die zum Schutz des Schutzbezirks eingesetzt ist. Mehrere Batterien befinden sich in Stellung, und wir haben Gelegenheit, die Aufstellung eines Scheinwerfers und des beim Scheinwerfer eingesetzten Horchgeräts zu sehen. Die Schwierigkeiten der Ortung sind naturgemäß bei einer derartigen Uebung besonders groß, denn die Geräusche des Alltags lassen sich ja nicht restlos verbannen, und so erfordert denn die Ortung nicht nur angespannteste Aufmerksamkeit, sondern auch ausdauernde Uebung, wie man ohne weiteres verstehen wird.

Von der Scheinwerferstellung geht die Fahrt zu einer leichten Batterie, die zum Schutz von besonders wichtigen Punkten innerhalb des Schutzbereichs eingesetzt ist, und zwar unmittelbar an den wichtigsten Schutzobjekten. Es ist die Aufgabe der leichten Batterie, den Gegner in geringer Flughöhe zu bekämpfen.

Schließlich führt die Fahrt noch zur

Besichtigung des Gefechtsstandes

des Kommandeurs der Luftverteidigungsgruppe. Hier laufen die Fäden der Leitung und des gesamten Einsatzes zusammen, und von hier gehen die Befehle aus. An dieser Stelle werden alle Nachrichten gesammelt, die zur Führung der Verteidigung wichtig sind, und hier entsteht ein Bild der Bewegung des Gegners beim Angriff und nach dem Angriff. Dieser ganze feinnervige Apparat wirkt mit einer wunderbaren Selbstverständlichkeit zusammen, und allmählich fügen sich die Teilstücke der Uebung, die wir aus eigener Anschauung kennenlernten, zu einem umfassenden Gesamtüberblick zusammen.

Die Luftverteidigung steht in engem Zusammenhang zu den Maßnahmen des zivilen Luftschutzes, die ein enges gemeinschaftliches Arbeitsverhältnis bedingen. Die Maßnahmen aller Kräfte werden ausgelöst durch Meldungen, die über den Flugmelde- und Luftwarndienst kommen.

Diese Uebung war „kein Türke"

Es war das Wesentliche dieser Uebung, daß der Einsatz der Flak-Artillerie absolut kriegsmäßig geschah, wie überhaupt die ganze Uebung nicht nach einem vorher bis in alle Einzelheiten festgelegten Schema abrollte. Diese Uebung war, militärisch gesprochen, eben „kein Türke", und darauf beruhte die starke Spannung, die während des ganzen Verlaufes der Uebung nicht nachließ und alle in ihrem Bann hielt.

Die Wagen haben gewendet, die Fahrt geht zur Stadt zurück. An den Häusern wehen die gelbblaugelben Warnflaggen. Hier und da werden die Wirkungen des Angriffs beseitigt. Bei Beginn der Dämmerung setzt zunächst eingeschränkte Beleuchtung ein, und als in den späten Abendstunden ein erneuter Angriff erfolgt, tritt völlige Verdunkelung ein. Draußen bietet sich ein wundervolles Bild. Die weißen Lichtbahnen der Scheinwerfer durchschneiden das satte Blau des Himmels, und das Bild erinnert an den unvergeßlichen Eindruck des Lichtdomes über dem Olympischen Stadion zu Berlin und beim Reichsparteitag in Nürnberg. Nun tasten die Scheinwerfer die unermeßliche Kuppel ab, und wieder bilden sie einen Dom des Lichtes über der schlafenden Stadt. Und dieses Bild ist ein herrliches Sinnbild der wachen Wehrkraft über der Ruhe unseres wunderschönen Landes

Aus Westfalen und Rheinland

Der Mörder von Schloß Holte sagt aus

Der erste Verhandlungstag gegen Schöler — Voll verantwortlich

Bielefeld, 5. März. Am Donnerstag begann vor dem Bielefelder Schwurgericht der Prozeß gegen den in Ernsdorf (Kreis Siegen) geborenen 37jährigen Robert Schöler, den Mörder von Schloß Holte. Obschon das zur Aburteilung stehende Verbrechen fast fünf Jahre zurückliegt, ist es noch in frischer Erinnerung. Mit Raubabsichten drang Schöler in der Nacht zum 9. Juni 1932 in die Bahnhofswirtschaft in Schloß Holte ein. Da er in den unteren Räumen nicht genug Beute fand, begab er sich in das Schlafzimmer der Eheleute Dresselhaus. Als Johann Dresselhaus erwachte, wurde er von Schöler mit einem Hammer erschlagen. Hierauf versetzte der Mörder auch der Ehefrau Dresselhaus lebensgefährliche Hammerschläge, in gleicher Weise auch dem Vater Dresselhaus und der Hausangestellten, die zu Hilfe eilten.

Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautet auf Mord, auf Mordversuch in drei Fällen, ferner auf schweren Diebstahl im Rückfall. Zu der Verhandlung sind über 30 Zeugen geladen.

Aus dem Lebenslauf des Angeklagten ergibt sich, daß Schöler schon als 15jähriger straffällig wurde. Zwei Jahre verbrachte er in der Anstalt Fichtenberg bei Bielefeld. Hier entwich er, und in der Folgezeit nahm er sein „Arbeitsgebiet" in der einsamen Sennegegend zwischen Bielefeld und Paderborn auf. Er erhielt 18 Vorstrafen. Im Mai 1932 wurde Schöler nach einer langen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt Celle entlassen. Er wandte sich nach Westfalen und verübte in den Kreisen Halle, Paderborn, Wiedenbrück und Warendorf mehrere Straftaten, darunter auch die Schloß Holter Mordtat. Als er dann später beschuldigt wurde, der Schloß Holter Mörder zu sein, leugnete er diese Tat zwar hartnäckig, gestand aber, um die Behörde abzulenken, freiwillig etwa 25 andere Straftaten. Ein schwerer Straßenraub auf der Straße Sassenberg—Warendorf wäre ohne dieses Geständnis kaum jemals aufgeklärt worden. Schwerwiegendes Beweismaterial wurde zusammengetragen, aber erst im Oktober 1936 legte Schöler unter der Last des Beweismaterials ein volles Geständnis ab, das er auch wiederholte.

Universitätsprofessor Dr. Többen (Münster) erklärte den Angeklagten für voll verantwortlich. Schöler scheint noch die schwache Hoffnung zu haben, daß das Gericht seine Tat nicht als Mord, sondern als Totschlag ansehen könnte. Wenigstens drückte er sich auf eine entsprechende Frage des Gerichtsvorsitzenden, wie er selbst seine Tat beurteile, so aus. — Im übrigen wurde der Nachmittag des ersten Verhandlungstages durch die Vernehmung der in dieser Sache im Laufe der Jahre tätig gewesenen örtlichen Polizeibeamten und Kriminalbeamten der Staatspolizei und der Landeskriminalpolizei ausgefüllt.

Arbeiterwohnungsbau im Ruhrgebiet

Professor Knipping sprach im Haus der Technik in Essen

Essen, 5. März. Im Essener Haus der Technik behandelte am Freitag abend in einem Lichtbildervortrag Stadtbaurat a. D. Professor Knipping von der T. H. Darmstadt die gerade für das Ruhrgebiet mit seinem Millionenheer schaffender Menschen so wichtige Frage des Arbeiterwohnungsbaues. Seinem Vortrag, dem ein großer Hörerkreis mit stärkstem Interesse folgte, entnehmen wir u. a.:

Infolge der Krisenjahre 1930/33 ist die Herstellung von Wohnungen hinter dem Bedarf zurückgeblieben. Gilt dies für das ganze Deutsche Reich, so ist der Neubau von Wohnungen im Ruhrgebiet noch weiter hinter dem Reichsdurchschnitt zurückgeblieben. Die Zahl der Neubauwohnungen des Ruhrgebiets ist von 1931 bis 1932 auf ein Fünftel, im Reichsdurchschnitt aber nur auf die Hälfte zurückgegangen. Ohne die tatkräftige Mithilfe der öffentlichen Hand und der Industrie, so führte der Vortragende aus, die zahlreiche Arbeiter beschäftigt, sei eine befriedigende Lösung des Wohnungsproblems nicht möglich. Der Vortragende schloß mit einem warmherzigen Appell an die Kreise, die beim Arbeiterwohnungsbau mitzuwirken berufen sind.

Motorschiff gesunken

auf dem Dortmund-Ems-Kanal

Senden, 5. März. Am Donnerstag nachmittag kippte im Sendener Hafen des Dortmund-Ems-Kanals ein in voller Fahrt befindliches Motorschiff aus noch ungeklärter Ursache um und ging mit der gesamten, aus Dachziegeln bestehenden Ladung unter. Nur mit knapper Mühe konnte sich die Besatzung des gesunkenen Schiffes durch Schwimmen ans Ufer retten.

Kind vom Zahnrad zerstückelt

Hüsten, 5. März. Ein erschütternder Unglücksfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte, ereignete sich auf dem Hof eines hiesigen Industrieunternehmens. Dort befand sich eine Turbine, die mit einem Bretterverschlag abgedeckt war. Mehrere spielende Kinder machten sich daran, die Bretter abzuheben, wobei der fünfjährige Hubert K. in die Vertiefung stürzte, und zwar so unglücklich, daß er mitten ins Zahnradgetriebe geriet, das ihn fürchterlich zurichtete. Der Kleine konnte nur als eine bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche geborgen werden.

Acht Stunden eingeschlossen

Ein geretteter Kumpel erzählt

Duisburg, 5. März. Einer von den 20 Bergleuten, die am Donnerstag im Schacht Friedrich Thyssen 2/5 acht Stunden lang eingeschlossen waren, der Bergmann Michel Puschnick, schilderte diese bangen Stunden wie folgt:

„Ich war mit einem Jungbergmann gegen 4.30 Uhr morgens auf Sohle 6, als ich den Bescheid erhielt, daß ein Bruch erfolgt sei und daß wir infolgedessen nicht nach oben kommen könnten. Ich drang zunächst mit dem Jungbergmann nach Sohle 7 vor, doch gab es auch dort keinen Ausweg. Der Nachtsteiger befahl den 19 eingeschlossenen Kumpels, ihren Zufluchtsort so weit wie möglich zu sichern. Glücklicherweise war die Luftzufuhr in Ordnung. Durch das Luftleitungsrohr konnten wir nach langem Warten auch gegen 10 Uhr vormittags eine Verständigung mit der vordringenden Rettungsmannschaft erreichen. Nach fast acht Stunden, um 12.15 Uhr, schlug für uns die Stunde der Freiheit. Unversehrt konnten wir wieder ans Tageslicht kommen, zur großen Freude unserer Angehörigen, die sich bereits Gedanken über unser Schicksal gemacht hatten."

Landrat Tapolski nach Berlin berufen

Düsseldorf, 5. März. Die Kreisverwaltung Düsseldorf-Mettmann teilt mit: Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter und Oberbürgermeister Fiehler, hat vor einiger Zeit den Landrat Tapolski aufgefordert, die Leitung der Finanzabteilung des Deutschen Gemeindetages in Berlin zu übernehmen. Landrat Tapolski hat sich entschlossen, diesem Ruf zu folgen, und demgemäß um seinen Abschied aus dem preußischen Staatsdienst zu bitten. Er wird nach Abwicklung einiger wichtiger, zur Zeit schwebender Fragen des Kreises im Laufe des Monats April sein neues Amt antreten.

Zur 500-Jahrfeier Ruhrorts

Duisburg, 5. März. Mit Eifer arbeitet der Hauptausschuß zur Ausrichtung der 500-Jahr-Feier des Schiffahrtsteils Ruhrort an den Vorbereitungen zu diesem festlichen Ereignis, das weit über Duisburgs Grenzen und besonders in der Schifferwelt von sich reden machen wird. Eine Heimatschau wird vor allem die Entwicklung der Rheinschiffahrt bis zum modernen Seeverkehr zeigen. Erstmalig werden die alten wertvollen Gegenstände der über 250 Jahre alten Schifferzilde ausgestellt. Zur Festwoche erwartet man auch den bekannten Kolonialforscher Professor Dr. Hindorf (Berlin), einen Sohn Ruhrorts. Aus diesem Anlaß ist im großen Festsaal der Schifferbörse, der einzigen in ganz Deutschland, eine große Kolonialkundgebung geplant.

Kleine Provinz-Nachrichten

Der Tod auf der Straße. Am Mittwoch nachmittag wurde in der Königstraße in Elberfeld ein 30jähriger Radfahrer von einem hinter ihm fahrenden Trecker zu Boden geworfen und von dem Anhänger des Trecks überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wegen Preisüberschreitung bestraft. Nach einer Mitteilung der Preisüberwachungsstelle Münster wurde der Obst- und Gemüsehändler August Krukenkamp aus Münster durch den Regierungspräsidenten in eine Ordnungsstrafe von 1000 RM. genommen, weil Krukenkamp unter Ausnutzung der Apfelsinenknappheit in gesetzlich unzulässiger Weise die Preise teilweise bis zu 100 Prozent erhöhte. Ferner wurde die Schließung des Lagers und der Verkaufsstelle auf die Dauer von fünf Tagen angeordnet.

Kind von durchgehendem Gespann überrannt. Als ein landwirtschaftlicher Gehilfe in Amelsbüren auf dem Gehöft des Bauern Schachtrup mit dem Beladen eines Wagens beschäftigt war, wurde das Pferd scheu und ging durch. Der fünfjährige Sohn des Bauern kam trotz der Warnungsrufe des Vaters dem Gespann zu nahe und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

35 531 Kilogramm Altmaterial gesammelt. Die erste Sammlung von Altmaterial, die im Rahmen des Vierjahresplanes in Bielefeld durchgeführt wurde, hatte ein gutes Ergebnis. Insgesamt wurden 35 531 Kilogramm Altmaterial zusammengebracht. An Alteisen wurden nahezu 10 000 Kilogramm gesammelt, an Altmetall über 800 Kilogramm, an Autodecken und -schläuchen 45 Kilogramm.

Beschränkung der Rheinschiffahrt aufgehoben. Die erste Beschränkung der Rheinschiffahrt, nach der die mit eigener Kraft fahrenden Schiffe mindestens 80 Meter vom Ufer entfernt bleiben müssen, konnte, da der Koblenzer Rheinpegel den Stand von 5,20 Meter bereits unterschritten hatte, wieder aufgehoben werden.



Zum 150. Geburtstag von Josef Fraunhofer

Eine wahre Münchener Geschichte von E. Trost

Es war ein schöner Frühlingstag des Jahres 1891. Ueber der Münchnerstadt leuchtete klarer, blauer Himmel, ein weicher, nach Erde und Grün duftender Wind brachte Grüße von den Bergen im Süden und erste Schwalben schossen um die Türme und Giebel. Auf dem Schrannenplatz im Herzen der Stadt herrschte reges Leben. Zahlreiche Getreidefuhrwerke aus dem Oberland standen da. Die Bauern feilschten eifrig mit Händlern und Müllern. Rings um die Marienfäule herum saßen die Marktweiber mit Eiern, Schmalz und Geflügel. Drüben am Fischbrunnen frischten die Gärtnerinnen ihr Gemüse auf und die Stadtfischer, die dort die Plätze hatten, boten ihre schuppige, in großen Bottichen lebhaft herumschwänzelnde Ware feil. Hausfrauen und Mägde gingen prüfend von Stand zu Stand, machten ihre Einkäufe und hielten wohl auch einen kleinen Schwatz miteinander.

Die Högerbräuwirtin aus dem Tal stand eben mit der Webermeisterin Valpichler an der Ecke der Kaufingergasse und beriet die schwierige Frage, ob sie sich für den Sommer eine neue, modische Feiertagshaube leisten oder die alte mit Hilfe einiger Seidenbänder auffrischen sollte. Da ertönte plötzlich von weiter oben, vom Frauenplatz her, Lärm und lautes Geschrei. Ein Bursche rannte keuchend an die Valpichlerin an, schob sie derb zur Seite und schrie:

„Leut! Leut! Im Thiereckgaßl is an Unglück g'scheh'n!!"

„Mariand Josef!!! Brennt's?" zeterte die Wirtin.

„Naa, 's Glaserhaus is z'sammg'fall'n!" riefen ein paar Frauen, die mit fliegenden Schürzen und Röcken vorbeiliefen. Alle stürmten in die Wachstube unter den Bögen, um die Hohe Obrigkeit, ohne deren Anordnungen die wohlerzogenen Alt-Münchner Bürger nichts unternehmen durften, von dem Unheil in Kenntnis zu setzen. Die Högerbräuwirtin und die Valpichlerin vergaßen alle Hauben- und Bändersorgen und sausten schleunigst die Kaufingergasse hinauf und um die Ecke der Thiereckgasse. Da standen schon eine Menge Menschen um die Unglücksstätte. Es sah grausig aus. Das Glaserhaus war völlig zusammengestürzt. Dachsparren und Balken starrten kreuz und quer gegen den Himmel. Steine, Holzteile und Reste der Einrichtungsgegenstände bildeten einen wüsten Trümmerhaufen. Die Leute rannten händeringend hin und her und jammerten und schrien:

„Oh mei, oh mei, a solchernes Unglück!!!"

„D'Meisterin liegt aa unter dö Trümmer!"

„Da Meister aa und da G'sell'n!"

„Dös Unglück! Dö san allsamt hin und mausdod!!"

„G'schieht ihm scho recht, dem neidigen Glaser, warum war a so geizig und hat an sein' alt'n Kast'n nia nix richt'n lass'n!" klang es durcheinander. Zunächst wußte man nicht recht, wie und wo man angreifen sollte. Für Brandfälle hatten die Münchner Bürger ihre bestimmten Vorschriften, die man ihnen von Seiten der Obrigkeit immer wieder einbläute, aber auf den Einsturz von Häusern waren sie nicht vorbereitet. Schließlich trommelte man eine Anzahl Maurer und Zimmerleute, sowie sonstige hilfsbereite Männer zusammen und begann den Schutt vorsichtig wegzuräumen, um nach den verschütteten Hausbewohnern zu suchen. Der Kammerrat von Utzschneider eilte herbei und leitete die Arbeiten. Bald legte man den leblosen Körper eines Glasergehilfen frei. Kurz darauf fand man die Meisterin, die herabfallende Balken ebenfalls erschlagen hatten.

Inzwischen war die Nachricht von dem Hauseinsturz auch nach der Residenz gelangt. Kurfurst Max Josef, der immer, wenn in seiner Hauptstadt irgendein Unglück geschah, selbst nachzusehen pflegte, erschien alsbald mit seinen Adjutanten in der Thiereckgasse. Soeben wurde der Glasermeister geborgen. Auch er gab keine Lebenszeichen mehr von sich. Nun erwog man, die Rettungsarbeiten vorläufig einzustellen. Es hieß, daß die Verschütteten doch nicht mehr zu retten seien und die wackligen halbeingefallenen Mauern und Balken die Arbeiter zu sehr gefährdeten. Der Kurfürst wollte jedoch hiervon nichts hören und befahl, es müsse unbedingt weitergegraben werden, bis der letzte Bewohner des Hauses gefunden sei. Zur Aneiferung der Helfer stellte er ansehnliche Belohnung in Aussicht. Man suchte also weiter. Auf einmal hörte der Kammerrat Utzschneider aus einer Ecke neben einem teilweise eingestürzten Kamin ein leises Wimmern. Laut rief er die Arbeiter zusammen und ließ an der Stelle nachgraben. Nach einer Weile vernahm man ganz deutlich einen Hilferuf.

„'s liegt noch a Lebendiger unter dö Trümmer!" ging es unter den Schaulustigen, die sich in der engen Thiereckgasse drängten, von Mund zu Mund. Die Spannung stieg aufs höchste. Der Kurfürst kletterte selbst unter den Schutt und ermahnte die Männer, so vorsichtig wie möglich zu schaffen, um den Verunglückten nicht durch ein Nachstürzen der Trümmer zu verletzen. Endlich, endlich war man so weit. Unter einem Gewirr von übereinandergefallenen Kisten und Brettern fand man einen Hohlraum und darin lag eingeklemmt ein halbwüchsiger, schneeblasser Junge. Behutsam zog man ihn ans Licht.

„Der Lehrbub ist's, der Sepp!" hieß es.

Der Junge war verletzt und so mitgenommen, daß er nicht auf den Füßen stehen konnte und bewußtlos wurde, als man ihn über die Schutthaufen trug. Da holten ein paar Männer eine Bahre und brachten den Buben in das Spital.

Die ganze Stadt nahm lebhaften Anteil an der wunderbaren Rettung des Glaserlehrlings Sepp Fraunhofer, der, aus Straubing gebürtig, erst vor zwei Jahren nach München in die Lehre gekommen war. Der Kammerrat von Utzschneider besuchte den Jungen sogar höchstselbst öfter im Spital und fand Gefallen an ihm. Er, der selber Techniker und ein weitblickender, sehr unternehmender Mann war, merkte bald, daß in dem kleinen, körperlich schwächlichen Sepp Fraunhofer sehr viel Klugheit, Strebsamkeit und ein unermüdlicher Fleiß steckten. Als der Vierzehnjährige geheilt war, brachte Utzschneider ihn in gute Pflege und versorgte ihn mit Lehrbüchern über Mathematik und Optik. Von nun saß Fraunhofer fast Tag und Nacht über den Büchern, lernte und machte allerlei Versuche. Aber auch Kurfürst Max Josef vergaß den Buben nicht. Eines Tages wurde er in die Residenz befohlen. Der Kurfürst empfing ihn sehr freundlich, unterhielt sich lange mit ihm über seine Verhältnisse, seine Studien und Zukunftspläne und schenkte dem Jungen schließlich achtzehn blanke Golddukaten. Sepp Fraunhofer war selig. Nun konnte er sich seinen höchsten Wunsch erfüllen, eine eigene Glasschleifmaschine erwerben und seine Experimente ganz nach seinem Sinne fortsetzen. Er wandte Geld, Zeit und Kenntnisse gut an. Der Zweiundzwanzigjährige wurde bereits Teilhaber des großen „optisch-mechanischen Institutes" seines Gönners Utzschneider. In dem Jahrzehnt zwischen 1809 und 1819 entdeckte Fraunhofer die dunklen Linien im Sonnenspektrum, die nach ihm „Fraunhofersche Linien" heißen, erfand außer vielen Verbesserungen auf den Gebieten der Glasherstellung und der optischen Instrumente das Heliometer, das Doppelbildmikrometer und machte die ersten Forschungen auf der Basis der Spektralanalyse. Deutsche Wissenschaft und die deutsche optische Industrie erlangten durch seine Arbeiten Weltruhm.

Es hat wohl so sein müssen, daß an einem Frühlingstag ein baufälliges, altes Münchner Haus einstürzte und etliche Kisten sich so übereinandertürmten, daß die wundersame Rettung eines kleinen Lehrbuben ermöglicht wurde. Eines Lehrbuben, der dadurch die Aufmerksamkeit hochstehender Männer errang, die später seinem Genie die Wege ebneten.

Heute erhebt sich ein Erzdenkmal für Josef von Fraunhofer in München, und auf seinem Sockel stehen die Worte: „Er brachte uns die Gestirne näher!"

Bananenschalen / Kurzgeschichte von A. Espey

Lutz Hollmann war kein Bildungsprotz, der die Kreuzworträtsel gleich mit Tinte ausfüllte, aber er hielt auf sich und war zeitlebens bestrebt, mit keinem der geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze in Widerspruch zu geraten. Er war, ohne Pedant zu sein, ein Mensch, der auf innere und äußere Sauberkeit sah. Daß er nebenbei durch nichts aus der Ruhe zu bringen war, versteht sich bei einem so reinen Gewissen von selbst.

Und just diesem Musterexemplar verkündete ein grauenhafter Traum, er werde durch eine grobe Fahrlässigkeit ein junges Menschenleben zerstören. Dabei besaß er weder Auto noch Motorrad, war weder Arzt noch Apotheker, und das einzige Instrument, das er, der noch junge und unbeweibte Angestellte spielte, war die Schreibmaschine.

Kein Wunder, daß sich Hollmann mit einem leichten Gruseln auf den Weg zu seiner Arbeitsstätte machte. Bis er an dem Wagen vorbei kam, an dem ein Händler goldgelbe Bananen zu einem verlockend niedrigen Preise anbot. Angesichts dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit erstand sich Lutz zwei Bananen, verspeiste sie allsogleich entgegen allen Grundsätzen auf offener Straße mit innigem Behagen, vergaß den Traum, und kam erst nach einer ganzen Strecke Weges zu dem Bewußtsein, daß die Bananen doch auch eine Schale gehabt hatten.

Siedend heiß durchfuhr es urplötzlich den Ordnungsfanatiker: „Um des Himmels willen — die Bananenschalen! Weg — achtlos fortgeworfen — auf den Bürgersteig. Herrgott, wenn jetzt ein Mensch darüber fiel — ein junger, hoffnungsvoller Mensch? Gehirnerschütterung — Schädelbruch — tot. Barmherziger! Das war es ja — das war ja der Traum! Wie von Furien gehetzt rannte er den Weg zurück, um die Schalen zu suchen und wieder aufzuheben, ehe das Unglück geschehen war. Hoffentlich kam er noch früh genug!

Aber bevor er noch die Stelle erreichte, wo er, wie er genau wußte, den letzten Bissen in den Mund gesteckt hatte, sah er erbleichend, wie jemand in eine Droschke geladen wurde, die davonfuhr. Ein Polizeibeamter steckte sein Notizbuch wieder ein und eine neugierige Menge ging auseinander. —

Dem Sünder wankten die Knie. Schwitzend vor Aufregung hörte er nur noch eine stimmbegabte Frau über „diesen unglaublichen Leichtsinn" schimpfen, dann konnte er überhaupt nicht mehr denken, bis eine kalte Dusche wieder in die fatale Wirklichkeit rief. Diese bestand zunächst in den unerbittlich klar ergebenden Begriffen: Polizeipräsidium, Sichselbststellen, Vorurteilung, Sühne, Schadenersatz, Schmerzensgeld und sonstigen Nervenfoltern. Hollmann klapperten die Zähne, als er sich zunächst einmal telephonisch krank meldete (es klang mitleiderregend glaubhaft), und dann seine Zimmerwirtin aufsuchte, um ihren Rat einzuholen.

Und diese rundliche Dame war ebenso klug wie energisch. Sie nahm die Sache in die Hand, zog die nötigen Erkundigungen ein, und so geschah es dann, daß Hollmann am nächsten Tage, der ein Sonntag war, mit einem großen Blumenstrauß zur Besuchsstunde im Krankenhaus am Bett eines jungen Mädchens erschien, ein reumütiges Geständnis über seine unverzeihliche Leichtfertigkeit ablegte und jeden Schadensersatz versprach, soweit dieser in seinen schwachen Kräften liege.

Die Kranke, deren versuchte Einwände der Besucher zerknirscht abgeschnitten hatte, lud diesen zum Sitzen ein und sprach ihm beruhigend zu: „Es ist gar nicht so schlimm geworden. Es ist ein einfacher Armbruch, der bald geheilt sein wird. Es freut mich herzlich, daß Sie mich einsames Menschenkind an meinem Schmerzenslager besuchen. Und dann noch diese wunderbaren Rosen mitbringen! Aber eins verstehe ich nicht, Herr Hollmann. Das mit den Bananenschalen. Sie reden da immer von weggeworfenen Bananenschalen! Ich bin doch nur gestürzt, weil ich einen Absatz verlor. Ich wollte Ihnen das vorhin schon sagen, aber Sie haben mich in Ihrer Aufregung ja gar nicht ausreden lassen. Sie haben durchaus keine Schuld. Sie haben nichts zu bereuen als etwa die jetzt bei mir vergeudete Zeit und das viele Geld für die Blumen."

Da beeilte sich Hollmann zu versichern, was das anbelange, so bedaure er nur, nicht noch mehr tun zu können. Man kam in ein freundliches Gespräch, er bekam die Erlaubnis, am nächsten Besuchstag wieder zu kommen — nur dürfe er sich nicht noch einmal in solche Unkosten mit Blumen stürzen.

Als Lutz Hollmann nach dieser glücklichen Stunde im Wandelgang des Krankenhauses sein Tuch aus der Manteltasche holte, um sich die heiße Stirn abzutupfen, fielen klatschend zwei Bananenschalen auf den Boden . .

Das große Australien Geheimnis

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

33)

Ganz langsam kommt das U-Boot voran, denn es befindet sich jetzt in einem engen Hohlraum, der kaum einen Durchmesser von dreißig Meter hat.

Die Strömung ist stärker geworden, und sie lassen sich von ihr treiben.

In Windungen geht es jetzt hin, und alle Aufmerksamkeit müssen sie auf die Steuerung des Fahrzeuges verwenden.

Die Aufregung der Männer steigt aufs stärkste, denn Momme hat eben gesagt, daß das Ziel sehr nahe ist.

*

Auf Selhi aber lag ein kranker Mann und kämpfte mit dem Tode. Seit Wochen schon!

Nari, der alte Inder, wandte alle Kunst des Arztes an. Der Saft der wertvollsten Kräuter wurde dem Kranken eingeträufelt, aber nichts wollte nützen.

Schon glaubten alle, daß Sir Albert die Augen schließen würde.

In furchtbaren Fieberträumen wälzte er sich.

Hin und wieder kam er zur Besinnung und ließ Bjukula, den Getreuen, rufen. Verzweifelt sah er ihn an, wollte sprechen, aber die Schwäche war zu groß. Tonlos lallte er die Worte, die keiner verstand, die nur einer, Bjukula, begriff.

Der wußte, um was es ging.

An das weiße Mädchen, das zurückgeblieben war in Goldenhall, dachte der Herr, an die braven Arbeiter, die unverdrossen ihre Pflicht getan hatten. An sie dachte er, an sie, die jetzt schon hungerten, weil die Lebensmittel ausblieben.

Sechs Wochen waren vergangen seit dem Tage, da das Unterseeboot zurückkam aus Goldenhall.

Sechs Wochen knapp lag es im sicheren Hafen von Redburne.

Er war selbst auf Redburne gewesen und hatte mit der Bedienungsmannschaft des Unterseebootes gesprochen, hatte sie gefragt, ob sie Goldenhall ansteuern könnten.

Und alle hatten den Kopf geschüttelt.

Nein . . . sie gehorchten den Befehlen des Herrn und hatten nur seine Kommandos ausgeführt, keiner kannte den Eingang zu der Höhle.

Bjukula war verzweifelt.

Er sah, wie unsagbar Mylady litt, sah das vergrämte Antlitz, die verweinten Augen. Er wußte, wie sie verzweifelt um das weiße Mädchen klagte.

Und noch hoffte! Ja, sie gab die Hoffnung nicht auf . . .

John würde gesunden, und er würde sie zurückholen. Sie hatten ja für vier, für sechs Wochen Lebensmittel!

Nur Bjukala wußte, daß es nicht der Fall war, daß die Lebensmittel höchstens vier Wochen, wenn sie gestreckt wurden, reichten . . . aber nicht länger.

Und dann . . . kam der Tod!

Er überlegte, suchte nach einem Ausweg, aber er fand keinen. Sollte er die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam machen?

Sollte er ein halbes Dutzend Unterseeboote der verschiedensten Nationalitäten auf Goldenhall hetzen?

Nein, das konnte er nicht tun.

Abgesehen, daß der Erfolg fraglich sein würde, so konnte er das Geheimnis seines Herrn und Freundes nicht preisgeben.

Es tat ihm weh, zu wissen, daß das schöne weiße Mädchen, das alle so geliebt hatten, dem Tod verfallen sein sollte, daß die Stammesbrüder, die in Goldenhall ihre schwere Pflicht erfüllten, mit dem Tode zahlen sollten, aber . . . es ging nicht anders.

Rettung war unmöglich.

Er kannte das große Werk seines Herrn. Das durfte nicht zu Ende sein. Und wenn es den Tod einiger Menschen bedeutete.

*

Heli weilt in Goldenhall.

Sie ist der gute Engel der Arbeiter geworden, und sie verehren sie wie ein höheres Wesen. Sie sorgt für sie, versucht ein wenig Behaglichkeit in die karge Häuslichkeit der Arbeiter zu bringen. Siebzehn sind es an der Zahl.

Sie hat die Verpflegung übernommen, sie spricht mit ihnen. Alle beherrschen sie die englische Sprache, zumindest etwas. Sie verstehen sie gut.

Heli hat eine kleine, aber sehr angenehme Singstimme. Sie singt ihnen die Lieder der Heimat, die sie kennt. Alles tut sie, um ihnen ein wenig Fröhlichkeit zu schenken.

Sie hat auch die Zeit genutzt und hat das Höhlenlabyrinth erforscht. Siebenundzwanzig Höhlen hat sie festgestellt. Ganz gewaltig ist Goldenhall, die große Höhle, in der das Gold in dicken Adern in reinster Form zutage tritt. Es braucht förmlich nur aus dem Felsen geschlagen zu werden. Aber Sir Albert hat ein anderes Verfahren gefunden, das einfacher und bequemer ist.

Ein kleines Elektrizitätswerk ist in Goldenhall, die Strömung gibt die Kraft. Goldenhall ist Tag und Nacht in helles Licht getaucht.

Hunderte von Lampen brennen.

Ein Dutzend Schweißapparate arbeiten, und das flüssige Metall fließt schlackenlos in die Pfannen. Goldbarren erstehen Tag um Tag. Hin und wieder erfolgt eine kleine Sprengung, um eine besonders dicke Ader weiter zu verfolgen.

Heli kann es kaum fassen.

Ungeheure Werte liegen hier zutage, viele, viele Millionen . . . vielleicht Milliarden. Sie weiß es nicht, sie hat keine Ahnung, wie wertvoll ein einziger Goldbarren ist, sie weiß nicht, daß in einem einzigen Goldbarren ein Wert von gut fünfzigtausend Mark steckt.

Und es liegen hier mindestens zweihundert Goldbarren aufgestapelt, ein ungeheures Vermögen.

Aber ihr hat es nichts zu sagen. Sie kennt keine Gier nach Gold. Sie träumt nicht davon, wie herrlich es wäre, wenn sie als märchenhaft reiche Frau sich alle Genüsse der Welt leisten könnte.

Nein, das alles interessiert sie nicht.

Immer wieder ist sie von dem märchenhaften Anblick von Goldenhall, der riesenhaften Höhle, begeistert. Goldenhall schaut aus wie ein Zauberreich.

Das Licht der vielen elektrischen Birnen bricht sich im Glanz der Quarzformationen, spiegelt sich wider in den Säulen, die Jahrhunderte aufgerichtet haben.

Eins aber ist das Wunderbare dieser Höhle, sie muß eine Verbindung nach oben haben, denn die Luft ist gut, und es kommt ein Zuzug von frischer Luft, man spürt ihn sogar.

Aber wo mag sie herkommen?

Das wird man wohl kaum feststellen können, denn die Höhle ist hoch wie ein Riesendom.

*

Ein Tag fehlt noch an vier Wochen.

Die Arbeiter sind fröhlicher denn je,. sie wissen: morgen kommt der Herr und nimmt sie mit. Sie werden die Sonne wieder scheinen sehen.

Monatelang wird die Höhle einsam und verlassen liegen, um dann später wieder neue Arbeiter aufzunehmen. Sie aber werden, reich belohnt, nach der Heimat zurückkehren und wieder im Lichte der gnadenreichen Sonne schaffen.

Sie werden Land haben und es bebauen. Sie werden über ihren Schatz wachen, werden keinem davon erzählen, damit nicht Neid und Neugier aufkommt.

Sie haben es dem Herrn geschworen.

„Morgen wird der Herr da sein!" spricht Lit, der Vorarbeiter, zu Heli, und sie atmet befreit auf.

„Vielleicht dauert es noch etwas länger!" entgegnet das Mädchen. „Oder ist er immer pünktlich gekommen?"

„Immer auf den Tag genau. Wäre er morgen nicht da . . . dann . . . dann ist er krank . . . ja, anders könnte ich es mir nicht denken. Oder . . . ein Unglück hat ihn getroffen. Aber der Herr ist groß und stark, und er wird kommen, wie er es uns versprochen hat."

Heli lächelt glücklich, und ihre Gedanken wandern zu Momme. Sie sieht ihn vor sich in seiner lichten, heiteren Art. Sie weiß, daß er schön ist und daß er gut ist, und es ist ihr so seltsam ums Herz, wenn sie an ihn denkt.

Denn wenn sie zurückkehren, dann werden sich ihre Wege trennen.

Und das macht sie so traurig. Sie kann sich nicht vorstellen, wie ihr Leben sein wird ohne Momme.

*

Unruhe ist am nächsten Abend unter den Arbeitern.

Der Herr ist nicht gekommen.

Von der letzten Station bis hierher führt eine elektrische Leitung. Das Kommen des U-Bootes wird stets durch die Sirene gemeldet.

Aber kein Ton erschallt.

Heli wird von der Unruhe angesteckt.

Zum ersten Male wird sie sich darüber klar, was es bedeutet, wenn Sir Albert durch irgendwelche Ereignisse nicht in der Lage ist, pünktlich zu sein.

Die Lebensmittel sind zusammengeschmolzen.

Für eine Woche langen sie vielleicht noch. Man muß sie strecken.

Sie spricht mit Lit, und der sieht alles ein. Er ahnt Entsetzliches, aber er verbirgt vor dem jungen Mädchen die Verzweiflung seines Herzens.

Es wird beschlossen, daß die Arbeit eingestellt wird, um Kräfte zu schonen, da die Ernährung in den nächsten Tagen kärglich sein wird. Heute geht man noch daran, die Goldbarren in dem schwimmenden „Tresor" zu bergen. Dieser ist wie ein kleines U-Boot. Er schwimmt auf dem Wasser, und wenn er voll beladen ist — er trägt zehntausend Kilo —, liegt er zwei Meter unter Wasser.

In dem schwimmenden Tresor können nicht alle Goldbarren untergebracht werden, ein Teil muß zurückbleiben oder an Bord des U-Bootes genommen werden.

Damit ist die letzte Arbeit getan.

Sie warten auf das Boot, das sie forttragen soll, das den schwimmenden Tresor an Land ziehen soll. Er wird jeweils am Heck des Unterseebootes befestigt.

Sie ruhen und warten.

*

Ein Tag vergeht wie der andere. Ganz sparsam, kärglich leben sie

Und kein Zeichen meldet das Kommen des Herrn.

Eine dumpfe Verzweiflung bemächtigt sich aller. Nur Heli bleibt ruhig und stark.

Sie glaubt nicht, daß ihr Leben auf diese Weise einen Abschluß finden soll. Nein, sie ist fest davon überzeugt, daß ihr der Herrgott noch viele Jahre schenken wird.

Aber eins erfaßt sie langsam auch mit Grauen . . .

Der Berg beginnt zu sprechen. Ein dumpfes Rollen geht durch Goldenhall, als wenn die Geister der Tiefe lebendig würden.

Und von Tag zu Tag verstärkt sich das dumpfe Rollen, wird zu einem ohrenbetäubenden Krachen. Die Temperatur in der Höhle wird wärmer.

Was hat das zu bedeuten?

Die Inder sind verzweifelt. Sie haben Angst vor den Geistern der Tiefe und rufen Brahma an.

Heli weiß, daß auch sie es nicht mehr lange aushalten kann.

*

Heute ist die letzte Ration ausgegeben worden.

Nach zwei . . . drei . . . oder mehr Tagen . . . kommt das Ende.

Sie hält es plötzlich nicht mehr aus in Goldenhall. Sie muß aus der Höhle . . . in den Vorraum . . . in die kleine Hafenhöhle, in der immer das U-Boot stoppt und vor Anker geht. Sie ist kleiner, und das Goldvorkommen in ihr ist geringer. Wahrscheinlich hat man es schon abgebaut.

Sie steht in ihrem schweren Oelmantel, den sie immer in der feuchten Höhle trägt, denn es tropft von den Quarzwänden, und wartet und wartet.

Dort kommt der Meeresarm heraus. Wie eine Strömung schaut er aus. Das Wasser stößt vorwärts und breitet sich wie befreit aus, um dann durch Goldenhall zu fließen.

So steht sie nun und wartet.

Umsonst!

*

Und sie wartet am zweiten Tage!

Und am dritten Tage!

Umsonst!

Am vierten Tage schleppt sie sich bleich und halb ohnmächtig wieder in die kleine Hafenhöhle und starrt auf die zwischen den Felsen hervorschießende Flut.

Sie lehnt sich an die Felswand und starrt auf das Wasser. Sie fühlt, wie die Schwäche sie ankriecht, und kämpft dagegen. Sie betet und bittet. Heiß und innig geht ihr Gebet zu Gott . . . ihr ist zumute, als ob sich die schwach erleuchtete Halle mit Schatten fülle . . . als wenn eine finstere Nacht auf sie zukäme.

Da . . . da . . . sie schreit auf.

Wie ein großer Fisch schießt es jetzt aus dem Felsen: das Unterseeboot!

Sie schreit auf . . . mit matten Füßen läuft sie am felsigen Ufer entlang. Etwa hundert Meter hat sie noch . . . da bricht sie in die Knie, kämpft um Kraft — mühsam richtet sie sich empor.

*

Totenstille ist in U 18.

Drei Männer sitzen vorn am Bug und starren dem Glanz des Scheinwerfers nach.

Schon sechs Stunden fahren sie unter Wasser. Und der Kessel, in den sie vorsichtig hineinfahren, jeder Windung vollste, schärfste Aufmerksamkeit schenkend, ist kleiner geworden. Es bedarf aller Fahrkunst, daß das U-Boot oben mit dem Turm nicht an den Felsen stößt.

Es zerrt an ihren Nerven.

(Fortsetzung folgt.)

SONNTAGS-BLATT

über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
7. März 1937

Das Fernglas

Von H. Klockenbusch

Seitdem rheumatische Beschwerden und ein Machtwort des Arztes Herrn Gruber gezwungen hatten, seiner Jagdleidenschaft zu entsagen, lag der Feldstecher, den er auf seinen Pirschgängen benutzt hatte, unbeachtet und vergessen in einer Schublade des alten Schreibtisches. So oft es Gruber, wenn er in den Laden etwas suchte, zu Gesicht kam, erinnerte er sich unvergeßlicher Tage fröhlichen Streifens durch Forst und Flur, und er beschloß, es irgendwo unterzubringen, wo es ihm nicht bei jeder Gelegenheit in die Hände geraten konnte. Aber es war immer bei dem Vorsatz geblieben. Und wenn Frau Gruber die Laden ausräumte und reinigte, pflegte sie mit peinlicher Sorgfalt jeden Gegenstand wieder auf den Platz zu legen, den der Hausherr ihm angewiesen.

Bei einer solchen Gelegenheit geschah es, daß Ludwig, Grubers jüngerer Sohn, die wunderbaren Eigenschaften des geheimnisvollen Instrumentes staunend entdeckte. Zuerst betrachtete er seine Hand durch das Zauberrohr, und das verschlungene Gewirr feiner Fältchen und Linien auf der scheinbar so glatten Haut war ihm ein unbegreifliches Wunder. Er sah auf den Hof hinaus, wo Kurt, der ältere Bruder, soeben mit wenig Erfolg versuchte, dem Pudel ein neues Kunststück beizubringen. Ganz nahe und riesenhaft vergrößert erschien des Bruders Gesicht vor Ludwigs Augen, so daß er die Unmutsfalte auf seiner Stirn und das zornige Aufblitzen seiner Augen erkennen konnte. Dann erschienen grüne Baumwipfel im Blickfeld des Glases, und Ludwig blickte lange in die blauverschwimmende Weite der Ebene hinaus. Sein Herz klopfte, als er an dem Knopf des Glases drehte, das ihm gehorsam die Geheimnisse der Ferne entschleierte. . . . — Wortlos legte er schließlich das Wunderding wieder auf den Schreibtisch und ging hinaus. Die Mutter aber hatte die fliegende Röte auf dem sonst immer ein wenig blassen Gesicht ihres Jüngsten wohl bemerkt. Sein entrückter Blick verriet deutlich genug den Aufruhr, in den das unscheinbare Instrument die Seele ihres immer ein wenig verträumten Jungen gestürzt hatte. Ein sinnendes Lächeln überflog ihr Gesicht, als sie das Fernglas behutsam in die Lade zurücklegte.

In den nächsten Tagen war Ludwig noch verschlossener und stiller als sonst. Der Besitz eines solchen Fernglases, dessen Reichweite er sich unbegrenzt dachte, verhieß Abenteuer und Erlebnisse, die ihm eine neue Welt erschließen mußten. Es mußte großartig sein, mit diesem Instrument den nächtlichen Himmel und seine Sterne zu beobachten.

Ludwig begann, mit dem Gedanken zu spielen, der Vater werde ihm vielleicht später einmal das begehrte Instrument, für das er doch keine Verwendung mehr hatte, überlassen. So horchte er erwartungsvoll auf, als sein Vater eines Tages bei Tisch von dem Fernglas sprach. Einen dankbaren Blick warf er zu seiner Mutter hinüber. Gleich darauf aber wandelte sich sein freudiges Erschrecken in schmerzlichste Enttäuschung. Nein, unter diesen Umständen schwand jede Hoffnung, den ersehnten Gegenstand jemals in seinen Besitz zu bringen, endgültig dahin. Wie konnte er je daran denken, zu Ostern ein Zeugnis heimzubringen, mit dem der Vater zufriedener sein würde, als mit den glänzenden Noten, die Kurt in allen Fächern aufzuweisen hatte? Das würde er bei allem Fleiß, an dem er es ohnehin nie hatte fehlen lassen, niemals erreichen . . .! Nun würde Kurt das bekommen, was er in seinen Träumen bereits als sein Eigentum betrachtet hatte. Kurt, der Ueberlegene, Selbstsichere, dem alles, was ihm versagt blieb, mühelos zufiel. Das Wissen, das die Schule verlangte, die Anerkennung der Lehrer und die Liebe des Vaters. Kurt, dem das Fernglas ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand ohne besonderen Wert war . . . .!

Plötzlich aber glaubte er zu wissen, was seinen Vater bewog, den Besitz des Fernglases als Preis demjenigen in Aussicht zu stellen, der mit dem besseren Zeugnis versetzt werden würde. Eine solche, für ihn unerfüllbare Bedingung konnte nur einen Grund haben! Auch hier wurde der Bruder ihm vorgezogen. Und man ließ ihm lediglich, um ihn die Zurücksetzung nicht als solche empfinden zu lassen, eine scheinbare Möglichkeit offen. . . .!

Von dieser Stunde an begann Ludwig, an der Gerechtigkeit seines Vaters zu zweifeln. An diesem Tage gab er die Hoffnung auf, je in den Augen des Vaters als gleichwertig neben dem Bruder zu gelten. Der Gedanke an das Fernglas aber ließ ihn nicht mehr los und füllte ihn völlig aus. Einmal aber wollte er den nächtlichen Himmel durch das Fernglas betrachten, ehe es Kurts Eigentum wurde . . .!

Es kam eine Winternacht, da ein Funkeln und Glitzern am Himmel war, wie es Ludwig noch nie gesehen hatte. In dieser Nacht wurde seine Begier übermächtig und trieb ihn vom Lager auf. Vorsichtig tastete er sich die Treppe hinunter ins Wohnzimmer. Mit bebender Hand nahm er das Fernglas aus der unverschlossenen Lade. Eine kaum noch erträgliche Spannung befiel ihn, als er zum Fenster trat. Aber das Fernglas schien seine zauberischen Fähigkeiten verloren zu haben. Soviel er auch an dem Knopf des Glases drehte, die Sterne standen unbeweglich und flimmernd am Nachthimmel und gaben nichts von ihren Rätseln preis. Im Kreisrund des Glases erschienen sie ebenso fern und winzig, wie Ludwig sie in sternklaren Nächten immer gesehen hatte. Enttäuscht ließ er das Instrument sinken und fühlte die Kälte der Nacht seine Haut überschauern. Wie er noch den möglichen Gründen dieser unerklärlichen Erscheinung nachsann, ließ ihn ein schnarrendes Geräusch erschrecken, daß das Fernglas seinen verklammten Händen entglitt. — In das polternde Geräusch des Falles schrie die Kuckucksuhr die Mitternacht. — —

Am Morgen erschienen ihm die Geschehnisse der Nacht wie ein böser, bedrückender Traum. Dann aber erinnerte er sich jeder Einzelheit. Des Klirrens splitternden Glases und seiner Furcht, überrascht zu werden. Er war unbemerkt wieder in sein Zimmer gelangt, aber früher oder später würde sich ja doch alles herausstellen. Beklommen dachte er an die Betrübnis der Mutter, an den Zorn des Vaters. Lähmende Angst stieg heiß und verwirrend in ihm auf. Wie, wenn er sich ein Herz faßte, und dem Vater alles eingestand? Es wäre besser, als dem Zufall die Entdeckung seiner Tat zu überlassen, die doch unvermeidlich erfolgen mußte. Mochte dann Kurt über ihn lächeln . . .! Da jedoch überfiel ihn ein Gedanke, der seine Bereitwilligkeit, die Folgen seines Mißgeschicks auf sich zu nehmen, jäh zerschlug. Mußte nicht Kurt annehmen, er habe das Instrument aus Neid oder Rachsucht absichtlich beschädigt? Und würde der Vater ihm glauben, daß nicht Böswilligkeit, sondern seine Ungeschicklichkeit diese Beschädigung herbeigeführt hatte? Nein, er mußte alles daran setzen, den Bruder in der Schule zu übertreffen! Nur so konnte, wenn nicht der Schaden vorher durch einen Zufall entdeckt wurde, noch alles gut werden!

Ludwig Gruber hatte schon oft über den Büchern gesessen, wenn Kurt längst zur Ruhe gegangen war. Jetzt nutzte er heimlich die Nächte zu unermüdlicher Arbeit. Darüber, und über der Furcht vor der Entdeckung seines Geheimnisses verlor er das besinnliche Lächeln, das ihm eigen war, aber auch seinen Hang, zu träumen, und sich in ziellosen Gedanken zu verlieren. Sein Gesicht wurde schmal, aber es wurde unter dem Einfluß der ständigen Anspannung seiner Willenskraft auch fester und klarer. Von dem Fernglas war nie mehr die Rede. Es schien völlig in Vergessenheit geraten zu sein. In der Schule machte er Fortschritte, die ihn selbst in Erstaunen setzten.

Dennoch hatte er sich, wie sich am Schlusse des Schuljahres erwies, getäuscht. Sein Zeugnis reichte trotz der unleugbaren Besserung in fast allen Fächern nicht ganz an das seines Bruders heran. Nun war doch alle Mühe vergeblich gewesen. Die Freude an seinem Erfolg verlor sich bei dem Gedanken an das unabwendbare Verhängnis, das nun über ihn hereinbrechen mußte. Während sein Vater das Zeugnis prüfte, blickte Ludwig starr auf die Kuckucksuhr an der Wand, deren Ticktack jetzt genau so unheimlich klang, wie in jener Nacht.

Gruber nickte schweigend und sah dem Sohn ruhig und forschend in das glühende Gesicht. „Ich habe mit deinen Lehrern gesprochen, Ludwig. Was sie mir gesagt haben, gibt mir die Gewißheit, daß du bei weiterem Fleiß deinen Bruder im nächsten Jahre überholen wirst. Auch im Leben erreicht ein fester Wille oft mehr, als die glänzendste Begabung. Und wenn dir an einem sichtbaren Ausdruck meiner Zufriedenheit etwas liegt . . .“

Aus der Schreibtischlade suchte Gruber das Fernglas hervor und reichte es ihm hin. Und als Ludwig eine abwehrende Bewegung machte, sagte er: „Nimm es nur. Ich glaube, Kurt wüßte weniger damit anzufangen, als du. Und du hast es verdient.“

„Ich habe . ., ich bin . .“, stammelte Ludwig erglühend.

„Ich weiß“, lächelte Gruber, „du hast dich sehr darauf gefreut. Nun mußt du aber auch gleich mal hindurchsehen! Hoffentlich ist es noch in Ordnung. Es ist sehr lange nicht mehr benutzt worden. . . .“

Da hob Ludwig wie willenlos das Glas an die Augen und ließ es sogleich wieder sinken. Ein Zucken flog um seinen Mund, als er die Güte seines Vaters begriff, der um alles wußte und die zerbrochene Linse durch eine neue hatte ersetzen lassen. Die Tränen traten ihm in die Augen, als er seines Vaters Hand ergriff. Es war ein Dank und ein Gelöbnis.

„Nun, nun“, sagte Gruber beschwichtigend, „so unbändig brauchst du dich doch über das abgenutzte Ding nicht zu freuen . . .!“



Bergwächter im letzten Winterglanz

phot.: Dr. Dierichs

Die Pfeiferwiese

Von W. Lennemann

Im südlichen Westfalen liegt ein großes Stift, Stift Hoppel, davon erzählt man sich folgende Geschichte. Im Mittelalter war das Stift reich an Aeckern und Wiesen. Diese hatte es gegen ein Geringes an die umwohnenden Bauern in Pacht gegeben. Nun begab es sich, daß ein Mann, der gern und gut reich werden wollte, die Oberin des Stiftes zu bewegen wußte, den Bauern die Pacht zu kündigen und ihm sämtliche Aecker in Zins zu geben.

Das sprach sich bei den Bauern herum, die darüber in große Bestürzung gerieten. Nun war da auch ein Bauer, der war im Besitz einer Wiese. Auf ihr weidete eine Kuh, und die war sein einziges Eigentum. Der Bauer war sehr betrübt und sann hin und her, wie er die Oberin wohl bewegen könne, ihm die Wiese zu lassen. Und wie er so ins Tal hinabschaute, sahen seine Augen wohl das Rind und die Wiese, nicht aber den Knaben, der das Tier hüten sollte. Da tat er einen grellen Pfiff auf seinen Fingern, daß es hell ins Tal hinabgellte.

An der Wiese ging ein Mann vorbei, der hörte den Pfiff und sah niemanden, wohl aber bald darauf, wie ein Knabe aus einem Gebüsch hervorstürzte und eilends der Wiese zueilte. Verwundert ging der Mann weiter, und als er oben am Abhange des Berges am Häuschen des Tagelöhners vorbeikam, fragte er ihn, ob er den Pfiff getan. Der Bauer bejahte es und erzählte, daß Wiese und Kuh ein gut Teil seines kärglichen Einkommens bildeten, daß die Oberin ihm aber die Wiese nehmen wolle und er nicht wisse, wie er die Kuh jetzt lebend durch den Winter bringe. Der Fremde aber war der Ratgeber der Oberin und ging im Kloster ein und aus.

Er ging zur Oberin und bat sie, dem Manne die Wiese zu lassen, er sei arm und auf den Ertrag des Stückchen Landes angewiesen und erzählte ihr alles, wie der Bauer seinem Jungen gepfiffen und er ihn nachher auf dem Berge angetroffen habe.

Da wurde die Oberin begierig und ließ dem Bauern sagen, er solle zu ihr kommen. Der kam auch. Die Oberin fragte ihn dieses und jenes, und ob er so gut pfeifen könne, dann solle er ihr auch etwas vorpfeifen. Der Bauer besann sich nicht lange. Wie er aber nun mit aller Umständlichkeit seinen Mund in die rechte Lage brachte und Zeigefinger und Mittelfinger hineinsteckte, mußte die Oberin ob des seltsamen Gesichterschneidens fürchterlich lachen, noch mehr aber, als er nun einen schrillen Pfiff tat und noch einen und immer mehr, bis sie nicht mehr konnte und in Krämpfen zu Boden fiel und vor Lachen kaum eines Wortes mächtig war.

„Hör auf, Bauer! hör auf!“ flehte sie.

Der aber bedachte sich einen Augenblick und sagte dann:

„Soll ich auch die Wiese behalten?“ und pfiff weiter.

„Ja, ja!“ stöhnte sie.

„Bis in alle Ewigkeit?“ war die Gegenfrage.

„Bis in alle Ewigkeit!“ beteuerte sie kaum hörbar, und dann konnte sie nichts mehr sagen.

Da tat der Bauer seine Finger aus dem Mund und half der Oberin auf.

Die Wiese aber war sein, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Zur Erinnerung daran aber ward sie die Pfeiferwiese genannt, und so heißt sie noch heute.

Im Vorfrühling

Turmfalken rütteln in der Luft.
Und überall, von überall
Steigt junger, süßer Duft . . .

Die Wälder, die noch dunkel stehen.
Sie werden über Nacht
Im Wind mit grünen Wipfeln wehen.

Am Morgen, wenn ich aufgewacht,
Hör' ich von fern die Drossel locken
Mit zaubertiefer Macht.

Es bebt das Herz und will fast stocken:
O Sonne, Bläue, Blütenfall
Bald auch mit weißen Flocken . . .

Werner Lürmann

Bunt ist die Welt

John Stone studiert Amerika

Eine Groteske von E. C. Chrittophé

Ich heiße John Stone, stamme aus Liverpool und betrat, drei Stunden nach meiner Ankunft in Amerika, das Schildkrötenwolkenkratzerhotel, das man mir zum Studium empfohlen hatte.

Kaum war ich durch eine der zweiundzwanzig Drehtüren in das Innere geschleudert worden, verbeugte sich ein glattrasierter Manager vor mir. „Mein Herr", sagt er, „ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Außerdem spreche ich siebzehn Sprachen, englisch, chinesisch, hindostanisch, hamburgisch und Berliner Platt."

„Halt", unterbrach ich ihn und fragte: „Was machen diese dreißig eifrig schreibenden Herren hier hinter den Schaltern?"

„Diese Gentlemen", erklärte der Manager, „sind engagiert, die An- und Abmeldungen der Hotelgäste einzutragen und auszubuchen. Stündlich verlassen siebzehntausend Personen unser Hotel, dagegen ziehen achtzehntausend zu."

Ich bat um ein Zimmer.

„Zimmer sind noch frei im 45., 79. und 293. Stock", lächelte der freundliche Herr. „Letztere mit Aussicht über ganz Amerika."

Ich wählte das 293. Stockwerk. Ein Aufzug stürzte sich mit mir hinauf. Als wir den 150. Stock durchschossen, schrak ich zusammen. Es wurde plötzlich ganz dunkel und fahl, dann gab es einen ungeheuren Knall, aber der Boy beruhigte mich. Ein lächerlicher Blitz hätte im 150. Stockwerk eingeschlagen, denn um dieses Stockwerk tobte gerade ein Gewitter. Dann waren wir da. Im 293. Stock. Mein Zimmer war ganz aus Eisen. In einer Ecke stand ein seltsamer Schrank mit unzähligen Knöpfen, Fächern und Schlitzen.

Plötzlich fiel mir auf, daß sich ja kein Bett in diesem Raum befand. Wo sollte ich schlafen? Ich näherte mich dem Schrank. Betrachtete die Knöpfe. Unter jedem Knopf stand eine Frage. „Suchen Sie Ihr Bett?" Auf diesen Knopf drückte ich zuerst.

„Gentleman", ertönte ein Baß aus dem kleinen Trichter, „in Amerika sind die Betten abgeschafft. Mit Habermanns Antischlafpillen sparen Sie die Stunden der Nacht für das Business. Habermanns Antischlafpillen befinden sich in Fach sieben."

Donnerwetter, dachte ich, ausgezeichnet. Wie aber bekam ich nun etwas zu essen? Die Antwort stand auf Knopf dreizehn. „Frühstück — Lunch — Dinner — Abendessen — Essen mit Musik — Spezialknopf vierzehn."

Ich wählte Abendessen. Ein Kästchen sprang auf. Zwanzig Schachteln lagen darin. Mit verschiedenen Aufschriften. „Kotelett mit Spargel", „Ochsenschwanzsuppe", „Beefsteak". Ich öffnete eine Schachtel. Eine einzelne Pille grinste mich an. Ich schluckte sie hinunter. In meinem Magen gab es einen leichten Knall, dann war ich satt. Zum Platzen. Meine Haare sträubten sich.

Ich betrachtete die anderen Knöpfe. „Wollen Sie heiraten", sagte Knopf neunzehn, „dann drücken Sie bitte zweimal. Institut Firgelraut macht alles. Reiche, arme, streng reelle Heiraten mit und ohne Mitgift. Hochzeiten im Eisblock, unter Wasser oder zwei Meter über dem Nordpol. Scheidungen auf Wunsch in vierundzwanzig Minuten."

Ich drückte zweimal auf den Hebel. Eine Klappe klappte zurück. Eine weibliche Stimme erscholl: „Betrachten Sie auf dem Fernseher das Bild." Auf einer kleinen Scheibe erschien ein entzückender Mädchenkopf. „Zehntausend Dollar Mitgift", erklärte die unsichtbare Dame aus dem Trichter. „Gefällt Ihnen Miß Milly, so sprechen Sie laut und deutlich in den Trichter Ihr Ja."

„Großartig", rief ich und schickte eine Kußhand gegen die Scheibe. „Ja", rief ich in den Trichter.

„Allright", entgegnete ein Baß. „Hier spricht der Standesbeamte. Sie sind soeben mit Miß Milly getraut worden. Achtzig Dollar Spesen für Schnelltrauung bitte in den Schlitz bei Knopf zwanzig zu stecken." Ich steckte. Aber so langsam packte mich ein Grausen.

Da klingelte das Telephon. „Wer ist da . . .?" fragte ich.

„Dein liebes Weib", ertönte eine knarrende Stimme, „hier spricht deine Milly, sende bitte sofort Wirtschaftsgeld."

„Lege bitte von deinen zehntausend Dollar aus, die du hast", entgegnete ich erschrocken.

„Gehabt hast", sagte sie drohend.

Mir fiel der Hörer aus der Hand. Rasch drehte ich noch einmal an dem Knopf von Fizgetraut. „Hören Sie", schrie ich, „goddam! Sie haben mich soeben verheiratet — aber meine Braut behauptet, sie besäße keine Dollars mehr!"

„Drücken Sie Knopf vierzig, die Auskunftei ist zuständig", befahl der Trichter. Ich drückte Knopf vierzig.

„Frau Milly ist genau sechsundsechzig Jahre alt, viermal geschieden, besaß bei ihrer Anmeldung im Institut Firgetraut vor vierzig Jahren zehntausend Dollar, die inzwischen für Beiträge draufgegangen sind. Zur Zeit ist sie mit Ihnen verheiratet."

Meine Haare stiegen spiralig aufwärts.

Ich drehte zum drittenmal bei Firgetraut. „Miß Milly ist über sechzig Jahre alt", schrie ich blaurot vor Zorn.

„Sehr wohl, mein Herr", sagte die Stimme, „also Scheidung im Schnellverfahren. Stecken Sie eine Zehndollarnote in den Schlitz bei „64". Ich steckte.

„Ihre Ehe mit Miß Milly ist geschieden", sagte ein Mann. „Sie sind wegen böswilligen Verlassens zu tausend Dollar Buße verurteilt."

Ich wankte noch eine Weile im Zimmer umher, ehe ich mich auf die Erde setzte. Plötzlich öffnete sich die Tür. Der Manager trat ein. „Mein Herr", fragte er, „sind Sie zufrieden mit uns? Spielen Sie eine Lotterie? Wünschen Sie zu pokern? Möchten Sie Aktien kaufen? Unsere Spezialisten stehen Tag und Nacht zu Ihrer Verfügung."

„Nein", flüsterte ich erschöpft, „ich möchte mich nur rasieren lassen."

„Einseifen Knopf zehn, rasieren Knopf elf", erklärte der höfliche Herr, stieg in den Lift und surrte abwärts. Dreihundert Kilometer zeigte der Fahrstuhltachometer.

Ich wankte an die Wand. Drückte auf Knopf zehn. Ein Pinsel seifte mich ein. Drückte den Nachbarknopf. Ein Rasiermesser fuhr heraus. Versehentlich hatte ich den Knopf gedrückt: „Für Selbstmörd . . ."

*

Hier konnte John Stone nicht weiter erzählen, denn einer seiner Zuhörer warf ihm eine volle Whiskyflasche an den Schädel.

Kaumglaublich

Die 13. Flucht glückte!

Schon mit zwölf Jahren war Hugh Watt ein kleiner Abenteurer, der sich allmählich zu einem ganz großen auswuchs. Erst war er seinen Eltern in England durchgegangen und entfloh nach Australien, wo man ihn in das Polizeikorps einreihen wollte. Unterwegs hatte er mancherlei Abenteuer, die es ihm zweckmäßiger erscheinen ließen, seinen Namen zu wechseln. Und unter dem Namen Roger Guyot kam er in die Pariser Unterwelt. Wegen eines Apachenmädchens wurde er von dem Verbrecherklub der „Toten Ratte" zum Tode verurteilt. Doch als er in einer Bar niedergeschossen werden sollte, war er schneller und erschoß seinerseits die Vollstrecker des über ihn gefällten Urteils. Hätte er damals den Richtern enthüllt, daß er gar nicht Roger Guyot war, sondern der Engländer Hugh Watt, dann wäre er wahrscheinlich nicht nach der Teufelsinsel gekommen.

So aber mußte er von Ré aus die berüchtigte Fahrt nach Guayana antreten. Zwölfmal versuchte er, aus der Strafkolonie zu entfliehen. Er baute ein Floß, das in der Nähe eines Polizeipostens leider vom Meer auf den Strand gesetzt wurde. Bei einem anderen Fluchtversuch fingen ihn die Bluthunde der Küstenwächter. — Erst das dreizehnte Unternehmen gelang: er kam bis nach Venezuela und erreichte später Trinidad. Hier verriet er den britischen Vertretungen seine wahre Identität. Man wird den einzigen Engländer, der in Französisch-Guayana in der Strafkolonie war, den Franzosen nicht ausliefern.

Der Herr, der seinen Krach will

Obwohl Mr. Macquisten aus Glasgow Parlamentsmitglied ist, also genug Gelegenheit hat, sich auszusprechen, liebt er doch auch noch häusliche Auseinandersetzungen derart, daß seine Nachbarn in Glasgow schließlich die Polizei auf den täglichen und oft auch nächtlichen Lärm in Macquistens Haus aufmerksam machten. Doch als die Polizei sich bei der Gattin des Mr. Macquisten erkundigte, ob der Herr Gemahl sie mit seiner Streitsucht übertrieben behellige, versicherte sie, daß die Freude an der häuslichen Auseinandersetzung beiderseitig sei. Die Nachbarn werden übrigens fortan keine Gelegenheit zu Beschwerden mehr haben. Denn Mr. Macquisten hat das Haus rechts und das Haus links von seinem Wohnsitz aufgekauft und läßt sie leerstehen, um auf diese Weise die Garantie zu haben, beliebig laut und beliebig lange daheim zanken zu können. — Man sieht, daß es auch in bezug auf die „wahre Häuslichkeit" Geschmacksunterschiede gibt.

Die schnellsten Läufer der Welt

Der Kurierlauf von Pachuca nach Mexiko City dürfte einen Weltrekord darstellen. Und die beiden Indianer, die diese 63 Meilen betragende Strecke in 9 Stunden und 37 Minuten zurücklegten, haben damit dem Staate Hidalto einen unschätzbaren Dienst geleistet. Sie gehören zum Stamme der Tarahumara-Indianer, denen man nachsagt, daß sie die besten Läufer der Erde seien. Beispielsweise fangen sie die wilden Pferde, indem sie diesen so lange nachlaufen, bis die Pferde erschöpft das Rennen aufgeben. Es macht den Tarahumara-Indianern nichts aus, 50 oder 100 Meilen zu Fuß zurückzulegen und im Anschluß daran an irgendeinen Wettlauf in einer anderen Ortschaft teilzunehmen. Vor einiger Zeit dachte man nun daran, sie für die nächste Olympiade auszubilden. Doch da erlebte man eine große Enttäuschung: die Indianer geben das Wettlaufen sofort auf, wenn sie eine Notwendigkeit nicht mehr empfinden. Als man sie zum Training nach Mexiko City brachte, fuhren sie grundsätzlich nur noch mit dem Omnibus.

....aber wahr

Der verkannte Ueberfall



Junge Farmersfrau: „Hallo, seid ihr die Boys, die mein Mann zum Holzhacken schicken wollte?"

Der „Künstler"

Der Klavierspieler wandte sich entschuldigend um: „Ich habe lange keine Uebung gehabt, deshalb treffe ich manchmal daneben."

„Oh", fragte da Quantisch unsäglich erstaunt, „Sie haben also doch vorher schon einmal gespielt?"

Beim Film

„Das nennen Sie sterben? . . . Lassen Sie sich begraben!"

Fatal

„Ich fühle mich durchaus nicht als Fremder", sagte der Brautführer vor der Trauung zu der jungen Braut. „Mein Freund hat mir oft einzelne Stellen aus den Briefen seiner teuren Mary vorgelesen!"

„Aber mein Herr!" rief die Braut, „ich heiße Margarete!"

Prima Ware

„Sie empfehlen mir diese Schuhe als sehr gut. Werde ich sie auch lange tragen?"

„Sie werden sie überhaupt immer tragen; denn bis heute ist noch niemand hier gewesen, um ein zweites Paar zu kaufen!"

Schlau

„Wie konntet ihr nur die Jagdpacht dem Krause übertragen?"

„Wir wollen den Wildbestand schonen!"

*

„Was, dein Sohn Paul ist Hundefänger geworden?"

„Jawohl!"

„Wie seid ihr denn auf diese Idee gekommen!"

„Ach, er war schon immer so spitzfindig!"

Keine Sorge

„Du solltest heute abend nicht ausgehen", sagte die sparsame Hausfrau zu ihrem Mann. „Denke daran, daß unser Peter und unsere Louise zu Ostern in die Schule kommen!"

„Zu Ostern? Bis dahin bin ich doch längst zurück!"

Maskenball

Herr: „Fräulein, ich liebe Sie grenzenlos, unsagbar!"

Dame: „Wird diese Liebe den heutigen Abend überdauern?"

Herr: „Bestimmt wird diese Liebe den heutigen Abend über dauern!"

In der Schule

Lehrer: „Schmidt, warum lachen Sie?"

„Nicht über Sie, Herr Lehrer!"

Lehrer: „Was wäre denn sonst hier Lächerliches?"

Streit

„Kannst du boxen?"

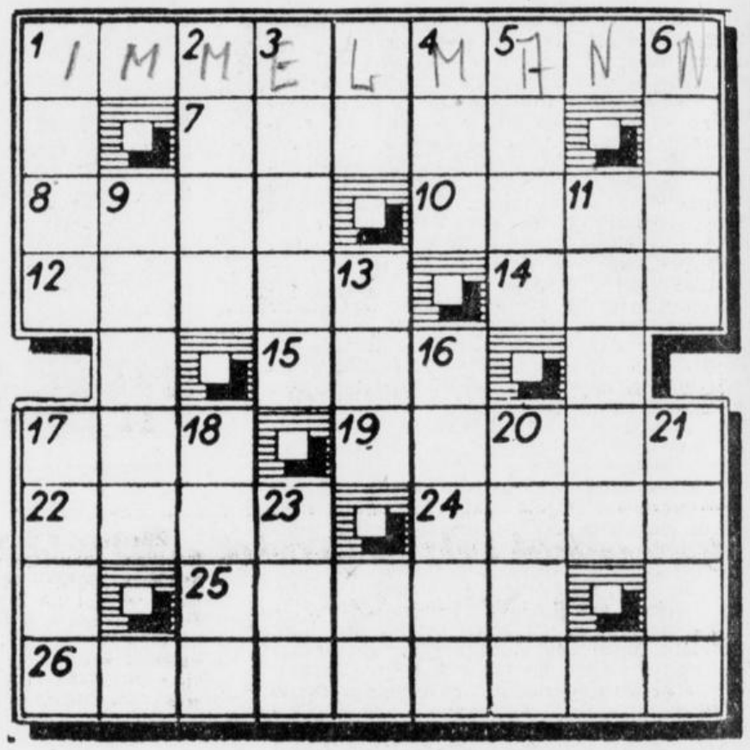
„Nein!"

„Dann komm her, du Feigling!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Fliegerheld; 7. Angehöriger eines baltischen Volkes; 8. Holzmulde; 10. Nebenfluß des Pregels; 12. Berg im Sinai; 14. anderes Wort für Brühe; 15. Ort in Ungarn; 17. Abschiedswort; 19. deutscher Heerführer im Weltkrieg; 22. Waschmittel; 24. weiblicher Personenname; 25. Lebensstufe; 26. Fliegerheld. — Senkrecht: 1. Weiblicher Personenname; 2. chemischer Grundstoff; 3. Berliner Vorort; 4. Ort auf Korsika; 5. Gesteinsgebilde; 6. Nebenfluß der Saar; 9. Reigenliedchen; 11. Wollgewebe; 13. Heftiger Windstoß; 16. Wie 19 waagerecht; 17. Stadt in Italien; 18. Stadt in Holland; 20. Drama von Ibsen; 21. Nebenfluß des Rheins; 23. Englisches Bier.



Zweisilbig

Ein Gemenge von Gas die Erste soll sein.
Ist sicher die Zweite, kann niemand herein,
Nur der, den sich bald faßt die Polizei.
Bau ja dir kein 1—2! — Wie schnell ist's vorbei.

Holländisches Sprichwort

a — äb — as — bel — chat — chi — el — ge gen — hä — han — heim — is — ka — mal min — mö — nau — nor — o — pas — ra ri — scher — se — sin — ten — ten — tern tis — to — to — tru — um — wan — we

Aus diesen 36 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein holländisches Sprichwort wiedergeben.

Bedeutung der Wörter:

Anderes Wort für Backe

Unsre nächsten Angehörigen

Europäischer Staat

Deutsches Bad von Weltruf

Polizeiorgane längstvergangener Zeiten

Klostervorsteherin

Verwirrung

Edelstein

Schmerzhaftes Leiden

Germanisches Volk im heutigen Hessen

Roman von Herzog

Feuerstelle

Geistliches Tonstück

Am Sund gelegene schwedische Stadt

Silbendreieck

en + en + go + i	Europäischer Staat
li + li + re	Indischer Dichter
re + ta	Südeuropäische Währung (Mehrz.)
ta	Silbe

Die hieraus gebildeten Wörter lauten waage- und lotrecht gleich.

Silbensucher mit 2 Möglichkeiten

Welche Silbe steht hinter: bor und en und vor: gel und in, und welche Silbe kann außerdem hinter bor und en und vor: gel und in stehen?

Zahlenrätsel



Buchstabe,
italienische Stadt,
römischer Kaiser,
mährischer Volksstamm,
Geistlicher,
orientalischer Titel,
Buchstabe.

Die senkrechte Mittelreihe lautet gleich der entsprechenden waagerechten.

Keilrätsel (ges. gesch.)



Zu jedem Klotz gehört ein Keil, der an einer bestimmten Stelle einzutreiben ist. Dadurch entstehen neue Wörter. Die auf den Keilen befindlichen Buchstaben ergeben, richtig miteinander verbunden, ein Wasserfahrzeug.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Baal, 5. Kate, 9. Ahle, 10. Aus, 11. Salamander, 12. Eber, 13. Tara, 14. Nota, 17. Este, 20. Abessinier, 21. Arie, 22. Teil, 23. Bann, 24. Enge. — Senkrecht: 1. Base, 2. Ahab, 3. Allenstein, 4. Lear, 5. Kant, 6. Andalusien, 7. Tier, 8. Esra, 14. Naab, 15. Odra, 16. Asen, 17. Ente, 18. Teig, 19. Erle.

Sinnrätsel: 1. düsteln, 2. ahnden, 3. strahlen, 4. verzieren, 5. ehelichen, 6. innehalten, 7. löhnen, 8. okkupieren, 9. haschen, 10. erquicken, 11. nörgeln — Das Veilchen.

Silbenrätsel: Glocke, Inserat, Brigant, Trense, Dohle, Ente, Riese, Birke, Außig, Ulan, Eruption, Reede, Serge — Gibt der Bauer, so sieht er sauer.

Buchstabenordnung: Elen, Tara — Elten, Tatrat.

Von Schönheit zu Schönheit: Capri, Pirna, Zarin, Nizza.

Steigerung: Bod, Bober.

Doppelpyramide: Birke, Erik, Ire, El, Lei, Leid, Linde.

Fehlaufgabe: Sumatrat, Kamarilla, Immanuel, Permanbe, Amaryllis, Uhrmacher, Fermate — Stillauf.

Im Reiche der Frau

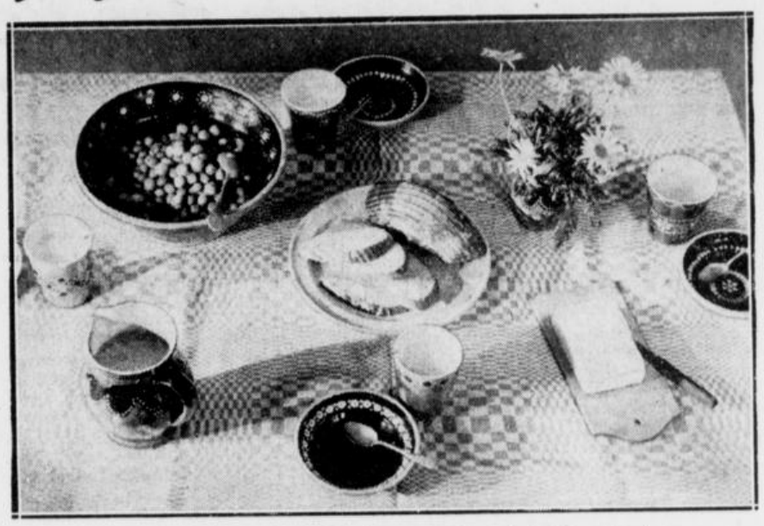
Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 10. Woche

Der einfache, aber gutgedeckte Tisch



Ein Abendbrottisch mit einfachen Bastdeckchen gedeckt.

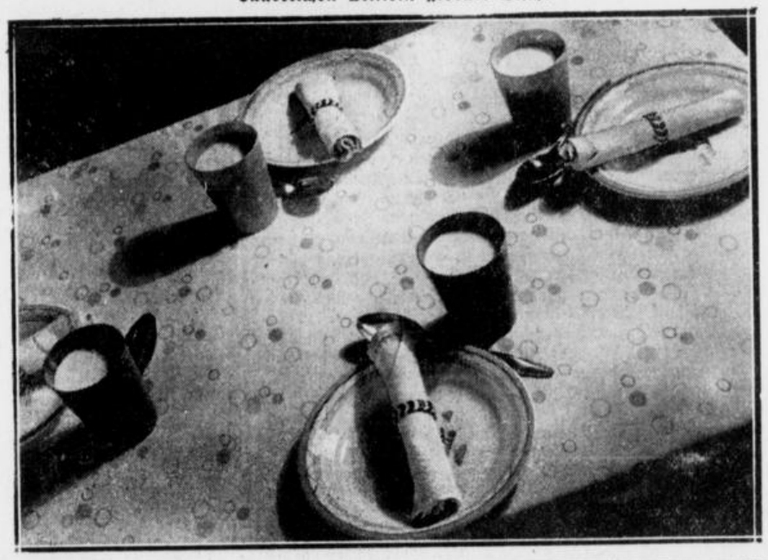


Wie hübsch ist doch dieser, mit den einfachsten buntbäuerlichen Mitteln gedeckte Tisch!

So, schnell das Tischtuch aufgelegt, Teller, Messer, Gabeln darauf, und nun kann's losgehen! . . . Halt, ganz so einfach sollte es sich die Hausfrau nun nicht machen, denn die wenigen und kurzen Stunden am Frühstückstisch, beim Mittagsmahl, beim Abendbrot, sind es nicht die wenigen Stunden in des Tages Hast und Arbeit, an dem die Familie beisammensitzt, Arbeit, Mühen und Sorgen vor der Türe abgestellt werden, um hier, wenn auch nur für eine kurze Zeit, beisammen zu sein? Ist es da nicht Pflicht einer jeden Hausfrau, daß auch sie dazu beiträgt, die Stunden der Rast so schön zu gestalten wie nur eben möglich? Nein, viel Geld ist da beileibe nicht notwendig, auch allzuviel Ueberlegung und Arbeit ist nicht nötig, ein kleiner bunter Blumenstrauß, eine farbige Decke, bunte Mundtücher, hübsche Bastuntersätze, das sind Dinge, die den Tisch farbiger und freundlicher gestalten, die mithelfen, diese kurze Zeit so angenehm wie möglich zu formen, die das Mittagsmahl zu einem täglichen kleinen Fest machen.

Der Tisch für die Kinder kann stets nett gedeckt sein, selbst wenn man eine Gummi- oder Wachsdecke benutzt.

Entnommen dem Lehrbuch „Richtig haushalten" von Cornelia Kopp, Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin.



„Wir spielen Gymnastik!"

Sport und Spiel im Kinderzimmer — Wie baut man eine Gymnastikstunde für die Kleinste auf?

Gymnastik — das ist das Wort, das auch heute schon in der Kinderstube wichtig genommen wird. Und das ist gut so, denn nur durch systematische körperliche Schulung kann der Mensch heute auf die Höchstform gebracht werden, die das Leben von ihm verlangt. Doch in der Kinderstube muß man damit anfangen, denn hier heißt es im wahrsten Sinne des Wortes: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten!"

Kinder wollen spielen, und diesem Spieltrieb muß nachgegeben werden. Kinder nennen ihr Spiel ja „Arbeit", und sie nehmen es so wichtig wie der Erwachsene seine Pflichterfüllung. Auch die Gymnastik in der Kinderstube soll sich aus dem Kinderspiel entwickeln, nichts darf dort Zwang oder Drill sein! Der Kinderkörper, weich und schmiegsam, hat auch eine weiche und schmiegsame Seele, die es immer mit der Umgebung in Einklang zu bringen sucht. Für die Gymnastiklehrerin — in den meisten Fällen ist es ja die Mutter — ist der beste Weg, die Kinder freudevoll zum Mittun zu bewegen, wenn sie der Phantasie der Kinder freien Lauf läßt. Der Nachahmungstrieb des Kindes ist hier ein guter Wegweiser.

„Kommt, wir wollen einmal zeigen, wie das Kornfeld sich wiegt, wenn der Wind es streichelt!" Oder: „Habt ihr schon gesehen, wie der Frosch durch die Wiese hüpft, und wie der Storch hinterher stolziert? Das wollen wir einmal probieren!" Und dann geht der Wettbewerb los, wer Frosch und wer Storch sein darf. Geschickt wird die Lehrerin in dieses Spiel ihre sportlichen Uebungen einflechten. Zehnmal Kniebeuge machen, wird jedes Kind langweilen und ermüden — aber zehnmal als Fröschlein herumhüpfen, das macht Spaß. Die Kinder dürfen sich auch selbst etwas ausdenken. Man wird sich wundern, was sie alles der Natur abgelauscht haben; man wird sich freuen, wieviel Spielarten dabei zum Vorschein kommen.

Erst allmählich, wenn sich das Kind daran gewöhnt hat, sich frei und ungezwungen — aber doch nach einem bestimmten System — zu bewegen, kann man dazu übergehen, die turnerischen Leistungen zu steigern. Und dann darf eines nicht vergessen werden: die Musik!

Kindergymnastikstunden ohne Musik, und sei es auch die einfachste und primitivste, ist eine halbe Sache. Das Gefühl für Takt und Rhythmus muß unbedingt von Anfang an geweckt werden. Eine Trommel, eine Klapper, ein Tambourin oder eine kleine Klingel wird ja immer aufzutreiben sein. Erstaunlich schnell lernen auch schon die Kleinsten, die Instrumente zu bedienen. Wenn es dann einmal eine Festtags-Gymnastikstunde mit Grammophonmusik gibt, dann ist der Jubel groß.

Gymnastik „spielen", das ist das Lieblingswort der Kinder. Um die Fußmuskeln der Kinder zu kräftigen, lasse man sie in der Turnstunde — wenigstens eine Zeitlang — barfuß laufen. Keine Angst vor Erkältungen — diese kleine Abhärtung muß jedes Kind vertragen. Ich habe einmal eine halbe Stunde lang „Erntefest" mit den Füßchen veranstaltet. Die Kinder mußten mit den Zehen allerlei Gegenstände ergreifen, und dann an einen bestimmten Platz tragen. Die Gelenkigkeit der Zehen, die Abhärtung der Fußsohle ist sehr wichtig für das spätere Leben, denn den Füßen wird ja die größte Arbeitslast aufgebürdet.

In jeder Gymnastikstunde wird ein neues Spiel ausgedacht, teils von den Kindern, teils von der Lehrerin. Aus dem kindlichen Spiel entwickelt sich dann die sportliche Begeisterung. Und aus dem Spiel wächst langsam der Ernst — ohne harten Uebergang für die Kinder.

Goethe schrieb nicht nur Gedichte, sondern auch — Rezepte

Johann Wolfgang als Feinschmecker — Christianens Küchengeheimnisse

Auch Geistesheroen verschmähen nicht die irdischen Freuden des Lebens. Das kann man deutlich aus Briefen Goethes herausfühlen, in denen die Sorge um Speise und Trank einen sehr, sehr breiten Raum einnimmt. So schrieb er einmal aus Jena an Christiane, die geliebte Besorgerin seines Heims, was sie ihm senden soll: „Von der Dresdener Grütze soviel, daß ich mir alle Morgen kann in der Bouillon das nötige einrühren lassen. Könntest Du mir eine Liebe tun, wenn Du mir Kalbsfüße in Gelee, die nicht gar zu sauer wären, Sonnabend mit dem Boten schicktest? Es ist mir gar angenehm, außer der Zeit etwas dieser Art zu genießen, und hier kann man es nicht haben, wie man es wünscht." (26. September 1800.)

Fährt er nach Weimar, nach Hause, so bereitete er sie sorgsam darauf vor: „Zu meinem Empfang erbitte ich mir eine recht gute Bouillon und wünsche recht gut zu leben. G."

Oder er bittet: „Schicke mir von Zeit zu Zeit etwas Genießbares, denn unser Tisch ist sehr schlecht. Unsere Geschäfte (die literarische Tätigkeit mit Schiller) gehen hier sehr gut, nur bringt mich leider das Essen beinahe zur Verzweiflung. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ich vier, fünf Tage bloß von Cervelatwurst, Brot und rotem Wein gelebt. Ich bitte Dich also aufs Allerinständigste, mir mit jedem Botentage etwas Gutes, Gebratenes, einen Kapaun, ja, einen Truthahn, zu schicken, es mag kosten, was es will, damit wir nur zum Frühstück, zum Abendessen und, wenn es zu Mittag gar zu schlecht ist, irgend etwas haben, was sich nicht vom Schwein her schreibt. Ich mag Dir nicht sagen, wie verdrießlich und ärgerlich ich die Zeit her gewesen bin, wenn ich mit einem übertriebenen und ganz unschicklichen Aufwand (Goethe war daheim durchaus sparsam!) entweder hungern oder etwas genießen mußte, was mir offenbar schädlich war."

Schmeckt ihm sein Mahl, ist er gleich anderer Laune: „Mit meiner leiblichen Nahrung geht es auch schon besser, die Trabilius bereitet die Spargel sehr gut, sowie auch gelegentlich einen Eierkuchen; Schillers versorgen mich mit Braten und Dein Oel macht mir den Salat wieder schmackhaft, wodurch ich nun für den Mittag völlig geborgen bin."

„Wenn Ihr mir den zugerichteten Schweinskopf schickt, so vergeßt die Sauce nicht", bittet er in einem neuen Briefe, dem er ein Kochrezept für ein Schweinskopfgericht beilegt.

Im übrigen sind uns mehrere Rezepte von Christianens Hand erhalten, nach deren Vorschrift sie kochte. Besonders der Gänsebraten hatte es Goethe angetan, weshalb es hier verraten sei, wie er ein Rezept für Christiane aufschrieb:

„Die Gans mußte natürlich zuvor sorgsam gesäubert werden. Dann wird sie drei Tage lang zum „Abhängen" aufgehängt, schließlich mit Weizenkleie tüchtig eingerieben und über Nacht gewässert. Für die Füllung des Capitolvogels werden geröstete Semmelwürfel mit zerkleinerten Mandeln, Rosinen und Korinthen mit einem Apfelmus vermengt, das man erhält, indem man geschälte und vom Kernhaus befreite Aepfel in wenig Wasser zerkocht und zerdrückt. Mit diesem Füllsel wird die Gans ganz ausgefüllt. Dann näht man sie fest zu, salzt sie reichlich, überschüttet sie mit heißem Wasser und bratet sie in der Bratröhre schön knusperig."

Wie bei uns in den Familien mit alter Kochkunsttradition, vererbten sich auch in der klassischen Zeit bewährte Rezepte in den Generationen weiter. So stand in Goethes Haus ein altes Rezept für kleine Schaumkuchen in gutem Ansehen, das vorschrieb, acht Eiweiße zu steifem Schnee zu schlagen und sie mit einem Pfund Zucker, einem achtel Pfund Mandeln, die man in Späne schnitt, sowie einem Eßlöffel voll gezuckertem (kandiertem) Zitronat, das man zerschnitten hat, zu mischen. Dann sollte die Masse mit etwas in Wasser aufgelöster Cochenille leicht rosa gefärbt werden und in kleinen Häufchen, die man mit einem Löffel abstach, auf ein Backblech gesetzt werden, auf das man einen Papierbogen gelegt hatte. Bei leichter Hitze wurden die „Schaumküchlein" mehr getrocknet als gebacken; jedenfalls mußten sie hell bleiben und durften sich nicht bräunen.

Vorfrühling in der Hutschachtel

Leichter Blumenschmuck läßt den Sommer ahnen — Koketter Dreispitz mit Schleier



1. Großrandiger Samthut mit Wickelband. — 2. Dreispitz mit Ripsbandgarnitur. — 3. Aufgeschlagenes Hütchen mit eingefaltetem Bandeau und Federpose. — 4. Kappe mit neuartiger Drapierung in Blumenform. — 5. Hochstrebende Samtmütze, mit Stoffblumen garniert, und Schleier. — 6. Tief in die Stirn gesetzte Kappe mit Pompons. — 7. Aufgeschlagener hoher Hut, dessen Form durch Verschmälerungen betont wird.

Die Wintersaison hatte uns eine reiche phantasievolle Mode gebracht, verschwenderisch in der Fülle der apartesten Stoffarten, großzügig in der Zusammenstellung der Farben und neuartig im schwungvollen Entwurf. Da Frau Mode stets auf vollste Harmonie des ganzen Anzuges Wert legt, ist selbstverständlich die Krone des Kleides, der Hut, mit einbegriffen. Wir haben unseren Winterhut tagtäglich fleißig getragen und freuen uns nun auf den neuen Uebergangshut. Haben wir uns einmal ein Kleid übergesehen, so genügt oftmals schon eine kleine Veränderung in Form einer neuen Garnitur oder ein Umarbeiten der Aermel, um das gewohnte Aussehen zu verändern. Schwieriger ist das selbständige Aendern eines Hutes, da müssen meist doch die geschickten sachkundigen Hände der Putzmacherin helfen. Andernfalls müssen wir uns zu einer kleinen Neuanschaffung entschließen. In den meisten Fällen trifft „klein" im wahrsten Sinne des Wortes zu. In weiser Voraussicht haben die Modeschöpfer an die Frühjahrsstürme gedacht, die dem großen Hut bald den Garaus machen würden. Also klein, barettartig ist die neue Hutform des Vorfrühlings. Wenn auch im Augenblick noch tiefster Winter herrscht, so geben wir Frauen uns doch schon wenigstens in modischen Dingen mit Frühjahrsgedanken ab. — Die Hutmode ist großzügig. Neben der kleinen flachköpfigen Kappe steht die hohe etwas mittelalterlich anmutende Form. Stolze Hahnenfedern sind für diese hohe Form eine der flottesten Garnierungen, während bei den flachen Kappen sich zart und schüchtern hier und dort eine Blumendekoration bemerkbar macht. Bei Sonne und aufgetautem Eis können wir ruhig unserer Sympathie zum Frühling durch derartig blumige Garnierungen Ausdruck geben. Da wir in der Uebergangszeit meist Kostüme und Komplets im strengen Stil tragen, sind wir mit der knappen, oftmals randlosen, Hutform sehr zufrieden. Der kokette Dreispitz aus Filz mit Ripsbandgarnierung ist äußerst flott und kleidsam auch ohne ein großes Federgesteck. Die Dreispitzform ist auffallend genug und verträgt aus diesem Grunde nur sehr dezente Garnierungen. — Die kleine Teufelskappe mit den aufgesetzten Hörnern an der oberen Kopfform wird viel getragen. Für junge Damen wollen wir diese etwas absurde Mode gelten lassen, aber die älteren Frauen sollten von diesen Formen keinen Gebrauch machen. Zur kleinen Kappe steht der glockig und lose drapierte Schleier besonders gut. Dekorativ wird er am Hinterkopf zu einer großen Schleife oder einem Phantasietuff zusammengesteckt.

Großrandige Hüte sind, wenn wir uns korrekt an die Modegesetze halten, erst zum Nachmittagskleid zu tragen. Mit der Breite des Randes steigt die elegante Aufmachung unseres Anzuges. Für einen solchen Hut ist es am vorteilhaftesten, wenn möglichst wenig Garnitur angebracht wird. Ein einfaches Rips- oder Seidenband genügt, eventuell auch an schönen Tagen ein kleines Veilchensträußchen.

Schlafe Dich schlank

Alle, die Gymnastik treiben,
die sich Leib und Rücken reiben,
die sich Rohkost einverleiben,
nur zum Zweck der Magerkeit;
die den bittern Tee in Massen
schlürfen aus den größten Tassen
mit entsprechenden Grimassen,
tun mir offensichtlich leid.

Das ist alles nicht vonnöten,
denn man kann das Fett ertöten
durch den zielbewußt erhöhten
Ruhezustand, still und brav.
Wie die Ärzte jetzt bekunden,
kann man selbst bis zu zwei Pfunden
Fett verlieren im gesunden
und beliebten Dauerschlaf.

Schrillt der Wecker in die Ohren,
fühlt man sich wie neugeboren:
Man hat Raumgehalt verloren,
und man freut sich ungemein.
Aber leider, was zerronnen,
wird am Tag dann neu gewonnen,
schon des ersten Frühstücks Wonnen
holen alles fast schon ein!

Darum merke Dir: Errette
Dich von Deinem lästgen Fette,
und verbleibe lang im Bette,
nimm als Vorwand: Du seist krank.
Träume nicht von Lachs und Hummer,
Dann zerrinnen Dir im Schlummer
Sorgen, Ärger, Fett und Kummer;
Du erhebst Dich gertenschlank.

Gehst Du abends dann zum Feste,
und es spötteln gar die Gäste
über Deine enge Weste,
sag, und mache Dir nichts draus:
„Schade, daß Sie beim Erwachen
mir nicht mal Besuche machen,
da seh ich, Sie werden lachen,
schlank wie Lilian Harvey aus!"

Puck

Nico Dostals „Clivia"

Operetten-Erstaufführung in Gelsenkirchen

Für den vorwiegend aus technischen Gründen gebotenen Verzicht auf die große Spieloper entschädigt das Gelsenkirchener Stadttheater seine Besucher durch um so pfleglichere Behandlung der kleinen musikalischen Form, der klassischen und modernen Operette. Das verhältnismäßig kleine, aus 36 Musikern bestehende, Orchester ist für diese Aufgabe ausgezeichnet geschult und erfüllt mit dem sparsam besetzten Streichkörper (vier 1. Violinen, drei 2. Violinen, zwei Bratschen, zwei Celli und zwei Kontrabässe) alle Ansprüche, die in künstlerischer Hinsicht zu stellen sind. Operetten-Erstaufführungen in Gelsenkirchen üben seit Jahren eine besondere Anziehungskraft aus, die einmal auf der Verläßlichkeit des Orchesters beruht, zum andern auf der Anhänglichkeit, die die Gelsenkirchener ihren Sängern und Sängerinnen entgegenbringen. Nico Dostals Operette „Clivia", die durch ihren sicheren musikdramatischen Aufbau wie durch ihren Reichtum an farbigen und einprägsamen Melodien überrascht, bietet in der Verschmelzung parodierend eingesetzter exotischer Züge mit klug bemessenem ariosen Aufwand klangliche Reize, die mit dem handlungsmäßig glänzend verzahnten und einfallsreichen Libretto von Charles Amberg wetteifern. Die Filmschauspielerin Clivia Gray heiratet der Form halber und um ihre Gesellschaft in die südamerikanische Republik Boliguay einzuschmuggeln, einen Sohn des Landes, der sich ihr in der Rolle eines wilden Gaucho nähert, in Wirklichkeit aber der Präsident Boliguays ist. Aus dieser Unkenntnis ergeben sich die reizvollsten Verwicklungen, teils in staatspolitischer und teils in persönlicher Hinsicht. Die Liebenden werden getrennt, vereinigen sich aber nach ihrer Prüfung um so inniger und unlöslicher.

Für die musikalische Leitung hatte man Richard Heime vom Heidelberger Stadttheater auf Anstellung verpflichtet, einen Dirigenten, der das gut abgestimmte Orchester zu prachtvoll geschlossenem und durchsichtigem klanglichen Einsatz brachte. Elsbeths Kölzigs auch in hohen Lagen schön gerundeter Sopran meisterte ohne Mühe die große und wegen ihrer anziehenden darstellerischen Möglichkeiten dankbare Rolle. Ihr Partner Franz Tomissi als Juan Demigo wurde an der vollen Entfaltung seines Organs zwar durch eine leichte Erkältung gehindert, hielt sich aber im spielerischen Umriß mit der gewinnenden natürlichen Grandezza des Spaniers fest in der Hand. Einen gesanglich, tänzerisch und pantomimisch glänzend beherrschten Journalisten, der in südamerikanischen Abenteuern natürlich nicht fehlen darf, steuerte der offenbar sehr begabte Edy Heil bei; den mit echtem Spreewasser getauften Berliner Jungen machte, übrigens sehr gut und sehr komisch, Fritz Beyer. Ausstattungsmäßig ist die Operette von Erich Kempgens aufs beste betreut, das leider nicht vollständige Ballett unter Leitung von Gerta Sangs fand in den drolligsten und liebenswürdigsten Formen Verwendung. Das ausverkaufte Haus spendete reichen Beifall, den die Künstler mit Wiederholungen quittierten. Dafür gab es dann zum Schluß Blumen, Blumen und nochmals Blumen.

Dr. Emil Strodthoff

Eine Umwälzung im Druckereiwesen: Druckstöcke aus Kunstharz. Dem in einer Bielefelder Druckerei beschäftigten Diplom-Ingenieur Heinz Stahlschmidt ist es gelungen, eine Erfindung zu machen, die eine wesentliche Umwälzung des Druckereiwesens bedeuten kann. Es handelt sich darum, das zum großen Teile aus dem Auslande eingeführte Blei für Druckstöcke durch das auf deutscher Scholle gewonnene Kunstharz zu ersetzen. Eine große Anzahl von Versuchen und Vorführungen hat bestätigt, daß Kunstharz sich für Matern und Druckstöcke nicht nur bewährt, sondern auch dem bisherigen Verfahren ganz erheblich überlegen ist. Das neue Verfahren, das übrigens zum Patent angemeldet ist, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Genehmigungspflicht für Luftbilder. Im Anschluß an die kürzlich erfolgte Veröffentlichung über die Genehmigungspflicht neuer und alter Luftbilder durch die Prüfstelle für Luftbilder im Reichsluftfahrtministerium teilt das Reichsluftfahrtministerium mit, daß der Genehmigungspflicht nur solche Luftbilder unterliegen, die über deutschem Reichsgebiet aufgenommen wurden und die in irgendeiner Form zur Veröffentlichung bestimmt sind.

Heinrich George feiert am 10. März sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Er wird an diesem Tag im Schiller-Theater den „Götz von Berlichingen" spielen.

Ein Meister des Cellos

Caspar Cassadó spielte im 4. Meisterkonzert

Die Meisterkonzerte der Stadt Bochum tragen ihren Namen zu Recht. Sie vermitteln oder erneuern die Bekanntschaft mit weltberühmten Solisten und haben dadurch eine besondere Anziehungskraft. Diesmal lockte der Cellist Gaspar Cassadó eine große Konzertgemeinde ins Stadttheater.

Die Vortragsfolge war sehr geschickt und wirkungsvoll aufgebaut worden und unterschied sich in der Wahl und in der Anordnung der Werke wesentlich von dem üblichen Schema. Der erste Teil brachte Schöpfungen der tschechischen Tonsetzer Friedrich Smetana und Anton Dvorák. Beide sind Vollblutmusikanten, beide betonen in ihren Werken die nationale Eigenart ihres Volkes, sie unterscheiden sich aber doch in etwa voneinander. Dvorák ist der naive, das nationaltschechische Element mehr in den Vordergrund stellende Musiker, wogegen bei den Orchesterwerken des Liszt-Schülers Smetana der Einfluß der neudeutschen Schule mit ihren Vorzügen und Nachteilen spürbar wird. In seinen Opern sind diese Einflüsse allerdings kaum noch wahrnehmbar. Der national-böhmische Grundton gibt hier seiner Musik das Gepräge. Diesen beiden Komponisten den jetzt als Kapellmeister an der Berliner Staatsoper wirkenden und durch seine „Zaubergeige" schnell bekannt gewordenen Bayern Werner Egk, der ebenfalls wie Smetana und Dvorák aus der Volksmusik anregende Kräfte empfängt, aber zu keinem eindeutigen Resultat gelangt, mit der vielgespielten „Georgica" gegenüberzustellen, war zweifellos interessant und anregend.

Das Konzert begann mit der Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. Leopold Reichwein dirigierte sie mit dramatischem Elan, ohne den thematischen Aufbau zu vernachlässigen. Das übermütige Prestissimo kam präzise, das dem Frühlingschor zu Anfang der Oper verwandte Seitenthema hatte rhythmische Spannkraft und das dritte, ruhige Thema klang ausdrucksvarm und innig. Das in bester Verfassung sich befindende Orchester sah sich vor eine ein Höchstmaß von Disziplin und Schwungkraft erfordernde Aufgabe gestellt, die es glänzend löste. Werner Egks „Georgica" (drei Bauernstücke für Orchester) sicherten Dirigent und Orchester eine lebendige, freundlich aufgenommene Wiedergabe. Das aus einer Veranstaltung der Kölner Tanzgruppe bekannte Werk ist witzig instrumentiert, wirkt aber vielfach wie eine Parodie auf bayrische Volksmusik und verliert im Konzertsaal etwas von seiner Theaterwirkung. Die delikat servierte Ballett-Suite Nr. 1 von Christoph Willibald Gluck empfand man als beglückende Ruhepause.

Der Cellist Gaspar Cassadó, der das Cello-Konzert in h-moll von Dvorák, eines der beliebtesten Werke der Sololiteratur, mit blühendem Ton vortrug, gehört zu den bedeutendsten Cellomeistern der Gegenwart. Er ist als Techniker wie als Musiker von so überragender Bedeutung, daß man sein Spiel immer als vollendete künstlerische Leistung empfindet. Seine manuelle Fertigkeit, die das Schwierige (Passagen, Doppelgriffe, Oktav-Technik) leicht erscheinen läßt, verbindet sich mit absoluter Tonsicherheit. Als Musiker überzeugt Cassadó durch die ruhig-überlegene Gestaltung, der es an temperamentvoller Musizierfreudigkeit keineswegs mangelt. Selbst Stellen, die auf der Grenze zwischen echtem Gefühlsausdruck und weicher Klangseligkeit liegen, ordnet er geschmackvoll ein. Da Reichwein ihn mit dem Orchester hervorragend begleitete, kam eine nahtlose, jubelnde Zustimmung herausfordernde Wiedergabe zustande. Der Solist war bescheiden genug, den Dank des Hauses nicht als für sich allein bestimmt entgegenzunehmen. Mit ihm mußten Dirigent und Orchester immer wieder für den nur langsam abebbenden Beifallssturm danken. Und noch einmal gerieten die Besucher in Begeisterung, als Cassadó sie mit dem Pezzo Capriccioso von Tschaikowsky, einem im Gegensatz zu den Rokoko-Variationen selten gespielten Werk mit netten, virtuos geformten Einfällen, erfreute. Mit einer als Zugabe gespielten Bourrée von Bach verabschiedete sich der Solist.

Rudolf Wardenbach

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Minna von Barnhelm. Sonntag 19 Uhr: Peer Gynt. Montag 20 Uhr: Der Freischütz. Dienstag 20 Uhr: Tanzabend. Mittwoch 20 Uhr: Die lustige Witwe. Donnerstag 19.30 Uhr: Der fliegende Holländer. Freitag 20 Uhr: Der Etappenhase. Samstag 20 Uhr: Die lustige Witwe.

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Fürst Igor. Sonntag 20 Uhr: Der Bettelstudent. Montag 20 Uhr: Carmen. Dienstag 20 Uhr: Pique Dame. Mittwoch 20 Uhr: Der Bettelstudent. Donnerstag 20 Uhr: Harald Kreutzberg. Freitag 20 Uhr: Pique Dame. Samstag 19.30 Uhr: Rienzi.
Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der Weibsteufel. Sonntag 19.30 Uhr: Ein Sommernachtstraum. Montag 20 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn. Dienstag 20 Uhr: Der Weibsteufel. Mittwoch 20 Uhr: Eva und die Gärten Edens. Donnerstag 20 Uhr: Ein Sommernachtstraum. Samstag 20 Uhr: Der Weibsteufel.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Frau Luna. Sonntag 15 Uhr: La Traviata; 20 Uhr: Frau Luna. Montag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Dienstag 20 Uhr: Galtei. Mittwoch 20 Uhr: Dr. Johannes Faust. Donnerstag 20 Uhr: Fra Diavolo. Freitag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Samstag 20 Uhr: Manon Lescaut.
Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der Sturm. Sonntag und Montag 20 Uhr: Königin Tamara. Freitag 20 Uhr: Vom lieben Augustin. Samstag 20 Uhr: Königin Tamara.

Gelsenkirchen

Stadttheater: Sonntag 20 Uhr: Clivia. Dienstag 20 Uhr: Clivia. Mittwoch 20 Uhr: Rigoletto.

Köln

Opernhaus: Samstag 19.30 Uhr: Rigoletto. Sonntag 19.30 Uhr: Don Juan. Mittwoch 19.30 Uhr: Aida. Donnerstag 19.30 Uhr: Die Fledermaus. Freitag 20 Uhr: Mona Lisa. Samstag 17.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
Konzerte: Dienstag, den 9. März, 20 Uhr: im Gürzenich 9. Konzert.

Duisburg

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die Vestalin. Montag 20 Uhr: Rigoletto. Mittwoch 20 Uhr: Die Vestalin. Samstag 19.30 Uhr: Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und von der Jungfrau Fewronia.
Klavierabend: Montag, den 8. März.

Grenz- und auslandsdeutsche Dichter bei Dr. Goebbels. Der Minister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die grenz- und auslandsdeutschen Dichter Robert Hohlbaum, Gottfried Rothacker, Anton Graf Bossi Fedrigotti, Heinrich Zilich, Erwin Wittstock und Karl Heinrich Waggerl, die zur Zeit an der von der NS.-Kulturgemeinde und der Stadt Berlin veranstalteten 7. Berliner Dichter-Woche teilnehmen.

Alljährlich zu Frühlingsanfang das Drama „Thors Gast". Der Gauleiter und Reichsstatthalter in Thüringen hat angeordnet, daß Otto Erlers Drama „Thors Gast", das in der Nordischen Woche in Weimar seine Erstaufführung erlebte, in jedem Jahre zu Frühlingsanfang am Deutschen Nationaltheater zu Weimar aufgeführt wird.

Geschichtstafel

6. März

1475 Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geboren (gestorben 1564).
1787 Der Physiker Joseph von Fraunhofer in Straubing geboren (gestorben 1826).
1898 Pachtung von Kiautschou durch das Deutsche Reich von China auf 99 Jahre.
1930 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhausen gestorben (geboren 1849).
1934 Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig durch Adolf Hitler.

7. März

1829 Der Afrikareisende Eduard Vogel in Krefeld geboren (gestorben 1856).
1866 Der Philosoph und Dichter Paul Ernst in Elbingerode geboren (gestorben 1933).
1936 Der Führer verkündet die Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches in der bisher militärfreien Rheinlandzone.





2)

Unser neuer, fröhlicher Roman wurde gestern mit der Ansprache eines gewissen Onkel Waldemar an seinen Neffen, den Kapellmeister Heinz Klingenberg, eingeleitet, die in der Forderung „Und darum mußt du heiraten!" gipfelte. Da geht die Klingel, das Schicksal, oder vielmehr die hübsche Besitzerin eines Modesalons, Molly Fein, steht vor der Tür. Sie wünscht Herrn Dr. Klingenberg zu sprechen, ahnt allerdings nicht, daß in diesem Hause zwei Männer dieses Namens wohnen, und sie, statt wie beabsichtigt, bei dem Rechtsanwalt, bei dem Kapellmeister geläutet hat. Jetzt stehen sich Molly Fein und der Musiker Heinz Klingenberg gegenüber:

Er gefiel ihr. Und rein gefühlsmäßig, ohne sich dessen klar bewußt zu werden, beschloß Molly Fein, das zu tun, was jede andere Frau an ihrer Stelle auch getan hätte, weil es menschlich selbstverständlich ist: Diesem Manne gegenüber sehr liebenswürdig zu sein.

„Sie sind Herr Dr. Klingenberg?"

„Allerdings. Und womit kann ich Ihnen dienen, gnädige Frau?"

Heinz Klingenberg seinerseits hatte auch nicht versäumt, seine Studien zu machen. Er beobachtete gewöhnlich im Telegrammstil, und das Ergebnis war hier folgendes:

Augen: braun, klug, aufreizend. — Mund: klein, voll, aber auch energisch. — Donnerwetter, den zu küssen! — Stirn, Nase, ganze Gesichtsform: Großartig. Nase übrigens etwas schnippisch. — Angezogen: Fabelhaft.

Er beschloß, was jeder Mann an seiner Stelle beschlossen hätte: Dieser Frau — oder Fräulein? Er konnte ihre Hand nicht sehen — gegenüber sehr, sehr liebenswürdig zu sein.

„War meine Tante schon bei Ihnen, Herr Doktor?" fragte Molly Fein.

Klingenberg sah sie hilflos an. — — Tante? Er grübelte in seinen Erinnerungen. Vergebens. Ihm fiel keine Tante ein.

„Frau Ehrlich. Brigitte Ehrlich", half ihm Molly. „Ich habe erfahren, daß meine Tante Sie aufsuchen wollte."

„Es handelt sich nämlich um einen Papagei", fügte sie mit bedrücktem Lächeln hinzu. — „Eine etwas eigenartige Angelegenheit. Aber Tante Brigitte ist darin so komisch."

„Einen Papagei", wiederholte Klingenberg mechanisch, ohne den Sinn des Wortes klar zu erfassen. Seine Aufmerksamkeit war bisher vollkommen von Mollys Augen in Anspruch genommen worden, die ihn fragend, hilfesuchend ansahen. Er fand sie bezaubernd. Aber jetzt mußte er antworten.

Wie war das? Tante Brigitte und ein Papagei? Seltsam. Er hatte eine Tante Brigitte bestimmt noch nicht gesehen. — Und was Papageien anbelangt, so kannte er sie nur flüchtig als ziemlich geräuschvolle Vögel, für die er sich bisher noch nicht interessiert hatte. Wollte ihm Tante Brigitte einen Papagei verkaufen? Ihn schauderte bei dem Gedanken.

Aber diese Frau Fein war entzückend. — Oder doch Fräulein? Er wünschte jetzt sehnsüchtig, daß es so wäre. Leider blieben ihre Hände immer noch durch die Umwandung des Schreibtisches verborgen.

„Ich hatte bisher noch nicht das Vergnügen, Ihre Tante kennenzulernen", sagte er vorsichtig.

„Es ist wohl das beste, wenn ich Ihnen die Sache kurz erkläre. — Meine Tante schenkte mir vor zwei Jahren einen Papagei. Ein wundervolles Tier. Er ist schon seit siebzig Jahren im Besitz unserer Familie. Sie wissen, daß Papageien sehr alt werden."

„Allerdings", räumte Klingenberg ein. — Er hatte keine Ahnung davon. — 70 Jahre! Beinahe undenkbar. Er wollte nachher im Lexikon nachsehen, ob das stimmen konnte.

„Ein äußerst kluges Tier. Er spricht sehr gut. Sogar englisch und französisch. Ein Graupapagei mit rotem Schwanz. Sie kennen sicher die Art."

„Sehr gut sogar", bestätigte er und stellte sich dabei eine Kreatur vor, die große Aehnlichkeit mit einer Wildente hatte.

„Ich habe den Vogel sehr gern. Ich möchte beinahe sagen, ich liebe ihn."

Unsympathisches Biest, dachte Klingenberg. Ich wäre gern bereit, als Ersatzmann zu fungieren.

„Außerdem kann ich ihn auch aus geschäftlichen Gründen nicht entbehren. Ich besitze einen Modesalon am Kurfürstendamm. Meine Kundinnen sind entzückt von dem Tier. Er hat seinen Platz im Empfangsraum und findet für jeden ein liebenswürdiges Wort. Eine außerordentlich wirkungsvolle Reklame für mich. Verschiedene Damen kommen oft, um den Vogel zu sehen. Natürlich sehen sie dann auch die neuesten Modelle, kommen in Versuchung und bestellen. Sie wissen, wie leicht und gern sich Damen zum Kauf eines neuen Kleides verführen lassen."

Molly lächelte.

Das also ist die Besitzerin des Modesalons Fein? Er hatte von ihr gehört. Daß er nicht gleich darauf verfallen war! Wie kam er zu dieser Ehre? Sein Interesse wuchs.

„Kurz und gut, ich kann Potiphar — so heißt er nämlich — nicht entbehren. Und jetzt verlangt Tante Brigitte ihn zurück. Ich habe lange Debatten mit ihr gehabt, aber sie läßt sich nicht erweichen. Dabei ist sie nicht bösartig. Im Gegenteil. Ich habe sie sogar sehr gern. Nur in diesem Punkte ist sie unerbittlich und hat mir sogar mit einer gerichtlichen Klage gedroht. Man hat ihr geraten, sich an Sie zu wenden, da Sie als tüchtiger Rechtsanwalt bekannt sind. Und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen. Wollen Sie mir helfen, die peinliche Affäre auf gütlichem Wege zu regeln?"

Sie sah ihn bittend an. Heinz Klingenberg fühlte, wie ihm das Herz schwer wurde. Zum ersten Male in seinem Leben wünschte er inbrünstig, ein Rechtsanwalt zu sein.

Was half ihm alle Musik, wenn er jetzt den Irrtum aufklären mußte und diese Frau — oder doch Fräulein? Er wußte es immer noch nicht —, wenn er sie also jetzt zu dem unangenehmen Rechtsanwalt hinaufschicken sollte, der über ihm wohnte und der zufällig den gleichen Namen trug wie er? Jetzt, wo er fühlte, daß er rettungslos verliebt in sie war? Denn das ließ sich nicht mehr wegleugnen.

Nein. Es war unmöglich. Und wenn er mit dem Gesetzbuch in Konflikt kommen sollte.

Ein kühner Gedanke schoß ihm durch den Kopf.

„Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen behilflich sein könnte", sagte er und machte ein todernstes, juristisches Gesicht. „Sie sagten, daß Ihre Tante Ihnen den Vogel geschenkt hat?"

„Allerdings", kam es etwas zögernd zurück. „Nur hat sie eine Bedingung daran geknüpft."

„Und welche Bedingung war das?"

„Sie werden erstaunt sein. Ich habe es damals auch nur als Scherz aufgefaßt, aber heute sehe ich, daß es ihr Ernst war. Sie sagte, daß ich Potiphar nur behalten dürfte, wenn ich innerhalb von zwei Jahren heirate. Tante Brigitte sieht nämlich nur in der Ehe den wahren Lebenszweck und will mich unter allen Umständen glücklich machen."

Also doch, Fräulein. — Heinz Klingenberg fiel ein Stein vom Herzen.

„Heiraten Sie, gnädiges Fräulein. Heiraten Sie bitte", sagte er warm und überzeugt. „Es wäre doch die einfachste Lösung!"

Er stand auf und ging, die Hände in den Hosentaschen, zum Fenster und wieder zurück, wie es seine Art war, wenn er über irgend etwas angestrengt nachdachte. Vor Molly blieb er stehen und sah ernst auf sie herab, vollkommen mit seinen Gedanken beschäftigt.

Ihr amüsantes Lächeln brachte ihm das Ungehörige seines Benehmens zum Bewußtsein.

„Entschuldigen Sie bitte", sagte er zerknirscht, nahm die Hände aus den Taschen und setzte sich wieder. — „Wenn mich ein Gedanke ganz in Anspruch nimmt, kommen die bösen Junggesellenmanieren zum Durchbruch."

Molly Fein sah ihn belustigt an. — „Genieren Sie sich nicht, Herr Doktor. Ich liebe übermäßige Förmlichkeiten nicht und ziehe natürliche Umgangsformen vor. — Aber eins verstehe ich nicht. Sie raten mir mit dem Brustton der Ueberzeugung, mich zu verheiraten, und sind selbst Junggeselle."

„So ist es", gestand Klingenberg düster. — „Ich müßte auch heiraten. Genau so wie Sie."

Er warf Molly einen ungewissen Seitenblick zu und fuhr fort: „Man kann es aber nicht tun, wenn man noch nicht den richtigen Partner gefunden hat."

„Aha", triumphierte sie, „wenn Herr Doktor Klingenberg noch nicht die richtige Frau gefunden hat, so ist das eine Entschuldigung. Aber wenn Molly Fein nicht den richtigen Mann findet, so ist das unverständlich. Genau so denkt Tante Brigitte."

Sie erschrak. Hatte sie nicht soeben eine Unverschämtheit gesagt?

„Jetzt muß ich mich meines Benehmens wegen entschuldigen, Herr Doktor. Sie sind mir natürlich über Ihre Privatangelegenheiten keine Rechenschaft schuldig. Verzeihen Sie. Ich bin zuweilen etwas impulsiv."

Eine leichte Röte hatte ihr Gesicht gefärbt. Klingenberg fand, daß es ihr ausgezeichnet stand.

„Sie haben vollkommen recht, gnädiges Fräulein", entgegnete er. „Die Sache ist nicht so ganz einfach. Aber man muß sich bemühen."

Er faßte einen tollkühnen Entschluß. — „Ich bin ein großer Freund von Papageien. Wenn Sie Potiphar nicht anders retten können, bin ich bereit — hm — aus reiner Tierliebe natürlich — hm — mich für eine eventuelle Ehe — hm — sozusagen — in empfehlende Erinnerung zu bringen."

Klingenberg bewunderte seinen Mut. Hatte er das nicht gut gesagt? Wenn es schief ging, konnte es immer noch als Scherz ausgelegt werden.

Molly Fein tat es auch. Wie war es anders möglich? Sie lachte, daß ihre weißen Zähne blitzten. — Wie gut sie lacht, dachte er und war doch etwas gekränkt.

„Ausgezeichnet, Herr Doktor! Ich werde Sie vormerken. — Aber jetzt müssen wir doch ernsthaft an die Angelegenheit herangehen. Ich bin jedenfalls sehr froh, Ihre Unterstützung gefunden zu haben."

„Gut", seufzte er und bemühte sich, die Rolle des sachlichen Juristen zu spielen. — „Der Papagei ist eine Schenkung und als solche nicht . . ."

Er hustete. — Was nun? Sie wartete gespannt darauf, daß er den Satz vollendete.

Er mußte Haltung bewahren. — „Die Bestimmungen über Schenkungen haben nach den neuesten Reichsgerichtsentscheidungen eine abweichende Auslegung erfahren. Ich beabsichtigte zufällig gerade heute, mich mit diesem — hm — interessanten Problem näher zu befassen und habe mir die letzten Entscheidungen mitgebracht. Meine Büroräume liegen nämlich eine Treppe höher", log er kaltblütig. — „Bei der flüchtigen Durchsicht fand ich einen Fall, der dem Ihren stark ähnelt. Entschuldigen Sie mich bitte einen Augenblick."

Er ging in die benachbarte Bibliothek und ließ die Tür offen, allerdings nur so weit, daß ihn seine Besucherin nicht sehen konnte. Dann nahm er aus dem Bücherschrank Band 10 des Lexikons — Rubinstein bis Seefedern — und suchte hastig nach dem Artikel „Schenkung".

Schaf — Schakal — Schellfisch — halt! Hier war es. Schenkung.

Eilig überflog er die Spalte. Diese ekelhaften juristischen Fachausdrücke!

Seine Stimme klang doch etwas belegt, als er durch die offene Tür hindurch vorlas: „Eine Schenkung kann widerrufen werden, wenn sich der Beschenkte durch eine schwere Verfehlung gegen den Schenker oder einen Angehörigen des Schenkers des groben Undanks schuldig macht." Und weiter: „Den Erben des Schenkers steht das Widerrufsrecht nur zu, wenn der Beschenkte vorsätzlich und widerrechtlich den Schenker getötet oder den Widerruf verhindert hat."

Molly stöhnte auf. — „Aber Herr Doktor . . .! Ich will doch keinen Mord begehen!" —

Klingenberg kam in das Zimmer zurück. In seinem Gesicht prägte sich der Ernst der Lage aus.

„Die Gesetze sind in diesen Angelegenheiten gründlich. Sie ziehen jede Möglichkeit in Betracht", sagte er achselzuckend und sah Molly mit dem durchdringenden Blick eines Staatsanwalts an. „Ich vermute aber, daß der letzte Passus hier nicht in Frage kommt."

„Es ist furchtbar", seufzte Molly verstört. — „Alles, was mit den Gerichten zusammenhängt. Die Leute trauen anderen Menschen immer das Allerschlechteste zu. Auch die Rechtsanwälte. Sie sind mir alle unsympathisch."

Erschrocken hielt sie inne. Schon wieder eine Entgleisung!

Aber Klingenberg stimmte ihr aus vollem Herzen zu. „Sehr unsympathisch, gnädiges Fräulein! Mir nämlich auch. Man sollte die Gesellschaft dieser Menschen . . ." Ihm fiel ein, daß er jetzt selbst zu der unangenehmen Berufsgruppe gehörte — „hm — mit gewissen Ausnahmen natürlich. Manch einer ist besser, als sein Ruf vermuten läßt. — Meinen Sie übrigens wirklich, daß Ihre Tante Sie verklagen würde?"

„Leider ja."

„Dann kommt es darauf an, ob das Gericht es als Undank betrachten wird, daß Sie Ihr Versprechen nicht gehalten haben."

„Es ist doch aber kein Undank!"

Klingenberg wiegte zweifelnd den Kopf. — „Man muß sich auf alles gefaßt machen."

„Und was raten Sie mir zu tun?"

„Ich werde versuchen, Ihre Tante zum Einlenken zu bewegen."

„Wenn Sie das erreichen würden, Herr Doktor, wäre ich Ihnen sehr verpflichtet."

Klingenberg wehrte bescheiden ab. „Es ist mein Beruf, gnädiges Fräulein."

Er gab ihr seine Telephonnummer. — „Für alle Fälle. Bitte nicht verlieren. Die Nummer im Telephonbuch stimmt nämlich nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Jugendfreund
7. März 1937 NUMMER 10

Wie geht eigentlich das Fernsehen vor sich?

Nachdem die Musik- und Sprachübertragung an beliebig viele und beliebig weit entfernte Orte durch den Rundfunk selbstverständlich geworden ist, reift jetzt die nächste Entwicklungsstufe, die drahtlose Uebertragung beweglicher Bilder heran. Deutschland besitzt bekanntlich den ersten regelmäßigen Fernsehdienst der Welt. Es wird daher jeden interessieren, Näheres über das so aussichtsreiche neue und geheimnisvoll anmutende Wunder der Technik zu erfahren, das einen Jahrtausende alten Wunschtraum der Menschheit Wirklichkeit werden läßt. Es sei vorausgeschickt, daß man sich die Sache natürlich nicht so wie im Märchen vorstellen darf, in welchem man sich einfach an den Fernseher setzt, und nun an jede gewünschte Stelle der Welt gucken, oder gar alle Mitmenschen heimlich in ihrem Tun beobachten kann. Entsprechend dem Rundfunk wird man nur das sehen, was sich im Senderaum bzw. an den Uebertragungsstellen abspielt. —

Die in der Zeitung gedruckten Photographien bestehen bekanntlich aus einer großen Anzahl kleinster aneinandergereihter schwarzer und weißer Punkte (Raster). Ebenso setzt sich auch das Fernsehbild aus einer Menge winziger Bildelemente (zur Zeit 45 000) zusammen. Je mehr es sind, um so besser lassen sich die Vorgänge verfolgen. Durch die genannte Bildpunktzahl ist es bereits möglich, beliebige Objekte von einzelnen Personen bis zur zehntausendköpfigen Menschenmenge mühelos erkennbar fernzusehen.

Aehnlich wie beim Kinofilm wechselt das Fernsehbild in jeder Sekunde 25mal, wodurch jegliches Flimmern vermieden und der Eindruck einer fortlaufenden Handlung naturgetreu hervorgerufen wird. Welche ungeheure Arbeit die Fernsehtechniker geleistet haben, mag man daran erkennen, daß sie die zu übertragende Handlung in eine Million Bildpunkte je Sekunde zerlegen. Diese nebeneinander befindlichen Bildelemente werden beim Fernsehen mit unfaßbarer Geschwindigkeit nacheinander übertragen und dann alle wieder an ihrem richtigen Platz fast gleichzeitig zur Erscheinung gebracht.

Das technische Verfahren der Bildzerlegung bringt es mit sich, daß nur ein Hunderttausendstel des vorhandenen Lichtes wirksam wird. Diese geringe Lichtmenge reicht zu einer brauchbaren Uebertragung nicht aus, bzw. es wäre eine ganz außerordentlich starke Beleuchtung der Aufnahmeobjekte notwendig, die jedoch meist nicht angängig ist. Man hilft sich dadurch, daß man den fernzusehenden Vorgang nicht direkt aufnimmt, sondern ihn zuerst einmal filmt und den so entstandenen Bildstreifen dann dem Fernseher zuleitet. Besondere Zwischenfilmapparaturen arbeiten hier so rasch, daß der durch die indirekte Aussendung eintretende Zeitverlust noch keine Minute beträgt, was praktisch belanglos erscheint und auch keine Nachteile für die Fernsehteilnehmer mit sich bringt.

Diese Sendeart gestattet nun die Verbreitung beliebiger Vorgänge über den Fernsehsender, da sich beinahe alles filmen läßt und selbst ungünstige Lichtverhältnisse durch entsprechende Aufnahmemethoden ausgeglichen werden können. Durch Vorbeilaufenlassen der Filme an einer besonders starken Bogenlampe ist es auf einfache Weise möglich, den auf ihnen festgehaltenen Vorgängen ein so starkes künstliches Licht zu erteilen, wie sie es in Wirklichkeit niemals gehabt haben, und das auch nach der Bildzerlegung eine zur Aussendung genügende Helligkeit liefert.

Der Empfänger arbeitet unterhalb zehn Meter Wellenlänge, weil die üblichen Rundfunkwellen den Fernsehsendungen viel zu wenig Platz bieten würden. Er nimmt die Sendewelle auf, deren Bildimpulse dann nach Lage und Grauwert aufgezeichnet werden. Das Rastergerät leitet den von der Kathodenstrahlröhre erzeugten feinen Lichtstrahl mit unfaßbarer Schnelligkeit zeilenweise über die Bildfläche in genau demselben Rhythmus wie der Sender, damit das entstehende Bild nicht durcheinanderfällt.

Die Größe der Bilder erscheint mit ihren Abmessungen von 14 mal 18 Zentimeter für den Heimgebrauch ausreichend. Ihre Farbe ist dem Sonnenlicht nachgeahmt und so gehalten, daß das Auge auf die Dauer nicht ermüdet.

Es ist nur natürlich, wenn jeder Rundfunkteilnehmer den Wunsch hat, späterhin auch einmal einen Fernseher zu besitzen, um die Ereignisse des Tages sowie unterhaltende und belehrende Bilder in aller Bequemlichkeit mitansehen zu können. Damit taucht die Frage nach dem Kostenpunkt solcher Geräte auf, der natürlich ausschlaggebend für die Teilnahme am Fernsehen ist. Es wird Wert darauf gelegt, die ganze Bauart von vornherein möglichst billig zu gestalten. Dennoch besteht kaum Aussicht, den Fernseher auch nur annähernd zu einem solchen Preise zu liefern, wie es als Glanzleistung der deutschen Industrie bei dem Volksempfänger VE 301 der Fall ist. Ein Fernseher kostet auch bei größter Verbilligung immer noch viele hundert Mark, und es erscheint nicht wahrscheinlich, jemals wesentlich unter diesen Betrag herunterzukommen.



Zeichnung: Marilene Küster

Die singenden Mäuse.

Aus dem großen, kugelrunden Sonnenhaus huschten tausende Strählchen, flirrten und flimmerten, blinzelten sich neckend zu und hüpften in buntem Tanz, bis sie ein Plätzchen gefunden hatten, das ihnen behagte. Da spielten sie, bis der Sand und die Steine vor Freude erglühten, die Blumen verwirrt die Köpfchen senkten, und ihre Tautränen, die sie die Nacht geweint, in Nichts vergingen. Vier Strahlen waren da, die ruhten auf dem blauen Meer. Blitzende Fische schnellten zu ihnen empor, weiße, schimmernde Blüten glitten dahin und streiften sacht ihre Füße und unten auf dem Grund wiegten sich zwischen wunderlichen Pflanzen und Tieren weißhäutige Niren, Seerosen im wallenden Haar. Vom Strand scholl wohllautende Musik leise zu ihnen her. Dort feierten, zwischen Bäumen und Sträuchern, die atemlos standen unter der Last ihrer Blüten und Früchte, schöne Menschen in hellen Kleidern ihre Feste und fröhliches Lachen drang gedämpft herüber. Es war wie im Paradiese. Mit schwellenden Segeln zog ein Schiff vorbei, fernen, fremden Landen zu. An seinem Bug rauschte das Wasser und kleine, silberne Wellen sprangen, eilfertig sich überstürzend, auf seiner schäumneden Spur, als wollten sie mit. Wie die vier vor Wohlbehagen übermütigen Lichtwesen das so ansahen, erfaßte sie die Reiselust und eine Sehnsucht nach unbekannten Dingen, und sie beschlossen, zusammen fortzuwandern, aber ganz allein, ohne Begleitung, weit weg von der lieblichen Landschaft und weit weg von ihrem großen, runden Sonnenhaus. Kurz vor Abend tauchten sie verstohlen zum Meeresboden hinab und schlüpften in eine steinerne Grotte, in der eine Muschel sanft atmete. In ihren Schalen versteckten sie sich und behutsam schloß sich ihre Gastgeberin und weinte vor Rührung und Stolz über den hohen Besuch vier dicke, rosige Perlen. Oben am Himmel guckte sich indessen der Wärter die Augen nach ihnen aus, doch da die letzten Sonnenkinder heißrot und müde gespielt an ihm vorbeigetrippelt waren und kein anderes Licht mehr auf der Erde zu sehen war als der Schein aus dem Notlämpchen, dem Mond, den er soeben angeknipst, da glaubte er, daß er sie übersehen hatte. Beruhigt verschloß er die Tür mit einem dicken Riegel, drückte auf einen Knopf, und das ganze Schloß versank mit all den selig Schlummernden in weichen Wolken. Leise klopften die vier Strählchen an die Muschelwand und wischten kichernd und vergnügt heraus, als sich sogleich ein Spalt öffnete. Doch wie dunkel war es draußen! So etwas kannten sie gar nicht. Kühl strich ein Windhauch über sie dahin, und sie, die nur an Wärme gewöhnt, zitterten unter dem Ungewohnten, das sie berührte. Bange drückten sie sich aneinander. Keines wollte seine Angst recht eingestehen und so machten sie sich denn auf den Weg, den auch das Schiff genommen hatte, ein kleiner, bebender Lichtfleck, verloren und einsam auf dem endlosen, schwarzen Meer. Es kreuzte aber ein dunkler Zauberer mit seinem Zauberschiff auf dem nächtlichen Meer. Dem fiel der winzige, helle Punkt auf und er hielt darauf zu.

„Ha, ha, ha, was macht ihr Knirpse denn hier so allein?" lachte er dröhnend und beugte sich zu ihnen herab, um sie näher zu betrachten.

„Wir wollen eine Reise machen", zwitscherten sie kläglich, ihren ganzen Mut zusammennehmend.

„Ei der Daus", grinste er wieder. „Da könnt ihr ja mit mir fahren", und packte sie alle auf einmal mit seiner groben, haarigen Hand und hob das zappelnde Bündel zu sich an Bord, verwandelte sie in weiße Mäuse, sperrte sie in einen Käfig und fuhr blitzschnell mit ihnen davon. Gegen Morgen landeten sie an einem öden, grauen Strand. Das war das Land, in dem nie die Sonne schien, in dem man das Glück nicht kannte, in dem jedes Lächeln zur Grimasse wurde. Hier waren die Leute wild wie Tartaren und Herzen hatten sie von Stein. Der böse Zauberer wandte sich gleich zum Königspalast, denn er war mit der Prinzessin verlobt. Sie ging gerade mit benagelten Stiefeln und Lederhosen durch den Audienzsaal und zerschoß mit ihrer Pistole eine

HIER ABTRENNEN

Stimme im Moor

von CHRISTEL BROEHL-DELHAES

11)

Wie im Hohn gegen sich selbst, unterschrieb der Tote seine letzte Botschaft mit seinem vollen Namen, der unglückliche Deutsche mit dem slawischen Blut, das so gefährlich war für die deutsche Rasse. Ja, er war ein Verrückter, aber mit manchmal noch wachem, haarscharf deutendem Verstand, ein Verrückter, der das verfallene Besitztum anzündete, als er es zugrunde gewirtschaftet hatte.

Die Bauern nahmen mit harten eckigen Bewegungen ihre Kopfbedeckungen ab und senkten vor der Majestät des Todes die trotzigen Häupter.

Wie ein junger Pfarrer stand der hellhaarige Bauer mit den klugen guten Augen unter ihnen und hielt das Papier, das er verlesen hatte.

Agnese hatte sich leise davongemacht. Es galt, im Hause des Vaters viel Versäumtes nachzuholen, und die Küche für das Mittagbrot zu richten. Dazwischen sang sie leise ein kleines Lied, sang und sang, und dabei dachte sie an Dettmar, der sie geküßt hatte. Kinder küßten sie oft, sie kletterten über ihre Knie und auf ihren Schoß und kränzten ihr Haar und Stirn mit Blumen und verschenkten süße, schmatzende, feuchte Küsse auf Wangen und Lippen. Aber niemals bisher empfing sie eines Mannes Kuß. Und nun war es geschehen, und ihre Flucht war mehr Wehr für sie selbst als Abwehr gewesen. Oh, niemals hatte sie es gewollt, daß er so bitter stürzte und sich so bös verletzte.

Doch Gona, die Kräuterfrau, hatte ihn in ihrer Höhle, und die würde ihn schon pflegen, daß er schnell gesundete; darum hatte Agnese keine Furcht. Gona hatte für jeden Schmerz und jedes Leiden ein Tränklein, ein Sälblein und ein heilsames Kraut. Auch für Dettmar, den Agnese — liebte.

Ja, sie liebte ihn mit der Keuschheit der erwachenden Seele, und sie glaubte, daß der Rausch dieses beseligenden Gefühls seit langem in ihr gewesen war, jedoch den Anstoß zum Durchbruch nicht erhalten konnte. Aber eine Blume, die blühen muß, die wird auch blühen, selbst dann, wenn niemand sie sieht, niemand sich niederbeugt zu ihr und niemand sie begehrt. Sie muß! Und es ist mit dem menschlichen Wesen nicht anders.

Doch bange Zweifel bedrohten die Empfindsamkeit ihres Gemütes. Wie geschah es denn, daß ihr Dettmars Liebe entgegenfiel wie eine überreife Frucht, die vom Baume bricht? Woher wußte er, daß sie im Moor war? Wie konnte er ahnen, daß sie es war, welche sang? Niemand ahnte es!

Hatte er nicht mit trunkenen Sinnen ein anderes Wesen geküßt, das andere Wesen in ihr, das er nicht kannte, und das ihm doch vertraut war, das Bekannte und Fremde?

Sie zermarterte ihr Hirn. Ihr Herz war aufgewacht und verlangte in süßer Leidenschaft nach Wahrheit und danach, um ihrer selbst willen begehrt zu sein.

Ihr schwindelte. Der Körper war ihr schwer wie Blei, und doch fühlte sie sich emporgehoben und schwingend im Raum. So spielten Glück und Bangen von Ewigkeiten her sich gegeneinander aus. —

*

Dettmar erwachte und als seine matten Lider den Blick seiner Augen freigaben, sah er über sich die vielfach zerklüftete Decke eines unbekannten Raumes, die von Licht und Schatten ungleichmäßig beleuchtet war. Das kam von den Lichtern, die überall an den Felswänden in riesigen Ringen steckten.

Verwundert hob Dettmar ein wenig seinen Kopf. Er hörte wohl, daß er den seltsamen Raum nicht allein für sich besaß, sondern noch mit einem anderen Wesen teilte, aber dieses andere war seinem Blick völlig entzogen durch ziehende Dämpfe, die von einer Herdstatt, wo sie entstanden, auszugehen schienen und dann durch die ganze Höhle zogen.

Ja, eine Höhle war es, in der er sich befand; das stellte Dettmar nun fest, aber er konnte sich den Zusammenhang nicht erklären.

Den wallenden Dämpfen entströmte ein herrlicher, würziger Geruch, belebend un einschläfernd, Träume vermittelnd und Klarheit spendend. Oh, welch ein wunderbarer Duft!

Er atmete tief, er sog den Wohlgeruch ganz in sich ein. Doch seine Augen wanderten unabläßig im Raume auf und ab.

Wo die schroffe Felswand nicht zu sehen war, milderten bunte Behänge diese Strenge, Stickereien und Webereien, geknüpfte und gestickte Sachen, bunt und voll Farbenlust wie ungarische und rumänische Handarbeit. Auch auf dem Boden lagen Teppiche und Vorlagen, gewirkt aus Schafwolle. Und nun sah Dettmar, daß auch über ihn eine Decke aus Schafwolle gebreitet war; die hatte ihn schön warm gehalten.

Wenn er sich bewegte, schmerzte seine Stirn. Er hob eine Hand und tastete danach, da fühlte er, daß sein ganzes Haar naß war, ja, daß ihm Feuchtigkeit in kleinen Perlen der Stirn zu rann. Er wischte eine Handvoll ab und erkannte den Duft, der von den Dämpfen kam, nur stärker und konzentrierter.

Und nun entdeckte er an einer weiteren Wand umfangreiche Regale, gefüllt mit Säckchen, mit Dosen und Tiegeln, mit Kesseln und Kübeln. So hatte sich der Knabe Dettmar in frühen Kinderphantasien die Goldmacherstube Böttchers am Hofe August des Starken vorgestellt. Genau so. Nur, daß er jetzt nicht wußte, ob er dies hier im Traum erlebte oder aber tatsächlich wach war.

Noch einmal versuchte er, sich aufzurichten, ohne daß es ihm gelang. Er tat einen hörbaren Seufzer und ergab sich in sein Schicksal.

Da trat eine Gestalt aus dem Nebel der Dämpfe. Oh, wie war er verwundert, als er die Wurzelsammlerin erkannte.

Eine Weile sahen sie stumm einander an, dann nickte die Frau weise mit dem Kopf.

„So geht das nun", sagte sie, „ein Tolpatsch wird aus jedem Verliebten — — —"

Dettmar begriff kein Wort.

„Wie komme ich hierher?" wollte er wissen. „Was ist mit mir geschehen?"

Er meinte, daß sie lächelte, aber er mußte sich getäuscht haben; ihr runzelvolles Antlitz verzog keinen Muskel.

„Es fang im Moor — — —", sagte sie nur, und da wußte er sofort Bescheid, und alles war ihm deutlich und nahe, ja, sogar den Klang der singenden Stimme vernahm er ganz klar. Und er sah den Nebel vor sich, den mit dem roten Schein, der zuletzt violett wurde, und das Mädchen sah er und verspürte wieder die helle Lust und den heftigen Zwang, die beide ihn veranlaßt, die Liebliche und Zauberische zu umfangen. Und wieder gab sich ihm das Bewußtsein: Das ist ja Agnese! So müssen ihre zarten Schultern sein, und so können ihre herben Lippen sich wehren und doch süß ergeben. Und so war ihre Gestalt und so ihre Flucht! Von da an versagte ihm dann das Gedächtnis, und er fiel nunmehr einer unklaren Grübelei anheim.

„Sagt mir", redete er nun jäh die Alte an, denn nur von ihr konnte Aufklärung und damit Erlösung kommen, „wie komme ich hierher?"

„Du bist über den schweren gefällten Baum gestürzt und liegen geblieben. Ganz verstört und entsetzt kam das Mädchen zu mir, und wir haben dich gemeinsam in meine Behausung getragen. Und da liegst du nun und kannst bald wieder aufstehen, bald, wenn bis Sonnenuntergang die Dämpfe der gesotteten Heilkräuter um deine Stirn gestrichen sind. Dann!"

Dettmar lag ganz still. Sein Blick saugte sich an dem harten, faltenreichen Gesicht der Alten fest.

„Das Mädchen —", wiederholte er. „Sprecht endlich! War es — Agnese?"

Sie rang mit sich. Aber als sie seine liebende Not, seine unerträgliche Qual sah, spürte sie Erbarmen.

„Ja, sei ruhig", befahl sie, „es war wirklich Agnese — —"

„Das Mädchen im Moor, von dem der Baron sprach — —", flüsterte Dettmar, „er begehrte sie, aber sie wurde nicht sein; sie — schauderte vor ihm — — Agnese — —"

Langsam breitete sich Friede und der Widerschein eines unendlichen Glückes auf seinem blassen Antlitz aus.

*

Einmal hörte er im Halbschlaf, im Halbwachen, in jenem köstlichen erdenthobenen Dämmerzustand die liebliche Stimme in geflüsterten Worten:

„Ist es gut, Gona? Ist er schon einmal aufgewacht?"

Die Alte gab Antwort, aber das hörte Dettmar nicht. Die leisen Schritte des Mädchens vernahm er, wie sie sich seinem Lager näherten, still hielten.

Sie mußte ganz nahe sein, ganz nahe, doch er wagte nicht, die Augen aufzuschlagen und ihre Zutraulichkeit zu erschrecken.

Da war ihre Hand an seiner Stirn, kühler und duftiger, heilender und tröstender als die dampfenden Kräutlein. Wie wundersam ist doch jede Bewegung und jede Handlung eines reinen Mädchens, die erfüllt von unbewußtem Weibsein und ahnungsloser Mütterlichkeit.

„Agnese", sagte er ganz leise, „lauf nicht wieder vor mir davon, du — Agnese!"

Erst jetzt wußte sie, daß er wirklich sie gemeint hatte, als er das nächtlich-singende Wesen geküßt.

„Niemals — —", hauchte sie und ihre Stimme war voll Seligkeit. „Niemals —", wiederholte er, immer noch mit geschlossenen Augen, „wenn ich dich doch küssen könnte —"

Da erlebte er das unfaßbare Wunder, daß sie sich über ihn beugte, die Zarte, die Scheue, die vor den Menschen davonlief wie das Tier des Waldes, und ihn aus eigenem Antrieb küßte und so, wie er sie in letzter Nacht gelehrt hatte: Mit weichen Lippen auf den Mund.

„Brautkuß", flüsterte er, „jetzt weiß ich, was das ist: Brautkuß!"

Und er streckte die Hände aus und umfing wieder ihre Schultern, die ihr Vater am Morgen gezüchtigt.

„Braut — —", sagte er, „meine Braut!"

Sie kniete neben dem Lager nieder und legte das dunkle Haupt auf seine Brust, und ihre langen Locken legten sich über sein Herz.

13.

Da kam der Morgen, an dem machten sich die Bauern mit ihren Wagen auf, ähnlich wie vor sechs langen Wochen, aber diesmal nicht um reiche Fracht zu holen, sondern um das liebgewordene Gut wieder auszuliefern an die, zu denen es durch Menschenrecht und Gottesgesetz gehörte.

Wiederum lehnte sich der kleine Heiner an Peter Jürnes Knie, jetzt nicht aus Scheu, nein aus Kummer und in dem Bestreben, die kurze, noch gegebene Frist hindurch dem Menschen nahe zu sein, der während der vergangenen Zeit besser zu ihm gewesen war als sein leiblicher Vater, dem vielfach Sorge und Gram die Freude an seinen Kindern nahm.

Ach, was hatten die Bauern den Kindern alles eingepackt. Da würde in der fernen Stadt sicher für eine Woche lang, und darüber hinaus, das saftige Land in armen Behausungen zu Gaste sein. Wenn die Bauern sie nicht begleitet hätten, so wäre es den Kindern unmöglich gewesen, alle die Dinge an den Zug zu schleppen. So aber wurden sie bis in ihr Abteil gebracht und brauchten nicht mehr auszusteigen bis die ferne Stadt erreicht war und dort waren dann die Eltern, die Geschwister oder sonstige Angehörige auf dem Bahnsteig, die Kinder und ihren reichen Segen in Empfang zu nehmen.

Ja, wie hatten sich Hedwig und Peter noch vor Wochen diesen Abschied so unüberwindlich schwer gedacht. Und nun ließ das Glück sie alles leichter erblikken. Gewiß, das Heinerlein sollte im kommenden Jahr wiederum Feriengast in Vallen sein. Doch konnte man dann vielleicht auf dem Hofe des Peter Jürne ein eigenes Kind wiegen. Und daran dachten die Verlobten und dann wurde alles andere leichter, denn Hoffnung und Erwartung ist das Schönste, was ein Menschenherz erfüllen kann.

Sie herzten nun den Jungen um die Wette. Bald hing er der Tante Hedwig am Rock und bald kletterte er dem Onkel Peter über die Knie herauf. Als könne er sich gar nicht trennen, als vermöchte er sich von dieser herrlich unbeschwert erscheinenden Welt nicht mehr zu lösen.

„Und wenn du mal krank wirst, Junge, dann nix wie nach Vallen!" schärfte ihm Hedwig Fromholt noch ein, und dann schaute sie im Bündel nach, gb der Speck nicht durch das Papier fettete.

„Daß du mir das Schreiben nicht vergißt!" gebot Peter. „Ich glaube, Sankt Nikolaus und das Christkind wollen auch bei uns etwas abgeben für dich, weißt du, weil sie nicht gern ein Haus überschlagen und aber doch bei uns nun keine Kinder sind. Da haben sie ein Augenmerk auf dich genommen. Paß auf, die schütteln ihren Sack in unserem Hause aus —"

Das machte den Heiner ganz atemlos vor Freude. Er fragte etwas und verschluckte sich und hustete und keuchte, und die hellen Tränen standen ihm in den Augen.

„Guck, jetzt hört es auf, bei uns so schön zu sein", tröstete Jürne. „Nun kann man bald nicht mehr in den Wiesen liegen und im See baden und nicht mehr rudern und mit Otthardt fischen, jetzt kommt der Winter, und dann können wir nur hinter dem Ofen stecken."

„Ach, das ist schön." Der Knabe war nicht zu beirren. „Der Junge vom Bäcker Zacharias hat mir gestern noch seinen Schlitten gezeigt, mit dem sie alle in den Schnee gehen. Und wenn der See erst zugefro-



. . . und dann zogen der Prinz und das Prinzeßchen durch die mit Blumen übersäte Frühlingswiese.

Glühbirne nach der anderen auf dem Kronleuchter. Ihr war es immer noch viel zu hell. Je mehr Licht schien, desto deutlicher sah sie doch in den Spiegeln, wie häßlich sie war.

„Was hast du mir mitgebracht?“ schrie sie gleich ihrem Bräutigam entgegen. „Ein Spielzeug, eine Kostbarkeit, oder was sonst?“

„Dinge, die mit keinem Geld zu erkaufen sind. Künstler!“ erwiderte er und nahm hinter seinem Rücken her den Käfig mit den vier weißen Mäusen, den verzauberten Sonnenstrahlen.

„Du bist wohl toll?“ fragte die Königstochter empört und der König, der neugierig hinzugetreten war, kratzte sich bedenklich mit dem Szepter unter der Krone in den schmutzigen Haaren und meinte, Ungeziefer hätten sie gerade genug im Hause. Aergerlich schüttelte der Zauberer den Kopf und bedeutete ihnen, sie sollten ein paar Tage warten, dann würden sie ihr blaues Wunder erleben. Leider müsse er selbst gleich wieder weg auf eine längere Reise.

„Nun, dann lauf doch schon!“ rief die Prinzessin und schoß eine Lampe über ihm entzwei, daß die glühenden Scherben auf seinen Kopf fielen, worauf er ihr eine Ohrfeige gab und ging. Gleich machte sie sich über das Geschenk her, betrachtete es und fuhr mit einem spitzen Stäbchen durch das Gitter, daß die weißen Mäuse erschreckt hin und her rannten. Das machte ihr Spaß und von nun an verbrachte sie eine gute Zeit des Tages damit, die verzauberten Sonnenstrahlen zu quälen. Die wagten schon gar nicht mehr stillzustehen, jagten in dem engen Raum herum, immer in Angst vor dem stechenden Stöckchen, und ihre kleinen Mäusehirne suchten vergeblich nach einem Ausweg. Und dann geschah das Wunder, von dem der Zauberer gesprochen. Eines Tages zerbrach ihnen vor Kummer, Angst und Müdigkeit das Herz, und langsam strömte ein Tropfen Herzblut nach dem andern über ihre Lippen. Jeder wurde aber, sobald er den Mundrand berührte, zu einem Lied, schwingend von Sehnsucht und Heimweh. So verrieselte ihr Leben in einem Sang, der selbst die rohe Prinzessin rührte. Ganz bezaubert konnte sie stundenlang den wehmütigen Tönen zuhören, die ihr erzählten von dem herrlichen Land mit den fröhlichen Menschen, den weißen, schimmernden Blüten auf dem blauen Meer und von dem vielen Licht, und die traurig klagten über den trüben Himmel, die kalte Luft und den engen Käfig, in dem sie eingesperrt. Merklich fielen die Tierchen zusammen. Man konnte schon fast durch sie hindurchsehen, so dünn waren sie schon. Ein Arzt wurde gerufen. Er befühlte und behorchte sie von allen Seiten. Dann sagte er:

„Allergnädigste Durchlaucht, diese hohen Künstler sind krank. Das ist es aber allein, was sie singen macht. Wenn du willst, daß sie wieder gesunden, mußt du ihnen die Freiheit schenken.“

„Du Narr“, zürnte die Prinzessin, „was hab' ich denn davon? Das Nachsehen, sonst nichts. Scher dich hinaus!“

Achselzuckend machte er sich fort. Die Zeit verging, und schließlich fand eine Nacht die vier armen Mäuse sterbend. Ein kleines Lied, ein Schluchzer noch, dann war es zu Ende. Doch siehe, in dem Augenblick, da der Tod sie anrührte, waren sie erlöst. Vier flimmernde Sonnenstrahlen flohen aus dem Palast und dem dunklen Land, wanderten über das grau wogende Meer, lange, lange, bis sie Licht auftauchen sahen, das Wasser blauer wurde und die Luft warm und milde. Da schwuren sie sich, nie wieder fortzulaufen, und zogen, müde und glücklich, in ihr großes, kugelrundes Sonnenhaus zurück.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Das ist mal 'ne feine Sache, in nicht mehr ganz drei Wochen könnt Ihr wieder einmal für ein paar schöne und freie Tage die Schultür von draußen schließen, könnt Ihr wieder einmal ein Schuljahr an den Nagel hängen. Ein munteres Jährchen seid Ihr wieder mal dem Ende näher gerückt. Aber so ganz eindeutig ist die Freude bestimmt nicht bei Euch allen, denn wem klopft nicht ein ganz klein wenig das Herz: wird's wohl noch mal klappen, oder wer hat nicht einen Mordsbammel: geht die Sache nun doch noch schief? Junge, da könnt Ihr mir gar nichts vormachen, das ist doch bei uns, die wir schon lange diese Schulzeit hinter uns haben, nicht viel anders gewesen, und dann, am letzten Tage, wenn man dann doch noch mit einem heilen Auge davongekommen ist, na, Ihr wißt schon, wie gut einem das dann tut. Aber diejenigen, die nun der Schule für immer den Rücken zukehren, ich glaube, denen wird's wohl ein ganz klein wenig angst und bange ums Herz werden, denn im Berufsleben stehen, ist doch nun mal eine ganz andere Sache, und gelernt werden muß obendrein auch noch immer, daß die Schwarte nur so kracht. Einzig die kleinen I-Männchen, die freuen sich schon sicher ganz doll auf ihren großen Tag, auf den neuen Tornister, die feine Tafel, das Schwämmchen, und vor allen Dingen ist es doch wohl die große spitze Zuckertüte, die ihnen den ersten Schulgang so angenehm süß macht. Na, ihnen werden die Augen auch noch aufgehen, was meint Ihr, Hans und Peter? Und dennoch, auch Ihr werdet eines Tages noch gern an diese sorgenlose Schulzeit zurückblicken.

Aber für die letzten Schulwochen wünsche ich Euch noch Hals- und Beinbruch!

Eure Erika.

Inge Nischmüller: Liebe Inge, zunächst auf gute Mitarbeit, denn ich glaube, Du bist eine neue, kleine Mitarbeiterin geworden. Da muß ich Dir aber auch sogleich sagen, daß Du Deine Zeichnungen auch mit Tusche arbeiten mußt, denn sonst kann ich sie nicht gebrauchen. Also das nächste Mal denkst Du daran.

Rudolf Stracke: Deine kleine Geschichte hat mir sehr gut gefallen. Vielen Dank!

Heinz Geisler: Das ist fein, daß Du nun wirklich mal ein anderes Bildchen gemalt hast. So laß ich's mir gefallen.

Thea Peters: Weißt Du, mit Deiner Kirschengeschichte, die mir sehr gut gefällt, wollen wir bis zur Kirschenzeit warten.

Werner Kinzel: Das Gedicht hat mir gut gefallen. Aber, weißt Du, für die Jugendbeilage ist's eigentlich zu lang. Willst Du es nicht mal mit einem kürzeren versuchen?

Irmgard Knerr: Ja, daß auch Du wieder einmal von Dir hören läßt, hat mich wirklich gefreut, ebenso wie Deine wirklich feinen Arbeiten. Eigentlich müßten wir zu der Geschichte auch ein Bildchen haben. Wollen mal sehen, wie sich das machen läßt.

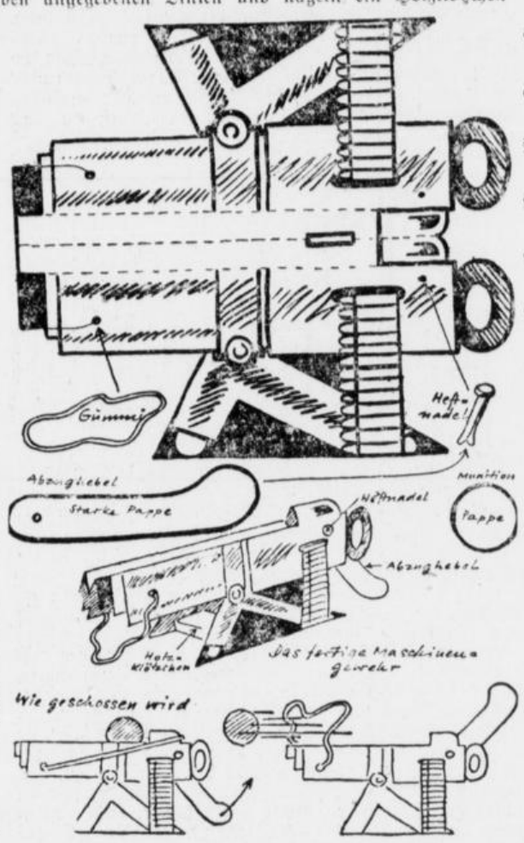
Ferdinand Bargon: So schön Deine Rätsel sind, und ich mich darüber freue, so habe ich doch ein ganz klein wenig Zweifel, ob die Rätsel alle auf Deinem Acker gewachsen sind. Das Richtigste wird sein, Du stellst Dich mal bei mir vor und sagst mir rund heraus, wie es damit ist, ja?

Wissenswerte Kleinigkeiten

Nur 4 millionstel Gramm Gold in einer Tonne Seewasser. Wegen dieser geringen Goldmenge ist mit einer Goldgewinnung aus dem Weltmeer nicht zu rechnen, da die Aufbereitungskosten ein Vielfaches des gewonnenen Goldwertes betragen. Die ersten Untersuchungen, die bei den beteiligten Forschern noch Hoffnungen erweckten, waren deshalb ungenau, weil die dabei verwendeten Chemikalien und Gefäße Gold und Silber in Mengen enthielten, die groß genug waren, um die Analysen zu verfälschen. Bleiben doch schon bei bloßer Berührung von Schmuckstücken gewisse Goldmengen an den Fingern kleben.

Unser neues MG.

Die Herstellung ist ganz einfach. Wir kleben die Vorlage auf starken Karton, schneiden aus, falten nach den angegebenen Linien und nageln ein Holzklötzchen



für den Stand ein. Alles andere geht aus der Zeichnung hervor. Der Einschnitt am Laufende hält die Munition (kleine Pappscheiben). Die Länge des Gummis probt man am besten aus. Das MG. schießt sehr genau.



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen deutschen Dramatiker und eine Dichtung von ihm ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Silben sind:

ba — bad — ber — che — da — der — e — el
ham — ho — i — i — in — kir — let — let
ly — mes — mi — nach — ne — nur — o
ren — rik — sar — sol — strau — trab
trag — ver vro

Bedeutung der Wörter:

Drama Shakespeares

Männliches Haustier

Ein Staat der USA.

Teil des Heereszuges

Bochums Hauptstraße (im Volksmunde)

Asiate

Amerikanische Automarke

Uebereinkommen

Stadt in Mähren

Schnellläufer

Jahrmarkt

Bestimmte Art der Dichtung

Insel im Mittelländischen Meer

Nebenfluß der Donau

Heilverfahren

Dieter Hahn, 14 Jahre.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Silbenrätsel: Lyon, Ungarn, Doris, Malata, Ingolstadt, Geigen, Varus, Ananas, Nixe, Burgos, Eisenach, Ekuador, Typhus, Hubertus, Orgel, Venezuela, Edeltrud, Napoleon — Ludwig van Beethoven.

Wer weiß Rat? Mal, Spatzierstock, Zapfenstreich, der Ring, es hebt das andere Bein, Schatten.

ren ist, laufen alle Schlittschuhe. Hach, und Schneemänner machen, und was man sonst hier noch kann — hach — —“, er seufzte, und seine Kinderaugen bekamen einen sehnsüchtigen Glanz. „Bei uns in der Stadt ist immer nur Pappschnee, und der ist so rasch zertrampelt von all den tausend Füßen, die darauf rumlaufen! Und zu Weihnachten regnet es doch meistens — — das ist gar nicht schön. Alle Kinder denken sich doch das Christkind im Schnee — — bei euch kommt es doch durch den Schnee?“

„Jedes Jahr“, verriet sich voreilig Hedwig.

„Ach, seht ihr: jedes Jahr! Wie das wohl ist, wenn das Christkind durch den Schnee kommt? Dann kann man am anderen Morgen alle die Fußtapfen vor der Tür sehen, nicht? Die vom Nikolaus und die vom Eselchen. Die vom Christkind sind nicht dabei, denn das sitzt doch auf dem Esel obendrauf. Und wenn es den Baum bringt, dann fliegt es, nicht?“

„Ja, das fliegt. Und paß mal auf: bei euch in der Stadt fliegt es auch an den Fenstern vorbei.“

„Ach nee, davon hat mir Mutter aber nie gesagt, und da haben wir auch gar nicht aufgepaßt — —“

„Doch, du mußt jetzt mal aufpassen! Deutlich sehen läßt es sich ja nicht. Aber dem weißen Schein, so einen Schimmer, weißt du, den kannst du richtig erkennen.“

„Nein — —?“ machte Heiner in fast sprachlosem Staunen.

„Doch, doch! Du mußt nur gehörig aufpassen!“

Immer mehr näherten sie sich der Bahnstation. Auch jetzt hielt Heiner Birnen und Aepfel in den Händen. Aber die schmeckten mit einem Male gar nicht. Es saß solch ein Pfropfen in der Kehle, so ein würgender.

Heiner steckte plötzlich Apfel und Birne in die Tasche und griff nach beiden Seiten aus und sicherte sich die beiden Hände, die er nun noch ein wenig festhalten wollte, die eine von Onkel Peter, die andere von Tante Hedwig.

Hedwig dachte krampfhaft daran, daß sie vieles in der Stadt erstehen wollte für die nahe Hochzeit, was es auf dem Lande nicht zu kaufen gab. So brachte sie sich auf andere Gedanken.

Und Peter Jürne überlegte mit einem Male, wie das nun mit den Bäumen werden sollte: mehr Pfirsiche oder mehr Aprikosen? Und daß im kommenden März ein paar von den alten Bäumen aus Steffen Wäschts Obststand nötig umgepfropft werden müßten.

Aber das Empfinden für die warme, haltende Kinderhand ging durch und durch und ließ Arbeit und Werk in den Hintergrund treten.

Da stand kalt und nüchtern, funkelnd von Stahl, der Kinderzug, und es gab nun das gleiche Bild, wie es vor Wochen gewesen war. Nur, daß jetzt viele Kinder weinend vor den Abteiltüren standen und immer wieder noch einmal die Arme und die Hände ausstreckten, ein Stückchen Liebe zu verschenken.

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ immer wiederkehrendes Wort —

Pfeifen und Zischen, und einige stimmten an, nur, um im zitternden Gesang ihre Tränen zu ersticken:

„Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus —“, dieses zeitlose Lied in allen deutschen Landschaften.

Und dann doch bitterliches Weinen. Und Rufen. Und ein letzter elementarer Schrei. Dann ertrank alles im Drohen der Räder, im Stampfen der Kolben, im Zischen des entweichenden Dampfes.

„Heiner — — Heinerken!“

Und die lange Wagenschlange kroch fauchend in die Biegung.

Wie entblößt und beraubt standen alle die kinderlosen Menschen auf dem Bahnsteig und erinnerten sich langsam wieder aneinander, wandten sich und sahen sich an, und einer suchte beim nächsten die innere Leere, die jäh entstanden war, zu vergessen.

Peter Jürne legte plötzlich den Arm um Hedwigs Schultern und sagte, sich aufraffend:

„Also, dann wollen wir wohl mal wieder!“ Und machte harte große Schritte und umspannte stark mit seinen Fingern die Schultern der Frau. „Nun gibt es viel zu tun, damit nächstes Jahr alle Frucht reif ist, wenn die Kinder wiederkommen.“

Zacharias kam zu ihnen und meinte:

„Wann wollt ihr denn wohl so heiraten? Vor dem Advent, heißt es. Also im Oktober oder im November?“

„Lieber im Oktober“, antwortete Jürne und schaute seiner Hedwig ins Gesicht, „worauf sollen wir denn auch warten? Unser Alter haben wir beide. Und — der Oktober ist noch voll Frucht und Ernte, während der November mir zuviel vom Tod und Sterben und Vergehen an sich hat, als daß man eine Hochzeit feiern möchte.“

„Da habt ihr genau recht“, gab der Bäcker zu, „das gibt also dann für mich im Oktober einen schönen Auftrag zu liefern?“

„Ah, sieh an, der Geschäftsmann schaut bei ihm durch“, rügte Hedwig lächelnd.

„Ist das so unverständlich? Ich muß meine sieben Rangen satt machen, und das achte ist unterwegs.“

Da wurde Hedwig plötzlich an etwas anderes erinnert. Während sich der Zacharias wieder einem anderen aus dem Dorf zuwandte, faßte sie Peters Arm fester und sagte ihm:

„Denke dir, Otthardts Frau ist wirklich guter Hoffnung.“

Jürne blieb einen Augenblick stehen vor Ueberraschung.

„Sieh da, so wird sich also ein heißer, brennender Wunsch nach Jahren noch erfüllen!“

„Erfüllen, wenn — alles gut geht!“

Ja, das war eine Antwort, die lähmte. Es war keine Kleinigkeit, wenn eine Frau von nahezu fünfzig Jahren ihr erstes Kind bekam.

„Himmel! Das wird Gott doch dem armen Otthardt nicht antun, daß er ihm auf diese Weise so früh sein Weib nimmt —“

„Daß Gott ihn davor behüte —“, erwiderte Hedwig still. „Ich habe eine furchtbare Angst. Die Gertrud trägt diese Segnung so merkwürdig, so — so — unirdisch, Peter, so mit einem Fuß aus dem Himmel heraus. Mir ist oft bange, sie stirbt uns vorher vor Seligkeit, daß es überhaupt wahr sein soll.“

„Das wird sie doch nicht. Sie ist doch ein gesundes, vernünftiges Weib. Es müßte jetzt einer sein, der sie ein bißchen an der Erde festhält. Ich meine, ich wüßte da schon jemand: dich Hedwig! Und du tust es ja schon mehr, als mancher ahnt. Woher wüßtest du sonst so genau Bescheid, wie sie es trägt —“

„Wenn nur erst Dezember wäre“, flüsterte Hedwig. Er preßte heftig ihren Arm gegen sich.

„Im Dezember sind wir schon zwei Monate Mann und Weib —“

„Ach ja, bis dahin geschieht noch so viel — —“

Sie tauchen tiefer ein in den Bezirk der Stadt, um die Einkäufe für die Hochzeitsvorbereitungen zu machen.

*

Dettmar erfuhr viele Neuigkeiten, als er aus dem Moor wieder im Dorfe eintraf. Zuerst den Brand von Neu-Holthusen und den Tod des Barons, und es erschütterte ihn tief. Er dachte an manche Beziehungen zwischen diesem Geschehnis und den letzten Worten, die er mit dem Baron gewechselt hatte. Oh, welch ein Glücksucher und welch ein Irrgänger war Eginhard von Holthusen doch gewesen, verloren für das Leben und dem Tode kraftlos anheimgefallen. Es mußte seiner Seele wohltun, wenn man ein stilles Vaterunser für sie sprach, ein schlichtes Gebet um Gnade für ihn zu dem Höchsten.

Dettmar fühlte sich viele Male zur Brandstelle hingezogen, und er dachte an den glitzernden Spiegelsaal, an die alten Porzellane, an die wackligen Möbel, an die Kreuzspinne mit ihrem bösen Netz in der öden Halle, an die Spieluhr, das Lieblichste und Anmutigste von all der zerfallenen Herrlichkeit. Alles war geborsten, zersprungen oder zu Asche verbrannt. — Nichts blieb zurück als das Grauen über das Geschehene. Auch das würde die Zeit mildern, bis es als Sage durch die Erinnerung späterer Geschlechter ging. „Es hat hier einmal ein Schloß gestanden, daß hieß Neu-Holthusen, und darauf wohnte ein verrückter Mensch, der es so und so machte.“ Und so weiter. Dann bekamen die Zuhörenden das Gruseln, und schließlich wollte keiner mehr allein in seine Schlafkammer gehen.

Ja, so würde es dereinst mit der Geschichte von Neu-Holthusen sein.

Und die zweite Neuigkeit, die ihn aber eigentlich gar nicht erstaunen konnte, war die Mitteilung von dem Verspruch zwischen Hedwig Fromholt und Peter Jürne. Und doch war es eine Neuigkeit, und einen kleinen Stich gab es noch immer, der allerdings schnell vorüber war. Er hatte es gar nicht anders gewollt. Denn wäre es ihm selber ernst gewesen mit seiner Werbung um die junge Bäuerin, so hätte er niemals das Erntefest verlassen und ins Moor gehen dürfen. Aber er mußte ins Moor. Denn niemand auf Erden entgeht seinem Schicksal, dem guten oder dem bösen; Unergründlichkeit hat es für ihn aufgespart.

So schüttelte er denn seinen beiden Nachbarn, der zur Rechten und dem zur Linken, glückwünschend die Hand, empfing die Einladung zur Hochzeit und sagte allem zu; von seiner eigenen Verlobung gedachte er noch zu schweigen, bis er mit Freuk gesprochen hatte, denn er glaubte, daß das mit dem alten Lehrer gar keine leichte Sache geben würde.

Vorerst also traf er sich mit der Herzliebsten heimlich noch im Moor, und die alte Gona wachte über sie wie eine von Gott bestellte Wächterin. Jedoch, wenn Dettmar sein Pferd mitbrachte, seine getreue Fernande, dann ritten sie vom Moor aus weit ins Land hinein, wo sie keiner kannte, ja, wo ihnen nicht einmal ein menschliches Wesen begegnete. Fernande trug sie beide mit stolzen Kräften, und es war herrlich anzusehen, wie Agneses Locken im Zugwinde wehten und wie eine wogende Fahne hinter ihrem Haupte wallten gegen Dettmars Brust, an der sie dann gefangen blieben und sich ergeben mußten.

Die Liebenden erzählten sich gegenseitig ihre Erlebnisse im Moor, und der eine übertrumpfte immer noch den anderen mit seiner Schilderung. Doch klang in Agneses Worten immer eine tiefe Sehnsucht durch, Sehnsucht nach Ferne, nach Weite, nach der Welt draußen, nach Verkündung und Gestaltung.

Vorübergehend hatte Dettmar gehofft, die eigenen Stimmen betäuben zu können, sie nicht gelten zu lassen in sich, weil er hier Land und Leben und Leute so liebte. Aber in seltsamer Ergänzung schürte Agnese neue Wünsche in ihm und Sehnsucht nach einem Lebensinhalt, nach neuem Schaffen und neuem Gestalten. Doch scheute er sich immer noch, davon zu sprechen, ja, er hatte Agnese nicht einmal gesagt, was er gewesen war, ehe er nach Vallen kam.

Einmal fragte er sie in einer jähen Angst: „Agnese, wirst du auch im Moor noch singen — ein Geist für die Einfältigen, die Aberoläubisch-Glaubenden — wenn wir Mann und Frau sind?“

Verwundert sah sie zu ihm auf, so, als begriffe sie solch eine Frage gar nicht.

„Wie sollte es anders sein? Ich muß doch! Ich muß etwas sein, was ich nicht bin, ich muß es sein, wenn auch nur für Stunden — —“

„Wie soll das werden, Agnese?“ fragte Dettmar doch innerlich erbebend vor der Gewalt des Schicksals, das ihn hier traf.

„Ich will dann, daß mir viele zuhören. Und da das hier niemand mag, muß ich es heimlich tun und muß es ihnen vorspielen, wo es doch echt ist. Aber die Tiere hören mich gern an Dettmar, sie liefen gar nicht vor mir davon, wenn ich ihnen begegnete und sang.“

„Wie soll das werden, Agnese?“ fragte Dettmar mit gesenktem Kopf.

„Ja“, antwortete sie hilflos, „ja, du, wie soll das werden? Kannst du mir nicht helfen?“

„Ich?“ schrak er auf. „Warum denn ich?“

„Nun“, sagte sie sanft und begriff seine Erregung nicht, „weil du ein Mann bist!“

*

Zwei Wochen später machte er sich auf und hielt bei Agneses Vater in aller Form und mit heiligem Ernst um ihre Hand an.

Der Lehrer war viel weniger erstaunt, als Dettmar erwartet hatte.

„Ja, das ist nun wohl richtig so“, sagte er ergeben, „ihr habt viel Gemeinsames, sehr viel Gemeinsames. Sie hätte keinen Bauer und du keine Bäuerin genommen. Und doch kannst du eine Familie wohl ernähren. So habe ich denn jetzt einen Sohn, nicht wahr? An meinem Segen soll es wahrlich nicht fehlen.“

Diese Zustimmung kam ohne die Freude, die sonst solchen Ereignissen beigemischt ist. Dettmar fühlte wohl, daß der alte Mann eine Enttäuschung erlebte, daß er aber einsah, nicht gegen menschliches Schicksal und höhere Fügung angehen zu können. Warum ein Unglück größer machen? Und so gab er seinen Segen.

Nun waren zwei Brautpaare auf einmal in dem kleinen Dorfe, und das war lange nicht mehr vorgekommen. Dettmar meinte, auch Agnese und er sollten vor dem Advent heiraten, weil dann so lange stille Zeit sei. Aber Agnese sah ihn so erschrocken und furchtsam an und schüttelte den Kopf, als wäre noch etwas unerfüllt und müsse erst geklärt sein, ehe sie ihm ganz und gar angehören könnte.

Er hatte Furcht vor diesem Zögern, und doch begriff er es, und er wußte, daß sie die Mahnerin war, immer noch jene Stimme im Moor, die rief, immer noch das Unirdische und Unbekannte, das befahl, das zwang, dem man gehorchen mußte. Und sie selber lauschte dahin und war gebannt und konnte sich nicht lösen.

So kam es, daß Peter und Hedwig Hochzeit hielten, richtige, frohe, laute Hochzeit mit Spiel und Tanz und fröhlichem Gelage und Freibier und Freieſſen für alle Armen, die zufällig des Weges kamen. Daß die Hedwig ihren stolzen Hof verließ und einzog in das bescheidene Anwesen ihres Mannes, aus dem, wollte es Gott, ein stattlicher Besitz werden sollte, wie das eine Obstplantage mit sich bringen mußte.

Auch Dettmar und Agnese waren auf dem Fest gewesen, hatten sich aber davongemacht, weil Agnese in aller Stille noch musizieren wollte. Auch spürte Dettmar, daß sie besonders bedrückt war, daß sie seit Tagen etwas mit sich herumschleppte, was sich noch nicht in Worte gefunden hatte.

Sie holte den schweren roten Johannisbeerwein wie damals, als er zum ersten Male Gast in diesem Hause gewesen war, und schenkte die Gläser voll, und als sie ihm gegenüberſaß, sah sie ihn an mit dem Blick, dem er nicht ausweichen konnte, und sagte dann:

„Weißt du, was sie sich überall von dir erzählen?“

„Wer, Agnese?“

(Fortsetzung folgt.)

…chen

15 Wörter zu
…hen, beide von
…en Dramatiker
…ein Buchstabe).

— e — el
let — let
nur — o
…u — trab

…n, 14 Jahre.

Nummer:

…alata, Ingolstadt,
…isenach, Ekuador,
…rud, Napoleon —

Zapfenstreich, der

muß doch! Ich
…h muß es sein,
fragte Dettmar
des Schicksals,
…cen. Und da das
…h tun und muß
Aber die Tiere
…n gar nicht vor
und sang."
fragte Dettmar
…ou, wie soll das
…n ich?"
seine Erregung
…uf und hielt bei
…t heiligem Ernst
…aunt, als Dett-
…sagte er ergeben,
…el Gemeinsames.
Bäuerin genom-
…e wohl ernähren.
nicht wahr? An
…ehlen."
Freude, die sonst
…mar fühlte wohl,
…erlebte, daß er
…Schicksal und
Warum ein Un-
…einen Segen.
einmal in dem
…icht mehr vorge-
…se und er sollten
…lange stille Zeit
…n und furchtsam
noch etwas un-
sie ihm ganz und
…en, und doch be-
…Mahnerin war,
rief, immer noch
…fahl, das zwang,
…er lauschte dahin
…t lösen.
…ig Hochzeit biel-
Spiel und Tanz
und Freiessen für
…kamen. Daß die
…einzog in das be-
…s dem, wollte es
…te, wie das eine
auf dem Fest ge-
weil Agnese in
Auch spürte Dett-
…aß sie seit Tagen
…ich noch nicht in
Johannisbeerwein
…e Gast in diesem
Gläser voll, und
…n mit dem Blick,
…sagte dann:
…on dir erzählen?"
…etzung folgt)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 7. März bis 13. März 1937

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit. Nachrichten. Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** (Von Hamburg) an Bord des Dampfers „Antonia Delfio" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft
8.05 **Gläubiges Herz.** Weitere kleine Lebensweisheiten (Matthias Claudius)
8.15 **Unterhaltungskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt). Marlen Bertram (Sopran)
9.15 **Die christliche Morgenfeier**
10.00 **Musik am Sonntagmorgen**
11.30 **Ludwig van Beethoven.** Sonate c-moll für Violine und Klavier. A. Kreuter (Violine), Egbert Grape (Klavier)
12.00 **Blaskonzert** (Uebertragung aus Düsseldorf). Ein Musikkorps der Wehrmacht
13.00 **Ein Wort an die Hörer**
13.15 **Musik am Mittag** (Von Berlin). Ein Musikkorps der Flieger: Hans Bund und sein Orchester; Willy Hahn und Walter Thiele (zwei Klaviere)
14.00 **Strafe muß sein.** Gastspiel des alten Kölner Hänneschen-Theaters, für große und kleine Kinder
14.00 **Der Kiepenkerl packt aus.** Guter Rat für Stadt und Land
15.00 **Männerchor-Konzert.** (Uebertragung aus Rheinhausen-Bergheim) Der Gemischte Chor Bergheim-Oestrum (Paul Katz). Willy Klemens (Klavier). 1. a) Der Greis (Haydn), b) Ade! (Volksweise), c) Harmonie in der Ehe (Haydn). 2. Kleine Stücke für Klavier. 3. a) Verlassen (Koschat), b) Zehntausend Mann (Lang), c) Narren überall (Stürmer), b) Aus der Jugendzeit (Radecke). 4. Kleine Stücke für Klavier
15.45 **Deutsch für Deutsche.** Vom deutschen Sprachverein (W. M. Esser)
16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Hanne Graebner (Sopran); Lieselotte Mann (Alt); Margarete Engels (Heiteres); Anton Zbik (Bariton); Willi Schneider (Baßbariton); Willi Althoff (Banjo); Ernst Mylenbusch (Oboe); Walter Vogt (Oboe); W. van Helden (Klavier); Leo Kowalski (Klavier); das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Sprecher: Carla Neitzel, Hans August Herten, Wilm Bökenholt
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
18.30 **Werke von Josef Reiter.** Das Kastert-Quartett; Egbert Grape (Klavier)
19.00 **Köln, den 7. März 1936.** Erinnerungen an einen denkwürdigen Tag. Rheinisches Volk begrüßt die deutsche Wehrmacht
19.50 **Sportvorbericht**
20.00 **Wie es Euch gefällt.** Ein großer Unterhaltungsabend (Ernst Kalthoff). Elisabeth Reichelt (Koloratursopran); Kläre Hansen (Sopran); Peter Anders (Tenor); Fred Drissen (Baßbariton); Aldo Ferrasi (Violine); Walter Wielsch (Klavier); Karl Delseit (Klavier); Reinhard Fritsche (Flöte); der Kammerchor (Josef Breuer); das Große Orchester (Otto Julius Kühn)
22.30 **Wir bitten zum Tanz** (Vom Deutschlandsender). Robert Gaden und das Klavier-Duo Zerochnik-Kirsch

MONTAG

6.30 **Frühkonzert** (Von Frankfurt). (Kapelle F. Hauck).
10.00 **Kalif Storch** (Von Frankfurt). Nach Hauff bearb. von Erika Geldern-Salzmann
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?** (Richard Heynemeyer)
11.50 **Bauer merk' auf**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Firma Walter Rau, Teutoburger Margarine-Werke, Hilter TW., Bad Rothenfelde, Bez. Osnabrück. Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht
13.15 **Schloßkonzert** aus Hannover (Von Hamburg)
14.15 **Der lustige Rätselfunk**
15.00 **Für unsere Kleinen:** Sim, Bom, Bajala Dusala, Dim. Eine fröhliche Ratestunde mit Liesel Drüing und Friedel Thomas
16.00 **Musik am Nachmittag** (Vom Deutschlandsender). Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders (O. Dobrindt)
17.00 **Grenzwacht als Raumschicksal.** Von der weltgeschichtlichen Sendung Germaniens. Ein Vortrag von Dr. Hans Beck
17.15 **Selten gehörte Kammermusik.** Es spielen Max Saal (Harfe); Lotte Hellwig-Josten (Violine); Egbert Grape (Klavier)
18.00 **Unterhaltungskonzert** des Rundfunkorchesters (Gustav Görlich). (Von Stuttgart). Jolanda Lampignani (Klavier); Valerian Schumakoff (Balalaika) im Duo mit Renate Adolphi (Harfe); Mitglieder des Rundfunkorchesters
19.00 **Musik zum Feierabend.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
19.45 **Neues vom Film**
20.10 **Westdeutsche Wochenschau.** Zusammenstellung Dr. Maus
21.00 **Anno Dazumal.** Heitere Melodien von gestern und vorgestern. Verbindende Worte: Erich Wippermann. Zusammenstellung und Leitung: Heinz Hoppe; Luise Henderichs (Sopran); Friedr. Eugen Engels (Tenor); Willy Schneider (Baß-Bariton); die Funkschrammeln; der Kammerchor und das Kleine Orchester (Josef Breuer); Sprecher: Marita Marr, Rudi Rauher
22.30 **Nachtmusik.** Das Große Orchester (Otto Julius Kühn)

DIENSTAG

10.00 **Deutsche Bauernfaust ringt um deutsches Land** (Von München). Hörspiel um das Schicksal einer deutschen Kolonistenfamilie im Banat von Fritz Meingast
10.30 **Kindergarten** (G. Weise)
11.00 **Sendepause**
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 **Die Werkpause** des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF.: **Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen.** Uebertragung aus der Firma Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer. Musikverein Kevelaer (Kapellmeister Toubartz)
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Rundfunkorchester (K. List) und das Münchener Tanzfunkorchester (C. Michalski)
14.15 **Kleine Musik.** Funkschrammeln. Christ. Dingarten (Tenor)
16.00 **Liederstunde.** Löns-Lieder von Paul Graener, Werk 71. Trude Fischer (Alt); am Flügel: der
16.45 **Gedichte des jungen Goethe.** Einführ. Worte: Christian Jenssen. Sprecher der Gedichte: Paul Henn
17.00 **Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß.** Mikrophonbesuch bei der NSKOV.
17.20 **Nachmittagskonzert.** Kl. Orchester des Reichssend. Köln (Leo Eysoldt). Hubert Kirsch (Bariton)
18.20 **Politische Zeitungsschau** (Vom Deutschlandsender)
18.40 **Wilhelm Furtwängler dirigiert — Helge Roswaenge singt!** 1. Vorspiel zu „Egmont" (Beethoven); Philh. Orchester, Berlin (Wilhelm Furtwängler. 2. Von Jugend auf in dem Kampfgefild, Arie aus der Oper „Oberon" (Weber); Helge Roswaenge, Tenor. 3. Aufforderung zum Tanz (Weber-Berlioz); Philh. Orchester, Berlin (Wilhelm Furtwängler). 4. Durch die Wälder, durch die Auen, Arie aus der Oper „Der Freischütz" (Weber); Helge Roswaenge (Tenor). 5. Zwischenspiel zum dritten Akt der Oper „Der Freischütz" (Weber); Philh. Orchester, Berlin (Wilhelm Furtwängler). 6. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" (Wagner): a) Am stillen Herd, b) Walters Preislied. Helge Roswaenge (Tenor). 7. Trauermarsch aus „Götterdämmerung" (Wagner); Philh. Orchester, Berlin (Wilhelm Furtwängler). 8. a) Othellos Tod, aus der Oper „Othello" (Verdi), b) Holde Aida, aus der Oper „Aida" (Verdi); Helge Roswaenge (Tenor). 9. Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammnis" (Berlioz); Philharmonisches Orchester, Berlin (Wilhelm Furtwängler)
20.10 **Junge Mannschaft.** Kompositionen von Helmut
21.00 **Zum Feierabend.** Allerlei Musik — und zwischendurch: Splitter und Späne. (Wilfried Schreiber)
22.45 **Tanz- und Volksmusik** (Von Hamburg). de la Parso (Mundharm.); R. Beckmann (Klavier); der Funkchor (Gerh. Gregor); das Mandolinen-Quartett „Arcari" und das Kl. Orchester des Reichssenders Hamburg (Adolf Secker)

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

(Ohne Gewähr.)

Sonntag, 7. März 1937.

Christuskirche. 9.45: Einsegnung (Christuskirchenchor), Henrici; KGD. 11.15: Matthieu; 15: Tauffeier, Winnacker.

Friedenskirche. 9.30: Schmidt 2; KGD. 11: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker; 15: Prüfung, Klose; 18: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, Winnacker.

Lutherkirche. 9.30: Einsegnung (Lutherkirchenchor), Matthieu; KGD. 11.30: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2; 15: Prüfung, Hardt.

Pauluskirche. 8: Mende; 9.30: Einsegnung (Frauenchor), Schneider; anschließ. Vorbereitung u. Feier des hl. Abendmahls; 15: Prüfung, Dr. Ehrenberg; 17.15: Schmidt 2.

Krankenhauskapelle. 9.30: Mende.

Untersuchungsgefängnis. 8: Klose.

Herberge zur Heimat: 9: Reinecke.

Passionsgottesdienst
mit anschl. Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls:

Johanneskirche. Mi 17: masurisch. Passionsandacht, Schneider.

Friedenskirche. Do 20: Lic. Schmidt.

Wichernhaus. Do 20: Hardt.

Pauluskirche. Fr 20: Lic. Lotz.

Krankenhauskapelle: Fr 20: Matthieu.

Jugendheim Boch.-Grumme. Fr 20: Schmidt 2.

6. **Bezirk (Gemeindeheim).** So 9: Gottesdienst, Ehrenberg; 11.15: Kindergottesdienst, Ehrenberg; Di 8: Freundeskreis; Di und Mi 16 bis 18: Jungbibelschar; Mi 20: Passionsgottesdienst mit Abendmahl, Ehrenberg; Do 20: Jugendbibelstunde.

7. **Bezirk (Jugendheim).** Di 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend; Mi 16: Frauenhilfe.

10. **Bezirk (Wichernhaus).** Di 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen üb. 14 J.); Mi 16: Frauenhilfe; 20: Bibelstunde; Do 20: Passionsgottesdienst; Fr 18 bis 20: Gemeindejugend (Knaben); 19.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 J.)

Evgl. weibl. Jugend Bochum-Altstadt, Jugendheim, Fahrendeller Str. 14. So 17: Heimnachmittag für alle konfirmierten Mädchen; Di 19: Konfirmandenabend des 5. Pfarrbezirks; Do 20: Konfirmandenabend des 9. Pfarrbezirks. Die Bibelscharen versammeln sich zur gewohnten Zeit im Jugendheim.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20. So 10: Sonntagsschule; 17.15: Evangelisation; Mi 15: Frauenstunde; Do 20: Bibelstd.

Gemeinschaft „Melanchthon", innerhalb der Kirche, Bochum, Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde; Di 16: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. So 15: jg. Männer, Jugendbundstunde; 16.15: junge Mädchen, Jugendbundstunde.

Zweigstelle Konfirmandensaal Wellenbrink (Johanneskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. So 14: Sonntagsschule; Mi 15.30: Frauenverein; 20.15: Jugend; Do 20.15: Bibelbesprech- und Gebetsstd.

B.-Hamme, Glückaufstr. 33. Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

B.-Altenbochum. So 8.30: Gottesdienst, Vikar Krunke; 14: KGD., Sup. Niederstein; 15: Prüfung der Konfirmanden, Sup. Niederstein; 20: Gemeinschaftsstunde; Mo 20: Bibelstunde auf der Prinz; 20: Jungmütterkreis; Di 17.30: Bibelschar der Katechumenen; 20.15: Jungmädchenbibelstunde; Mi 15: Bibelschar für die Konfirmanden; Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 20: Jungmännerbibelstunde; 20: KGD.-Vorbereitung; Fr Bibelschar für das 5. u. 6. Schuljahr; 20: Passionsgottesdienst, Brühmann.

B.-Altenbochum. Sonntag, 7. März, 9.45: Konfirmation, Christiansen. Dienstag, 9. März, 15: Frauenhilfschor, Fräulein Schlimm; 16: Frauenhilfsstunde, Frau Christiansen. Mittwoch, 10. März, 20: Passionsgottesdienst, Christiansen.

B.-Engelsburg. So 8: Gottesdienst, Vikar Albsmeier; 11.15: KGD.; 17: Männerversammlung; Di 20: Jungmütterabend; Mi 16: Katechumenenaufnahme; 20: Passionsand., Dannert

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Passionsgottesd., Paulmann; 11: KGD.; 12: Taufen; 18: Blaukreuzstunde; Mi 20: Wochenpassionsgottesdienst, Dieckerhoff; Do 19: Blaukreuzstunde.

B.-Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Schaefer; 10.45: KGD.; 15: Prüfung der Konfirmand., Gruppe 1; Fr 20: Passionsgottesdienst. Helferschaft des KGD. Fr 21: Bibelarbeits- und Vorbereitungsstunde, Bibelstunden: Di 20: Bezirksbibelstunden im Krap und im Mittelfeld; Mi 20: Bekenntnis- und Bibelstunde im Lobetal; Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft; Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien. Gemeindejugend (im Jugendheim). Mo 17: Mädchenbibelschar (12- bis 14j.); 20: Jugendschar; Do 16: Jungenbibelschar; 20: Jungenbibelgruppe; 20: Leseabend der Jugendschar; Fr 17: Mädchenbibelschar (8- bis 11jährige).

B.-Hamme. So 8: Gottesdienst an der Maarbrücke, Vikar Albsmeier; Konfirmation in der Kirche 9.30: Dannert; Hauptgottesdienst in Wegescheid 9.45: Vikar Albsmeier; KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer, im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 14: Kraemer, im Gemeindehaus, 12: Bach. Passionsgottesdienste. Mi 20: an d. Maarbrücke, Dannert; Do 20: in Wegescheid, Dannert; 20: in der Kirche, Vikar Albsmeier. Vorbereitung zum KGD. Fr 20: im Gemeindehaus; 20: in Wegescheid. Vereine: Frauenhilfe: Do 15: 3. Bezirk; Jungmütterabend: Di 20: 1. Bezirk; Blaukreuzverein: So 16.30: im Kirchsaal; Do 20: in Wegescheid: Evgl. Gemeindejugend: a) männl.: Mo 20: Bibelgruppe (Jungvolk); Di 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.); Do 20: älterer Jungmännerkreis; Do 17.30: Bibelscharstunde; b) weibl. Di 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.); 20: Bibelabend der 14- bis 18j.; Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Hordel. So 8: Gottesdienst, Höffer; 10: Hauptgottesdienst, Abendroth (Konfirmation); 10.15 (nicht 9.30): KGD. im Gemeindehaus; 16: Prüfung der Konfirmanden in der Kirche; Di 20: Gemeindemännerstd. im Kindergarten; 20: Jungmädchenstunde im Kindergarten; Mi 16.30: Mädchenbibelschar im Gemeindehaus; Do 17.15: Knabenjugendschar i. Kindergarten; 20: Passionsgottesdienst i. der Kirche; Fr keine KGD.-Vorbereit.

B.-Hordel. Deutsche Christen. 10: Gottesdienst, P. Abendroth (Konfirmation). Blaukreuzverein: Sonntag 15: Evangelisation. Jugendbibelstunde: Freitag 20. Gemeinde-Gebetsstunde: Montag 19. Donnerstag 20: Passionsandacht im Gemeindehaus.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 8: Gottesdienst, Kraemer, Konfirmation; 10: Hauptgottesdienst, Sauer, Konfirmation; 9: Gottesdienst im Kindergarten in Eppendorf, Görtz; 10: Gottesdienst im Gemeindesaal neben der Kirche, Sassenberg; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen; Do: Prüfung der Konfirmanden aus Weitmar-Mark, Bertelsmann; Fr 20: Passionsgottesdienst, Görtz.

B.-Weitmar (Bekenntnisgemeinde). So 8: Konfirmationsgottesdienst in der Kirche, Kraemer; 10: Konfirmationsgottesdienst in der Kirche, Sauer u. Jungcurt. (Der Gottesdienst und KGD. in Weitmar-Mark fällt wegen der Konfirmation aus.) Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar-Mitte; Mi 20: Passionsgottesdienst Weitmar-Mark; Donnerstag 15: Frauenhilfe Eppendorf; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.20: weibl. Gemeindejugend Weitmark-Mark; 20: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Bärendorf; 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche; Fr 20: Passionsandacht in Eppendorf bei Hill, Jungcurt; Fr 20: Passionsgottesdienst in der Kirche.

B.-Harpen. So 10: Gottesdienst, 3. Leich; 11.15: KGD.; 12: Taufen; 15: Prüfung der Konfirmanden aus dem Pfarrbezirke von P. Paulmann. Mittwoch, 10. März, 20: Biblische Betrachtung im Gemeindeheim, anschließend Kirchliche Zeitfragen, P. Paulmann. Freitag, 12. März, 20: Passionsgottesdienst, P. Paulmann.

B.-Harpen. So 10: Gottesdienst, Willer; 11.15 KGD.; 11.45: Taufen (im KGD.); 16: Evangelisation des Missionsvereins. Mo 20: Jungmütterkreis bei Wehmeier. Di 20.15: Passionsandacht in Kornharpen. Mi 20.15: Passionsandacht in Kirchharpen. Do 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend (Mädchen). Fr 15 bis 16: Bibelschar (Jungen); 16 bis 17: Bibelschar (Mädchen). Vorbereitung zum KGD. fällt aus.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen; 14.15: Prüfung der Konfirmanden. Mo 17 bis 19: weibliche Bibelschar und Di 20 bis 22: weibliche Jugendschar im Kindergarten. Mo 20 und Do 19.30: Posaunenchor (jüng. Abteil.) im Gemeindehause. Mi 20: bei Hubbert, Kirchenchor. Do 15: im Gemeindehause, Gemeinde-Frauenhilfe. Fr 20: 5. Passionsgottesdienst.

B.-Hofstede-Riemke. So 10: Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde; 15: Prüfung der Konfirmanden des 2. Bezirks, Pitsch. Fr 20: Passionsgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, Pitsch. Fr 21: Vorbereitung für den KGD. — Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Do 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo u. Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde. Frauenmissionsverein Marmelshagen: Do 16.30: Versammlung. Blaukreuzverein: So 15, Do 20.

B.-Linden. So 8: Weber; 9.30: Prüfung der Konfirmanden, Bäumer; Krankenhaus: Weber; 11.15: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. Fr 20: Passionsgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, Weber. So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungfrauenverein. Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen. Mi 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden. Do 15.30: Frauenhilfe Hohwege; 20: Bibelstunde für junge Männer.

B.-Dahlhausen. So 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 20: Passionsgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, Neuhaus. So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo: Jungmädchenverein. Di 15.30: Frauenhilfe. Mi 16.30: Gesangstunde der Frauenhilfe. Fr: Jungmädchenverein.

B.-Stiepel. So 10: Gottesdienst in der Kirche, Ordination des Hilfspredigers Wagener durch Sup. Niederstein; 11.40: KGD. in der Kirche; 14.30: KGD. im Lutherhaus; 10.30: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11.30: KGD. Mi 20: Passionsgottesdienst in der Kirche; 20: Passionsgottesdienst im Lutherhause. — Jugendschar: Dorf: Di 20; Haar: So 15.30, Di 119.30. — Bibelschar: Mädchen: Mo 16.30, Di 15. Knaben: Di 16. — Posaunenchor: Mo 20. — Kirchenchor: Do 20. — Frauenhilfe: Haar: Do 16: Versammlung im Lutherhaus. — Männerdienst: Fr 18: im Dorf, 20: im Lutherhause.

B.-Uemmingen. So 14: KGD., Vikar Baumann. Mo 20: Jugendbibelstunde in Laer. Di 20: Bibelstunde in Querenburg. Mi 17: Chorstunde in der Frauenhilfe; 20.30: Vorbereitung für den KGD. Do 15: Arbeitsstunde der Frauenhilfe; 20: Jungmütterkreis in Querenburg. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: So 8: (nicht mehr 8.30!) Bertelsmann; 9.45: (nicht mehr 10!) Niedermeier; 11.30: KGD. und Kirchentaufen, Dr. Klein; 15.15: Prüfung der Konfirmanden v. Pastor Engelbert. Di 20: Kirchenchor. Mi (keine Bibelstunde). Fr 20: Passionsgottesdienst, Dr. Klein. — Petri: So 9.45: Gottesdienst, Bertelsmann; 11.15: KGD. und Taufen, Niedermeier; 15: Prüfung der Konfirmanden, Niedermeier. Mo 20: Jugendbibelstunden; 20: Kirchenchor. Mi 20: Bekenntnisversammlung im Paul-Gerhardt-Haus, Niedermeier. Do 16: Bibelstunde bei Kellerberg, Niedermeier; 17.30: Bibelstunde in der Querenburger Schule, Niedermeier. Fr 20: Passionsgottesdienst, Bertelsmann.

B.-Werne. So 9: Konfirmation 1. Bezirk; 11: KGD.; 12.15: Taufen; 16: Prüfung der Konfirmanden 2. Bezirk. Fr (12. 3.) 19.15: Passionsgottesdienst.

B.-Langendreer. Christuskirche: 10: Hauptgottesdienst und Taufen, Pfarrer Menzel; 11: KGD., Menzel; 15: Prüfung, Menzel; 10. März 20: 5. Passionsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Menzel. — Pauluskirche: 10: Gottesdienst und Taufen, Pfarrer Lichtenthäler; 11: KGD.; 10. März 20: 5. Passionsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Dieckhoff. — Kalte Hardt: 11: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Lichtenthäler.

Wanne. Christuskirche: So 8.30: Frühgottesdienst, P. Bunte; 10: Konfirmation, P. Lic. Naunin; 12.30: Taufen; 15: Prüfung der Konfirmanden, P. Meßling. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: So 10: Konfirmation, P. Engel; 12.30: Taufen; 14: masur. Gottesdienst im Konfirmandensaal; 15: Prüfung der Konfirmanden, P. Bunte.

Eickel. Johanneskirche: 8: Frühgottesdienst, P. Kurras; 10: Konfirmation, P. Reuter, anschl. Monatsabendmahl; 12.30: Taufgottesdienst, P. Kurras; 14: KGD., P. Kurras. Fr, 12. März, 15: Prüfung der Konfirmanden, P. Maennel; 20: 5. Passionsgottesdienst mit anschl. Vorbereitung und hl. Abendmahl, P. Kurras; Anschreiben um 19.45 in der Sakristei — Ev. Krankenhaus: So 10: Passionsandacht auf der Privatstation, P. Kurras.

Röhlinghausen. So 9: Vorbereitung zur Feier des hl. Abendmahls; 9.30: Hauptgottesdienst, Sup. Krahn, anschl. an den Hauptgottesdienst: Feier des hl. Abendmahls; 11: KGD., Sup. Krahn; 12.30: Taufen. Fr. 21: Vorbereitung zum KGD.

Günnigfeld. So 9.30: Prüfung der Konfirmanden; 11: KGD.; 11.15: Taufen und Trauungen. Do 15: Frauendienst. Fr 20: Passionsandacht.

Wattenscheid. So 10: Hauptgottesdienst; 14: KGD.; 15: Taufen. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausandacht. — Alte Kirche: 10.30: Hauptgottesdienst anläßlich des Kreiskirchentages, P. Stein (Warstein). — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 7. März 1937.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion des Josephsvereins und der 1., 2. und 3. Knabenklasse; 7.45: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: feierl. Levitenhochamt aus Anlaß des Festes der hl. Perpetua und Felicitas; 11.15: hl. M. mit Pr.; 14.30: Andacht mit Aussetzung und Segen, danach stille Anbetung; 18: Festandacht zu Ehren der hl. Perpetua und Felicitas mit Festprozession, bei welcher der Reliquienschrein getragen wird. An den Wochentagen ist jeden Mittag um 14: Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; 20: Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio. Mittwoch 18: Kreuzwegandacht. Freitag 20: Fastenpredigt, Andacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: erste hl. M. ohne Pr.; 7: Gemeinschaftsmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion aller Männer unserer Gemeinde; 8.15: Kindermesse mit Pr.; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Fastenandacht für die Kinder; 19.45: Leidenslitanei; 20: Fastenpr. mit kurzer Fastenandacht.

St. Marien. 6: erste hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Feier des Hochamtes; 11: letzte hl. M. mit Pred; 14.30: Schmerzhafter Rosenkranz mit sakr. Segen.

St. Joseph. 6.15: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pred., gem. hl. Kommunion der Männer; 8.45: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 11.15: hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht mit Ansprache an die Kinder und Opfergang für den Kindheit-Jesu-Verein; 16: Andacht mit Pred. für den Mütterverein.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion des Männerapostolats, der Herz-Jesu-Bruderschaft und aller Männer; 8: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Schulmädchen; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Christenlehre für alle Schulkinder von 9. Jahr an. Die Schulmädchen beichten Samstag um 15 Uhr.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 und 6: stille hl. M.; 7 und 8: Singmessen mit Pred.; 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst, Leidensgesänge; 16.30: Rosenkranz, Fastenpred. und Andacht mit sakr. Segen; 19: Rosenkranz, Fastenpred. und Segen für die Männer der Hl. Familie. An Werktagen: 6, 7 und 8: stille hl. M. Montags 8: Segensmesse zu Ehren des hl. Gerhard; abends 20: Segensandacht. Dienstags und donnerstags 18.15: Kreuzwegandacht.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsm.; 8: Schülerm.; 9: Kinderm.; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M. mit Pred.; 15: Christenlehre; 18: Fastenpred. Freitag 8.30: Hochamt am Altare der Schmerzhaften Mutter in der Meinung aller Teilnehmer. Freitag 18: Kreuzweg.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Männer, insbesondere des Männerapostolates, des Männervereins und des St.-Johannes-Vereins, sowie gem. hl. Kommunion der Kinder der 1. Klasse; 8: hl. M. mit Pred.; 9.15: hl. M. mit Pred.; 10.30: Hochamt mit Pred.; 15: Taufen; 17.30: Kreuzwegandacht, Fastenpredigt und Segen.

Wallfahrtskirche B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 16: Rosenkranzandacht. Wochentags 7.05: hl. M. Mittwoch 10: Hochamt; von 13 bis 17: Anbetung und Aussetzung des Allerheiligsten mit Pred. um 16 Uhr.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. mit Pred.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion des Knappen-Arbeitervereins, des Männerapostolates und der 1. Knabenklasse; 10: Hochamt m. Pred.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15: Taufen. Mittwoch 20: Fastenpredigt.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Männer (Männerverein u. Ehrengarde); 8.30: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Knaben; 10.30: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre. Donnerstag 20: Fastenpred.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Männer, insbesondere des St.-Josephs-Vereins, der Eucharistischen Ehrengarde, des Knappenvereins u. des St.-Vinzenz-Vereins, und des 7. und 8. Schuljahrs, Knaben und Mädchen; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: hl. M. mit Pred.; 15: Christenlehre.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred. und hl. Kommunion der Männer; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre und Andacht. Mittwoch 16: Beginn der Kindermission.

St. Anna, Bochum-West. 7.30: hl. M. mit Gesang und Pred.; 9: Kindermesse mit Gesang und Pred.; 10.15: Hochamt mit Pred.; 14.30: Passionsandacht, Lesung der Leidensgeschichte Jesu und Segen; 16: feierliche Muttergottesandacht, Aufnahme in die Jungfrauenkongregation, Segen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion des polnischen Rosenkranzes; 7.15: hl. M. mit Pred., gem. hl. Kommunion der alten Schule, des Männerapostolates, des Bergmanns- und des St.-Joseph-Vereins; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: hl. M. mit Pred.; 14.30: Kreuzwegandacht; 15: Taufen; 16: poln. Rosenkranzandacht.

Dreifaltigkeit. 7: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Männer und aller Mädchenklassen; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre mit Fastenandacht und Glaubensbekenntnis.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsmesse; 7.20: Austeil. der hl. Kommunion; 7.30: hl. M. mit Pred.; 8.45: Hochamt mit Pred.; 10: Kindermesse mit christl. Unterricht; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufen; 16: poln. Rosenkranz; 18: Fastenpr. mit anschl. Andacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion an Frauen, Jungfrauen u. Jünglinge; 7: hl. M. m. Pr., gemeinsch. hl. Kommunion der Männer; 8.05: hl. M. m. Anspr. für die Kinder, gemeinsch. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15.15: hl. Taufe; 18: Fastenandacht m. Pr.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: hl. M. m. Pr., gemeinsch. hl. Kommunion der Männersodalität, der polnischen Vereine u. der Oberklassen; 10: Hochamt m. Pr.; 15: poln. Andacht u. Pr.; 18: Fastenpredigt.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7.30: hl. M. m. gemeinsch. hl. Kommunion der Männer der Pfarrei und der Männersodalität u. der Schulkl. 2 u. 3; 10: Hochamt m. Pr.; 14: Taufe; 14.30: Kreuzwegandacht; 16: Fastenpredigt u. Fastenandacht; 15.45: schmerzhaften Rosenkranz.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Männer (1. Monatssonntag); 10: hl. M. m. Fastenpred.; 14.30: Christenlehre u. And. mit Segen; 15.15: Taufe.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mitgl. des Knappen- und Arbeiterver., des St.-Joseph-Männervereins sowie aller übrig. Männer; 7.45: hl. M. m. Pr. u. Austeilung der hl. Kommunion; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15: Taufe; 17.45: Rosenkranz; 18: Fastenpredigt mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M. 8.15: hl. M. m. Pr. u. gemeinsch. hl. Kommunion der Männer u. der Kinder des 6., 7. u. 8. Schuljahres der Deutschen-Reichs- und Harpener-Weg-Schule; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufe; 16: Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 7.45: hl. M. m. Pr. u. gemeinsch. hl. Kommunion der Männer; 9: Kindermesse m. Pr. u. gemeinsch. hl. Kommunion der Schulknaben; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 18: Fastenpr.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. u. Männerkommunion; 9.15: Kindermesse m. Pr.; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr; 14.30: Fastenandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion des Männerapostolats, des Arbeiter- und Josephsvereins sowie aller Männer u. der poln. Rosenkranzbruderschaft; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: poln. Andacht; 18: Fastenpr. mit Andacht und Segen.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion des Müttervereins u. der Mädchen des 4. u. 5. Schuljahres; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Andacht.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: hl. M.; 8.15: Kindermesse; 10: Hochamt für die Verstorbenen der Totenliste (März); 14.30: Christenlehre u. Seg.; 17: Fastenpr. u. Andacht mit Segen.

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M.; 7: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Männer und des Männerapostolats; 8: hl. M. m. Pred., hl. Kommunion der Kinder der Johannesschule; 9: hl. M. m. Pr. für die höh. Schulen; 10: Hochamt m. Pr., Aussetzung u. Segen; 11.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Rosenkranzbruderschaft mit Aussetzung, Prozession u. Segen; anschließ. poln. Rosenkranz; 15.15: Taufe; 20: Fastenpredigt.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 7. März 1937.
(Ohne Gewähr.)

Ev.-luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146. So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 9.30: Beichte, Pfarrer Kerle; 10: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pfarr. Stallmann; 11.30: KGD.; 15: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Stallmann. Mi 20: Passionsgottesdienst, Pfarr. Stallmann. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** So 17: Männerstunde. Di 20: Kirchenchor. Freitag 20: Jugendstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. **Gemeinde, Kirche Dibergstraße 52:** 8.15: Predigt, Sup. Ziemer. — 2. **Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigt, Kandidat Wilte; 11: KGD.; 11: Monatsversammlung des Männervereins; 16: Gemeindejugendtreffen. Mi 19.15: Wochengottesdienst.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstraße 34a: So 9.30: Bibelstunde, Redner Prediger Müsken (Köln-Mülheim); 11: Sonntagsschule; 16 und 20: Evangelisationsversammlung, Redner Prediger Müsken. Mo 20: Chorprobe. Mi 20: Gebetsstunde. Fr 20: Jugendstunde. — **Gerthe, Gerther Straße 10:** So 14.30: Predigt, Prediger Reich. Di 18: Bibelstunde. — **Hordel, Laakenbruch 60:** Do 16: Frauenstunde; 18.30: Gebetsstunde. — **Wattenscheid, Vorstadtstraße 43:** So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 15: Jahresfest der Chöre. Di 18: Jungmädchenstunde. Do 16: Frauenstunde. Fr 19.30: Gebetsstunde.

Altkath. Pfarrei Bochum. So 9.15: Deutsche hl. Messe mit Predigt in der Johanneskirche am Wellenbrink.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 u. 18: Predigt; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: Predigt in Witten, Augustastraße 57. Di 17: Bibelstunde in Hordel. Di 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37. Mi 15.30: katechet. Unterricht, 20: Bibelstunde, Alleestraße 48. Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chores; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastr. 57.

1. **Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21.** So 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Prediger Dr. Mundhenk; 17.30: Jugendstunde. Mi 20: Gebetsstunde, Prediger Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofsteder Straße 13:** So 9.30: Bibelstunde, Prediger Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, Prediger Janssen; 18.30: Abendmahlsfeier. Do 20: Bibelstunde, Prediger Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Straße 17:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 19: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36:** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde.

2. **Baptistengemeinde, B.-Weitmar, Am Steinknapp 56.** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Bochum, Emscherstraße 20. So 10: Gottesdienst; Lektionspredigt der Christlichen Wissenschaft, Thema: Der Mensch; 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jedes Monats, 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Straße 182. So 10: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16—18: Lesezimmer.

Bochumer Film-Schau

Gloria: „Der Etappenhase"



Rheinische Filmgesellschaft

Es war vorauszusehen, daß sich der Film der erfolgreichen Bühnenkomödie von Karl Bunje annehmen würde. Die Spielleitung Joe Stöckels gibt die Gewähr, daß der Film sich in gleicher Weise die große Gunst der Massen erobern wird wie das prachtvolle Volksstück. Denn auch in der glänzend bearbeiteten Filmerzählung ist das Urwüchsige mit dem Volkstümlichen eine schönen Ehe eingegangen. Der Zuschauer feiert ein fröhliches Wiedersehen mit den drei Musketieren Hein und Franz und Claus, die aus der Front zur Etappe kommen und in ihrem Quartier die tollsten „Sachen drehen". Jugendfrisch und lebensvoll-heiter ist die Atmosphäre. Die bewußte Betonung des komischen Elements steigert noch die fröhliche Unbeschwertheit, die niemals ins Triviale abfällt. Eine glänzende Besetzung aller Rollen trägt zum Gesamterfolg bei, in den sich vor allem Günther Lüders, Leni Marenbach, Aribert Mog, Hermann Ehrhardt, Erich Fiedler und Charlotte Daudert teilen. Der Volks-Filmtag sieht die Aufführung des Films „Die klugen Frauen" vor.

Ufa-Tonhalle: „Das Mädchen Irene"

Der neue große Ufa-Spielfilm „Das Mädchen Irene", von Eva Leidmann und Reinhold Schünzel nach dem gleichnamigen Bühnenwerk für die bewegliche Leinwand bearbeitet, stellt die mit feinem Verständnis für die Psychologie Jugendlicher geführte Fabel in einen schmerzlich schönen, poetisch aufgelockerten und kammerspielartig betonten Rahmen, ohne etwa auf den Spuren Freudscher Psychoanalyse das Erlebnismäßige der Handlung in peinlicher Weise auszubeuten. Reinhold Schünzel, Drehbuchverfasser und Regisseur dieses Films, dringt erfreulicherweise nicht mit dem Messer des Seelenanatomen in die Gefühlswelt dieses sechzehnjährigen Mädchens Irene ein, die glaubt, es nicht ertragen zu können, daß die vergötterte Mutter eine zweite Ehe eingeht. In seinem kindlichen Egoismus empfindet das zu körperlicher und seelischer Reife erwachende Mädchen das Vorhaben der Mutter als Verrat an sich, an dem verstorbenen Vater und an der über den Tod eines geliebten Menschen hinausreichenden metaphysischen Treuebeziehung. Sie weiß nicht, daß die erste Ehe der Mutter durch Verschulden des Vaters unglücklich war, sie sieht nur die Abtrünnige, und sie haßt den Menschen, der ihr den ausschließlichen Besitz der mütterlichen Liebe streitig macht. Aus diesem Motiv entwickelt der Film eine außerordentlich innige und packende Spielhandlung, die das Problematische der vorübergehenden Gemütserkrankung zwar nur lose streift, dem fassungslosen Kinderschmerz jedoch von der Gefühlsseite her großes Verständnis entgegenbringt. Lil Dagover spielt die Mutterrolle mit der schönen Gereiftheit der immer noch anziehenden und begehrenswerten Frau, Karl Schönböck, ernst und männlich, in einer sehr herben und sympathischen Haltung, den liebenden Sir John Corbett. Die künstlerische Ueberraschung bildet der filmische Nachwuchs, der sich mit Sabine Peters als Irene und Geraldine Katt als die jüngere Schwester Baba vorstellt. Sabine Peters hat den wundervollen Charme des zwischen Kindheit und Reife, zwischen Licht und Schatten, spielenden Mädchens, das sich unvermutet der Wirklichkeit des Lebens gegenüber sieht. Ein herziger und lieber Kerl, kein Revue-Backfisch amerikanischer Herkunft, ist Geraldine Katt, ein allerliebster vierzehnjähriger Flegel. Ausgezeichnete Aufnahmen und interessante Ueberblendungen stellen die filmische Technik in den Dienst des schönen und wirkungsstarken Kunstwerks. Ein ausgewähltes Beiprogramm sorgt im übrigen für bunte, lehr- und abwechslungsreiche Unterhaltung.

Dr. Emil Strodthoff

Capitol: „Die graue Dame"

Der große unerreichte Vorgänger von Edgar Wallace, Conan Doyle, hat mit Leben, Taten und Abenteuern seines genial erdachten Meisterdetektivs Sherlock Holmes Millionen Menschen in Aufregung und Spannung versetzt. Daß der Bann seiner Kriminalgeschichten auch heute noch wirkt, beweist diese Verfilmung des Bühnenwerkes „Die Tat des Unbekannten", in welchem er wieder einmal Triumphe feiert, der Kombinationsgeist Sherlock Holmes', den Hermann Speelmans in Reisemütze und Shagpfeife — eine für ewig festliegende Ausstattung — vollsaftig und temperamentvoll daherspielt. Es geht um einen Diebstahl staatspolitisch wertvoller Papiere, den Sherlock Holmes, den die Polizei für einen Verbrecher hält, aufdeckt. Natürlich wird der Verdacht in der üblichen Form der Kriminalreißer zunächst auf alle möglichen Unschuldigen gelenkt, gespenstische Vorgänge, Hände am Fenster, wilde Schlägereien, gibt es zu sehen, dauernd steigen Fassadenkletterer in der Gegend herum, Tote, die lebendig werden, geheimnisvolle Frauen, Hochstapler und Verbrecher bekämpfen sich und mitten drin — Sherlock Holmes, der Mann, der eigentlich schon vorher alles weiß. Lächelnd, unbeirrbar, sicher und genau, so unfehlbar bei einer Schlägerei, wie bei der Aufdeckung eines Mordes oder des Diebstahls, spielt Hermann Speelmans diesen Meisterdetektiv so prachtvoll, breit und derb, einen Kerl mit Hirn, Herz und Fäusten, daß man ihm seine Siege über die Unterwelt schon zutrauen kann. Allein seine Art, wie er sich durch eine Verbrecherkneipe mit Stuhlbeinen und ähnlichen harten Gegenständen durchschlägt, ist bestechend. Man unterhält sich wirklich ausgezeichnet. Ein herzensguter, aber leicht vertrottelter Kammerdiener (Werner Fink) steht ihm bei seinen tollen Abenteuern als Spannungs-Blitzarbeiter zur Verfügung, Trude Marlen, eine wunderschöne Frau, ist leider in die Hände von Verbrechern gefallen, Edwin Jürgensen gibt einen mehr als dunklen Ehrenmann. — Im Beiprogramm der Woche sieht man neben der neuesten Wochenschau einen ausgezeichneten Kulturfilm.

Kurt Dörnemann

Lichtburg: „Fiaker-Lied"

In der Lichtburg bleibt noch für ein paar Tage der Film aus dem Leben eines Wiener Fiakerkutschers der guten, alten Zeit auf dem Spielplan. Stimmungsreich, gefühlvoll, melodisch beschwingt und bezaubernd in dem warmen, menschlichen Spiel von Paul Hörbiger als Fiaker Ströbl, in all seinen Strophen ein echtes Wiener Lied, wird dieser Film von der Liebe zweier einfacher Menschen der schönen Donaustadt gewiß noch manchem eine erlebnisvolle Stunde sein.

Welt-Licht: „Blumen aus Nizza"

Mit diesem Filmwerk gibt Erna Sack, die große Koloratursängerin, der durch Bühne, Rundfunk und Schallplatte längst ein außergewöhnlicher Ruf vorausgeht, ihr Gesangsdebüt auf der Leinwand. Die stimmliche Kraft und die fast mühelos beherrschte Technik, die sich selbst in den schwierigsten Koloraturpartien bewährt, vermittelt allein schon einen einzigartigen Genuß, dem das eigens für die Künstlerin geschriebene Drehbuch auch breitesten Raum gewährt. Demgegenüber tritt, wie in fast allen Filmen, in denen die Großen des Gesanges zu Gehör gebracht werden, die Handlung etwas in den Hintergrund, während die musikalische Seite überwiegt. Dabei fehlt es den abenteuerlichen Geschehnissen, in denen die Heldin aus der bescheidenen Rolle einer glänzenden, begabten Gesangsschülerin langsam und nicht ohne allerlei Wirrnisse zum ruhmbedeckten Star aller Bühnen und Konzertsäle hinüberwechselt, nicht an den nötigen Spannungsmomenten und dramatischen Verflechtungen. Neben Erna Sack sind in den weiteren Hauptfiguren Friedel Czepa und Karl Schönböck tätig, zu denen sich in einer entzückend komischen „Entdecker"-Rolle Paul Kemp gesellt, der mit sprudelnder Plapprigkeit, ungelenk, aber mit deutlichen Managertalenten in den ernsten Liebesfäden herumstolpert, die an ihm vorbei gesponnen werden. Da die Aufnahmen zum größten Teile an der Riviera gedreht wurden, trägt auch das Bild der Landschaft zu einem schönen Genuß bei.

Im Beiprogramm verdienen die neuesten Wochenschau-Bilder und ein vorzüglicher Kulturfilm Aufmerksamkeit.

Lichtspielhaus: „Ave Maria"

Vom Zauber der Stimme Benjamino Giglis reden, hieße oft Gesagtes wiederholen. In diesem Film, der kein Sängerfilm im üblichen Sinne des Wortes ist, erweist sich der gefeierte Sänger als ein Künstler von Format, dessen Können keine Grenzen gesetzt zu sein scheinen. Das Erlebnis des Wunders eines Kinderliedes wird zum gestaltenden Motiv einer Handlung, die bei aller Romantik doch immer wirklichkeitsnah bleibt, weil sie im Menschlichen gegründet ist. Johannes Riemanns umsichtige Spielleitung ist bekannt dafür, daß sie immer eine saubere und sorgfältige Arbeit leistet, die in einer Reihe fein angelegter lyrischer Szenen für sich spricht. Mit Benjamino Gigli ist die übrige Darstellung am Gesamterfolg des Films beteiligt. Käte von Nagy, die liebende Frau, ist in einer großen Rolle zu sehen. Die Musik besorgte Alois Melichar, der in dem Staatsopernchor und dem Staatsorchester gute Helfer gefunden hat. Im Beiprogramm fesselt besonders der Kulturfilm „Sommerliches Bergland".

Apollo: „Botschaft an Garcia"

Der überaus spannende Abenteuerfilm mit dem beliebten amerikanischen Schauspieler Wallace Berry in der Hauptrolle ist des großen Andranges wegen bis Montag auf dem Spielplan belassen worden. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist der amerikanische Kulturfilm „Smoky", ein einzigartiger Pferdefilm aus dem amerikanischen Westen, an dem jeder Tierfreund seine Freude haben wird. Die Wochenschau mit den aktuellen Ereignissen aus aller Welt vervollständigt das Programm. Aus Anlaß des Film-Volkstages findet am Sonntag morgen eine Sondervorstellung statt, in der der Film „Mädchenjahre einer Königin" zur Aufführung kommt. Für Samstag und Sonntag abend ist eine Nachtvorstellung mit dem französischen Film „Liebe" angesetzt.

Odeon und Skala: „Weiberregiment"

„Weiberregiment", ein kriegerischer Film-Titel, der fast nicht ahnen läßt, wieviel Humor, Komik und fröhliche Stimmung sich in Wahrheit hinter ihm bereithält, die Handlung durch die der frische Wind der bayrischen Berge weht, ist ein listig aufgetischter Triumph fraulicher Schläue, dem auch der alsbald frohgelaunt mitgehende männliche Beschauer seine Hochachtung nicht versagen kann. Der kühnen, überraschend wirksamen Rebellion einer ganzen Dorfweiblichkeit gegen eine auch außerhalb der Leinwand vielfach gerügte männliche Unart geben die herrlichen Landschaftsbilder und die gefälligen Melodien noch einen erhöhten Reiz. Die weiblichen Temperamente sind mit Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Erna Fentsch und Hella Graf in allen Schattierungen vertreten. Die Verkörperung des hier wenig eindrucksvollen starken Geschlechts besorgen Oskar Sima, Hermann Ehrhardt, Theodor Danegger und Beppo Brem in ganz vortrefflichen Gestalten. — Ein ausgezeichnetes Beiprogramm mit Wochenschau beschließt die heitere Unterhaltung.

Hammer Lichtspiele: „Der Vogelhändler"

Es ist nicht verwunderlich, daß der Tonfilm bei seiner Umschau im Lande der Bühnenoperette gerade auch dem unverwüstlichen, ewig jungen „Vogelhändler" Karl Zellers seine Aufmerksamkeit nicht versagte. Auch heute noch hat die vergnügliche Liebesgeschichte des Titelhelden Adam und seiner Briefschrift mit dem köstlich heiteren Drum und Dran der kurfürstlichen Wildschweinjagd nichts von ihrem frischen, ungekünstelten Humor eingebüßt. Dank der vorbildlich besorgten Regie und des einzigartigen Aufgebots der Darsteller, unter denen Wolf Albach-Retty, Maria Andergast, Lil Dagover und als Urheber schallender Heiterkeit Max Gülstorf, Jakob Tiedtke und Georg Alexander zu finden sind, erlebt das hübsche Operettenwerk der alten Wiener Schule mit seiner herrlichen Melodienfülle auch auf der Leinwand eine fröhliche und von den Zuschauern dankbar quittierte Auferstehung. — Ein abwechslungsreiches Beiprogramm vervollständigt den Spielplan.

Apollo, Weitmar: „Blinde Passagiere"

Pat und Patachon haben auf der Leinwand immer ein saures Dasein. Ueberall ecken sie an, überall erregen sie Verdacht, vor allem und jedem sind sie auf der Flucht. Von dieser dankbaren Regieregel macht auch ihre unfreiwillige Fahrt auf einem Ozeanriesen nach Amerika zur hellen Freude des Publikums keine Ausnahme. Also ein echter Pat und Patachon-Film, wie man ihn erwartet, und in dem diesmal Rudolf Platte als Dritter im Bunde der Gehetzten nicht unerheblich an der Heiterkeit beteiligt ist.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Die Julika"

Inmitten der wundervoll im Bilde eingefangenen sommerlichen Landschaft eines um seine Existenz ringenden Gutshofes gibt Paula Wessely hier in der Rolle eines liebenden jungen Bauernmädchens eine neue Probe ihrer wahrhaft vollendeten Kunst der Darstellung echten, tiefen Frauentums. Der Film, der von einer sich dramatisch steigernden Handlung beherrscht wird, erhält dadurch eine besonders reizvolle Note, daß an der Seite der Wessily erstmalig ihr Gatte Attila Hörbiger in der männlichen Hauptrolle tätig ist.

Capitol, Langendreer: „Spiel an Bord!"

Mit den unerschöpflichen technischen Möglichkeiten des Films wurde das heitere Bühnenstück „Spiel an Bord" von einer zielsicheren Filmregie zu einem zugkräftigen und unterhaltsamen Unterhaltungsfilm verarbeitet. Die erstklassige Besetzung tut ein übriges, um die heiteren Zwischenspiele zu einem effektvollen Abschluß zu steigern. Die humorvollen Einfälle von Drehbuch und Spielleitung verhelfen dem schwungvoll gespielten Stück zu einem vollen Erfolg, in den sich Spielleitung und Darstellung gleichermaßen teilen.

Capitol, Werne: „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen!"

Wenn eine so charmante Frau wie Liane Haid sich diesen Grundsatz zu eigen macht und Iwan Petrovich, Theo Lingen und Heinz Rühmann sich gegenseitig in der Erfüllung dieser Devise den Rang abzulaufen versuchen, ist natürlich Stoff genug vorhanden, um eine witzsprühende Filmposse zu brauen. Das Publikum gerät darob über die Laufzeit des vortrefflich gelungenen Films hinaus in angeregteste Stimmung, die durch eine schmissige Musik bestens gefördert wird.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Wo die Lerche singt"

Nach Franz Lehars erfolgreicher Operette wurde der Film gedreht. Martha Eggerths wundervolle Koloraturstimme, die den Melodienkranz des Wiener Meisters in herrlichstem Glanze erstrahlen läßt, würde allein den Erfolg des Werkes gewährleisten. Daneben ist aber auch die lustige Handlung, in der noch Lucie Englisch und Hans Söhnker für die rechte Stimmung sorgen, so nett in Szene gesetzt, daß man sich auch bei dem verzwickten Geschehen bestens amüsiert. Ein schönes Beiprogramm schließt sich an.

Kurt Dörnemann

Harald Kreutzberg
tanzt in Bochum

Harald Kreutzberg, „der Welt bester Tänzer", tanzt Mittwoch, 10. März, im Stadttheater Bochum. Kreutzberg beginnt nunmehr nach den Triumphen, die



Photo: Stadttheater Bochum

er sich auf den Tanzfestspielen Berlin, auf der Olympiade und auf seinem Gastspielreisen durch Amerika, Japan und China holte, eine neue Tournee durch Deutschland. Sein Programm umfaßt neue Tänze.



Zur Jahrestagung der Reichsfilmkammer in Berlin findet am Sonntag, 7. März, bekanntlich ein Filmvolkstag im ganzen Reich statt. In 2000 täglich spielenden Filmtheatern mit einer Million Sitzplätzen wird an diesem Tage eine kostenlose Filmvorstellung gegeben. Zu der Veranstaltung hat jeder Volksgenosse Zutritt, der die Druckschrift „Film und Volk" zum Preise von 20 Pfennig an den Kassen der betreffenden Filmtheater erwirbt. Es empfiehlt sich, diejenigen Filmtheater am Filmvolkstag aufzusuchen, bei denen man auch die Schrift „Film und Volk" erworben hat.

Die Filmtheater, die an der Durchführung des Filmvolkstages beteiligt sind, werden dies in geeigneter Form ankündigen.



Weltbild

Ein Jahr Wehrhoheit am Rhein

Seit dem heroischen Entschluß des Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, der von geschichtlicher Bedeutung ist, schützen vom 7. März 1936 an deutsche Soldaten wieder den Rhein, Deutschlands historischen Strom. Auf unserem Bilde: Deutsche Soldaten halten die Wacht am Deutschen Eck in Koblenz.

Der zufriedene Kunde

Beiträge zur Werbekunde und Verkaufsberatung

Sonderbeilage „Bochumer Anzeiger" 7/8. März 1937

„Na, na — ist der Kunde zufrieden?"

Verkaufs- und werbepsychologische Ratschläge

„Da haben sie dir ja wieder was Schönes angedreht!" Wer kennt nicht Wendungen dieser Art, mit denen er sie oder sie ihn wenig schmeichelhaft empfängt, wenn da irgendetwas Mitgebrachtes die Kritik herausfordert. Wetten, daß wir uns alle schon einmal in einer solchen oder ähnlichen Lage befunden haben? Nehmen wir an, Sie selbst, freundlicher Leser, hätten eines Tages in der Auslage eines Schuhgeschäftes einen entzückenden, also geradezu ein Wunder an Damenschuh entdeckt. Im Ohre klingt die alte, ewig neue Melodie: „Du weißt doch, daß ich nun mal nichts anzuziehen habe . . .!", und schon ist mannhaft der Entschluß gefaßt, das verführerische Leder käuflich zu erwerben, um der Gattin, der teuren, eine Freude zu machen. Unterstellen wir, daß Sie trotz vielerlei wichtiger Dinge, die Sie im Köpfchen aufbewahren, noch ein bescheidenes Plätzchen für die Schuhnummer Ihrer besseren Hälfte erübrigt haben. Sie meinen, da kann nun nicht mehr viel passieren? Gut, Sie bezeichnen dem blonden Fräulein hinter dem Ladentisch, das Sie, soweit es die Sachlichkeit Ihrer Beziehungen rechtfertigt, hold anlächelt, den Gegenstand Ihrer Wünsche, bekommen die Trittchen eingepackt, zücken den nötigen Zaster, verlassen mit freundlichem „Danke schön" den Laden und begeben sich mit Hochgefühlen in der Brust auf dem Heimweg. Wird das eine Ueberraschung sein! Unterwegs schon mischt sich in den Kelch der Freude eine kleine Spritze Bedenklichkeit. Ein gewisses Herzklopfen macht sich bemerkbar, nicht vom eiligen Gehen, aber . . . so seltsam es klingen mag, die Schühchen unter dem Arm beginnen zu drücken.

„Sollte vielleicht . . ., sollte ich nicht doch lieber . . .?" So und ähnlich lauten die Konjunktivsätze, die sich bösartig anmelden und allesamt mit einem drohenden Fragezeichen enden. Auf der Treppe der Behausung, noch bevor der Schlüssel aus der Tasche wandert, nehmen die Ueberlegungen mahnenden, fordernden Charakter an. „Ich hätte doch besser . . .", so beginnen sie, und am Schluß steht irgendein liebenswürdiges Wesen aus dem zoologischen Garten. Aber das sind gedachte, keineswegs wirkliche Wesen. Vor Ihnen, lieber Leser, steht vielmehr Ihre Gattin und äugt mißtrauisch auf das Paket, das mit süß-saurer Miene auszupacken sie nunmehr im Begriffe sind. Der erste Ueberraschungsschrei ist für Sie nach so viel Aengsten eine wahre Wohltat, erquickender Regen auf erhitzte Phantasiegebilde, die Schuhe möchten etwa keine Gnade vor den Augen der Beschenkten finden. Aber warte nur, balde . . . Hat sich der erste Freudenrausch Ihrer Gattin gelegt, trippeln Bedenken heran. Ein Heer von Konjunktivvorstellungen wird in Eile ausgemustert, und schon stehen sie im kritischen Rüstzeug da. Sie beginnen die Schlacht mit einem langgezogenen „eigentlich . . .", zieren sich noch ein wenig, reden um die Sache herum, nehmen aber bald massivere Form an. Mit dem Wörtchen „Umtausch" ist das Eis gebrochen, die Schlacht mitten im Gange, und Ihre Schenkfreude schon halb zermürbt.

Was ist diesen Vorgängen (Hand aufs Herz, wem wären sie fremd?), pädagogisch zu entnehmen? Für den Käufer oder für die Käuferin versteht sich der Erfahrungswert, einerlei ob es sich um einen Schuh, eine Krawatte, ein Faltenhemd oder ein Bügeleisen handelt, am Rande. Aber auch der Verkäufer kann aus der kleinen Alltagsgeschichte, die sich so oder so, in den verschiedensten Formen, abspielen mag, nützliche Lehren ziehen. Nicht, ob der Kunde im Augenblick mit seinem Kauf zufrieden ist, darf ihm das Wichtige sein. Wichtiger ist es, den Kunden auf die Dauer mit seiner Erwerbung zufriedenzu stellen und die Möglichkeiten späteren Enttäuschtseins auf das geringste Maß einzuschränken.

Hier hat sich die psychologische Verkaufsschulung zu bewähren, hier hat in Wahrheit der „selbstlose" Dienst am Kunden einzusetzen. Nicht die „Verkaufskanone um jeden Preis" — das weiß der publikumserfahrene Handwerker und Gewerbetreibende — erscheint uns als das Ideal des Verkäufers. Diese sogenannte „Kanone" feuert nur so lange, als sie über genügende Munition in Gestalt von Vertrauen verfügt. Ist das Vertrauen aber einmal getäuscht oder erschöpft, kann man sie getrost zum alten Eisen werfen. Und so geschieht es ja wohl auch in der Regel. Der solide Kaufmann wird in erster Linie darauf bedacht sein, den Käufer zufrieden zu stellen, nicht aber, ihm Dinge mundgerecht zu machen oder gar aufzuschwätzen, die bei näherer Betrachtung schnell ihren Glanz einbüßen und statt Freude Aerger erzeugen.

Kunden zu fangen, sei es durch ein papageienmäßig eingedrilltes Verkaufspersonal, sei es durch Angebote und Auslagen, die viel versprechen und wenig halten, überlasse man Händlern, die mit Artikeln von Markt zu Markt ziehen und ihre Beredsamkeit an wechselnden Kundenkreisen ausproben. Das Gewerbe aber, dem nur das Vertrauen einer ständigen Kundschaft den „goldenen Boden" bereiten kann, wird gut tun, den schnellen Augenblickserfolgen zu mißtrauen. Ist die Ware gut und in der Preislage ihrem Werte entsprechend kalkuliert, wird sich der Umsatz ganz von selbst einstellen. Diese Grundsätze, auf Werbung und Verkauf angewandt, erfordern zwar ein größeres Maß verantwortlicher Arbeitsleistung, sind aber auch ihres endlichen Erfolges sicher. Der Kunde, der nicht wahllos kauft, will fachmännisch und zuverlässig beraten sein. Hier eröffnen sich dem sachlichen Geschick und der praktischen Menschenkenntnis des Verkäufers große Erfolgsmöglichkeiten, die restlos wahrzunehmen ihm selbst und dem Gewerbe zugutekommen.

Um noch einmal auf den Herrn mit dem Schuheinkauf einzugehen: ihn und Käufer seiner Art erfolgreich zu behandeln, muß man geradezu ein kleiner Diplomat sein. Seiner Einkaufsleidenschaft muß notfalls gesteuert werden, ohne in ihm das Gefühl lästiger und unerwünschter Bevormundung wachzurufen. Man muß ihn gegebenenfalls warnen, ihm das Rechte, in diesem Falle, einen Besuch mit und nicht ohne Frau, nahelegen, um so Enttäuschungen vorzubeugen und sich seine Dankbarkeit zu erwerben.

Es ließe sich zu diesem Kapitel noch unendlich viel sagen. Einen Teil notwendiger Erkenntnisse wollen wir versuchen, in gewisse Leitsätze zusammenzufassen:

1. Sei Freund und Berater, nicht Ausbeuter Deines Kunden;
2. Spare mit Werbe-Superlativen und verwende sie nur da, wo sie wirklich angebracht sind;
3. Schieße nicht mit „Verkaufskanonen" auf die Kundschaft;
4. Vertrauen ist wertvoller als trügerischer Umsatz;
5. Redlichkeit in allen Dingen ist kein Aberglaube.

S.

Ein Kapitel Wünsche

an die Verkäuferin

Endlich haben wir ihn, den Hut, den auserwählten, der in diesem Jahre auf Frau Veras Lockenpracht den Frühling erleben darf! Es versteht sich am Rande, daß die gesamte Hüteauswahl der Firma Schröder & Co. bereits auf den langen, geräumigen Tischen ausgebreitet liegt. Endlich, der 87. ist der erkorene! Stolz rauscht Frau Vera hinaus in die erste warme Märzensonne, vorwitzig und ein wenig kokett wippen die beiden Spitzen der Teufelskappe auf dem rechten Ohre . . . Man bedenke, 48 Jahre zählt Frau Vera und stolz tragen die 48 Lenze dieses rote, kokette, sehr jugendlich anmutende Etwas auf den Locken. Wir lächeln . . . Halt, ist hier nachsichtiges Lächeln wirklich am Platze und trifft nicht auch die Verkäuferin bei Schröder & Co. ein ganz klein wenig die Schuld? . . . Gewiß, die Teufelskappe war ein überaus schickes und, man bedenke, teures Modell. Nimmt es da wunder, daß die Verkäuferin froh ist, einen guten Verkauf getätigt zu haben? Und den 87. Hut traf die Wahl! Ist auch das nicht vielleicht ihr Verschulden? Nun ja, es gibt eine ganze Reihe unbelehrbarer Frauen, die glauben, es müßten erst einmal sämtliche Hüte durchgeprobt sein, bis die rechte Wahl getroffen werden könnte. Gut, aber demgegenüber gibt es eine viel größere Anzahl Frauen, die einzig mit dem Wunsche: ein neuer Frühjahrshut muß es sein, in den Hutladen kommen und die nur anprobieren, weil sie einfach unfähig sind, sich selbst zu beurteilen, die nicht wissen, was für sie am geeignetsten ist. Da ist es nun die Aufgabe der Verkäuferin, des Verkäufers, der Kundin mit Rat und Tat beizustehen, anzuempfehlen, zu verwerfen, kurz, zu leiten, zu raten. Hunderte von Gesichtspunkten wollen da berücksichtigt sein, die sich natürlich in jedem Warenzweig wieder abändern. Bin ich alt, dann sollte die Verkäuferin den Hut empfehlen, der nicht zu gewagt ist, bin ich klein, will ich nicht einen riesigen Fliegenpilz anempfohlen wissen, bin ich durchaus nicht beschwingt, beweglich und jugendlich-froh, sollte mir die Verkäuferin wirklich nicht das kecke Jägerhütchen, die kokette Teufelskappe anpreisen. Und was auch nicht zuletzt vom Verkäufer vergessen werden darf, ist, sich die Kunden auch ein wenig auf den Geldbeutel hin anzusehen; denn die Kunst des Verkaufens ist ja nicht allein dadurch bedingt, daß die Verkäuferin möglichst teure Modelle „an die Frau bringt", sondern vielmehr die Kunden soweit zufriedenstellt, daß sie vielleicht schon vom nächsten Kaufe an zur Stammkundin zählt.

Auch ein Stockwerk tiefer im Hause Schröder & Co., im Stofflager, verlangen wir Frauen die gleiche zuvorkommende und beratende Aufmerksamkeit. Was nützt es mir, wenn ich nicht einsehen will, daß ich für den breitgestreiften, in den Farben recht auffallenden Stoff für das neue Frühjahrskleid leider zu wenig schlank bin und die Verkäuferin, mir scheinbar einen Gefallen tuend, mich in meiner schlechten Wahl noch unterstützt? Ganz falsch, denn sie tut mir ja beileibe keinen Gefallen damit, denn schon beim zweiten oder dritten Tragen des neuen, feschen, aber leider mich reichlich dick machenden Kleides ist mir die Freude daran vergangen. Wäre es da nicht viel richtiger ge-



Zahlungserleichterung

Auf Wunsch nur

5,- Mk. Monatsrate

Adler • Mifa • N.S.U. • Opel

Diamant • Astoria • Presto • Bismarck

und andere Marken-Fahrräder

wesen, die Verkäuferin hätte mir den kleingemusterten Stoff empfohlen, hätte sich bemüht, mit einer dazu passenden, hübschen Garnitur mich einzufangen? Ich glaube, beide wären wir zufriedener gewesen! Und mit den Schuhen, ob mit flachem, mit hohem Absatz, mit all dem modischen Beiwerk ist es nicht anders. Wir Frauen, natürlich nicht alle, sind ja so hilflos, wenn es darum geht, sich selbst gut anzuziehen, denn wer möchte wohl gegen sich selbst so rücksichtslos objektiv sein wie gegen die liebe Freundin, die Geschlechtsgenossin? Ist es da nicht einzig und allein Aufgabe der Verkäuferin, uns anzuraten, anzuempfehlen, auf neue vorteilhafte Waren aufmerksam zu machen, nicht allein im Interesse des Geschäftes, sondern viel mehr auch, um die Kundin zu leiten und zu beraten? Und ist es nicht die beste Reklame für das Modehaus, einen Kundenkreis zu haben, egal, ob männlich oder weiblich, der mit individuellem Geschmack gekleidet ist? Der fast zum Sprichwort gewordene Satz: wer Geld hat, kann sich leicht gut anziehen, ist wirklich nicht immer allein richtig; denn nicht nur Geld entscheidet über den guten oder schlechten Anzug, sondern auch der gute Geschmack der Verkäuferin, der der Kundin zugute kommt, hilft der nicht immer sicheren Kundin, die wirklich nicht immer über einen stattlichen Geldbeutel verfügen muß, auf dem Wege zum Gutangezogensein.

Aber es ist ja nicht so, daß unsere Einkäufe nur im Modehaus getätigt werden, und daß wir nur von den Verkäuferinnen dieser Stätten mit guten Ratschlägen bedient werden wollen. Ist es nicht unsinnig, wenn mir die Verkäuferin eine schwere und teure Daunensteppdecke „andreht", wenn es sonst in meinem Haushalt an dem Allernötigsten fehlt? Ich wollte sie ja auch gar nicht haben, aber sie wußte mit beredtestem Munde mir den Kauf zu empfehlen! Natürlich wäre es richtiger gewesen, man hätte mich für eine solide, gute und billige Wolldecke begeistert, die sich in meinem Haushalt wirklich wohl gefühlt hätte. Natürlich, meine Nachbarin, die sich eine gute und schöne Daunendecke leisten kann, dort waren die Vorschläge der Verkäuferin am Platze, denn hier paßte ja die Daunendecke in den Lebensstil. Und bei der Auswahl der Möbel für das neue Heim, beim Kauf des neuen Porzellans, immer wieder sollte die Verkäuferin Vorschläge machen, anleiten, für praktische Neuerungen die Käuferin erwärmen, nicht um des Gewinnes allein, sondern auch um die Kundin weitmöglichst zufriedenzustellen. Was nützt es der Frau mit den vielen kleinen Kindern, die keine Hilfe hat, wenn zum Frühstück, zum Mittagsmahl, zum Abendbrot Geschirr auf den Tisch kommt, hauchzart und fein, das aber schon in kurzer Zeit zerdeppert ist? Wäre es nicht richtiger gewesen, der Verkäufer hätte der Mutter von der Wahl dieses Porzellans abgeraten und hätte ihr hübsches, buntes, unzerbrechliches Kunstgeschirr anempfohlen? Und so geht es mit manchen Einkäufen für die Küche. Sollte die Verkäuferin nicht auch darauf aufmerksam machen, daß der billige Quirl, der nicht aus einem Stück gearbeitet, auch schneller entzwei sein wird, daß das Sieb, das mehr Rillen hat, im Gebrauch unpraktischer ist, da sich in die Rillen so leicht Schmutz setzt, der sich schlecht entfernen läßt. Alles das sind Dinge, die uns die Verkäuferin sagen müßte, wo sie zeigen könnte, ob sie mit Leib und Seele und mit ganzem Herzen bei ihrer Arbeit ist, ob sie die Kunden, uns Frauen auch wirklich bedienen kann. Ein Emaillegeschirr mit kleinen Fehlern? Warum bot mir das die Verkäuferin an? Ist nicht schon nach wenigen Tagen noch mehr Emaille von der schon wunden Stelle abgesprungen und von unserer Freude an diesem Gerät? Es ist weder dem Kunden noch dem Verkäufer damit gedient, denn es ist ja in jedem Falle vorteilhafter, einen etwas höheren Kaufpreis anzusetzen und dafür einen guten Gegenstand empfohlen zu bekommen, der lange seine Dienste tut und keine Ausgaben für Reparaturen verlangt, als allzu billiges Geschirr zu kaufen, das wir bald als unbrauchbar beiseitetun müssen. Eine jede Verkäuferin, die uns zu dem minder guten Gerät in Küche und Haushalt rät, weiß wirklich nichts mit dem guten Schlagwort: „Dienst am Kunden" anzufangen.

Aber noch eine Aufgabe wollen wir von dem tüchtigen Verkäufer, wie wir ihn uns denken und wünschen, gelöst haben. Wie wäre es, wenn er einmal mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versuchen würde, die Kunden von dem Wunsche nach Kitsch abzubringen, ihnen, wenn sie zum Beispiel den Sahnegießer Marke Kuh mit Bochumer Panorama oder die Kuh als Blumenvase oder die Katze, die Kaffee aus den Pfoten spendet, verlangen, klarzumachen, daß die schlicht- und edelgeformte, schönfarbige Kanne bedeutend hübscher ist, daß der Steingutmilchtopf mit den bunten, bäuerlichen Mustern viel lustiger aussieht als diese fürchterlichen Hausgreuel. Ja, auch das wollen wir von euch, Verkäufer, Verkäuferin, ihr sollt mithelfen, unseren Geschmack schulen, uns dahin zu führen, daß wir erkennen, daß selbst das billigste Gerät, wenn es farben- und formenschön, wertvoller ist als das schnörkelgezierte Hausgreuel.

Aber auch dort, wo wir Hausfrauen Nahrungs- und Genußmittel kaufen, wollen wir beraten sein, wir wollen von Neuerungen erfahren, die die Nahrungsmittelindustrie auf den Markt bringt und die uns Hausfrauen die Arbeit in der Küche erleichtern. Ist es nicht auch notwendig, daß uns die Verkäuferin zu Nahrungsmitteln rät, die der Jahreszeit entsprechend stärker auf dem Markte vertreten sind? Warum rät sie uns nicht ab, wenn wir teures, schlecht zu bekommendes Gemüse verlangen und Kohlarten in reichlichen Mengen und zu billigen Preisen feilgeboten werden? Wäre es falsch, wenn auch die Verkäuferin der wenig selbständig denkenden Hausfrau mit kleinen Anregungen auf die Sprünge helfen würde?

Ich weiß, es ist eine ganze Menge, die wir Hausfrauen von euch verlangen, aber wir sind ja schon zufrieden, wenn nur ein geringer Teil davon erfüllt wird. Ich glaube bestimmt, der Einkauf wird leichter, für dich, für mich, die Hausfrau.

es.

Leipzig wurde ein voller Erfolg

Die Bilanz der Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1937, die mit Ausnahme der Technischen Messe, die erst am Montag schließt, gestern zu Ende ging, hat einen vollen Erfolg gebracht. Dieser Erfolg beruht in rein wirtschaftlicher Beziehung auf der Tatsache, daß die Aussteller mit vollgeschriebenen Auftragsbüchern an die Stätten ihrer Arbeit zurückkehren und dabei das beruhigende Gefühl haben, auf lange Zeit hinaus sich und ihre Gefolgschaften durch feste Aufträge beschäftigt zu wissen. Darüber hinaus wirkt sich ja bekanntlich der Messebesuch auch noch später weiter aus, wenn sich in Leipzig angeknüpfte Beziehungen, gestellte Anfragen und gemachte Angebote zu weiteren Geschäften verdichten. An Arbeit wird es also nicht mangeln.

Es sei weiter bemerkt, daß man allgemein in Leipzig hören konnte, daß die Preisstop-Verordnung überall beruhigend auf die Märkte gewirkt hat. Das starke Geschäft in Leipzig hätte ohne diese Verordnung bestimmt zu vielen Preiserhöhungen geführt, was einen Mißton in den sonst so harmonischen Verlauf der Geschäfte gebracht hätte. Gerade die Gewißheit eines stabilen Preisniveaus hat bei Käufern und Verkäufern die Neigung zu langfristigen Dispositionen verstärkt.

Ein besonderer Erfolg wurden die neuen deutschen Werkstoffe. Die Leipziger Messe hat durch ihre zahlreichen, in qualitativer wie in geschmacklicher Beziehung hervorragende Muster hier außerordentlich belehrend und aufklärend gewirkt. Interessant ist, wie verschiedene „alte" Rohstoffe heute die Gefahr wittern, durch modernere Austauschstoffe verdrängt zu werden und sich ihrerseits bemühen, neuen Anforderungen, zum Beispiel in bezug auf leichtes Gewicht, gerecht zu werden. Man konnte dies bei sehr vielen Eisenwaren und auf dem Gebiet von Stahlkonstruktionen und Gegenständen aus Glas und keramischen Stoffen beobachten.

Die überaus große Beteiligung des Auslandes an der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse ist die andere Seite des großen Erfolges der deutschen Wirtschaft, aber auch der deutschen Politik. Sie beweist, daß man in den Kreisen der ausländischen Wirtschaft zum mindesten das von gewissen Politikern an die Wand gemalte Gespenst einer deutschen Autarkie und Isolierung nicht so ernst nimmt. Die Leipziger Messe hat denn auch eindeutig gezeigt, daß der Vierjahresplan Adolf Hitlers durchaus nicht dazu angetan ist, den Welthandel weiterhin zu verengen, daß er im Gegenteil dazu beitragen wird, die wirtschaftliche Verflechtung der Völker durch eine Steigerung der Produktion und technische Fortschritte zu vertiefen und zu beleben. Jedenfalls kann auch beim Auslandsgeschäft von einem vollen Erfolg gesprochen werden.

Großer Erfolg

der Internationalen Automobilausstellung

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung stellt einen neuen gewaltigen Fortschritt dar. 560 000 Besucher wurden bisher an den Sperren gezählt. Soweit es sich bisher übersehen läßt, haben zahlreiche Fabriken so viele Aufträge erhalten, daß ihre Fabrikation auf lange Sicht vollkommen gedeckt ist. Manche Aussteller erklären, daß sie seit zehn Jahren keine so großen Abschlüsse mehr getätigt haben wie bei der diesjährigen Ausstellung. Besonders auffallend ist das große Geschäftsinteresse des Auslandes, und die getätigten Ausfuhrabschlüsse erreichen noch nie dagewesene Ziffern.

Verantwortungsbewußte Lehrlingsausbildung

Bei der Lehrlingsausbildung muß man sich stets der Worte unseres Führers Adolf Hitler erinnern „Die Jugend ist das wertvollste Gut der Nation!" Es ist daher Aufgabe eines jeden Lehrherrn, der einen Lehrling in seinem Betrieb aufnimmt, dieses Gut in würdiger Weise zu schützen vor Einflüssen, die diesem Schaden zufügen könnten. Die Lehrzeit ist eine nachfolgende Schule, die für das ganze Leben von unbedingt entscheidender Bedeutung ist. Ein Lehrherr hat als solcher durch vorbildliche Haltung das Leben eines wirklichen Kaufmanns dem jungen Lehrling vorzuleben.

Lehrherr sein, heißt, Verantwortungsbewußtsein, Menschenkenntnis und Liebe zur Jugend besitzen, Energie, Zielstetigkeit und Gerechtigkeit dem jungen Menschen zu erkennen geben und beweisen.

Es ist als eine unbedingte Kunst anzusehen, einen Menschen zu führen, der nach der bestehenden Lehrzeit als wertvolles Glied der Gesamtheit aller tätigen Menschen zugeführt werden soll, um an geeigneter Stelle seine ihm alsdann zufallenden Staatspflichten erfüllen zu können. Die Lehrlingsausbildung ist also eine der wichtigsten Fragen bei der Erhaltung der betreffenden Berufsgruppe. Der Lehrling, der als Schüler in die kaufmännische Lehre eintritt, muß mit den Geepflogenheiten eines ordentlichen Kaufmanns bis in die kleinsten Sparten vertraut gemacht und eingeführt werden und das Rüstzeug fürs ganze Leben erhalten. Es muß aber als erste Frage gelten, nur solche Jungen und Mädel zu diesem verantwortlichen und vielseitigen Beruf zuzulassen, die durch ihre Charakterbildung, durch Eignung und Befähigung die Voraussetzungen erfüllen, die als grundlegend heute angesehen werden müssen. Das Leben eines Volkes und somit einer Berufsart hängt stets von dem laufenden Zufluß frischer talentierter, gesunder Kräfte ab. Es geht daher nicht an, diese Frage allein vom rechnerischen Standpunkte zu behandeln. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik verlangt heute Männer der Tat, die die auferlegten Aufträge in verantwortungsbewußtem Schaffen zu erledigen vermögen. Bei der früheren Kaufmannsausbildung legte man oft nicht den heutigen Maßstab an, so daß es heute vielfach schon an geeigneten Kräften fehlt. Diese Lücke läßt sich keineswegs durch eine eventuelle Umschulung usw. ausfüllen.

Es wäre falsch, den Lehrling nur als geeignet anzusehen, wenn er über eine gute Schulweisheit allein verfügt, und daher in dem Glauben lebt, das Rechnen sei die wichtigste Frage eines wirklichen Kaufmanns. Wenn auch einerseits zugegeben werden muß, daß dieses mit zu den grundlegenden Momenten gehört, um die täglichen Fragen lösen können, so gehört in erster Linie zum Kaufmann die moralische Haltung, d. h. den wirklichen Zweck der Berufsausübung zu erkennen.

Lehrlinge sind, wie schon eingangs erwähnt, Schüler, mit denen man sich in jeder Beziehung persönlich zu befassen hat. Sie sind keine Schaffende, die vielleicht eine vollwertige Kraft ersetzen können und aus Billigkeitsgründen über die Zahl der Verantwortung hinaus beschäftigt werden. Wenn hier vom Staat aus gewisse Normen durchgeführt werden, so sollen sie ein Wegweiser sein, inwieweit ein Betriebsführer seine verantwortliche Pflicht dem jugendlichen Nachwuchs gegenüber erfüllen muß.

Paßmann.

Wenn es daran geht,

das neue Heim

einzurichten, da läßt man sich gern von einem erfahrenen Verkäufer beraten. – Und was es da so zu kaufen gibt, angefangen bei der **geschmackvollen Wohnungseinrichtung** bis zum einfachen **Einzelmöbel** sowie an **Herden** und **Oefen** als auch **Teppichen** usw., das verkaufen Ihnen unsere fachkundigen Verkäufer, die Ihnen mit Ihrem fachmännischen Rat gern zur Seite stehen

Wilhelm Astroh K. G.
vorm. Heinrich Heiland
Bochum, Kortumstraße 120

Die Fachkenntnisse unseres bewährten Verkaufspersonals sind Ihr Vorteil bei Ihrem Einkauf.

Alle Abteilungen unseres Hauses sind mit Spezialkräften besetzt. – Was Sie also auch kaufen wollen, immer werden Sie in unserem Hause von Fachkräften bedient.

WEISER
Buer Bochum Recklinghausen

Höflichkeit und Dienst am Kunden

Die lobenswerte Tugend der Höflichkeit, als Sammelbegriff für die kleinen und großen Aufmerksamkeiten, die wir dem lieben Mitmenschen zollen, hat sich trotz Knigges einschlägigem Werk über den Umgang mit Menschen durch den Umgang mit Menschen im Laufe der Zeit gewisse Unterteilungen gefallen lassen müssen. Ist die Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige, so heißt die Höflichkeit des Verkäufers „Dienst am Kunden". Die Amerikaner haben den Höflichkeitsbegriff für den Verkäufer noch umgrenzter festgelegt, sie nennen ihn „keep smiling". „Immer nur lächeln und immer vergnügt (wenn du die Umsatzprozente für den verkauften Ladenhüter einstecken kannst), immer nur lächeln, wie's immer sich gibt." (Wenn ein Kunde nach zweistündiger Verhandlung dennoch um ein Viertel nach sieben „tippeln" geht und du inzwischen das Stelldichein mit der Gerda versäumt hast.) Und wie's darinnen aussieht (du nennst innerlich die Käuferin eine Schrutze, die sich für 95 Pfennig riesige Warenberge vorlegen läßt) geht niemand was an!"

Ueber die moderne Verkaufsmethode als Dienst am Kunden kann natürlich je nach Lebensart und Charaktereigenschaft des einzelnen eine grundverschiedene Auffassung bestehen. Wir haben versucht, durch verschiedene Untersuchungen der Frage näherzukommen. Zu dem Thema: „Was verstehe ich unter Dienst am Kunden?" soll sich zuerst

ein Autofahrer zu Wort melden.

Ich fahre nach längerer Tour mit meinem Wagen an einer einsamen Tankstelle an der Landstraße vor. Der Tankwärter springt heraus: „Womit kann ich dienen, mein Herr?" — „Wasser, bitte!" Der Tankwärter schraubt eilfertig den Kühlerverschluß ab und läßt das kühle Wasser in den dampfenden Kühler rinnen. Sein Kollege putzt und frisiert inzwischen die Karosserie meines Wagens blitzblank. „Sonst noch etwas, mein Herr?" — „Luft, bitte!" Die Motorpumpe füllt sämtliche Reifen auf, das Reserverad wird untersucht. Der Tankwärter erklärt mir inzwischen die Gegend, die zweckmäßigsten Wege und überreicht mir einen neuen Satz Autokarten. „Sonst noch einen Wunsch, der Herr?" — „Benzin für mein ... Feuerzeug!"

„Bitte sehr, bitte gleich. Dürfen wir dem Herrn auch schnell den eingedrückten Kotflügel ausbeulen?" — „Meine Rechnung!" — „Bitte schön, 7 Pfennig für die Füllung des Feuerzeugs."

Sehnsemal, das nenne ich Dienst a m Kunden!

*

Der Versicherungsagent!

Klingelt nachmittags um 2½ Uhr bei Prokurist Müller.

„Gestatten: Schulze von der Versicherungsgesellschaft „Angenehmer Lebensabend". Ist Herr Müller selbst zu sprechen?" — „Verzeihung, Herr Schulze, daß mein Mann noch nicht da ist. Wollen Sie einen Augenblick im Herrenzimmer Platz nehmen? Bitte, hier sind Zigarren. Einen Kognak gefällig?" Herr Müller tritt auf. „Entschuldigung, Herr Schulze, wenn ich Sie warten ließ. Natürlich will ich mich versichern lassen, natürlich warte ich schon lange auf den „Angenehmen Lebensabend". Welche Summe sollen wir einsetzen? Genügen 10 000 Mark, oder wollen wir 15 000 sagen? Und weil Sie gerade da sind, können wir auch gleich eine Feuerversicherung perfekt machen. Bitte sehr, hier ist die Unterschrift, und einen Moment, Herr Schulze, die erste Jahresprämie können Sie gleich mitnehmen."

Sehnsemal, das ist ein kleiner Dienst d e s Kunden!

*

Zwischen den Wünschen des Kunden und den Wünschen des Verkäufers einen Ausgleich zu schaffen, ist das Gebot, das die gegenseitige Höflichkeit im Geschäftsverkehr erfordert. Der Dienst am Kunden wird dem Verkäufer nicht dadurch erleichtert, wenn Seine Majestät der Käufer grundsätzlich stets um 5 Minuten vor 7 Uhr seine Einkäufe erledigt, anderseits entstehen im Käufer falsche Vorstellungen vom Dienst am Kunden, wenn er einen neuen Sommerhut kaufen will und von dem fixen Verkäufer letzten Endes völlig neu eingekleidet wird.

Fand da neulich in Kansas City in den USA. eine in dieser Beziehung interessante Gerichtsverhandlung statt. Der ehrbare John Smith pflegte, während er die notwendige Prozedur des Haarschneidens über sich ergehen ließ, regelmäßig ein kleines Nickerchen zu tun. Wie so viele seiner Zeitgenossen diesseits und jenseits des Großen Teiches konnte er der einschläfernden Wirkung von Haarschneidemaschinen-Gesumm plus Scherengeklapper nicht widerstehen. Er reagierte auf die pflichtgemäß gelieferte Unterhaltung des Haarkünstlers nur dadurch, daß er hin und wieder ein mehr oder weniger deutliches „Ja" in den Vortrag einstreute. Das für John Smith wenig erfreuliche Ergebnis dieser Halbschlafunterhaltung war, daß er 2 Liter Haarwasser, eine Flasche Haarwuchsmittel, je 2 Tuben Tag- und Nachtcreme, kosmetische Seifen, Bürsten und Kämme „bestellt" hatte.

Nee, das ist kein Dienst am Kunden, wenn ein gutmütiger Käufer, der einen neuen Sommerhut erstehen will, vor den überzeugenden Ueberredungskünsten des Verkäufers kapituliert und zu dem Sommerhut noch den „passenden" Sommermantel und Sommeranzug kauft. Der Käufer ist auch nicht dankbar dafür, wenn man ihm unter Berufung auf den Dienst am Kunden bestätigt, daß ihn der graue Velourhut genau so gut kleide wie der grüne Jägerhut oder die graue Bombe, ihm ist besser gedient, wenn er statt der üblichen Ausflüchte — „Das ist Geschmacksache" — eine klare Auskunft erhält.

Es ist unhöflich, aus Höflichkeit die Unwahrheit zu sagen. Wenn man dich höflich darauf aufmerksam macht, daß „bei Durchsicht der Bücher auf dem werten Konto noch ein Betrag von . . . offen stehe", so sei sicher, es sind wenig höfliche Gefühle, die den Briefschreiber zu diesem Diktat bewegen. Unter den zehn Geboten der Höflichkeit seien im übrigen folgende als besonders beachtenswert herausgestellt:

1. Wenn du in der vollbesetzten Straßenbahn sitzt, und es steigt eine Dame ein, so tu, als ob du schläfst!

2. Wenn dir jemand 100 Mark in 10 Zehnmarkscheinen übergibt, so zähle nur neun ab. Den letzten hebe nicht auf, denn es könnte noch einer darunterliegen.

3. Wenn dir jemand die verlorene Brieftasche wiederbringt, so tu, als ob du es nicht nötig hättest, denn dann brauchst du weniger Finderlohn zu geben.

4. Wenn du ein Theater besuchst, so renne — noch bevor der Vorhang sich ganz gesenkt hat — im Sturmschritt zur Garderobe, damit du Zeit sparst für den anschließenden Dämmerschoppen.

5. Wenn du im Zeitungscafé sämtliche Morgenzeitungen in Beschlag belegst, und es bittet dich ein Gast um ein Blatt, lehne grundsätzlich ab.

Im übrigen darf China als das höflichste Land der Erde gelten. Wenn der Scharfrichter Ping Pu einen Strauchdieb zur öffentlichen Hinrichtung auf den Marktplatz führt, pflegt er folgende Worte an den Missetäter zu richten: „Geruhen Euer Gnaden, den ehrenwerten Hals ein wenig freizumachen, damit ich meines schlechten Schwertes Schärfe ausprobieren kann!" Der Strauchdieb Li Fu wird in diesem Falle schon vorher um Verzeihung bitten, wenn sein Hals den hochlöblichen Ping Pu allzu große Schwierigkeiten bereitet.

Andere Länder, andere Sitten. Wir wollen die Tugend der Höflichkeit nicht zur Phrase degradieren. Wenn dir in der Straßenbahn jemand schmerzhaft auf den Fuß tritt, so ist es nicht nötig, um Verzeihung zu bitten, weil dem ehrenwerten Fahrgast dein Fuß im Wege war. Es ist aber unhöflich, gleich zu brüllen: „Nehmen Sie gefälligst ihren lächerlichen Hazen von meinem Fuße, sonst klebe ick Ihnen eine, daß Sie in keinem Sarg mehr passen. Sie oller Dussel!"

Und die Moral von der Geschicht? „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu." Dienst am Kunden im Alltagsleben zu pflegen, würde die lobenswerte Tugend der Höflichkeit wieder in hellstem Lichte erstrahlen lassen.

Hbg.

Der Kaufmann im Dritten Reich

Im Rahmen eines anläßlich der Leipziger Messe veranstalteten Presseabends hielt der Leiter der Reichsgruppe Handel, Professor Dr. Karl Lüer, einen Vortrag über den Handel und den Kaufmann im Dritten Reich. Der Handel, so führte Professor Lüer u. a. aus, entfessele gleichsam die Nützlichkeit der Güter durch das Verbringen in den Raum des Verbrauchs in richtiger Menge und Qualität zur Zeit des Bedarfs. Erzeugung und Verbrauch bedingten sich wechselseitig, sie strebten einander zu. Der Handel schließe als verbindendes Mittelglied die Kette. So gesehen, stehe der Handel im Mittelpunkt des Wirtschaftsablaufs. Er habe eine Schlüsselstellung inne, die ihn ermächtige, Erzeugung und Verbrauch in ihrer Gestaltung wesentlich zu beeinflussen. Die Bezeichnung des Handels durch das heute oft gebrauchte Wort „Verteiler" treffe, wie der Vortragende weiter ausführte, das Wesen des Handels in keiner Weise und gehe an der produktiven und werteschaffenden Tätigkeit vorbei. Wäre der Handel wirklich nur ein mechanischer Verteiler, so könnte diese Funktion von anderen Einrichtungen in gleicher und vielleicht sogar billigerer Weise ausgeführt werden.

294 600 neue Wohnungen

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich im Jahre 1936

Ueber die Bautätigkeit im ganzen Reich liegen nunmehr vorläufige Ergebnisse für das Jahr 1936 auf Grund der monatlichen Meldungen vor, die jedoch — wie das Statistische Reichsamt in seinem Bericht im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" hervorhebt — nur als Mindestzahlen zu werten sein dürften.

Im Jahre 1936 wurden danach insgesamt 376 900 Bauerlaubnisse für Wohnungen einschließlich Umbauten erteilt. Im Verhältnis zur Bevölkerung war die Zahl der Bauerlaubnisse am größten in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern und am geringsten in den ganz kleinen Gemeinden. Im ganzen Reich wurden im Jahre 1936 nach den monatlichen Angaben rund 294 600 Wohnungen fertiggestellt gegen 263 800 im Jahre 1935. Mit großer Wahrscheinlichkeit dürften jedoch die endgültigen Feststellungen ein höheres Ergebnis für 1936 bringen.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen ist gegenüber dem Vorjahr vor allem in den Großstädten gestiegen. Auch die Gemeinden mit 50 000 bis 1 000 000 Einwohnern und dann die mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern hatten eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen. In den kleinen Gemeinden, zumal in den ganz kleinen, liegt dagegen das vorläufige Ergebnis für 1936 unter dem endgültigen des Vorjahres; hier dürften jedoch die Angaben besonders unvollständig sein. Im Verhältnis zur Bevölkerung wurde in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern und in den Großstädten die höchste Zahl von Wohnungen fertiggestellt, in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern die bei weitem geringste Zahl.

Unter Verwendung öffentlicher Mittel entstanden durch Neubau und Umbau in Wohngebäuden rund 116 200 Wohnungen oder 39 Prozent aller dem Wohnungsmarkt zugeführten Wohnungen. Die hohe Zahl der 1936 mit öffentlicher Unterstützung errichteten Wohnungen ist jedoch lediglich darauf zurückzuführen, daß die öffentliche Hand ihre Unterstützungen im Einzelfall verringert und damit auf eine größere Zahl von Wohnungsbauten verteilt hat. Die gesamte Zunahme der Wohnbautätigkeit im Jahre 1936 beruht auf der Bereitstellung umfangreicherer privater Mittel.

An Nichtwohngebäuden wurden rund 98 500 mit einem Gesamtumfang von 92,6 Millionen Kubikmeter zum Bau genehmigt, davon fast zwei Drittel der Gebäude mit rund 43 Prozent des umbauten Raumes in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. Fertiggestellt wurden rund 57 100 Gebäude in einer Größe von zusammen 55,1 Millionen Kubikmeter (im Vorjahr 56,8 Millionen Kubikmeter). Auch diese Zahlen sind als Mindestzahlen zu werten.

„Was empfehlen Sie mir, Fräulein?"
„Wozu raten Sie mir?"
„Sind diese Messer rostfrei?"
„Ist dies echt Mattgold?"

Mit großer Freude beantworten wir derartige Fragen. — Sie ermöglichen unserem Personal, seine Warenkenntnisse in den Dienst des Kunden zu stellen.

Für gute Ware der Beweis,
ist Kühndahls großer Kundenkreis.

Kühndahl
Bochum, Kortumstraße 75

Glas, Porzellan, Kristall
Haushaltwaren, Bestecke, Lampen

Wenn Sie zufrieden sind . . .



dann wissen wir, daß Sie uns wieder besuchen und wir Ihres Vertrauens sicher sein können.

Unserem fachlich geschulten Personal ist es deshalb selbstverständliche Pflicht, Ihnen beim Einkauf mit uneigennützigem Rat zur Verfügung zu stehen und in allen Fragen des Geschmacks und der Qualität Ihnen nur das zu empfehlen, was für Sie gut und richtig ist. — Denn wir freuen uns, „wenn Sie zufrieden sind" und wir Sie zu den Freunden unseres Hauses zählen dürfen.



KAUFHAUS Kortum
A. G. BOCHUM

KUNDEN KREDIT G. M. B. H. ANSCHLUSSFIRMA

Tackfix
der leichte Handschrankkoffer des Menschen von heute

Hartpl. 12,75 Autod. 19,75 Cord 22,50 Leder 34,50 RM.

Paul Köllermann
Das Fachgeschäft f. feine Lederwaren
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße

Beleuchtungsfragen

überall viel Licht, die Zimmer schön hell und — doch eine niedrige Lichtrechnung.

Lassen Sie sich von uns beraten.
Sie werden zufrieden sein

Elektrohaus Walter Trummel
Viktoriastraße 55 bis Kirchstraße 9 / Ruf 63566

BAUSPARKASSE MAINZ AG.



Wir laden Sie ein,
Modelle und Bilder der schönsten mit uns im hiesigen Bezirk finanzierten Eigenheime zu besichtigen. Prospekte sowie jede gewünschte Auskunft und Beratung über Bau und Finanzierung kostenfrei in der
Eigenheimschau
Bongardstraße 14 / Ruf 63912
Verlangen Sie unsere Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für 1.- RM zuzügl. -.40 RM Porto, Prospekte frei.

Gerade durch die Abwechslung fesselt man die Leser — und das ist doch das erste Gebot in der Werbung: Interesse erwecken! Was für den Textteil der Zeitung gilt, gilt auch für den Anzeigenteil: Stets etwas anderes — stets etwas Neues!

Zur Konfirmation passende Geschenke
Uhren
Schmuckwaren
Bestecke
Carl Wedekind jetzt
Bongardstr. 5
am Rathaus
Zentra-Uhren — Gegr. 1877



Ruf uns beizeiten, wenn Du umziehen willst

Umzugstage eine Plage?

Kleiner Wegweiser zum Umzugsbeginn

Das Fragezeichen hinter unserer Hauptüberschrift wird manche wackere Hausfrau in Weißglut versetzen. Daß Umzugstage eine Plage sind, eine tolle Plackerei, bedarf nach ihrer Ansicht keiner Frage. Mag auch der Artikelschreiber mit dem Brustton der Ueberzeugung auf manche erfolgreich geschlagene Umzugsschlacht hinweisen, wer da fragt, ob Umzugstage eine Plage sind, muß ein blutiger Umzugslaie sein. Und dennoch ist die Frage berechtigt. Es besteht gewiß ein großer Unterschied zwischen dem Wohnungswechsel eines Junggesellen und dem Umzug eines Hausvaters. Der Junggeselle, der am 1. April von der X-Straße 11, 3. Etage, zur Y-Straße 5, 2. Etage, hinüberwechselt, muß im ungünstigen Falle den Verlust eines Kragenknöpfchens in Rechnung setzen, während die von der Umzugsplage befallene Hausfrau wehmütig ausrechnet, was von dem neuen Eßservice den Weg allen Porzellans geht, um wieviel häßliche Schrammen der neue Bücherschrank bereichert wird. Um diese unangenehmen Begleitumstände, die die Vorfreude auf die neue Wohnung erheblich eintrüben können, auf ein Mindestmaß zu beschränken, sei dieser kleine Wegweiser für den Umzug herausgegeben, der in Form einer Gegenüberstellung von falsch und richtig am besten seinen Zweck erfüllen dürfte.

Warnung vor der Umzugskrankheit!

Umzug und Hausputz heißen die beiden großen familiären Schlachten, die leicht zu ehelichen Scharmützeln führen können. Der kluge Hausherr pflegt bei derartigen kriegerischen Anlässen nur zu den Mahlzeiten über die zusammengerollten Teppiche in seine Wohnung zu stolpern und im übrigen am laufenden Band wichtige Sitzungen vorzutäuschen. Frau X. ist eine tüchtige Hausfrau, die allerdings leicht in den Fehler verfällt, zu gründlich zu sein. „Wenn wir umziehen", stöhnt die Bedauernswerte, „bin ich schon wochenlang vorher krank!" Sie ist verzweifelt, bietet ein jammervolles Bild und hat, was ihr in 15 Ehejahren nie passiert ist, Samstag die Erbsensuppe versalzen. Was das bedeutet, weiß jede Hausfrau, deren Mann in Westfalen geboren ist. Die Garderobe muß sich jedes Familienmitglied aus der großen Kleiderschrankliste heraussuchen. In sämtlichen Räumen stehen Kisten umher, an denen man sich die Schienbeine malträtiert. Und wenn dann die Packer die einzelnen Möbelstücke durchs Treppenhaus buckeln, stellt es sich heraus, daß man über dem Kleinkram das Wichtigste vergessen hat. Muß es nun so sein, daß die Wohnung schon drei oder vier Wochen vor dem Umzug einem Schlachtfeld gleicht, muß die Hausfrau ein Opfer der Umzugsnöte werden? Nein! Es ist ebenso falsch, die Umzugsvorbereitungen auf die letzten Tage zu verschieben, wie schon Wochen vorher die Wohnung in einen unangenehmen Kriegszustand zu versetzen und sich in der ganzen Familie das Leben unangenehm zu machen.

Ruhe ist die erste Umzugspflicht!

Rechtzeitig mit den Umzugsvorbereitungen zu beginnen, bedeutet nicht, daß man schon drei Wochen vorher mit dem Packen beginnen soll. Viel wichtiger ist es, rechtzeitig alles auszusuchen, was man nicht mitnehmen will oder kann. Es muß entrümpelt werden. Es bedeutet für den Umzugstag eine außerordentliche Entlastung, wenn uns nicht Altmaterial aller Art im Wege liegt. Altmaterial soll aber nicht in den Müllkasten wandern, sondern gesammelt und zum Althändler gebracht werden. Der Umzugstag ist der geeignete Moment, sich endlich von dem schon etwas angerosteten Vogelbauer des bereits vor Jahren in den Vogelhimmel geflogenen „Hänschen" zu trennen, den man aus Gründen der Pietät bisher an ungeeigneter Stelle aufbewahrt hat. Der Umzugstag ist auch der geeignete Augenblick, Möbelstücke zu veräußern, die überflüssig geworden sind bzw. durch neue Stücke ergänzt werden müssen. Die Zeitungsanzeige ist hierbei ein wichtiger Helfer. Sie bringt uns im Handumdrehen Käufer für entbehrliche Möbelstücke und verhilft uns anderseits auch wieder zu manchem günstigen Ankauf aus Privathand.

Spediteur rechtzeitig bestellen!

Ganz besonders erfordert in diesem Jahre die Zusammenballung der Ostertage auf eine Woche vor dem 1. April eine planvolle Einteilung der Vorarbeiten. Der Karfreitag fällt als Feiertag aus und der dazwischenliegende Samstag kann nicht als voller Arbeitstag gewertet werden. Die Spediteure werden für die wenigen Tage derart in Anspruch genommen sein, daß eine frühe Bestellung der Wagen in diesem Jahre mehr denn je ratsam ist. Darüber hinaus wird es sich jeder, der zum 1. April eine neue Wohnung beziehen will, reiflich überlegen müssen, ob er nicht schon in der zweiten Hälfte des März umziehen kann. Die rechtzeitige Sicherstellung der Möbelwagen zum 1. April ist in diesem Jahre die erste Voraussetzung für den Umzug. Die praktische Arbeit in der neuen Wohnung nimmt damit erst ihren Anfang. Niemand sollte es versäumen, die neue Wohnung genau auszumessen und sich die Verteilung der Möbel in die verschiedenen Räume zu überlegen. Wichtig ist, die Farbe der Tapeten auf ihre Harmonie zu den Möbeln und Einrichtungsgegenständen hin genau zu prüfen. Man erspart sich dadurch später viel Aerger.

Im übrigen soll man sich beim Umzug selbst ruhig den Erfahrungen der Packer beugen und nicht durch einen unangebrachten Kommandoton Verwirrung stiften. Wenn sie den Spiegel vom Toilettentisch „verbiegen", bitte, dafür ist ja die Versicherung da. Wichtig ist, daß man kurz vor der Abfahrt noch einmal mit dem Hausverwalter durch die verlassene Wohnung geht; damit er sich erstens von ihrem sauberen Zustand überzeugen kann und damit zweitens alle Schäden festgestellt werden, die während der Wohnzeit entstanden sind. Bleibt die aufgegebene Wohnung längere Zeit unbewohnt und treten in der Zwischenzeit Schäden auf (beispielsweise zerbrochene Fensterscheiben usw.), ist der alte Mieter durch die „Bestandsaufnahme" gedeckt.

Empfehlenswert ist es, sich für den Umzugstag einen Merkzettel zuzulegen, auf dem in Stichworten alles vermerkt ist, was an diesem Tage beachtet werden muß. Im übrigen ist der Umzug eine Uebungssache. Wer in jedem Jahre dreimal umzieht, für den bedeuten Umzugstage keine Plage mehr.

Schweinsborsten werden Autopolster

Am Münchener Schlachthof, dem größten Süddeutschlands, fallen wöchentlich mehrere tausend Schweine dem Schlachtmesser zum Opfer. Sie alle werden abgebrüht und in einer Maschine durch federnde Gummipuffer geschlagen, wobei sämtliche Borsten abgehen, die dann in einem Tankwagen zur Fabrik befördert werden. In Bottichen werden die Schweinshaare zum erstenmal gewaschen, um dann in ein Säurebad zu kommen, das alle Hautteilchen, die noch an den Haaren sitzen, ablöst. Noch dreimal wird das Schweinshaar dann gewaschen, ehe es in eine große Trockentrommel kommt, in der die völlig saubere Schweinswolle zurückbleibt, deren Gewinnung hygienisch einwandfrei und völlig geruchlos erfolgt. Die Schweinswolle wird zu Autopolstern verarbeitet. Sie wird versponnen, aufgelockert, in die entsprechenden Polsterformen eingeteilt und mit Gummi überzogen. Dieser Polsterstoff kann sofort mit Stoff oder Leder bezogen werden und ist außerordentlich elastisch.



... vor und nach dem Umzug
MÖBEL nur von BORGMANN
Brückstraße 59-63



gegründet 1878

Meinolf Jacobi
Genehmigter Möbel-Fernverkehr
Friederikastraße 103 / Ruf 657 05

PIANO- FLÜGEL- MÖBEL-
TRANSPORTE
PAUL STORCH VORM. O. PETEREIT
FRIEDRICHSBURG 21 RUF 618 65

Adolf Gudzent
Bochum, Unterer Spitzberg 8
Kohlenhandlung, Autotransporte und Kleinumzüge
Lieferung sämtl. Kohlen- und Koksorten direkt ab Zeche zum Verbraucher. — Telephon 63085 (Abkehr)

Für die neue Wohnung
ein gutes
Sicherheitsschloß
und moderne Möbelbeschläge.
Handwerkerbedarf
A. RUMBERG
Eisenwaren — Werkzeuge
befindet sich nur Luisenstraße 12
Telephon 63546 und 63547

Mach' Deinen Umzug in Ruhe durch
Johann Uhe — Möbeltransporte
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 38, Ruf 68097

Möbeltransporte
im Stadt- und Fernverkehr
AUG. SASS
Bochum, Jakobstraße 9 — Ruf 62608

Küchengeräte
Hausputzartikel
Kinderwagen
Schlipper
Bochum Kortumstraße 109
Kinderreichenbeihilfe und Ehestands-Darlehen werden angenommen

Ein Traum,
um Ihr Heim gemütlich zu gestalten
Couch, Sessel, Sofa, Matratzen aller Art.
Sie finden dieses alles in großer Auswahl und in eigener Werkstatt angefertigt in den
Polsterwerkstätten Bochum, Humboldtstraße 52, Telephon 62421
A. Ifinl & Co. seit 1907
Verkauf von Polstermaterial. Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen. Unverbindl. Besichtigung erbeten

Die gute und geschmackvolle
Gardine am billigsten bei
Jöhl Wilhelmsplatz 7
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken

Autotransporte aller Art
Stadtfahrten preiswert.
Möbeltransporte
nach auswärts mit genehm. Güterfernverkehr
Hans Haaf Rottstraße 52 Fernruf 62196

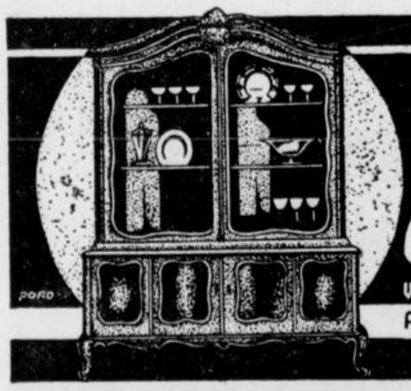
Möbeltransporte
im Stadt- und Fernverkehr
Richard Drews Hattinger Str. 179 Ruf 64013

Einzelmöbel
Kl. Wohnzimmer-Büfett, Flurgarderoben, Kleiderschränke in allen Größen, Sofas, sowie komplette Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer und Polstermöbel
kaufen Sie gut und preiswert bei
Wilh. Schrudde, Bochum, Roonstr. 37
Seit 65 Jahren zufriedene Kunden

Gardinen
beste Qualitätsware gut u. billig
Gardinenhaus Cieslak
Kortumstraße 94
(gegenüber Café Döhmann)

Heinr. Fromme
Poststr. 139, Ruf 65295
Fuhrwesen
Autotransporte
Kohlenhandlung

Steden
TAPETEN · LINOLEUM · FARBEN
Bochum, Kortumstr. 101
Tel. 64862 — im Hause Restaur. Ritter


MÖBEL
Carl Eigen
VERKAUF · HAUPTGESCHÄFT · UHLANDSTR. 8
AUSSTELLUNG: KORTUMSTRASSE 56
SEIT · 1899



Hellermann
Brückstraße 24 Tel. 63004
Teilzahlung ● Reparaturen

Radio- und Elektro-Artikel, Beleuchtung
Schröder
Kortumstr. 25 (am Engelbertbr.)


Sessel, Couches, Sofas, Matratzen
Polstermeister
A. Hallmerten
Bochum, Clemensstr. 4, Ruf 69138

Möbel
für
Olbn
Wittenauer Str. 30



Farbenmüller
Humboldtstraße 48 und Dorstener Straße 16, Fernruf 676 19

Die schöne Gardine
von
alfr. möller
Innendekoration und Teppiche
Kortumstr. 24 / Ruf 624 96

Möbeltransporte ◆
Auto-Schmidt Ruf 682 96 Franzstr. 3

... und jetzt wird der Umzug vorbereitet.
Am 1. April geht's ins neue Heim und da gibt es allerlei zu überlegen, wenn Sie sich in der neuen Umgebung wirklich „zuhause" fühlen wollen. Ueber die geschmackvolle Ausgestaltung der Räume durch
Tapeten, Gardinen, Dekorationen, Teppiche und Läufer ●
brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, wenn Sie sich beraten lassen von dem bekannten Fachgeschäft
Schröder & Baum
Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Ruf 61351-52/Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Lorenz Siepe
Licht / Kraft / Radio
Bochum, Dorstener Str. 16
Ruf 64381 Ratenzahlung

Herm. Menger
Spedition u. Möbeltransport
Bochum Fernruf 675 86
Riemker Str. 73

Kohlen, Koks, Briketts
liefert seit 1880
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Ruf 68122 Bochum/Rottstr. 12
Vertretung der Zeche „Langenbrahm"

Fr. Karl Festing
Auto-Lastfahrten
Große Beckstr. 26/Ruf 61318

Telephonisch
können Sie jederzeit Anzeigen für den B. A." aufgeben

Möbelwagen / Scharpey fragen
Bochum, Hattinger Straße 233
Ruf 63344/63345
Stadtbüro: Kortumstraße 7

Westfälische Gauliga

Zum Abschluß Germanensieg?

Nur zwei Punktespiele: Germania Bochum gegen Westfalia Herne, Borussia Dortmund gegen Schalke 04

Nachdem am Vorsonntag der Spielverein Rotthausen die diesjährigen Meisterschaftsspiele der westfälischen Gauliga abgeschlossen hat, folgt am ersten Märzsonntag als zweiter Verein Germania Bochum, die sich noch zum hoffentlich guten Abschluß der Saison ein zugkräftiges Spiel gegen den Tabellenzweiten Westfalia Herne reserviert hat. Es besteht für die in diesem Jahre wesentlich ungünstiger als sonst in der Tabelle placierten Bochumer noch die Möglichkeit, im Falle eines Sieges die Position um einige Tabellenstufen zu verbessern. Im zweiten Spiel treffen in Dortmund Borussia Dortmund und Schalke 04 aufeinander. Damit hat Dortmund den Schlager der Saison, dem sicherlich ein Publikumserfolg erster Güte beschieden ist. Die Dortmunder können sich noch in der Hoffnung wiegen, Tabellenzweiter zu werden.

Die Spiele:

Germania Bochum — Westfalia Herne
Borussia Dortmund — Schalke 04

Germania wieder mit Kölling

Germania Bochum — Westfalia Herne

Nach dem Sprichwort „Ende gut — alles gut!" werden die wieder mit ihrem bewährten Läufer Kölling spielenden Bochumer Germanen alles daransetzen, um sich mit einem Siege für dieses Jahr aus der Gauliga zu verabschieden. Man erwartet von der Mannschaft, daß sie den Sieg aus dem Hinspiel wiederholen wird. Daß die Herner Westfalia eine schwer zu schlagende Mannschaft ins Feld stellt, ergibt sich aus ihrem guten Platz hinter Schalke 04. Die Herner konnten am Vorsonntag in Duisburg den Fußballverein 08 knapp 1:0 schlagen, verloren bei dem Spiel aber ihren guten Torwart Sobota infolge eines Armbruchs, so daß der Gast der Germanen eine starke Stütze seiner Hintermannschaft vermissen wird. Germania versucht es im letzten Spiel mit einem Experiment, das vielleicht glücklich ausgehen wird. Kölling wurde als linker Läufer eingestellt, Schneider bleibt Mittelläufer, während Andreas in den Angriff geht. Wir sind gespannt, wie sich die Umstellung bewähren wird.

Dortmunds Schlager

Borussia Dortmund — Schalke 04

Wenn wir auch den Dortmunder Borussen das Kompliment zugestehen müssen, daß sie in den letzten Spielen eine außerordentliche Formverbesserung aufzuweisen haben, so glauben wir dennoch nicht, daß die Mannschaft Schalke 04 gefährden kann. Allerdings verlor Schalke am Vorsonntag überraschend gegen den CfR. Köln, ein Zeichen, daß der Westfalenmeister im Augenblick nicht unverwundbar ist.

Vorentscheidung am Niederrhein?

Westdeutscher Gauliga-Fußball

Mehr und mehr geht es dem Ende der Fußball-Meisterschaft 1936/1937 entgegen. Während in Westfalen schon alles klar ist, stehen die Entscheidungen am Nieder- und Mittelrhein noch aus. Am Mittelrhein hat allerdings der LfR. Köln nichts mehr zu befürchten. Dagegen ist in diesen beiden Gauen die Lage in der Abstiegsfrage noch völlig ungewiß.

Mit vier Spielen setzt der Gau X (Niederrhein) den Punktekampf fort. Der vom Abstieg bedrohte VfL. Benrath wird nach vielen Enttäuschungen eine ganz besonders gute Leistung bieten müssen, will er zu Hause den Tabellenführer Duisburg 99 schlagen. Darauf wartet die Fortuna, die mit den „99ern" nach Verlustpunkten gleich steht. Fortuna trifft auf Rot-Weiß Oberhausen. Die Oberhausener haben sich wieder gefunden und letzthin in Düsseldorf gegen Turu dank der großen Form von Jürissen mit 1:0 gewonnen. Es kann in diesen Spielen eine Vorentscheidung fallen, wenn Duisburg oder Fortuna einen, vielleicht sogar beide Punkte abgeben müßten. Schwarz-Weiß Essen und Turu Düsseldorf, die in Essen zusammentreffen, sind auch noch nicht ganz in Sicherheit, doch sollte sie ein Sieg aller Sorgen entheben. Man darf gespannt sein, ob die Schwarz-Weißen nach den Heimsiegen über Fortuna und Benrath auch Turu schlagen werden. Hamborn 07 hat nichts mehr zu befürchten und wird gegen den Duisburger FV. 08 vielleicht nicht den sonst gesehenen Einsatz zeigen, ist aber als Gastgeber und technisch reifere Elf Favorit. Die Duisburger müssen den Kampf gewinnen, um noch Aussichten auf den Verbleib zu haben. Die Gefahr ist für Duisburg 08, VfL. Preußen Krefeld und SSV. Wuppertal zur Zeit am größten.

Im Gau XI (Mittelrhein) kann der Titelverteidiger Kölner CfR. noch mit dem Tabellenführer VfR. Köln auf gleiche Punktzahl kommen, ihn aber nicht mehr überholen. Auch spricht das bessere Torverhältnis für die Rechtsrheinischen. Die beiden Mannschaften treffen nun auf dem CfR.-Platz zusammen. Man darf auf den Ausgang gespannt sein. Die Meisterschaft wird aber dem VfR. auch im Falle einer Niederlage kaum zu nehmen sein, denn seinen letzten Punktekampf wird er zu Hause gegen den Abstiegskandidaten Andernach voraussichtlich glatt gewinnen. Rhenania Würselen kann bei einem Punktverlust des CfR. wieder auf den zweiten Platz kommen, wenn der Mülheimer SV. geschlagen wird. Ein schwerer Gang für den noch immer bedrohten MSV. Sehr wichtig im Hinblick auf die Abstiegsfrage ist die Auseinandersetzung zwischen TuS. Neuendorf und dem Kölner SC. 99. Neuendorf muß gewinnen, um noch Hoffnungen auf den Verbleib zu haben. Der SV. Beuel hat keine Sorgen mehr, dafür aber die Bonner Turn-Elf, die in Beuel mit einem Unentschieden zufrieden sein kann. Gefahr besteht auch noch für den Bonner FV., der nach Sülz muß.

Neue Kraftprobe für den MBV.

Kann Westfalia Linden stoppen?

Der FC. Schwelm spielt in Werne

Bekanntlich wurden, um die Meisterermittlung in den einzelnen Gruppen der westfälischen Bezirksliga zu fördern, außer den Pokalkämpfen einige Punktespiele angesetzt, die entscheidende Bedeutung haben. So bringt man den zwei Spielen in der Bochumer Gruppe das gleiche Interesse entgegen, das im allgemeinen nur ein komplettes Meisterschaftsprogramm für sich in Anspruch nehmen darf. Nach dem schweren Kampf und dem Unentschieden gegen die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld erwartet den führenden MBV. Linden in der Bochumer Innenstadt erneut eine schwere Aufgabe, gilt es doch, gegen den alten Rivalen Westfalia Bochum anzutreten. Gleichzeitig spielt der ernsthafteste Konkurrent der Lindener, der Tabellenzweite FC. Schwelm, in Werne gegen den Abstiegskandidaten STV., der sich auf eigenem Platz verzweifelt zur Wehr setzen wird. Nachdem am Vorsonntag der MBV. der Leidtragende der Vorentscheidungen in Ehrenfeld und Börnig war, hofft er diesmal darauf, daß sich der knappe Vorsprung von einem Punkt vor dem FC. Schwelm zumindest erhalten möge. Er muß mindestens bei Punktegleichheit mit dem FC. Schwelm in das letzte Entscheidungsspiel gegen die Schwelmer auf eigenem Platz gehen. Daß dem MBV. Linden der Gruppensieg zufallen möge, ist der Wunsch aller Fußballfreunde, die die fußballsportliche Ehre Bochums über eigene egoistische Vereinsinteressen stellen.

Die Spiele:

Westfalia Bochum — MBV. Linden
STV. Werne — FC. Schwelm

Vor einem harten Kampf

Westfalia Bochum — MBV. Linden

Westfalias neuformierte Mannschaft zeigte in den letzten Spielen eine Formverbesserung, die am Vorsonntag durch den ersten Sieg in der zweiten Saison belohnt wurde. Es ist eine alte Erfahrung, daß eine Mannschaft mit der Stärke des Gegners wächst. Diese Beobachtung konnte man deutlich beim Spiel der Westfalen gegen Preußen Bochum machen, so daß der MBV. Linden die ihm bevorstehende Aufgabe keineswegs unterschätzen darf. Das Fehlen des bisherigen Mittelstürmers Schmidt wirkte sich im Kampf gegen Ehrenfeld verhängnisvoll aus. Es wird das Bestreben des MBV. sein müssen, die entstandene Lücke einigermaßen zu füllen, denn die Westfalia-Hintermannschaft ist in ihrer neuen Besetzung sehr schlagsicher. Wir rechnen mit einem spannenden Spiel und einem nur knappen Ende.

STV.-Ueberraschung?

STV. Werne — FC. Schwelm

Für den STV. Werne bleibt die Situation nach wie vor kritisch, wenn er auch immer noch die Möglichkeit besitzt, sich aus eigener Kraft die Zugehörigkeit zur Bezirksliga zu erhalten. Wenn er Sonntag im Kampf gegen den FC. Schwelm sein Punktekonto von 9 auf 11 Punkte erhöhen will, muß er ein besonderes Husarenstück fertigbringen. Die Wahrscheinlichkeit ist allerdings sehr gering, konnte doch am Vorsonntag der augenblicklich sehr spielstarke FC. Schwelm in Börnig den VfB. 2:1 niederhalten.

Die Nachbargruppen

In der Gruppe Dortmund steht nur die Auseinandersetzung zwischen dem DSC. Hagen und BC.

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Die Fußballpropheten machen darauf aufmerksam, daß die Fußballinteressenten ihre sonntäglichen Mittagsschläfchen in Zukunft um eine halbe Stunde ausdehnen können, da im März bekanntlich die Meisterschaftsspiele eine halbe Stunde später beginnen. Bei den Pokalspielen am Sonntag bleibt es aber noch bei der alten Februar-Anstoßzeit.

Im übrigen haben Diogenes und der von den Toten auferstandene August Schrömmel folgendes „drin":

Was Diogenes meint:

Gauliga:
Germania Bochum — Westfalia Herne 2:1
Borussia Dortmund — Schalke 04 1:4

Bezirksliga:
Westfalia Bochum — MBV. Linden 1:1
STV. Werne — FC. Schwelm 1:3

Pokalspiele:
Preußen Bochum — TV. Eickel 2:1
SC. Dahlhausen — Union Haspe 1:0
Phönix Bochum — TG. Ehrenfeld 1:2
TuS. 26 Altenbochum — LFC. Laer 1:2
Wattenscheid 09/30 — Gelsenkirchen 12 3:1
SpVg. Röhlinghausen — Reichsbahn Wanne 4:0

Und August Schrömmel?

Gauliga:
Germania Bochum — Westfalia Herne 2:3
Borussia Dortmund — Schalke 04 2:6

Bezirksliga:
Westfalia Bochum — MBV. Linden 1:2
STV. Werne — FC. Schwelm 0:2

Pokalspiele:
Preußen Bochum — TV. Eickel 1:0
SC. Dahlhausen — Union Haspe 4:2
Phönix Bochum — TG. Ehrenfeld 1:0
TuS. 26 Altenbochum — LFC. Laer 0:3
Wattenscheid 09/30 — Gelsenkirchen 12 4:2
SpVg. Röhlinghausen — Reichsbahn Wanne 5:0



Zugreifen!

Alles, was die Mode Neues geschaffen, finden Sie bei uns — in geschmackvollen Farben und flottem Sitz. Kommen Sie zu uns, prüfen Sie unverbindlich — Sie werden überzeugt sein.

1 Hübsches Rock-Komplet aus Uni-Stoff in vielen Modefarben. Recht kleidsam ist die anliegende Form der Jacke, die mit Wildleder-Gürtel versehen ist. Ganz auf kunstseid. Maroc **23.75**

2 Hier ein Mantel in Slipon-Form aus praktisch gemustertem Stoff. Er ist ganz auf kunstseidener Serge gearbeitet. Die lose, weitfallende Form gibt ihm eine sportliche Note **25.75**

3 Entzückendes einreihiges Kostüm mit vier Taschen und passendem Rückengurt. Aus Uni-Stoff in verschiedenen Farben vorrätig. Die Jacke ist ganz auf kunstseidenem Maroc gearbeitet **34.50**

4 Der beliebte Übergangsmantel in Sportform aus molligem Flausch. Der Kragen und die Revers sind ausgesteppt. Auch er ist ganz mit kunstseidenem Maroc gefüttert **28.50**

5 Kleidsames Rock-Komplet aus Uni-Stoffen in verschiedenen Farben. Die modische Linie wird durch die Knopfstellung und die glockige Form betont. Der Kragen ist ausgesteppt und die Jacke ganz auf kunstseidenem Maroc gearbeitet. Dazu gehört ein einfarbiger Schal **42.50**

Gehen Sie zu

ESSEN · DORTMUND
W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

C&A BRENNINKMEYER

1340

Bövinghausen an. Dank des Platzvorteils müßten die Hagener klar in Front bleiben, wenn sich auch die Dortmunder stark zur Wehr setzen werden.

Das Treffen in der Gruppe Münster zwischen Preußen Münster und SuS. Hüls ist für die Adlerträger recht bedeutungsvoll. Der Papierform nach müßte ein sicherer Endersolg herausgeholt werden können, so daß Preußen Münster nach wie vor die Führung behauptet.

Erweitertes Fußballprogramm

Concordia Bochum — SC. Altenbochum.

Das Meisterschaftsprogramm der ersten Kreisklasse hat noch eine Ergänzung erfahren. Während in der Gruppe B der Polizeisportverein Bochum als Tabellenführer sich Bochum-West an der Pestalozzistraße stellen muß, kämpft am gleichen Tage auf dem Platz an der Glücksburgerstraße der SC. Altenbochum gegen Concordia Bochum. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am Sonntag also schon die Entscheidung über den Gruppensieger der Gruppe B fällt, wenn nämlich der Sportklub Altenbochum in Wiemelhausen verlieren und die Polizisten gegen Bochum-West gewinnen sollten. Es kann aber auch umgekehrt kommen. Diese beiden Spiele sind also von außerordentlicher Bedeutung.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß das Meisterschaftsspiel Rasensport Bochum — Weitmar 09 nicht in Weitmar, sondern an der Dorstener Straße, also auf dem Platz von Rasensport Bochum, stattfindet.

Ein Freundschaftsspiel wurde zwischen TuS. Engelsburg und Wattenscheid 19 abgeschlossen.

Auszeichnung für Ede Wieser

Anläßlich der Endkämpfe um die westfälischen Gaumeisterschaften im Boxen am Sonntag im Schützenhof wurde dem ehemaligen Bochumer Amateurboxer Ede Wieser, der elf Jahre im Ring stand und u. a. mit Heuser, Witt, Pistulla und Hein Müller geboxt hat, durch den westfälischen Gaufachamtsleiter Bernhard Adler für seine Verdienste um den Amateurboxsport die goldene Nadel des Deutschen Amateurboxverbandes überreicht.

Bochumer Eisläuferin

bei der Gaumeisterschaft im Eiskunstlaufen

Am 6. und 7. März werden im Eisstadion Düsseldorf die diesjährigen Gaumeisterschaften im Eiskunstlaufen ausgetragen.

Für den Bochumer Roll- und Schlittschuh-Club e. V. startet Liesel Cramer, deren Aussichten nicht ungünstig beurteilt werden.

Nur 3 Spiele

Die Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Der erste Märzsonntag bringt in der westfälischen Handball-Gauklasse drei Begegnungen, von denen zwei Spiele — in Münster und Dortmund — ihre Bedeutung für die Abstiegsfrage haben. Der MSV. Münster erwartet die Dortmunder Eintracht und wünscht sehnlichst einen weiteren Sieg, um endlich aus der Gefahrenzone wegzukommen.

Bei Westfalia Somborn ist der SV. Jahn Werdohl zu Gast, dessen Lage ebenfalls wenig rosig ist, obwohl der gute Start der Sauerländer nicht befürchten ließ, daß sich zum Schluß noch Abstiegssorgen einstellen würden. Werdohl hat noch zwei Spiele auszutragen, aus denen mindestens noch zwei Punkte geholt werden müssen, wenn die Abstiegsgefahr gänzlich beseitigt werden soll.

Das dritte Treffen auf dem Höing zwischen dem DSC. Hagen und dem TV. Spenge führt zwei „gesicherte" Einheiten zusammen. Die DSC.er haben mittlerweile die dritte Tabellenstelle erreicht und werden versuchen, der Dortmunder Eintracht auch den zweiten Platz abzunehmen.

Es spielen:

MSV. Münster — Eintracht Dortmund
DSC. Hagen — TV. Spenge
Westfalia Somborn — SV. Jahn Werdohl

Um die Bezirksmeisterschaft

Die erste Runde um die Meisterschaft des Industriebezirks nähert sich dem Abschluß. Gevelsberg und Borussia Dortmund haben sich als Favoriten herausgeschält, aber Holsterhausen kann noch ein entscheidendes Wort mitsprechen. Dies haben sie nun am Sonntag zu beweisen. Es sind folgende Spiele angesetzt:

Erle 30 — BfTuS. Henrichshütte
Sportring Gevelsberg — TuS. Holsterhausen.

Der Gelsenkirchener Meister zeigte am vergangenen Sonntag trotz der Niederlage, daß die Mannschaft nicht zu unterschätzen ist und mehr kann, als es der schlechte Tabellenstand besagt. Dies sollte für die Hattinger, die ebenfalls noch ohne Gewinnpunkte dastehen, eine Mahnung sein.

Der Bochumer Meister muß nach Gevelsberg. Die Gevelsberger Mannschaft präsentiert sich in ausgezeichneter Form, und es wird Holsterhausen schwer fallen, zu siegen. Die Gäste würden bei einem Gewinn Anschluß an die Spitze nehmen und sich damit Anwartschaft auf einen der beiden ersten Plätze sichern.

Bochumer Schach

Schachklub Langendreer — Bochumer Schachverein

Sonntag steigt in Langendreer das mit großer Spannung erwartete rückständige Meisterschaftsspiel zwischen Schachklub Langendreer und Bochumer Schachverein 1902. Beide Vereine verfügen über starke Einheiten, so daß der Ausgang des Treffens recht knapp sein wird. — Aus der zweiten Runde ist noch zu melden, daß die Begegnung Schachverein Linden gegen Schachverein Wattenscheid 4:4 unentschieden endete.

Abfahrts- und Torlauf in Willingen

Westdeutschlands Wintersportler sind heuer besser dran als in den Jahren zuvor. Noch immer bietet sich das Sauerland im Winterkleide. So hat man bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen auch für den ersten Märzsonntag für Willingen einen offenen Abfahrts- und Torlauf vorgesehen. Auch die Ohrenbergschanze soll an diesem Tage ihre Weihe erhalten. Der Start der Kämpfe wurde für 10 Uhr angesetzt. Meldungen sind bis 9 Uhr in der Schule und später bis zum Start möglich.



Sonntag Winterhilfe-Schwimmfest des SV. „Blau/Weiß" Bochum

Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß es der Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum glänzend verstanden hat, seiner alljährlichen Veranstaltung zugunsten der Winterhilfe eine besondere Note zu geben. Zum Winterhilfe-Schwimmfest ziehen die Schwimmer alle Register ihres Schwimmerhumors, werden stets neue originelle Ideen ausgeheckt und, was die Hauptsache ist, auch verwirklicht. Es sei an den Ausflug nach Galapagos erinnert, der vor zwei Jahren das Zwerchfell der Besucher auf eine harte Probe stellte, im Vorjahre tönte der „Krach im Vorderhause" durch die Halle und Sonntag zieht der Riesen-Wasserzirkus „Wasserratti" mit seinen Künstlerin und einem großen Tierpark in die Städtische Badeanstalt ein, die sich eine Umwandlung in einen Zirkus gefallen lassen mußte. Wenn er auch nicht über sechs Masten und drei Manegen verfügt, so werden die Zuschauer doch die Illusion haben, sich in einem Zirkus zu befinden, da im Hauptschwimmerbassin eine Manege eingebaut wird, die ein Scheinwerfer anstrahlt. Der Wasserzirkus „Wasserratti" wurde inszeniert von C. Ott, der bereits mit dem lustigen Jubiläumsfestspiel „Wasserscheu und Wassertreu" einen Bombenerfolg erzielte. Das „Künstlerpersonal" stellt der Schwimmverein Blau-Weiß". Die „Truppe" ist so gut geschult, daß sie die verschiedenen Typen des Zirkus sicherlich treffend wiedergeben wird. Aus dem Programm sei verraten, daß u. a. auch einige Weltsensationen verpflichtet wurden. So wird Bombo, der stärkste Mann der Welt, einen Weltrekordversuch im Gewichtheben unternehmen, Brahma und Fuaka, die beiden Wunderfakire aus Belutschistan, werden einige Proben ihres übersinnlichen Könnens ablegen, Captain Smith führt seine Leopardentruppe vor, Klimbumbo, der dressierte Braunbär, zeigt seine Künste. Besonderen Beifall wird es finden, daß auch das Seepferdamazonen-Ballett wieder auftritt. Es folgen: Tutti-Frutti, die Schönheit zu Pferde mit ihrer Wunderstute Nereide, Buffalo Buff, der Meisterschütze und der Auftritt des dressierten Riesen-Menschenaffen „Ping-Pong".

Soviel sei von den glanzvollen Darbietungen verraten, die der Wasserzirkus „Wasserratti" im zweiten Teil des Programms dem Publikum zeigen wird. Der erste Teil wird ausgefüllt von einem interessanten Klubzweikampf zwischen dem SV. „Blau-Weiß" Bochum und Hagen 94. Die Bochumer Schwimmer hoffen, daß ihnen die Revanche für die in Hagen erlittene knappe Niederlage gelingen wird.

Das Klubkampfprogramm umfaßt folgende Wettkämpfe: 4×4 Bahnen Kraulstaffel, 10×2 Bahnen Kraulstaffel, 4×4 Bahnen Brustst affel, 10×2 Bahnen Brustst affel, 4×4 Bahnen Lagenstaffel und ein Wasserballspiel. Die Bochumer dürften in den Kraulstaffeln und der kurzen Brustst affel überlegen sein und auch das Wasserballspiel gewinnen. Fraglich ist der Ausgang in der 4×4-Bahnen-Brustst affel, während Hagen in der Lagenstaffel in Front zu erwarten ist. Zum Klubkampf zählt ferner ein Kunstspringen vom Drei-Meter-Brett. Da das Bochumer Schwimmsportpublikum eine besondere Vorliebe für das Kunstspringen besitzt, wurde der beste deutschen Jugendspringer Walter Ernst (Iserlohn), der bereits beim Bochumer Amerikanerschwimmfest seine Kunst gezeigt hat, zu einem Start verpflichtet. Ernst zeigt Sprünge vom Drei- und Sechs-Meter-Brett.

Natürlich darf der traditionelle Einlagekampf nicht fehlen. So werden sich die Bochumer Stadtverwaltung, die Deutsche Arbeitsfront, die Knappschaft, die Schlegel-Brauerei und die Bochumer Presse einen erbitterten Kampf in einer 6×2-Bahnen Brustst affel liefern. Wie wir hören, hat sich die Schlegel-Brauerei hierfür die Unterstützung eines zufällig in Deutschland weilenden japanischen Schwimmtrainers gesichert.

In ihrer Gesamtheit also eine Veranstaltung, die niemand enttäuschen wird, zumal jeder Besucher die Gewißheit mit nach Hause nehmen kann, durch seinen Besuch dem Deutschen Winterhilfswerk ein Scherflein zugeführt zu haben. Die Veranstaltung beginnt Sonntag nachmittag um 5.15 Uhr.

Das Sportwochenende

Sportprogramm für den 6./7. März 1937

Westdeutschland:

Internationales Wasserballturnier in Aachen (Sa./So.);
Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft in Bielefeld und Köln;
Westdeutsche Turn-Ausscheidungen in Gladbeck (Frauen);
Deutsche Ringer-Meisterschaften in Köln (Bantam- und Weltergewicht) und Dortmund (Feder- und Leichtgewicht) Sa./So.

Reich:

Gaugruppen-Meisterschaften der Turner in Berlin, Magdeburg, Fulda und Mainz (Sa./So.);
Frauen-Ausscheidungsturnen in Brankenthal (Sa./So.);
Internationales Skispringen in Garmisch-Partenkirchen;
Wintersport im Reich, u. a. Furtwangen, Königsbronn, Brockenlauf;
Kongreß der deutschen Amateurboxer in Bremen;
Radrennen in Hamburg (Sa.); Reitturnier in Stuttgart (Sa./So.);
Reichsoffenes Schwimmfest in Dessau; Komet-Waldlauf in Berlin.

Ausland:

Fußball-Länderspiel Holland — Schweiz in Amsterdam;
Hocken-Frauenländerspiel England — Deutschland in London (Sa.);
Internationales Tennisturnier in Mentone mit Deutschen (Sa./So.);
Radrennen in Antwerpen (Sa.) und Paris;
Straßenrennen Paris—Nizza und Mailand—Turin;
Internationales Schwimmfest in Kopenhagen mit Genenger (Sa./So.).

„Zwischenrunde" bei den Turnerinnen

Gaugruppenkampf am 7. März in Gladbeck

Nachdem die Gaue Hessen, Niederrhein, Mittelrhein und Westfalen größtenteils erst am vergangenen Wochenende ihre besten Turnerinnen für die erstmalig in diesem Jahre zur Durchführung kommenden deutschen Titelkämpfe in Jena ermittelten, steigt bereits am Sonntag die „Zwischenrunde". In Gladbeck werden sich 21 Turnerinnen aus diesen vier Gauen gegenüberstehen, um die zehn Teilnehmerinnen für Jena zu ermitteln, die aus jeder Gaugruppe teilnahmeberechtigt sind. Geturnt wird ein Achtkampf, der aus vier gymnastischen und vier Gerätübungen besteht.

Folgende Turnerinnen werden in Gladbeck antreten: Gau Westfalen: Bittner (Gelsenkirchen), Lire (Witten), Wörner (Siegen), Irmer (Haspe), Horst (Lippstadt), Dürr (Lippspringe), Klingenberg, Wessing (beide Hamm), Friedrichs (Münster); Gau Niederrhein: Lenzing (Mettmann), Hammberg, Dickel, Haimdorf (alle drei Remscheid), Marx (Schiedingais (beide Essen), Blanke (Remscheid), Hörsken (Mülheim), Brandt (Düsseldorf); Gau Mittelrhein: Rodde, Engelskirchen (beide Bonn), Rodenbusch (Aachen); Gau Hessen: Meyer (Kirlshafen), Schneider (Wetzlar), Kimkel (Eschwege).

Westfalen und der Gau Niederrhein sind also mit je neun Turnerinnen zahlenmäßig am stärksten vertreten, während Hessen und Mittelrhein nur mit drei Turnerinnen den Kampf aufnehmen. Nach den in dem Ausscheidungsturnen erreichten Punktzahlen müßten die westfälischen Turnerinnen am besten abschneiden.

Durch Bochum

Deutschlandrundfahrt 1937 perfekt.

Nach den in den Jahren 1930 und 1931 gemachten Versuchen, in Deutschland eine Rundfahrt durchzuführen, wird nunmehr in diesem Jahre mit der internationalen Deutschlandrundfahrt der Grundstein für eine sich alljährlich wiederholende Veranstaltung gelegt werden. Vom 6. bis 20 Juni werden sich auf einer Rundstrecke von über 3000 Kilometer, die in zwölf Etappen und drei Ruhetage aufgeteilt ist, die besten Straßenfahrer Europas einen harten Kampf liefern. Start und Ziel befinden sich in der Reichshauptstadt. Die Fahrt wird u. a. durch folgende Städte gehen: Berlin — Frankfurt-Oder — Breslau — Liegnitz — Bunzlau — Görlitz — Dresden — Chemnitz — Leipzig — Erfurt — Eisenach — Nürnberg — München — Ulm — Stuttgart Heidelberg — Frankfurt-Main — Koblenz — Köln — Düsseldorf — Wuppertal — Essen — Bochum — Dortmund — Paderborn — Bielefeld — Hannover — Bremen — Hamburg — Berlin. Die Etappenziele werden im Laufe der nächsten Woche festgelegt. Bei der fest gesicherten Teilnahme von folgenden acht Nationen: Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Oesterreich, Schweiz und Deutschland, ist mit einem Klassefeld von 50 bis 60 Fahrern zu rechnen.

In Köln und Dortmund

Deutsche Meisterschaften der Ringer.

Mit Rücksicht auf die im Mai in Paris stattfindenden Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf mußten die deutschen Titelkämpfe auf einen früheren Termin verlegt werden. Vom 5. bis 7. März treffen sich in Köln die Bantam- und Weltergewichtler, während zu gleicher Zeit in Dortmund die Feder- und Leichtgewichtler um den Titel kämpfen. Im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht fallen die Entscheidungen erst in den Tagen vom 13. bis 15. März in Ludwigshafen.

Sehr interessant wird es in der Dortmunder Eintrachthalle hergehen, wo sich die besten Vertreter der Feder- und Leichtgewichtsklasse ein Stelldichein geben. Federgewichtsmeister Böck (München) wird sich in erster Linie mit Sperling (Dortmund), Ostermann (Saarbrücken) und dem Mannheimer Brunner auseinanderzusetzen haben, während die übrigen Teilnehmer kaum mehr als eine Ueberraschungschance besitzen. — Zahlenmäßig etwas stärker besetzt ist die Leichtgewichtsklasse. Meister Heinrich Nettesheim (Köln) wird es nicht leicht haben, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen, da er in Hering (München), Weikart und Scharfe (beide Hörde) und dem Stuttgarter Pfeil auf kampfstarke Gegner trifft.

*

Die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Westfalia 1895" Bochum

treffen sich zum vierten und letzten Straßentraining für die Fernfahrt Bochum — Münster Sonntag morgen 8.30 Uhr an der Wirtschaft Diederichs in Marmelsbagen.

Eders Sieg über Al Baker

löst stürmischen Protest aus

Berlin, 4. März.

Im Mittelpunkt der Berliner Berufsboxkämpfe stand der Weltergewichtskampf zwischen dem Deutschen Gustav Eder und dem Belgier Al Baker. Der Kampf brachte zwar Gustav Eder einen Punktsieg, der aber sehr zweifelhaft war und einen Sturm der Entrüstung auslöste, der sich erst legte, als Eder eine Herausforderung Bakers sofort annahm. Gustav Eder war nicht in bester Form. Nachdem er den belgischen Kolonialneger in den ersten beiden Runden zweimal zu Boden geschlagen hatte, ließ er stark nach, so daß Al Baker nach Ablauf der zwölf Runden zumindest ein Unentschieden verdient hatte.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Der Gelsenkirchener Trabrennverein setzt am kommenden Sonntag sein Eröffnungsmeeting fort. Nach den Vorstartern zu urteilen, ist mit gutbesetzten Feldern in den einzelnen Rennen zu rechnen. Das Programm ist sehr geschickt zusammengestellt, so daß die Besucher interessanten und anregenden Sport zu sehen bekommen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Feinsliebchen — Handball — Mühlenprinz. 2. R.: Maria R. — Erna Bacon — Bell Guy. 3. R.: Diabella — Diana Arworidy — Daisy. 4. R. (Maria R.) — Brooklyn — Peter Duffy junior. 5. R.: Duck — Virginius — Heide. 6. R.: Rüdiger — Else Lee — Frieda B. 7. R.: Comtesse Leonie — Arrak — Herodias W.

Sonntag, 7. März

Auteuil: 1. R.: Reventl — Savarin II. 2. R.: Kesslino II — Jacoby. 3. R.: Bleuette — Gold Ring. 4. R.: Siklos — Clou de Girofle. 5. R.: Un Mitrailleur — Mag France. 6. R.: Comet's Beauty — Rasibus.
Nizza: 1. R.: Goodbye Blues — Belleau. 2. R.: Stall Volterra — Toboggan. 3. R.: Chari — Allumeur. 4. R.: Dail — Pont Levis.

Samstag, 6. März

Enghien: 1. R.: Glitter — Mon Triomphe. 2. R.: Allusion — Arian. 3. R.: El Ombu — Aibi. 4. R.: Paradou II — Maunganui. 5. R.: Djeff — Blue Bell III.

Nizza, 5. März

1. R.: 1. Negro Boy (Rigaud), 2. Bay Berry, 3. Tranche Montagne. — Toto: S. 245, Pl. 62, 15. Ferner: San Juan, Ras Tebouda, Sebaou.
2. R.: 1. Floreal (Rigaud), 2. Plaisante Tape, 3. Le Monde. — Toto: S. 25, Pl. 16, 30. Ferner: Tarantella, Cote d'Azur II, Feb Girl.
3. R.: 1. Pasiphaé (Magdelaine), 2. La Rencontre. — Toto: S. 43, Pl. 22, 51. Ferner: Tapri, Sablon, Beauté Traquée, Hannibal.
4. R.: 1. Mon Cher Maitre (Brethes), 2. Chibouk, 3. Batout Lad. — Drei gelaufen. Toto: S. 12.

Enghien, 5. März

1. R.: 1. Marsac (Pelat), 2. Glitter, 3. Mahama. — Toto: S. 16, Pl. 11, 14. Ferner: Ener Zidon.
2. R.: 1. Diplome d'Honneur (Sentier), 2. Haltea, 3. M'Amour. — Toto: S. 32, Pl. 45, 17, 59. Ferner: Tibi, Tracteur, Lingot, Randolph, Hue Cocotte, Centurion III.
3. R.: 1. Disraeli (Galaurchi), 2. Salva Rosa, 3. Royal Condé. — Toto: S. 77, Pl. 30, 18. Ferner: Corvanthe, Norad, Snow Storm.
4. R.: 1. Soda (Bates), 2. Haut Merlin, 3. Le Sarrazin. — Toto: S. 59, Pl. 19, 26, 31. Ferner: Julie, Folle, Archimède II, La Reboursière, La Bagatelle.
5. R.: 1. Source d'Or (Brunet), 2. Guitton, 3. Pellegrino. — Toto: S. 19, Pl. 13, 30. Ferner: Littry, Adrien, Rayon Bleu, Beau Gosse.

Sport-Kalender

Der interessante Gauligakampf

Germania Bochum — Westfalia Herne

Anstoß **Sonntag nachmittag 3.30 Uhr.** Platz an der Castroper Straße. a9741

Ab 12.45 Uhr Spiele der 1. Handballelf gegen Postsport und Fußballreserve gegen Westfalia Herne.

Vorentscheidung in der Bezirksliga a9742

Westfalia Bochum — MSV. Linden

Sonntag nachmittag 3 Uhr. Platz: Hofsteder Str.

Pokalspiel an der Wasserstraße

Preußen Bochum — TV. Eickel

Anstoß: **Sonntag nachmittag 3 Uhr.** a9743

Großes Lokaltreffen a9403

Sportklub Altenbochum — Sportvereinigung Concordia

Anstoß 3.30 Uhr. Platz Glücksburgerstraße.

Der **Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum** ladet ein zum Besuch des humoristischen Wasserzirkus zugunsten der Winterhilfe

„Wasserratti!"

6 Masten, 3 Manegen, Sensationen am laufenden Band. Ferner: Klubkampf

Blau/Weiß Bochum — Hagen 94

Treffpunkt: 5 Uhr Städtische Badeanstalt. a9744

Vorverkaufsstellen: KdF.-Verkaufsstelle, Kortumstraße, Städtische Badeanstalt und Zigarrenhaus Preßler, Neumarkt.

Für alle Rundfunkfragen Ihr Funkspezialist
Radio Vonscheidt
Elektro-Mechaniker-Meister
Rottstraße — Ruf 66397
Günstige Zahlungsbedingungen!

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Motten, Wanzen
mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas.
Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum
Wittener Straße 74. Ruf 61396

Unnötige Arbeit und Mühe ersparen Sie sich durch die Veröffentlichung einer Kleinanzeige im B. A und dabei kommen Sie viel schneller zum Ziel

PLISSEE Schmal
AM RATHAUS MÜHLENSTR. 8
Möbelwagen Scharpey
fragen
Ruf 65344 — 63345

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070
Wittener Straße 50
Es gibt eine wohlfeile Hilfe bei Hautleiden, Ekzem, Frost, Flechten, Hautjucken, Wundsein es ist „Spätin" seit 1913 bewährt. 50 Gr. Pack. 0,75, 100 Gr. 1,50.
Alte Apotheke, Rosenstraße
Peter Caprasse
Veisstraße 2 — Ruf 61278
Baustoffe — Düngemittel aller Art

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Jlabo-Blutreinigungstee
wirkt entsäuernd, geg. schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln. Großartige Erfolge Paket 0,90 Mk.
J. Kneider, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10.

Trauringe
echt Gold, in verschiedenen Preislagen
Bochumer Schmuckkasten,
Inh. W. Gläfer, Juwelier, Kortumstraße 51.

Kohlen Koks Briketts
CKO
Chr. Ostermann jr.
Kortumstr. 101
Telephon 65548

...da ist der Laden voller Käufer
wenn man regelmäßig im B. A. inseriert

Umwälzung im Kleiderschrank



Die Frühjahrsgarderobe wird geprüft. Ein neuer Frühjahrsmantel wäre notwendig und der Anzug vom vorigen Jahr ist auch nicht mehr zu tragen. Aber natürlich auch in diesem Jahr wieder:

Nur noch Maßkleidung. Die Erfahrung hat gezeigt, wie billig sie für die Dauer ist. Wenn Sie sparen wollen, dann nur Ihre Frühjahrskleidung nach Maß vom Schneider.

Emil Bewersdorf
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe
Mühlenstraße 15

Martin Bier
der Schneider für Qualität
B.-Harpen, Vinzentiusweg 16

Heinz Bube
Schneidermeister
Zivil und Uniformen
Jetzt Viktoriastr. 53, Ruf 624 02

A. Eilebrecht
Feine Maßschneiderei
Viktoriastraße 28

Heinrich Keßler
Schneidermeister
Dorstener Straße 159

Franz Lüke
Feine Maßschneiderei
B.-Gerthe, Lothringer Straße 28

Moderne Herren- und Damenschneiderei
Adolf Plaga
Kortumstraße 81

Josef Scheele
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hattinger Straße 55, Ruf 616 74

Heinrich Wiegand & Sohn
Zivil- und Uniform-Schneiderei, erstkl. Anfertigung nach Maß.
Metzstraße 4, Ruf 681 39

Anton Bömelburg
Schneidermeister / Anfertigung eleg. Herren-Garderobe / Neuzeitl. Tuchlager / Rottstraße 87

Beesere Herren- und Damen-Kleidung
Uniformen aller Art.
Deutsche Wertarbeit
Friedrich Dreher, Mühlenstraße 4 am Rathaus

Stephan Fraß
Vornehme Herren-Maßkleidung jeglicher Art.
Kronenstr. 19, I. Etg., Ruf 682 81

Carl Knepper
Brück- und Franzstraßen-Ecke

Otto Lütkemüller
Goldhammer Str. 2, Ecke Essener Str.
Anfertigung moderner Herren- und Damen-Garderobe

Josef Reza
Anfertigung nur feiner Herren- und Damen-Garderobe.
Bessemerstr. 37, Fernruf 623 86

Karl Schöning
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben.
Josefstraße 55 Ruf 647 12

W. Wiegand
Feine Maßschneiderei.
Bochum, Emscherstraße 11
Nähe der Bergschule

Alfred Böse
der Schneider für Qualität
Bochum-Werne, Boltestr. 34

Emil Düppe
Feine Maßschneiderei
B.-Hiltrop, Hiltroper Straße 368

Paul Hünteler
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hermannshöhe 4a, Ruf 629 01

Wilh. Köller
Vornehme Herren-Maßkleidung
Herner Straße 214 Ruf 618 69

Heinrich Oster
Herrenschneider
Horst-Wessel-Straße 6, Ruf 666 36

Wilh. Schaub
Feine Maßschneiderei
Bochum-Laer
Laerfeldstraße 14, Ruf 668 07

Bernh. Stengel jr.
Schneidermeister
Bochum V, Riemker Straße 38
Feine Maßschneiderei

Max Witt
Feine Maßschneiderei
Vidumestraße 10, Ruf 640 33

Nachdruck nur nach vorheriger Genehmigung



Wissen muß es jeder- gut sind Sigurd-Räder

Ein *Garantie-Rad* mit hochwertigem gelöteten Rahmen schon für M 36.–

Sämtliche Fahrradteile gut und billig

Scheinwerfer	M 0,90	Lenker	M 1,25
Dynamo 6 Volt	„ 3,00	Sattel	„ 2,25
Laufmantel	„ 1,20	Glocke	„ 0,15
Pedale, Paar	„ 0,90	Gepäckträ.	„ 0,40

Reparaturen an allen Marken

SIGURD KG
VERKAUFSSTELLE
Bochum, Kortumstr. 73

PELZ
-Mäntel / Paletots
-Jacken / Kragen
-Füchse / Capes
in großer Auswahl!
Fuchsfelle werden fachmännisch gegerbt, gefärbt und erstkl. verarbeitet
Pelzhaus Bebmann
Clemensstr. 10 (am Stadttheater)

Warum quälen Sie sich mit Gicht und Rheuma?
Mein Spezialtee Nr. 6 hat sich bewährt
Einzelpaket . . . . . 95 ₰
Kurpackung: 6 Pakete 5,15 RM.
Reform- u. Kräuterhaus F. Walter
Hattinger Str. 23 (am Hauptbahnhof)



Sämereien
frisch eingetroffen
Drogerie Cornelius
jetzt Kortumstraße 85
(neben Café Döhmann)

Uhren-Rave
jetzt Kortumstr. 40
(Nähe Rottstraße)



selbstverständlich:
Immerglatt
der Anzug der es „in sich" hat!



Hauptpreislagen für Immerglatt-Anzüge und -Mäntel
49,- 59,- 69,- 79,- 89,- und höher

Besichtigen Sie bitte unsere Frühjahrsausstellung

Fischer
Bochum, Bongardstraße 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung.
Zahlungserleichterung durch die Kundenkredit GmbH., Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz 6

SCHILDER
in jeder gewünschten Ausführung.
Lager-, Hausnummer-, Garagenschilder vorrätig
Im Fachgeschäft für sämtlichen Stempel- u. Schilder-Bedarf
Appel & Daus
Brückstraße 38, Tel. 660 90

Bleibe gesund durch
Kötting-Brot
Bäckerei — Konditorei
Drusenbergstraße 105
Ruf 629 70
Auf Wunsch Zustellung frei Haus

NEUERÖFFNUNG

Am Samstag, 6. März 1937, nachmittags 3 Uhr eröffne ich im Hause Brückstr. 15 (früher Schipper) eine

Konditorei und Café

Ich werde bestrebt sein, meiner werten Kundschaft in Kaffee, Kuchen, Torten und Gebäck nur Gutes zu bieten und bitte um geneigten Zuspruch

F. Brechtmann, Konditormeister
Telephon 667 07

Unterricht

Städtische **Ingenieur-Schule**
STRELITZ
Mecklenburg
Hochbau. Tiefbau. Stahl- und Betonbau. Gesundheitstechnik (Heizung und Lüftung). Beginn: März und Oktober. Programm gratis.



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn
Aufnahme l.a Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. l. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. u. Berecht. (Obersek.-Reife, Universit.) Parkanl., Badehaus, Sport, Musik, Sexta Engl. Prosp. Dir. Dr. Heel

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5
geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Wer erteilt französ. Unterricht? Gute Vorkenntnisse sind vorhanden. V. W. 37569 Anz.

Unterrichts-Anzeigen im „B. A."

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik
Programm kostenlos

Reden lernen!
Perfekt in 6 Monaten durch den Fernkursus des bek. Vortragsmeisters u. Schriftstellers Oskar Schellbach. Verfasser des berühmten Lebensbuches „Mein Erfolgs-System". Überraschend erfolgsich. Schulung und dabei wenig Kosten durch sehr gr. Beteiligung. Wöchentl. 1 Lehrbrief zu 75 Pfg. + 15 Pfg. Versandgeb. Zielsicheres Reden ist u. geschliffene Sprache bei jedem Anlaß! Wöchentlich 4 × 1 Std. Uebung. Wirks. Vorgehen gegen Denkstörungen, Unsicherheit im Auftreten, Hemmungen, Lampenfieber u. Versagen des Gedächtnisses. Ausführl. Arbeitsprogramm an jedermann unverbindl. u. kostenlos
Schellbach-Haus, Bad Harzburg 75

Lernt Auto fahren in FahrschuleKuhnert Jetzt Kortumstr. 17

Wüßt Du lehrend Stunden geben, suchst den Umsatz Du zu heben, brauchst Du ein Geschäftslokal, trifft durch den „B. A." die Wahl.

Schroeder OPTIKER
Lieferant aller Krankenkassen
Kortumstr. 18, Ruf 646 92

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein
Wir heilten unter ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behandelte schwere Fälle durch
Mixtura Vonderbecke
Machen auch Sie einen Versuch. In all. Apotheken erhältl. Prosp. kostenl.
R. v. d. Becke, Labor.
Essen 1, Grusonstr. 1

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt, ½ kg 2.50, allerbeste Qualität 3.-, weiße Halbdaunen 4.-, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 8.- und 9.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy manteuffel, Gänsemästerei
Neutrebbin 55 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

PHOENIX
blitzblank
wie Ihr Heim, blitzblank die
PHOENIX
Nähmaschinen
vom
PHOENIX
Nähmaschinenhaus
ESSEN
Schlageterstr. 37
Ruf 344 32



Speisekartoffeln
Zt. 3,50 u. 3,80 M
Dicke, weiße Kartoffeln, Ztr. 3,40 M
Gelbe Futtermöhren Ztr. 3,— M
Steckrüben Ztr. 1,60 M
Runkeln Ztr. 1,30 M
Stroh Ztr. 2,— M
Bentlage, Vereinsstraße 31, (N. Engelsburg). Telephon 68132 Lief. u. auswärts.

48. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

21. Ziehungstag Vormittagsziehung 4. März

2 Gewinne zu 50000 RM. 313441
4 Gewinne zu 10000 RM. 52362 218764
6 Gewinne zu 5000 RM. 148767 186370 315404
10 Gewinne zu 3000 RM. 154778 198790 249646 254391 370128
16 Gewinne zu 2000 RM. 8997 40640 78488 173919 174895 182026 224381 337178
56 Gewinne zu 1000 RM. 28267 38362 41461 44363 49335 77468 82006 82222 91858 93974 102934 125873 175925 211336 213331 220628 227961 229308 229935 237278 239250 240944 250111 253587 257802 271877 326529 389495
108 Gewinne zu 500 RM. 2434 3276 4426 35917 41647 47064 55957 72713 72809 73529 81767 85922 90114 91460 95294 98429 104612 115043 119686 125466 130791 131606 141038 156890 163807 168354 168898 183290 183477 190530 195681 235295 235512 236782 249120 260164 276257 282191 282802 293019 293082 293265 313896 316022 322361 324679 326418 334842 337611 356981 377256 382806 391071 392179
360 Gewinne zu 300 RM. 6486 7329 10205 10395 22262 24870 26112 26265 28474 29674 31274 31954 32279 38899 41948 46009 47930 55633 58087 61409 65266 65317 65953 67165 70977 76320 76386 77478 77579 78441 79909 84529 84627 84952 85569 87842 88932 91066 92325 93412 94468 96229 98981 99756 102694 110361 110532 111584 115431 116164 116557 118616 118745 119750 121742 122699 124527 126897 129729 130102 132765 133436 136376 137672 138941 140280 142495 145024 146179 149983 151259 152582 155855 158612 161195 169903 174830 178535 184229 185013 185714 187106 187197 187602 187750 188575 192871 197455 198227 199796 201565 202333 205226 206396 206688 207550 207833 209381 209666 211119 212238 217564 218669 220509 221348 222692 224224 226919 230612 231949 234149 236903 237366 239723 239778 241122 242465 244722 247942 248953 249635 250038 250250 250990 251640 252795 253462 257352 260390 262375 264995 269169 270536 276492 277359 280903 281891 282613 282869 283457 294337 299333 305341 306603 309947 314226 326238 329205 334750 335513 337094 337952 341121 342275 345240 345756 352726 353168 353632 355301 355394 357711 358342 359941 359976 369031 370614 372389 375065 375182 377046 377839 380848 383559 386444 391216 394708 396036 397450 398676

Nachmittagsziehung

4 Gewinne zu 5000 RM. 79607 296007
8 Gewinne zu 3000 RM. 249963 251474 322014 331016
14 Gewinne zu 2000 RM. 25377 55205 95189 296432 324796 352872 383247
50 Gewinne zu 1000 RM. 13836 14798 36765 46960 71667 115590 126291 149584 154528 191587 207845 208391 209311 216148 246632 254107 275898 276877 305769 323062 325509 328002 349157 352628 353344
80 Gewinne zu 500 RM. 28615 30070 55938 85265 89066 122286 127858 131589 143667 157785 160468 166675 170531 172999 176207 196196 213717 217930 223261 227833 228201 228637 230312 259468 267963 269741 272135 284246 285363 313485 324346 332532 335244 347476 348369 357814 381208 384517 393690 397524

274 Gewinne zu 300 RM. 2811 4962 5615 6778 11928 20195 22945 28991 35573 39499 39931 44757 52837 54762 56308 60707 61067 62987 63294 66037 67942 71221 74235 78021 84418 87246 89203 90352 94280 96710 97123 98761 104746 106890 116086 129498 130626 136705 138835 141250 141898 151664 152246 155305 156417 156508 162210 163841 166247 169356 174417 175580 177122 179334 181374 192340 195992 196027 196217 196562 203572 210488 211116 212454 214462 214951 215420 219917 225466 232233 232585 232745 235272 246764 246979 247239 247888 249931 251864 251883 254598 263271 269428 284447 275303 277468 279271 281090 281348 286014 290358 292384 294933 295569 298702 301621 302643 303484 304319 306503 312757 314299 314882 325539 326802 329072 331926 332176 332615 336076 337001 339786 340801 345824 347118 348181 350762 351733 353413 357608 358491 361403 361976 363478 363788 364631 368476 369272 369904 370623 374506 375852 380335 382133 382174 393368 399224

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
LOSE zu haben bei **TRASS**
Bochum, Wilhelmsplatz

DEFAKA-Frühjahrs-Modenschau

zeigt vom 8. bis 12. März, täglich nachmittags 3.30 Uhr, im Erdgeschoß unseres Defaka-Hauses in bunter Folge alles, was die Frühjahrsmode bringt:

Mäntel, Kostüme,
Kleider, Röcke
Blusen, Hüte, Schuhe

DEFAKA Deutsches Familienkaufhaus GmbH., **ESSEN** Hermann-Göring-Straße 27

Wir laden zum Besuche ein.
Eintritt frei!

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Führende Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft sucht für die Generalvertretung Bochum einen tüchtigen

Mitarbeiter

zur Werbung v. Lebensversicherungen. Adressenmaterial vorhanden. Laufende Unterstützung durch erfolgsicheren Fachbeamten. D. L. 9429 Anzeiger

Leistungsfähige Wäschereimaschinenfabrik sucht tüchtigen

Vertreter

für Bochum u. Umgegend, der bei Architekten, Bauunternehmern u. Siedlungsgesellschaften bestens eingeführt ist. Angebote an Abelit Waschofenfabrik, J. Abel, Wuppertal-Vichl.

Sichere Existenz

bietet große u. leistungsfähige Krankenversicherung befähigten und strebsamen Herren für den Außendienst.

Verlangt wird: Zielsichere u. systematische Werbearbeit nach besonderen Richtlinien.

Geboten wird: Festes Gehalt und Leistungszuschläge.

Bei Eignung: Festanstellung.

Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unt. a 9739 Anzeig.

Bierbrezeln

Badische Brezelfabrik vergibt die Vertretung an Herren, die in Hotels, Gastwirtschaften u. Feinkostgeschäften bestens eingeführt sind. Ang. unt. V. W. 551 an Heinr. Eisler Nachf., Frankfurt am Main

Kaffee-Vertreter

Hamburger Großrösterei

mit vorzüglichen Qualitäten sucht bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführte

Vertreter

Fordern Sie unverbindl. Muster an „Löser-Kaffee", Hamburg 1

Leistungsfähige Schuh- u. Bodenpflegemittelfabrik vergibt für den hiesigen Platz den

Allein-Vertrieb

ihrer Qualitätsmarken (Verk. an den Handel). Kapitalkräftige Herren oder Firmen mit Lager und Lieferwagen wenden sich unter A. H. 1 Anzeiger

Verkäufer oder Grossist

für sämtliche Sorten Weichkäse von leistungsfähiger Molkerei gesucht. Ang. Nr. 8155 an Anz.-Mittler A. Baumgarten, W.-Barmen

Gutes Einkommen

(Uebern. einer selbständ. Bezirksvertretg.) biet. ein gut fund. Unternehmen arbeitstücht. Herren, w. nachweisb. 1000–3000 RM. Barkapital (keine Kaution) besitzen. Branchekenntn. nicht erford. Anleitg. erfolgt. Ang. u. F. B. 176 an „Weka", Frankfurt/M., Kaiserstr. 5

Existenzmöglichkeit

haben Sie durch Aufstellung einer wirklich guten und modernsten

Heißmangel

Bequeme Ratenzahlung. Näheres durch

Joh. Turchich, Dortmund, Herderstr. 75

Tücht., fleißiger, jüngerer

Kontorist(in)

f. sofort von Maschinen fabrik gesucht. Kenntn. in Buchhaltung, Maschinenschreiben u. Stenographie. Bedingung Ausführl. handschriftl. Bewerbung m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Bild unt. O. L. 9442 Anzeiger

Zigarren- und Tabakwarengroßhandlung sucht tüchtigen

Vertreter

bei hoh. Provision. N. E. 37227 Anz.

Für bess. Zig.- u. Zigarett.-Geschäft mit Filiale sofort anzul. Hilfskraft f. Laden u. etwas Büroarb. gef. Voll. Fam.-Anschl. und 25 ℳ Tasch.-Geld. Muß ansehnl., frdl. Wesen u. Lust z. Verkauf hab. Ang. mit Bild erb. an **Henry Dams, Ostseebad Travemünde.**

Neu! Neu! **Ohne Konkurrenz!** Herren für Privatwerbg. gesucht geg. Spesen u. Provision. Vorst. Montag, v. 10–12 Uhr.

Pohlmann, Kortumstraße 35.

Kaffee-Handels-Haus sucht

Vertreter und Verkäufer

Fritz Linse, Bremen 8.

Tüchtig. Lieferwagen-Verkäufer sof. gesucht Vorzust. v. 9–13 Uhr. Bei schriftlich. Bewerbung mit Verkaufsnachw., Zeugniss. u. Anspruch. **Auto-Höltermann, Tempo-Generalvertretung, Wittener Str. 60,** geg. Benzolverb., u. **Viktoriastr. 35,** Ecke Rottstraße.

Heißmangeln neu u. gebraucht günst. Zahlgsbd. **Reiner, Brennecke Bechf., Hannover** Wäschereimaschinenfabrik

Tüchtiger

Friseurgehilfe

perf. in Dauer- und Wasserwellen für sofort gesucht. **Salon Riether,** Dorstener Str. 182

Rüstiger

Invalide

der m. Angehörig. in der Landwirtschaft ard. will, f. 3-Z.-Wohnung m. reichl. Gartenland, gesucht.

Ausk. Anz. (a9423

Für Zeitungsverkaufsstand suche f. sofort

Invaliden oder Rentner

Evtl. Verpachtung. **R. Genieser & Co.,** Kortumstraße 60.

Sohn achtbarer Eltern als

Bäckerlehrling

gesucht. Feinbäckerei **Jos. Thiele sen.,** Wittelsbacherstr. 7.

Lehrling

m. gut. Schuld. für

Drogerie u. Foto

z. 1. April gesucht, Angeb. m. Lebensl. J. K. 9266 Anzeig.

Suche zum 1. 4. einen 17—18jähr., kathol.

Jungen

f. größ. landwirtschaftlich. Betrieb. Selbig. muß mit Pferden umgehen können. Lohn nach Uebereinkunft. **Frau Wwe. Tuffenberg, Imbsenhof, Dörenhagen bei Paderborn.**

Suche einen ordtl. fleißig. Jungen, d. 3—4 Kühe melken kann, i. Alter v. 14—16 Jahren. Fam.-Anschluß u. Lohn zugesichert. **Friedr. Rustige, Berge b. Anröchte.**

Junge

von 14—17 J., f. Landwirtsch. ges. **Holthoff, Wandhofen** über Schwerte.

Suche für sofort 18—20jährigen

Jungen

f. d. Landwirtsch., der gut mit Pferden umgeh. kann. **Bauer Alb. Kon.** B.-Hadkenscheid, Altenbochumer Straße 245.

Stellenangebote (weiblich)

Handelsgerichtl. eingetrag. Dresdner Maßkorsettfirma sucht überall tüchtige

Reisedamen

Ich führ. n. Maßarb. (auch m. Anprob.) 50jähr. Qualitätserzeugn. in jeder la Ausführ. Ich biete: **mustergült. mödh. Abrechnung., 100proz. volle Vorauszahlg.** bei gering. fest. Kontostand. Sehr gute Gelegenh. zum Selbständigmachen. Geeign. **Anfängerin** w. angel. Chef z. Z. selbst hier u. erb. Eilangeb. unt. A W. 6 Anzeig.

Größere Möbelfirma sucht für sofort eine tüchtige

Stenotypistin

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter L. B. 9409 Anz.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hb.

Witwer, 52 J., 5-Z.-Wohn., sucht z. Führ. ein. gemeinf. Haushalts

Dame

mit Pens. (Keine grobe Hausarbeit) K. D. 37528 Anz.

2 Damen

zum Werben ges., leichtes Arbeiten, guter Verdienst. Freie Fahrt per Auto. Angebote u. St. 37615 Anzeig.

Junge, weibliche **Bürokraft,** perf. Stenograph. u. Schreibm., sof. ges. Vorst. v. 15 b. 18 Uhr, b. schriftl. Bew. Zeugn. und Gehaltsangabe. **Auto-Höltermann,** Viktoriastraße 35, Ecke Rottstraße.

Weg. Uebern. ein. 2. Verkaufskft. z. 1. 4. e. redegew., tücht., flotte **Verkäuferin** a. d. Lebensm.—Feinkost-Branche, w. selbst. Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Perf., welche a. Dauerst. refl., werd. bevz. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. b. fr. Stat. L. O. 9730 Anz.

Zum 15. März o. später wird ein in allen Zweigen des Haushalts erfahr., durchaus zuverlässig.

Mädchen

nicht unter 20 J., mit gut. Zeugniß gesucht. Drusenbergstr. 26, 1. Et.

Infolge Verheir. m. jetz. Mädchens suche ich z. 1. od. 15. 4. für kinderl. Haushalt ein evgl.

Mädchen

das in all. Hausarbeiten und Kochen perfekt ist, f. ¾ Tage. Vorzust. ab 10 Uhr. **Frau Thiemann,** Drusenbergstr. 17.

Ein in allen Hausarbeiten erfahren., tüchtiges, zuverl.

Zweitmädchen

nicht unter 18 J., mit gut. Empfehl., für sofort gesucht. Castroper Str. 102

Ein jung., kräftig.

Mädchen

für alle Arbeiten in Küche u. Haus z. 15. 3. od. 1. 4 gesucht. Angeb. an **Frau Lohsfeuer, Lage in Lippe.**

2 Hausmädchen

(Geschwister oder Bekannte), f. alle Arbeiten in Kleinwirtschaftsbetrieb nach Düsseldorf sofort gesucht. Kochkenntniss. erw. Hoher Lohn, gute Behandl. Angeb. mit Zeugn. u. Refer. unter R. 697 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.

Mädchen

ungef. 20 J. alt, evgl., mit guten Zeugn., etw. Kochkenntniss., d. schon in guten Häusern tätig war, in kinderlos., leicht. Haushalt (Wäsche auswärts, Zentrhz.), bei gut. Lohn zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Vorstell. v. 10.30—12.30 Uhr u. 17—18 Uhr.

Ausk. Anz. (a9417

Aelteres, in allen Arbeiten erfahren.

Mädchen

mit gut. Zeugniß. zum 1. 4. gesucht. **Stadtbaurat Timmermann,** Waldring 85.

Suche zum bald. Eintritt ein ehrl., zuverlässiges, sauberes, älteres

Hausmädchen

bei gutem Lohn. **Frau Günther,** Parkhaus im Stadtpark. Zu melden von 11 bis 14 Uhr.

Für gepflegt. Etg.-Haushalt (2 P.) tüchtiges

Mädchen

für ¾ Tage ges. **Frau Thea Kestermann,** Drusenbergstr. 22.

Ein jung., sauber.

Halbtagsmädchen

sofort gesucht. Arndtstraße 11.

Halbtagsmädchen

für 3—4mal in d. Woche z. 16. März ges. **Grünstr. 10,** am Südpark.

Halbtagsmädchen z. 15. 3. o. 1. 4. ges. **Frau Böke,** Königsallee 56, II.

Ehrliche u. saub.

Frau

zum Putzen und Waschen gesucht **Frau Köhne,** Graffring 43.

Lehrmädchen für Lebensmittel ges. Selbstgeschr. Angeb. u. Lebenslauf unter L. G. 37677 Anzeiger.

Stellengesuche (männlich)

Drogist

sucht Stelle als Volontär. L. K. 9412 Anz.

Junger

Installateur

sucht für Mitte April Stellung. **Karl Heinz Merkel Glogau,** Schloßstraße 10.

Suche f. m. Sohn, 17 J. (erreicht. Ost. 1936 die Oberseku.-Reife), besitzt gute Kenntn. i. Masch.-Schreib. u. Sten., **Stelle als**

Bürolehrling

Eintr. als Elektrotechn. b. gut. Meister auch angen. D. H. 37532 Anz

Stellengesuche (weiblich)

Kontoristin

mit Büro- u. Buchhaltungsarb. vertraut, sucht Stell., evtl. für ½ Tage. G. M. 37632 Anz.

Mädchen, 26 J., evgl., in all. Hausarb. erf., sucht passd. Stelle z. 1. od. 15. April. Geld. k. auch zu Hause schlafen. H. S. 37596 Anz.

Ja., ehrl., fleißig.

Mädchen

sucht Putzstelle. L. K. 37727 Anz.

Ja. Frau, 30 J., sucht in ein. frauenlosen Haushalt Beschäftigung als

Stütze

der Hausfrau. F. L. 37708 Anz.

Sauberes, ehrlich.

Mädchen

in all. Hausarb. erfahren, mit gut. Kochkenntn. sucht Stellung z. 15. 3. M. G. 37729 Anz.

Mädchen

25 J. alt, perf. in allen Hausarbeit., sucht z. 1. 4. Stellung in klein., am liebst. frauenlosen Privathaushalt. A. L. 9404 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

1. Etage, 8 Zimmer

2 Mansarden und Zubehör, auch für Praxis geeignet, zu vermieten. **Schulte, Wittener Straße 22.**

6-Zimm.-Wohng.

mit Bad, 1. Etage des Hauses Kortumstraße 51 (Stadtmitte, Nähe Wilhelmsplatz) ist sofort oder später zu vermieten (auch für gewerbliche Zwecke geeignet) Nähere Auskunft **W. Peter, Architekt, Königsallee 20**

1. Etage, 5 große Zimmer

großer Baderaum, 1—2 Mansarden, zu vermieten. **Schulte, Wittener Str. 22**

4-Zimmer-Wohnung

vollst. renov., m. einger. Bad u. gr. Balkon (Nähe des Straßenbahndepots), zum 1. 5. 37 zu vermiet. B. H. 37866 Anzeiger

4-Zimm.-Wohnung

mit Zubehör, Garten u. **Garage,** Nähe Christ-König-Kirche, zum 1. 4. oder später zu vermieten. Preis 87 RM. B. L. 9411 Anz.

Moderne

3-Zimmer-Wohnung

Neubau 1936, mit allem Zubehör, vollständig trocken, im Ehrenfeld, Nähe Stadttheater, zum 15. 4. od. 1. 5. zu verm. B. E. 9424 Anzeiger

Wohn-

und **Praxisräume** in der II. Etage im Hause Kortumstraße 45 sind ab sofort anderweitig zu vermieten (Fahrstuhl). **Haarkamp, Unterenburger Straße 40 Fernruf 66417**

Schöne sonnige

6-Zimmer-Wohnung

sowie Küche und reichlich Zubehör, Bad, Diele u. Balkon zu vermieten. Näh. Bülowstr. 38

Abgeschlossene

4-Z.-Wohng.

Nähe Walzwerk, zu vermieten. Ausk. Anz. (a9443

In 2-Fam.-Haus, am Südpark, ist d.

Hochpart.-Etg.

6 gr. Zim., Bad, Mansd. u. reichl. Zubeh., z. 1. 4. zu vermieten. Näher. Peterstraße 7, Telephon 65280.

5 Räume

part., an rub. Familie per 1. 4. zu verm. Näheres v. 10—1 u. 3—6 Uhr zu erfahr. Augustastraße 15, 1. Et.

Schöne

5-Z.-Wohnung

m. Bader., 2. Et., in gut. Hause, sof. od. spät. zu verm. **Südestweg 12, I.**

5-Z.-Wohn.

in gut. Zustande, einger. Bad, Nähe Kaiser-Friedrich-Platz, 2. Etg., z. 1. 4. zu vermiet. Miete 68 Mark. **Bochumer Wohn.-Nachweis, Kortumstraße 71, Ruf 63597.**

Schöne

4½-Z.-Wohn.

zum 1. 4. frei. Näh. bei Menne, Freigrafendamm Nr. 27.

4-Z.-Wohn.

2. Etg., Neub., in ruhig. Lage, Gartenb. zum 1. Apr. billig zu vermiet. K. B. 37660 Anz.

Sch. 2-Z.-Wohng. 33 Mark, sch. 3-Zim.-Wohn. 42 Mark, zu verm., Weitmar, Hattingerstr., Nähe Wasserwerk. Sch. 37511 Anzeig.

3-Z.-Wohng.

1. Etg., Altbau, Hofraum, Pferdestall od. als Lagerraum z. 1. 4. zu vermieten. Ausk. Anz. (37617

3-Z.-Wohn.

1. Etg., m. einger. Badezimm., z. 1. 4. 1937 zu vermiet. Prs. 58 RM. Nähe Bergmannsheil. An der Landwehr Nr. 35, 1. Etg. lk.

Schöne

3-Z.-Wohng.

sof. od. z. 1. April an der Kortumstr. zu verm. Besichtig. ab 10 Uhr. Näh. **Pet. Mürmann,** Viktoriastraße 9.

Schöne

3-Zimmer-Wohng.

2. Etg., in ruhig. Hause, per 1. 4. z. verm. Näh. beim Friseur **Kleine-Natroy,** Rottstr. 37, 1. Et.

3-Z.-Wohng.

mit Manf., z. 1. od. 15. April. Wiemelhausen, zu vermieten. R. A. 37604 Anz.

Abgeschl., geräum. **3-Zimmer-Wohng. mit Badezimmer,** 1. Etg., Neubau, Weitmar, Nähe d. Hattinger Str., an rub., sich. Mietez. z. 1. 4. od. 15. 4. zu vrm Mietpreis 45 ℳ. Z. W. 37598 Anzeiger.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnung

einsch. Küche nebst Zubeh., z. 1. 4. o. später zu vermiet. **Otto Joswig,** B.-Werne, Werner Hellweg 577.

3-Z.-Wohng.

1. Neubau, Riemke, sofort zu vermiet. Tönnishoff, Hattinger Str. 14. Ruf 66081.

Schöne

3-Z.-Wohng.

mit Badezimm. z. 1. 4. in B.-Riemke zu vm. Pr. 36 ℳ. G. W. 37743 Anz.

Parterre-Wohnung

in rub. Einf.-H., 3½ schöne R., angen. Lage, a. 1 o. 2 Perf. zu verm. Z. A. 37735 Anz.

2½-Z.-Wohn.

mit Bad an rub. Mieter zum 1. 4. zu vermieten. D. L. 37614 Anz.

Neubauwohnung, 1. Etg., best. aus 2 Zim., **Kochküche** u. Badezimm., z. 1. 4. an rub. Leute zu vermieten. B. G. 37693 Anz.

Neubau!

2-Z.-Wohn.

mit Badezimm. u. Diele, z. 1. 4., Miete 38,50 ℳ, in Boch.-Hamme, zu verm. Wohng.-Nachweis **Schürholz,** Rottstr. Nr. 11, Tel. 63233

Abgeschlossene

2-Z.-Wohn.

mit einger. Bad u. gr. Abstellraum, am Querenburger Wald gel., sof. zu verm. Zu erfrag. Wiemelhauser Straße 121, Ruf 62666.

2-Z.-Wohn.

Nähe Zeche Karl-Friedrich, z. 1. 4. zu verm. Zu erfr. Hauerstraße 7.

2 Mansardenzim., zu verm., auch an alleinstehd. Pers. **Leibnizstraße 82,** Nähe Walzwerk.

Große, schöne

2-Z.-Wohn.

1. Etg., Neub., in ruhig. Lage, Gartenb., sof. o. 1. 4. an alleinst. Dame o. Herrn zu vrm. K. A. 37659 Anz.

Gr. leeres Zimm. an alleinst. Frau zu vermieten. R. W. 37744 Anz.

Leeres Zimm. zu vermieten. Ausk. Anz. (37619

1 großes Zimmer m. elektr. Licht u. Wass. a. alleinstd. Dame zu vermiet. **Redemptoristenst. 6**

B. A.-Anzeigen helfen verkaufen!

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Büro- oder Praxisräume

in ruhigem Hause, Stadtmitte, angen. Lage, zu vermieten. S. L. 37734 Anzeiger

Büro, ca. 23 qm groß, alleinliegend, mit Toilette, Heizung, Tel.-Anschl. u., Garage, im Neubau Saarland- und Friederikastr.-Ecke, zum 1. 4. 37 für monatlich 45,— RM. zu vermieten Daselbst auch **Garagen frei. Architekt A. Didszeleit,** Hunscheidtstraße 79, Ruf 63228

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 15 sind 2 neuzeitliche Büro-Räume zu vermieten.

Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum Fernruf S.-Nr. 60261

1 Raum ca. 80 qm und **1 Raum** ca. 90 qm mit Holzfußboden und Rampe, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. S. L. 9432 Anzeiger

4 gewerbliche Räume

part., ganz oder geteilt, evtl. mit Einfahrt und Hofraum, zu vermieten. **Dickampstraße 3**

Ladenlokal

mit 3 Zimmern, auf der Kortumstraße, sofort zu vermieten. B. B. 9726 Anz.

Ladenlokal

zu vermieten. Preis 175 Mark Rühler, Kortumstraße 111.

Ladenlokal

mit Wohnraum z. 1. 4. zu vermiet. Alleestraße 101.

Werkstatt

zu vermieten. **Malteserstraße 23.**

Garagen frei

Bochumer Großgaragen, Alleestraße 24, Telephon 65251.

Garage

Rombergstraße 9, ab 1. 4. zu verm. Näh. Schumacher, Ulmenallee 2.

Schuppen

ca 500 qm, auf 3 Seit. geschl., N. Hauptbhf., sofort zu vrm. H. S. 9431 Anz

Lagergebäude, Lagerplatz, Nähe Bergschule, zu vm. oder zu verkaufen. Näh.: Alleestr. 112 3. Etage.

Großes

Lagerhaus

m. Keller, Lagerplatz, ganz oder geteilt zu verm. Stadtm. Bochum. D. H. 37703 Anz.

Direkt am Hauptbahnhof

2 große, helle Räume

m. Mank., Hetz., Tel.-Anschl., Wasser, Gas, bisher als Büro, z. 1. 4. anderw. zu verm. Ausk. Tel. 63582.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Bongardstraße 7, Rosenberg, frdl. möbl. Zim., Woche 3,50 Mk., zu vrm.

Brückstraße 38, II, separ., möbliertes

Zimmer

für sofort zu vermieten.

Christstr. 39, III. l. frdl. möbl. Zimmer z. 15. 3. zu verm.

Dorstener Str. 15, 1. Etg., gut möbl. Zimmer an anstd. Herrn sof. zu vm.

Dorstener St. 367

2 Schlafst. frei

Ewaldstr. 1, 2. E. l. (Nähe Hbhf.) frdl.

bl. Mansardenzimm. zu vermieten.

Herner Str. 29, II Komb. **Wohn- u. Schlafzimmer** und **ein Zimmer** mit 2 Betten z. verm.

Herner Straße 32, gegenüb. d. Bergschule, **gut möbl.** sep. **Part.-Z.** sof. od. z. 15. 3. zu vm.

Hofsieder Str. 88, 3. Etg. rechts, 2 Schlafstellen frei

Kortumstr. 93, 2. Et. r., frdl. möbl. Z. mit o. ohne Pens. sofort zu vermiet.

Märkische Str. 4, frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Märkische Str. 4, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 2 Zimmer.

Osk.-Hoffm.-St. 46 2. Etg., möbliert. Frontzim. zu vm.

Rottstr. 11, 1. Et. möbl. Frontzimm. m. 2 Bett. z. vrm.

Viktoriastr. 49, pt., schön möbl. Zimmer zu vermiet.

Viktoriastr. 73, II. l. mbl. Zimmer mit 1 od. 2 B. z. vrm.

Gut mbl. Zimmer, Nähe Straßenb.-Depot, zu vermiet. Ausk. Anz. (37624

Gut möbl. Zimmer in bester Lage Ehrenf., z. 1. 4. zu verm. Heiz., fl. Wasser vorhanden. D. A. 9557 Anz.

In Einf.-Haus, a. Stadtpark, z. 1. 4. gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

an berufst. Dame zu vermieten. Ausk. Anz. (37488

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

5—6-Zimmer-Wohnung

welche zu teilen ist, von 2 älteren Damen nebst erwachsenem Sohn für sofort oder 1. 4. 37 gesucht. Angebote unter T. L. 37750 Anzeiger

Wohnung 5—5½ Zimmer

mit Bad, Zubehör, in neuzeitlichem Hause, für bald oder später gesucht. Preisangebote unt. U. B. 37544 Anzeig.

Schöne

3-Zimmer-Wohn.

mit Bad, abgeschl., mögl. Stadtm. zum 1. 5. in nur gutem Hause zu mieten gesucht.

W. Miesen, Prattwinkel 14, Tel. 67672

6-Z.-Wohnung

m. Bad, mögl. i. nördl. Stadtteil, zu mieten gesucht. D. W. 37739 Anz.

Zum 1. Juli oder früher schöne

5-Zimmer-Wohnung

mit all. Zubehör, im Ehrenfeld od. Stadtparkviertel v. rub. Miet. gesucht. Angeb. mit Preis Z. G. 37407 Anz.

5-Z.-Wohng. mit all. Zubehör i. Ehrenfeld zum 1. 4. 1937 gesucht. Z. S. 37158 Anz.

4-6-Zimmer-Wohnung

im Zentrum der Stadt, N. Hellweg, sof. od. spät. ges., mögl. mit Garage. G. E. 37748 Anz.

Wo

wird in gutem Hause eine

4-5-Z.-Wohnung

mit Küche u. all. Zubehör in guter Wohnlage frei? Nähe Straßenb.-Linie, Ehrenfeld o. Stadtp. bevorz. O. P. 9434 Anz.

4-5-Z.-Wohnung

m. eing. Bad zum 1. 5. od. sp. ges. Preisangeb. unter W. A. 37674 Anz.

Suche

4—5-Z.-Wohnung hochpt. od. 1. Et., mögl. nördlicher Stadtteil. P. S. 9288 Anz.

4 Zimmer

abgeschl., u. eine Mansarde, i. Ehrenfeld, zum 1. 7. gesucht. Sich. Mietezahler. Angebote R. K. 37622 Anz.

4-Z.-Wohn.

mit Manf., wenn möglich auch Garage, i. Ehrenf. z. 1. 7. z. miet. ges. R. B. 9217 Anz.

3-3½-Z.-Wh. z. 1. 5. zu mieten gesucht. E. W. 37582 Anz.

Staatsbeamter, nach Bochum versetzt, sucht

4räumig. Wohnung in Stadtmitte. St. 37685 Anzeig.

Suche z. 1. 4. o. spät. abgeschlossene

3½-4-Z.-Wohn.

mögl. Ehrenfeld Sichere Mietezahl. H. H. 37706 Anz.

Beamter (ruhige Fam., 3 Prs.) sucht für sofort

3-4-Z.-Wohnung

m. Bad. Sichere Mietezahler. S. M. 37671 Anz.

Reichsbeamter f. zum 1. April eine

3½-4-Z.-Woh.

mit Bad u. Balk., am liebsten Nähe Stadtpark. Angeb. erbet. an Postamt Hallenberg (Kreis Brilon).

Aelt. Beamt.-Ehep. sucht zum 1. Juli abgeschlossene

3½-4-Z.-Wh.

mit Bad, in nur gutem Hause. Preisangeb. unter P. C. 37098 Anz.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Ehrenf. od. Nähe Milchhof bevorz., von junaverh. Ehepaar (Beamter) z. 1. 5. gesucht. O. L. 9402 Anz.

3-Z.-Wohn.

für sof. od. spät. gesucht, evtl. 2 Z. zu tauschen. Z. A. 37691 Anz.

Jung. Ehep. sucht

3-Z.-Wohn.

Nähe Altenboch. M. R. 37733 Anz.

3-Z.-Wohn.

v. rub. Ehepaar z. 1. 4. zu mieten ges. (sich. Mietez.) O. P. 9447 Anz.

Ja. Ehepaar sucht

2-3 Zimmer

a. liebst. Nähe d. Christkönigskirche. Gb. 37508 Anzeig.

Fürsorgerin, alltst., sucht z. 1. 4. o. 1. 5.

2-2½-Z.-Wohn.

in gut. Wohnlage. B. E. 37609 Anz.

Rud. Familie (3 erw. Pers.) sucht

2½-3-Z.-Wohn.

Nähe Freigrafendamm o. Stadtm. L. B. 37587 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. April eine 2—3-Z.-Wohnung Mietpr. 35—38 ℳ. Sich. Mietezahler. S. G. 37676 Anz.

Ja. Ehepaar sucht

2-3-Z.-Wohn.

zum 1. April. F. L. 37697 Anz.

2-3-Z.-Wohg. in B.-Weitmar, z. 1. April gesucht. O. S. 37699 Anz.

2-3-Wohng. von sich. Mietez. gesucht. O. L. 37640 Anz.

Ja. Ehepaar sucht gute

2-3-Wohng. z. 15. 3. od. 1. 4. **Bez. B.-Riemke. A. Wrobel, Herne 3** Steinstraße 16.

Große **2-Zimmer-Wohng.** (Altbau), gesucht. Evtl. Tausch. B. W. 37645 Anz.

Ruhige

2-3-Wohng. v. sich. Mietezahl. zum 1. 4. gesucht. R. L. 37643 Anz.

Ruh. Ehepaar sucht

2-3-Wohng. z. 1. 4. od. später. Sich. Mietezahler. K. K. 37642 Anz.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 4. od. 1. 5. 2-Zimmer-Wohng. mögl. Ehrenf. Miete k. ¼ J. t. voraus gezahlt werden. Z. W. 37602 Anz.

Ja. Ehepaar sucht

2-3-Wohng. zum 1. 4. schöne Miete bis 30 ℳ. H. K. 37597 Anz.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 4. od. 1. 5. **2-3-Wohng.** mögl. Ehrenfeld, Miete bis 30 ℳ. G. A. 37551 Anz.

Tausche meine 3-Zimmer-Wohng. Stadtm., geg. abgeschloss. 2—3-Z.-Wohnung. (37607 Ausk. Anzeiger.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 4. od. 1. 5.

2-3-Wohn. Sich. Mietezahler, B. L. 37738 Anz.

2-Z.-Wohn. i. rub. Hause v. sich. Mietezahl. ges. Miete evt. 3 Mon. i. vor. R. Z. 37545 Anz.

Allstd. Frau sucht

2 leere Zimm. L. W. 37694 Anz.

1 groß. od. 2 kl. Zimmer, mögl. Stadtmitte, zu mieten gesucht. A. M. 37576 Anz.

Berufstät. Dame sucht z. 1. 4. groß.

leeres Zimmer in gutem Hause, Mittelp. d. Stadt. D. A. 37601 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Freundl. möbliert.

Zimmer

v. berufst. Dame in Nähe des Hbf. für sof. od. 15. 3. gesucht. M. K. 37568 Anz.

Freundl. möbliert.

Zimmer

von berufst., ruh. Herrn sof. gesucht. R. L. 37641 Anz.

2 gut möblierte geräumige

Zimmer

evtl. mit voll. Pension, für Herrn in leitend. Stellung z. 1. 4. zu miet. ges. Preisangeb. unter R. S. 37655 Anz. Aeltl. Herr (Rentner) sucht **möbl. Zimmer** als Dauermieter. D. A. 37709 Anz.

Möbl. Zimmer mögl. m. Schreibtisch und Nähe Hauptbhf. gesucht. Preisangeb. unter H. K. 9437 Anz.

Besser möbliertes

Zimmer

zum 1. 4. i. Ehrenfeld o. außerhalb gesucht. G. B. 37725 Anz.

Ing., ruh., solide, sucht z. 1. 3. als nur Allein-Dauermieter 2 gut mbl. Schl.- u. Wohnz. (Schreibtisch) mit Abendbrot, in r. Hause, Ehrenfeld Wiemeld. Es wird Wert auf freundl. Aufnahme gelegt. Preisangebote R. A. 37631 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Tausche abgeschlossene 2-Zimmer-Wohng. Miete 25 ℳ, geg. 3-Zimmer-Wohng. G. A. 37551 Anz.

Tausche meine 3-Zimmer-Wohng. Stadtm., geg. abgeschloss. 2—3-Z.-Wohnung. (37607 Ausk. Anzeiger.

Wohnungstausch

Gesucht wird 3—4-**Zimmerwohnung** m. Zubehör, Stadtmitte, pt. od. 1. Etg. Geboten wird 3-**Zimmerwohnung** mit Zubehör, Weitmar, Dürerstraße 66, 1. Etage, Telephon 81868

Mietgesuche (Laden, versch. Räume)

Ladenlokal

Marienstraße

zu mieten gesucht. Angebote an

Bürsten- und Seifen-Magazin, Brückstraße 51

Ladenlokal

f. Zentr. d. Stadt f. kein. Spez.-Gesch. zu mieten gesucht. M. S. 37724 Anz.

Gewerblicher

Raum

mit Kraft, 80—100 qm, zu mieten ges. L. B. 5 Anzeiger.

Verkäufe

Erbteilungshalber sind mehrere

Wohn- u. Geschäftshäuser

im Mittelpunkt der Stadt zu verkaufen. Näheres unt. D. B. 9726 Anzeiger

Verkäufe

Etagenhaus

mit Einfahrt, Hof u. Hinterhaus, letzteres mit großem Raum zu ebener Erde als Lagerraum oder Werkstatt sehr geeignet, in günstiger Lage, Nähe Bochumer Hof, preisgünstig für 30000 RM. (Anzahlg. 8–10000 RM.) zu verkaufen. Besitzung ist in gut. Zustande. W. B. 37575 Anzeig.

Eigenheimsiedler

Die letzte Gelegenheit, ein bis 1944 steuerfreies Eigenheim zu erwerben, läuft am 30. September 1937 ab. — Durch Kauf oder Miete eines von 30 Eigenheimen an den Grünanlagen am Horststadion in der Gartensiedlung an der Straßburger Straße in Wanne-Eickel haben Sie Gelegenheit, sich diesen Vorteil zu sichern. Die Eigenheime können schlüsselfertig mit Zier- und Gemüsegarten, einschl. Anpflanzung und Einfriedigung erworben werden. Erd- und Obergeschoß je 4 Zimmer, Baderaum, Kämmerchen und 2 Mansardenzimmer. Die Hypotheken sind geordnet u. urkundbar. Anzahlung 3000,– RM. Besondere Wünsche können noch berücksichtigt werden. Bezugsfertig am 1. Juni 1937. Näheres Wanne-Eickel, Brennerstraße 5.

Jos. Hinsken, Baumeister

Wohn-Geschäftshaus

3stöckig, an der Königstraße, für 900,– RM, bei 5000,– RM Anzahlung, zu verkaufen.

Carl Zum Gahr, Grundstücksmakl. Kortumstraße 52 – Ruf 621 23

Gesch.-Etg.-Haus, gute L., 10000 Anz. **24-Zimm.-Haus,** abgeschl., 8000 Anz. **12-Z.-Haus** m. Gart., 16500 bei 3500 Anz. **14-Zim.-er-Haus,** 10000 bei 4000 Anz. **Mass. ländl. Besitz,** Nähe Weitmar-Holz, 4000 Anz. **Mehr. Etg.-Zinsh.,** Ehrenfeld, b. hoh. Anz. **Einf.-Haus,** Stadtpark, 25000. **Ladenlokal** mit einem Zimmer, Miete 50,– RM., zu vermieten.

L. KULT, Immobilien, T. 655 98 Viktoriastraße 21

Verkaufe

fortzugsh. in Ehrenfeld abgeschloss. 11-Zimm.-Neubau mit Garten, bei 6–7000 M Anzahl. Wielandstraße 102, 1. Etage.

Schönes Wochenendhäuschen

a. Strandbad Dahlhausen, z. verkauf. Gartengrundstück 300 qm. **Bock,** Schellstraße 12.

Altenbochum

In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch **provisionskostenfreie**

Baustellen

zu verkaufen.

Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 68512, anwesend Dienstags und Freitags

Grundstück (südl. Stadt)

bestehend aus mass. Haus (8 Räume) mit Garten (Gesamtgröße ca. 16 ar) zu verkaufen. K. G. 37011 Anzeiger

Bauplätze

in schöner Wohnlage, W.-Eppendorf, An der Mark, günstig zu verkaufen. Architekt A. Didzoleit, Hunscheidtstraße 79, Ruf 65228

Grundstücke

in B.-Weitmar, Brantropstraße, sofort bebaubar, günstig zu verkaufen. Näh. **Didzoleit, Architekt, Hunscheidtstr. 79,** Ruf 652 28

Aus Abbruch!

Fenster, Türen, Fußboden, Schalung, Bauholz u. Dachziegel billig abzugeben. Klosterstr. 40

Bauplätze

zu verkaufen. Bochum-Weitmar, Im Holtkamp 60a

Oelgemälde

gr. Auswahl, Male jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 M, je nach Gr. Höwing, Schützenbahn 5.

Laube

zu verkaufen. Velsstraße 93.

Möbel auf Teilzahlung

Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch

Rhein. Möbelhaus Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Speisezimmer

einzel. Speisezimmer-Büfetts Auszugtische Gepolst. Stühle Sofas, Couches Chaiselongues in großer Auswahl im

Möbelhaus Spiekermann Bochum, Rottstraße 55–57

Küchen

Monatsrate 10,– RM. an.

Schlafzimmer

Monatsrate 15,– RM. an. Geringe Anzahlg., auch in Raten.

Wilh. Rehling Bochum, Wittener Str., Ecke Trankgasse, Ruf 61281.

Naturküche

billig zu verkaufen. **Th. Schulte,** Schreinermeister, Johanniterstr. 31, Ehestandsdarlehen

Möbel nur Olbn

Wittenerstraße 30

Schweres eichenes Speisezimmerbüfett u. Anrichte, weiß. Bett m. Matr. u. weiß. Eckschrk. weg. Platzmangel sehr prsw. zu verkauf. **Bohm,** Schellstr. 12

Gute Möbel billig!

Wir zeigen in unseren Lägern moderne **Schlafzimmer, prachtvolle Speisezimmer, die neuesten Küchenmodelle.**

Besuchen Sie uns unverbindlich. Sie werden wie so viele Kunden über die Auswahl und niedrigen Preise überrascht sein! Ja, wir können preiswert verkaufen, da wir nur geringe Geschäftsspesen haben, dies kommt dem Käufer zugute. Wir haben nur Lagerverkauf!

Einige Beispiele:

Mod. Naturküche, 160 cm, komplett 225,– M

Nußb. lack. Küche, 160 cm, komplett 250,– M

Schleiflackküche, 160 cm, komplett 275,– M

Reformküche, 2 Mtr., komplett, 295,– M

Kirschbaumküche, echt, 170 cm, kompl. 375,– M

Schlafzimmer, 180 cm, komplett 275,– M

Schlafzimmer, Eiche, 180 cm, kompl. 350,– M

Schlafzimmer, Eiche, 2 Meter, 4türig, komplett, 395,– M

Schlafzimmer, Mooreiche, 2 Mtr., 4türig, 495,– M

Schlafzimmer, echt Rüstern, 210 cm, komplett, 595,– M

Speisezimmer von 275,– bis 1200,– M, in allen Preislagen.

Lassen Sie sich diese Zimmer zeigen und Sie werden die Wahrheit dieser Reklame bestätigt finden. Wir erwarten Sie und werden Sie gut beraten. Wir zeigen gern.

Möbellager Tecklenburg

Bochum, Fahrendellerstr. 20, Nähe Kaiser-Friedrich-Platz

Günstiges Angebot

Speisezimmer Büfett, Kredenz Ausziehtisch u. 4 Polsterstühle 300,– Mk.

Schlafzimmer Nußbaum lack., kompl., sehr gut. Qualität 350,– Mk

Küche Eisenbein, 160 cm breit, zurückgesetzt, mit Ausziehtisch 290,– Mk.

Küche Natur, 160 cm br., mit Ausz.-Tisch 240,– Mk.

Möbelhaus **W. Limpinsel** Bochum, Gußstahlstraße 1 u. 10, neb. der Christuskirche.

Gebrauchtes **Wohn- und Schlafzimmer** auch einzeln und in Einzelteilen billig zu vk. Besicht. Samst. u. Mont., v. 11–13 u. 17–19 Uhr, Scharnhorststraße 2, part.

Gebr., gut erhalt. **Schlafzimmer** (1 Bett) zu verkf. Rechener Str. 7, p.

Eich. Herrenzimm. zu verkf. Oskar-Hoffmann-Str. 9.

Preise, die sparen helfen

Nur geringe Unkosten, daher die niedrigen Preise.

Eichenes Schlafzimmer tadellose Arbeit, 495,– u. 515,– M

Wohnküche in echt Esche oder echt Nußbaum nur 400,– M bar. Weitere Modelle zeige ich gern. Erst orientieren, dann kaufen.

Wilh. Janssen, Herner Straße 7, altes Geschäft.

Schwere Küche

elfenbein lackiert, ganz neues Modell, nur 340 M.

Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern

Wilh. Janssen, Möbelhdlg., Post. Herner Straße 7. Gern zeige ich weitere Modelle.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen

sowie alle Arten **Polstermöbel** wie immer bei

Kalp. Diemel Hellweg 12.

Klubsofa f. 20 M zu verkf. Oskar-Hofmann-Str. 77 b, 1 E. l.

2 Bettstellen

mit Matr., Cut. u. Lampe b. z. vrk. Hellweg 22, 2. E. r.

Bettst. mit Matr., Kommode m. Spiegel, 1 kl. **Waschtisch** bill. zu verk. Hildegardstr. 37, I.

Gebr. w. Bettstelle m. Matr. (Aufl.), Waschtisch, Nachtkonsole, Kleiderschrank z. verkauf. Scharnhorststr 2, p.

Bettstelle mit l. Matratze, bill. abzug. Hattinger Str. 114, p

Eis. Bettstelle

w. gestr., Gashzed (3flam.) billig zu verkf. Hermannshöhe 30, part.

Gebr. Bettstelle m. Auflagematr. bill. zu verkaufen. **Glöcker,** Brenscheder St. 60

2türiger Kleiderschrank

Bettstelle m. Matr. Petroleum-Ofen zu vk. Trankasse Nr. 16, 1. Etage.

Umzugshalber zu verkaufen: 2 Schränke, Ausziehtisch, Salontisch **Umbau-Sofa, Spiegel, Büfett** 2 **Wanduhren** und sonstige Sachen. Peterstraße 7.

Neuer Schreibtisch bill. zu verkaufen. Hattinger Str. 48, Hof l., 1 Treppe.

Küchenschrank

Tisch u. 3 Stühle, elfenb. gestr., gut erhalten, zu verk. **Römer,** Oskar-Hoffmann-Str. 7.

Gebrauchter Küchenherd hoch gebaut, bill. zu verkaufen. Moltkemarkt 38.

Gebrauchter Herd billig zu verkauf. Bochum 7, Baumhofstr. 16, I.

Fast neuer Dauerbrenner mittelgr., Marke „Olsberg", z. vk. Kortumstr. 66, I.

Elektrische Waschmaschine Drehstrommotor, fast neu, zu verk. Königsallee 38, 2. Etg. rechts. Besicht. 2–6 Uhr.

Teppiche

Läufer, Bettumr. Stepp- u. Daunend. Gard. Dekorat. 10 Monatsr. Unverb. Angeb. Teppichlag. **Schlüter, Bonn** 16

Gelegenheitskauf!

Wegen Geschäftsaufgabe nachsteh. Sachen billig abzugeben: 1 **Schauaquen, eich. Wa'nerschrank** m. Theke, Schreibkasse, 2 **Damen-Frisier-Toiletten,** 1 **Majolikaofen, Vaillant-Gasbadeofen,** 10 Stühle, 1 weiß. Porzellanspülstein, 6 Zugkompven, 1 weißer Kleiderschrank usw. Dorstener Str. 96, Laden. (37639

Drogenschrank m. Glastür. und Schubf., 180×200 cm, zu verkaufen. L. B. 552 Anz.

Achtung! Schneider! Pfaff, kombiniert. Kl 38, bedeutend unt. Preis. Hausschneidmasch. billig. **gebr. Nähmaschine** von 15 Mark an. Reparaturen gut und billig. Fachgeschäft **E. Bogge,** Dorstener Str. 22.

Schneider-Nähmaschine bill. zu vrk. Hattinger St. 191, p. l.

Neue versenkbare Nähmaschinen liefert sehr billig. **gebr. Maschinen** von 20 Mk. an. **Reuter, Siemensstr. 5** Nähm.-Vertrieb, Verkauf 4–7 Uhr.

Fahrräder

in la Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

Bechstein-Piano, eingetauscht, kauf. Nußb., fachmänn. überholt, hochmod; 350 Mark, **Bechstein-Flügel,** in guter Verfass., für 450 Mk., nur gegen bar abzug. **Pianoh. Conzen,** H.-Göring-Str. 337 Telephon 41541.

Die neuen **Klein-Klaviere** 500.– bis 750.– RM. Ratenzahlung Verlangen Sie Angebot von **Piano-Fabrik Roth & Junius** Hagen, Bahnhofstr. 29

Einige gebr. **Pianos** preisw. auch geg. Raten abzugeben Verlangen Sie Angebot vom **Pianohaus Marks** Bochum Kaiser-Wilh.-Str.

Kontroll-Kassen

neu u. gebraucht. **Urban,** Pariser Straße 8, Ruf 674 67.

Badewanne mit Gashängeofen, mittelgr. Eisschrank fast neu, umzugsh. zu vk. Hildegardstr. 38, 1. Etg. r.

Modern. Tiefbaukinderwagen, gut erh., zu vrk. Dorstener St. 10, 1. E.

Mod., sehr gut erh. Kinderwagen zu verkaufen. Hattinger Straße Nr. 334, part.

Gut erh. modern Kinderwagen preisw. zu verkf. Adalbertstr. 18, I. l.

Gut erhalt., weiß. Kinderwagen mit Matratze, zu verkauf. Joachimstraße 17a, pt r.

Sch. Kinderbett u. Kaminuhr zu vrk Kortumstraße 35, 3. Etage.

Tischmangel, 1 gr. Henkkorb bill. z. vk. Horst-Wessel-Str. Nr. 49a, 1. Etage.

Sealmantel

¾ lg., mit austr. Op.-G. für 45 M zu verkaufen. Ausk. Anz. (37712

Gold. Damengliederarmbanduhr (585) zu verkaufen. Ausk. Anz. (37630

Gebrauchter Kaffee-Verkaufsbehälter preisw. zu verkf. Kortumstraße 24.

Aufschnittmaschine und Käsehobel

billig zu verkauf. Viktoriastr. 65, pt.

Opel 1,2

Kabrio-Limousine 29 000 gel., preisgünstig zu verk. Ausk. Anz. (37690

1,8 Lt. Opel-Sport-Cabriolet prima Verf., nicht steuerfr., für 350 RM. zu verkauf. **H. Schäfer,** Wiemelhauserstr. 17, Ruf 64433.

4türr. Adler-Limousine in einwandfr. Zustand, gut bereift, fahrber., für 175 RM. zu verkauf. Besicht. bei **Kersen, brock,** Rott-, Ecke Humboldtstr., od. tel. Auskunft unt. 68072/73.

4/20 Fiat

zu verkaufen. **Haamann,** Herner Straße 77.

Limousine

f. Lieferzwecke bill. z. verkauf. Ratenz. **Kuhnert,** Kortumstraße 17.

750-ccm-BMW. m. Seitenwag. (Tourenmaschine) und **200-ccm-NSU.,** führerscheinfr., z. vk. **Autohaus Fischer, G. m. b. H.,** Kronenstraße 63, Ruf 60301.

DKW Automobile von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo) Kortumstraße 8

Rollfix

zu verkf. 15 Ztr. Tragf. Hoffneder Str. 29, 1. Etage.

Phönix Motorräder

Modelle 1937, konkurrenzlos, 200 ccm ab **395,–** Werksvertretung: **H. Brambrink** Hellweg 27 (am Neumarkt)

Fast neuer Federwagen mit geschl. Kasten, stabil gebaut, fährt sich leicht, f. jed. Zweck geeignet, billig abzug. bei **Vöge,** Hiltroper Str. 131

Bäckerwagen

zu vk. Preis 50 M Bochum-Harpen, Rosenbergstraße 6.

Ziege

zu verk. B.-Laer, Heintzmannstr. 134.

Blauer, fingerzahmer, sprechender Wellensittich, m. od. ohne Bauer, zu verkauf. Hunscheidtstr. 64, 1. Et. l.

Erhalte heute nachm. eine Ladg. **Ferkel** Möller, Wasserstraße 280.

Sägemehl

kostenlos abzugeb. Klosterstraße 40.

Stallmist

billig zu verkauf. **Schlaß Weitmar,** Verwaltung.

2½jähriger Schäferhund (Rüde) mit prima Stammbaum, schönes, treues Tier, preiswert in nur gute Hände umzugshalb. abzugeb. Z. E. 9256 Anzeig.

Kauf-Gesuche

Gut verzinsliches **Etagenwohnhaus** möglichst mit Garten, oder **Hypothekenbrief** zu kaufen gesucht. **Adolf Ratte,** Makler, Diekampstraße 31

4/20 Opel

gebraucht, steuerfrei, zu kaufen gesucht. O. P. 37698 Anzeiger

Anhänger

für ca. 5 Zentner gesucht. **Schoch & Co.,** Hellweg 46.

Abgeschlossenes Etagen-Haus b. b. Anz. a. Privatbd. z. kaufen ges. Z. M. 37719 Anz.

Kleines Haus mit Land od. Garten zu kaufen od. zu mieten gesucht. F. G. 37717 Anz.

Fast neues Ledersofa, Ausziehtisch und 4 bis 6 Stühle a. nur gut. Hause zu kaufen gesucht. E. B. 37665 Anz.

Gut erh. Wandgasbadeofen zu kaufen gesucht. E. S. 37739 Anz.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. G. A. 37714 Anz.

Echt. Blaufuchs zu kaufen gesucht. L. 517 Anzeiger.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angab. üb. Preis und Marke unter H. D. 37621 Anz.

Goldankauf

Ank.-Gen. Nr. 5. **Bangen,** Marienplatz 14.

Silber-Ankauf

Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber **Bestecksabrik Erich Marx,** Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: **E. Clauberg,** Bongardstraße 10.

Altblei wird angekauft. **Glasmalerei Engels** Wielandstraße 6.

Schrauben, Muttern, Nieten, Scheiben, Splinte, Federringe, Holzschrauben, groß u. klein, kauft **Kasse Lehmann,** Berlin, Spandauer Brücke 9.

Kapitalien

Hypotheken

für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen **Adolf Ratte, Hypothekenmakler** Diekampstraße 31.

Vermischtes

Zur Boden- u. Möbelpflege

Sigella-Wachs . . . . Dose	30 ₰
Seifix-Wachs . . . . Dose	40 ₰
Pilo-Wachs . . . . . Dose	35 ₰
Cöln.-Wasser-Wachs mit Cöln.-Wasser-Geruch. Ds.	50 ₰
. . . . . große Dose	90 ₰
Centralin-Wachs . . Dose	25 ₰
Centralin-Wachs gr. Dose	50 ₰
Dompfaff-Wachs . . Dose	56 ₰
Centralin-Möbelbalsam hervorragend zur Möbelpflege, Tube	50 u. 75 ₰
Sigella-Möbelpolitur	65 ₰
Polierwunder	75 ₰
Dompfaff-Politur . . .	50 ₰

Bürsten- und Seifen-

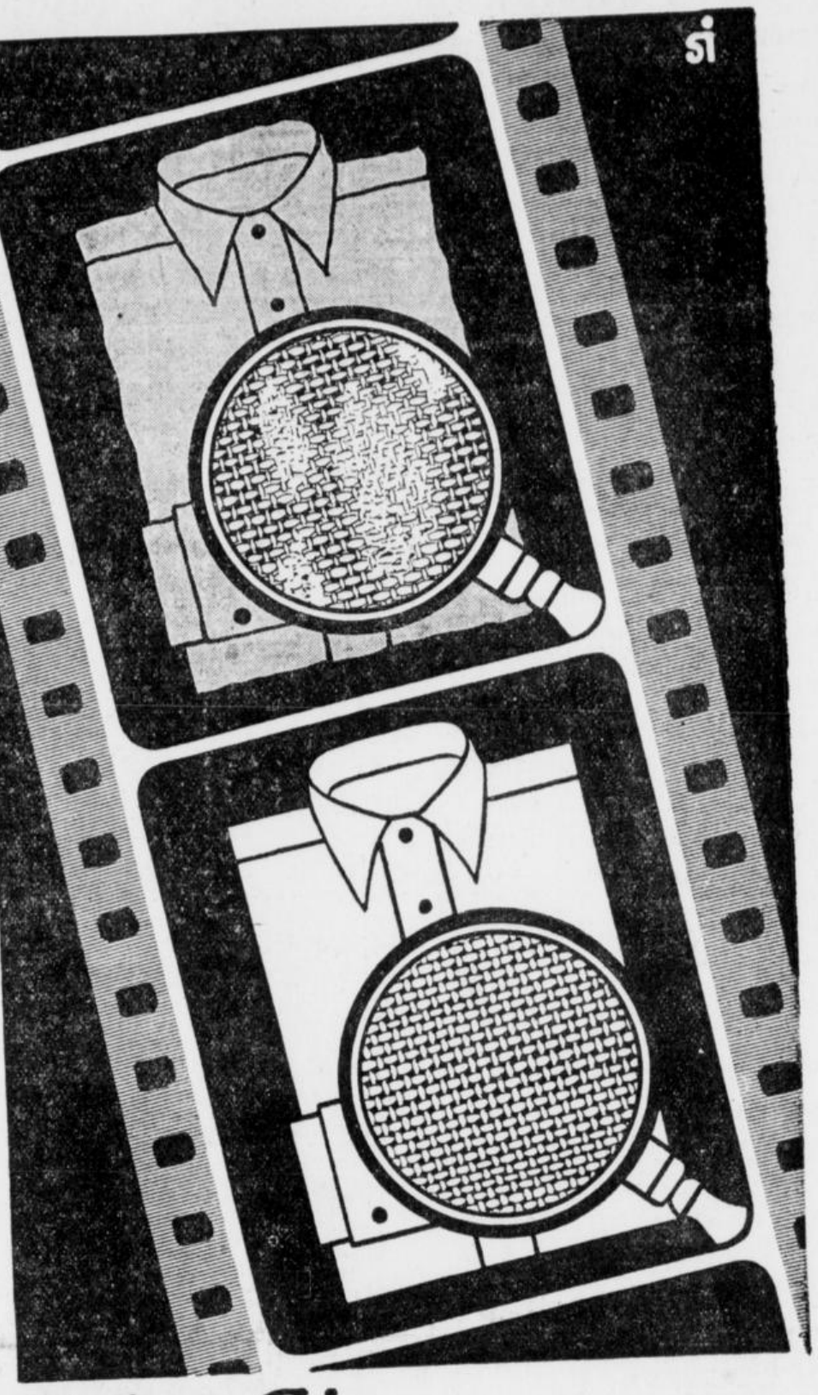
Magazin

Brückstraße 51 Alleestraße 125
Pieperstraße 2, Ecke Hattinger Str.
Marienstraße 16 Rolandstraße 34

Umarbeiten von Möbeln

auch Polstermöbeln, sowie Auffrischen, Beizen führt aus

Viktoriastraße 23, Hugo Picht



Gehen Sie den Unterschied?

Das obere Hemd ist wie mit einem feinen Schleier überzogen! Die Gewebeporen sind zum großen Teil „verstopft", die Wäsche fühlt sich wie „imprägniert" an, sie ist nicht saugfähig und wird vor der Zeit spröde und brüchig. Das kommt von den feinen Kalkteilchen, die sich beim Waschen in hartem Wasser im Gewebe festsetzen.

Was kann man dagegen tun?

Es ist ein ganz besonderer neuer Vorteil von Persil, daß es diese schädlichen Kalkablagerungen im Gewebe weitgehend verhütet und beseitigt. Persilgepflegte Wäsche ist immer saugfähig und luftdurchlässig, sie fördert das Atmen der Haut und damit die Gesundheit. Und das Wertvollste: die Wäsche wird in einer Weise geschont, wie man es sich nicht besser wünschen kann.

Persil

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P 14b/37

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Ahnentafel über 1000 Jahre festgestellt

Das Geschlecht Schulte-Pelkum.

Einen schönen Erfolg in der Erforschung seiner Ahnen hat auf Grund eifriger Arbeit der an der Hordeler Grenze wohnende Gastwirt Schulte-Pelkum zu verzeichnen, dem es gelungen ist, seine Ahnen bis zur ersten schriftlichen Aufzeichnung in unserer Heimat im Jahre 880 nach Christi festzustellen. Es heißt in der Werdener Urbare, daß die Gebrüder Dindo, Ripo und Helmrich der Abtei Werden je einen Hof geschenkt haben. Im 13. und 14. Jahrhundert belehnten die Aebte von Werden mit den drei Höfen Schulte-Pelkum die Herren von Westerholt. Vor dem Freigrafen Hugo von Oestrich verkaufte 1445 die Frau des seligen Johann von Westerholt ihre Rechte an Johann von der Dornebura, genannt Aichebroick. 1561 werden Hinrick und Hermann to Pelkum als Pächter der Höfe genannt. Von diesem Tage an bis heute weist die Sippe Schulte-Pelkum 17 Familien nach, auf die je 6,5 Kinder kommen. Familien mit einer Kinderzahl von sechs sind keine Seltenheit. Eine Familie hatte neun und mehrere acht Kinder. Von dem Jahre 880 an sind alle Vorfahren der Scholle treu geblieben. Erst im Jahre 1848 taucht ein Hermann Schulte-Pelkum als Bäcker und Wirt auf. Von nun an nehmen die meisten männlichen Mitglieder der Sippe bürgerliche Berufe an, und so finden wir Mediziner, Geistliche, Handwerker, Chemiker und soziale Berufe. In der Reihe der Ahnen aus den letzten Jahren finden wir den im Jahre 1926 verstorbenen Ersten Staatsanwalt am Landgericht zu Essen Ludwig Schulte-Pelkum und den im Jahre 1934 verstorbenen Stadtdechant Schulte-Pelkum von Essen. Ein Sippenmitglied heiratete 1836 auf den Hordelhof im Kirchspiel Wattenscheid. Es hat natürlich sehr viel Mühe und Arbeit gekostet, den lückenlosen Aufschluß der großen Ahnenreihe auszuarbeiten.

Ansteigen der Schafzucht

Die Schafzucht im Dienste des neuen Vierjahresplanes.

Der Besuch auswärtiger Schafherden in unserer Gegend hat gerade in den letzten Monaten erheblich zugenommen. Aus dem Münsterland, vom Hunsrück aus dem Sauerland usw. kommen die Schafherden ins Ruhrgebiet, wo reichlich Futter für die Spender der wertvollen Wolle vorhanden ist. Zu jeder Jahreszeit sind die Schafherden unterwegs. Am Tage suchen sie ihr Futter auf Weiden, Kanalböschungen, auf den Aeckern usw. Nachtsüber aber bietet der Dunghaufen der heimischen Bauern den Schafen ein Nachtquartier. Die Schafbesuche sind dem Bauer willkommen, denn der Schafmist ist ein wertvoller Dung. Aber auch in den Ställen unserer Siedler, Bauern, Kleingärtner usw. ist das Schaf wieder eingekehrt. Ueberall denkt man an die Anschaffung eines Schafes, und es wird nicht mehr lange dauern, dann wird die doppelte Ziffer und mehr an vorhandenen Schafen erreicht sein.

Stadtteil Hordel

Ehrentafel des Alters. Seinen 78. Geburtstag feiert bei bestem Wohlbefinden der Invalide Josef Blackhorst, Danielstraße 28. Der Hochbetagte war mehrere Jahrzehnte auf der Zeche „Königsgrube" beschäftigt.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Sonntag die Eheleute Reparaturschlosser Heinrich Kleffmann und Frau, Mathilde geb. Lautenberg, Günnigfelder Straße.

Konfirmandenfeier. In der reichskirchlichen Gemeinde fand für die am morgigen Sonntag zur Konfirmation gehenden Kinder eine Konfirmandenfeier statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Gedichte, Gitarrenvorträge und andere Musikstücke umrahmten die Feier. Eine kleine Aufführung „Die Berufswahl" fand besonderen Anklang.

Stadtteil Hamme

Ehrenkrone des Alters. Am morgigen Sonntag kann eine geachtete Mitbürgerin des Stadtteils Hamme-Wegscheid, die Witwe Alwine Große-Bley, geb. Mansfeld, ihren 83. Geburtstag begehen. Jahrzehntelang betätigte sich die Altersjubilarin im Dienste der Karitas, die sie im katholischen Elisabeth-Frauenverein der Dreifaltigkeitsgemeinde ausübte, dessen Vorsitz sie bei der Gründung des Vereins im Jahre 1926 übernommen hat. Auch war die Hochbetagte fast zwei Jahrzehnte als Vorsitzende des Elisabethvereins der Herz-Jesu-Pfarrei tätig und konnte vor einigen Jahren als Mitbegründerin dieses Vereins ihr goldenes Jubiläum feiern. Leider ließ der Gesundheitszustand der alten Dame in der letzten Zeit zu wünschen übrig, so daß sie die letzte Zeit im Krankenhause zubringen mußte. Sie hofft aber, diese Krankheit gut zu überstehen. Ein großer Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis wird der Hochbetagten zu ihrem Ehrentage die besten Wünsche übermitteln.

Hohes Alter. 70 Jahre alt wird heute die Witwe Maria Schulte aus der Dorstener Straße. Von ihren sieben Kindern leben noch heute vier. — Ebenfalls 70 Jahre alt wird die Witwe Paula Gebauer aus der Hofsieder Straße, die bei ihrer jüngsten Tochter ihren Lebensabend verbringt.

Froher Nachmittag. Einen frohen Nachmittag, der gleichzeitig mit der Geburtstagsfeier der Mitglieder, die im ersten Vierteljahr geboren sind, verbunden war, veranstalteten am Mittwoch nachmittag die Frauen des Kaninchenzuchtvereins „Nutzzucht". Frau Schacht sprach eingangs Grußworte. Mehrere Kinder brachten dann ein kleines Geburtstagsstück zur Aufführung. Dann vereinte man sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Hinterher folgten schöne, von Kindern gebotene Gedichte, Tänze und kleine Spiele.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Morgen, Sonntag, feiert die Witwe Johanna Tiburski, geborene Stuck, in bestem Wohlbefinden ihren 75. Geburtstag. Sie wurde in Kettwig geboren. Ihr Gatte ging ihr vor acht Jahren im Tode voraus. Aus ihrer glücklichen Ehe entsprossen elf Kinder, von denen heute noch acht leben, und zwar sechs Töchter und zwei Söhne. Daneben gratulieren 31 Enkelkinder und vier Urenkel. — Gestern, Freitag, vollendete die auf der Dorstener Straße 113 wohnhafte Frau Ahland in bester Gesundheit ihr 76. Lebensjahr.

Bestandene Prüfung. Seine Reifeprüfung bestand mit gutem Erfolg der Primaner Walter Diborra von hier. Er will Medizin studieren.

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Marmelshagen. Heute (Samstag) abend 8 Uhr findet im Lokale Bergmann, Riemker Straße, der zweite Werbeabend der Gemeindegruppe Marmelshagen statt. Alle Marmelshagener Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen. Die Veranstaltung wird neben der Luftschutzausstellung weitere angenehme Darbietungen bringen. In Anerkennung der Bedeutung des Reichsluftschutzes wird die Einwohnerschaft um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Vortragsabend. Einen interessanten Lichtbilder-Vortragsabend veranstaltete am Mittwoch abend der Kleintierzuchtverein „Rosthausen" für seine Mitglieder. Es sprach der Züchter Johann Kleinfeld über das Thema „Kleintierzucht, wie sie sein muß".

Stadtteil Riemke

Goldene Hochzeit. Am heutigen Samstag blicken die Eheleute Franz Altberg und Frau, Johanna geb. Thiele, auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurück. Der Jubilar steht im 76. Lebensjahre und stammt aus dem Münsterlande, während seine Gattin 74 Jahre alt und gebürtige Bochumerin ist. Bis vor kurzem wohnten die beiden Hochbetagten hier, zogen aber dann nach Dortmund, wo sie bei ihrer Tochter, Frau Baumann, ihren Lebensabend verbringen.

Silbernes Dienstjubiläum. Der Fördermaschinist Josef Schäpers konnte gestern, Freitag, auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Gewerkschaft Friedrich der Große zurückblicken. Er wurde an seinem Ehrentage von Gefolgschaftsführung und Gefolgschaft herzlich geehrt.

Stadtteil Grumme-Vöde

Verunglückt. Bei Ausübung seines Berufes erlitt der Volksgenosse Fr. L. einen Unfall. Der Verletzte wurde dem Krankenhause zugebracht.

Stadtteil Hiltrop

Ein schöner Erfolg. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, stellt die Verwaltung der Zeche Constantin der Große den Bergleuten, die ein Schwein halten wollen, ein Darlehn zur Verfügung. Diese Maßnahme hat in der Gefolgschaft einen derart guten Anklang gefunden, daß in den nächsten Tagen 250 Schweine allein in der Kolonie der Anlage 4/5 eintreffen, die dort gefüttert werden.

Aus der katholischen Pfarrei Hiltrop-Bergen. Am Samstag, 13. März, wird der Diakon Wilhelm Linnenberg im Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. — Organist Franz Droll hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Organistendienst niederlegen müssen. An seine Stelle tritt Musiklehrer Heinrich Schindler aus unserer Gemeinde.

Stadtteil Gerthe

Die Bronzegräber am Gysenberg

Schon des öfteren haben wir über die 12 bronzezeitlichen Gräber, die im Gysenberg an der Gerther Grenze liegen, berichtet. Bekanntlich stehen diese Gräber unter Naturschutz, da wir im gesamten Westfalenland nur 15 solcher Hügelgräber haben, wovon allein 12 im Gysenberg liegen. Vor einigen Tagen weilte der Germanenforscher Professor Dr. Teudt, der ja auch die Externsteine teilweise freigelegt hat, im Gysenberg und nahm eine Besichtigung der Gräber vor. Professor Dr. Teudt gab seine Freude darüber Ausdruck, daß wir an Bochums Grenze so eine bedeutungsvolle vorgeschichtliche Stätte haben, die nunmehr mehr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Im Mai werden die „Freunde germanischer Vorgeschichte" mit mehreren Autobussen aus dem gesamten Deutschland hier eintreffen und es besteht dann die Möglichkeit, daß man zu diesem Treffen eines der Gräber öffnet.

*

Bestandene Prüfung. Der stud. paed. Walter Wiederhold bestand an der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund seine Prüfung für das Lehramt an Volksschulen.

Otto Franz Krauß kommt nach Gerthe! Der Meisterhumorist Otto Franz Krauß, Deutschlands vielgerühmter Vortragskünstler, kommt am Mittwoch, 17. März, 20 Uhr, nach Gerthe. Krauß, der seinerzeit bei seinen Gastspielen im Ernst-Moritz-Arndt-Haus in Bochum begeistert aufgenommen wurde, wird auch in Gerthe eine dankbare Zuhörergemeinde vorfinden. Der Künstler bringt klassischen, Dialekt- und Volkshumor in Wort und Lied.

Stadtteil Langendreer

Unfall. Der 33jährige Volksgenosse Herbert Kr., Bründelstraße 3, erlitt auf seiner Arbeitsstelle durch einen Unfall Bein- und Rückenverletzungen. Man mußte ihn dem Krankenhaus zuführen.

Stadtteil Laer

In biblischem Alter. Am Sonntag, 7. März, begeht Frau Eva Lippka, Höfestraße 67, ihren 80. Geburtstag in voller Frische. Die Jubilarin erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Die Freude ist doppelt groß, da am gleichen Tage die Konfirmation ihrer Enkelin stattfindet. Noch manches Jahr in gutem Wohlbefinden möge der Hochbetagten vergönnt sein!

Neubautätigkeit. Der Neubau des Doppelwohnhauses des Bauvereins Laer an der Claus-Groth-Straße ist nunmehr unter Dach und Fach gebracht worden. Am 1. Juni soll das Haus bezogen werden.

NS.-Frauenschaft. Am Donnerstag fand im Parteilokal Römerhalle ein Pflichtabend der NS.-Frauenschaft statt, der sich eines guten Besuches erfreute. Die Frauenschaftsleiterin Frau Ulrich konnte ein volles Haus begrüßen. Fräulein Gutjahr (Bochum) hielt einen interessanten Vortrag über die Rassenfrage, insbesondere über die Judenfrage.

Lichtbildervortrag. Die Frauenabteilung der DAF. veranstaltete im Saale Zeiger zwei interessante Lichtbildervorträge. Der erste Vortrag war betitelt: „Hausarbeit leicht gemacht," der zweite: „Wirtschaftliche Fußbodenpflege." An Hand von Bildern wurden Vorschläge für eine Verbesserung der häuslichen Arbeitsvorgänge gemacht.

Stadtteil Wiemelhausen

Hohes Alter. Am 7. März feiert der Rentner Karl Schmidt, Markstraße 374a, seinen 77. Geburtstag. Er ist geboren zu Damflos, Kreis Trier. Von seinen acht Kindern leben noch sieben. Zwei Söhne haben den Weltkrieg mitgemacht; außer diesen bringen fünf Töchter und sieben Enkelkinder ihre Glückwünsche dar. Der Hochbetagte ist noch sehr rüstig. 46 Jahre war er als Kokereiarbeiter tätig.

„Nur wer den großen Glauben hat, ist wahrhaft treu." Feierstunde des Jungvolks heute abend um 8 Uhr im Paul-Gerhard-Haus. Diese Feierstunde soll künden vom „Gläubigen Leben", von Treue zum Führer, von Mut und von Ehre, von allem, was Jungen erstreben und wollen, was sie denken und fühlen. Und sie bitten alle Eltern, einmal mit ihnen eine Feierstunde zu erleben, die all dieses ausdrückt und zugleich eine neue Form der Feier ist. Sie bitten alle, sich zu der Veranstaltung heute abend um 8 Uhr im Paul-Gerhard-Haus einzufinden. Die Feier wird gestaltet von Chor, Fanfaren, Trommeln und Pauken. Unkostenbeitrag beträgt 20 Pf.

Stadtteil Stiepel

Arbeitsunfall. Auf seiner Arbeitsstelle erlitt der Volksgenosse B. St., Henkenbergstraße 97, einen schweren Unfall. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Stadtteil Weitmar

Hohes Alter. Der Reichsrentner Jos. Kaczala, Bochum-Weitmar, Wasserstraße 432, begeht am Sonntag, 7. März, in körperlicher und geistiger Frische seinen 74. Geburtstag. Er ist seit dem Jahre 1896 in Weitmar ansässig und gehört zu den ältesten Mitbürgern dieses Stadtteils.

Schadenfeuer. In den Morgenstunden des Donnerstag brach in der Gärtnerei S. an der Natorpstraße ein Brand aus, der vornehmlich die Treibhäuser in Mitleidenschaft zog.

Grabschänder. Es wird ebenso schwere wie bittere Klage darüber geführt, daß auf dem katholischen Friedhof gestohlen wird. Es sind in der letzten Zeit verschiedene Fälle vorgekommen, daß frische Blumen, welche eben hingestellt waren, von den Gräbern entwendet sind. Das war für die Angehörigen ein tiefer Schmerz. Solche Entwendungen auf dem Kirchhofe sind darum nicht bloß Diebstahl, sondern ein Akt bodenloser Gemeinheit. Gegen die Uebeltäter wird mit schärfsten Mitteln vorgegangen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Oeffentliche Erinnerung. Das Finanzamt Hattingen erinnert an die Zahlung folgender, im Laufe dieses Monats fällig gewordener oder noch fällig werdender Abgaben usw.: 1. Lohnsteuer zum 5. und 20. März, 2. Umsatzsteuer-Vorauszahlungen zum 10. März, 3. Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen zum 10. März, 4. Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuerabschlußzahlungen für das Steuerjahr 1935 und frühere Jahre zum 1., 10. und 20. März, 5. Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen zum 15 März, 6. sonstige und alle nach Ablauf einer Stundungsfrist erneut fällig gewordener oder noch fällig werdenden Reichsabgaben. Für die vor dem 5. März fällig gewesenen Reichssteuern ist mit dem 6. März, für die nach dem 4. März fällig gewordenen und noch fällig werdenden Reichssteuern mit dem zweiten Werktage, der auf den Fälligkeitstag folgt, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt. Gegen Schuldner, die binnen einer Woche nach Fälligkeit oder nach Erscheinen dieser Bekanntmachung nicht gezahlt haben, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die unpünktlichen Steuerzahler damit rechnen müssen, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden.

Personalnachrichten

Frau Studenski, Augustastraße 12, wird am 7. März 75 Jahre alt.

Heute begeht das Ehepaar Karl Pasch, Alfenstraße, im Kreise seiner Angehörigen die Feier seiner silbernen Hochzeit.

Cand. med. dent. Erich Schulz, Bochum, Dorstener Straße 176, bestand das Vorexamen an der Universität Münster in allen Fächern mit „Sehr gut".

Der Oberschullehrer August Bormann, Bochum-Langendreer, Bonifatiusstraße 13, ist durch den Oberbürgermeister zur ehrenamtlichen Tätigkeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege als stellvertretender Bezirksvorsteher für den 53. Fürsorgebezirk berufen worden.

Wohin 1937?

Das neue KdF.-Jahresprogramm erscheint.

Wohin 1937? Wer hat sich nicht schon mit dieser Frage beschäftigt? Das ist nur allzu verständlich, denn nach einem Jahr unablässigen Schaffens freut man sich auf den Urlaub, man freut sich, einmal wieder hinauszukommen aus der Stadt, wo man jede Straße und jedes Gäßchen kennt. Früher war es den wenigsten möglich, ihren Urlaub zu neuer Ferienfahrt in deutsches Land zu benutzen. Das ist nun anders geworden. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", bietet mit den zahlreichen Ferienfahrten und Wanderungen allen Gelegenheit, unter günstigen Voraussetzungen hinauszufahren und Erholung zu finden. Das neue KdF.-Jahresprogramm weist wieder eine Fülle der schönsten Ferienfahrten und Wanderungen auf. Das schmucke, reich bebilderte Heft ist in den nächsten Tagen in den Kreisdienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben. Es wird empfohlen, dieses Heft, das nur 25 Pf. kostet, sofort zu kaufen und sich für eine der vielen Urlauberreisen und Wanderungen zu entscheiden, denn es ist wieder damit zu rechnen, daß ein großer Teil der angesetzten Fahrten bereits in kürzester Zeit voll besetzt ist.



Neues aus dem Osten!

„Der heimattreue Ost- und Westpreuße", Bundeszeitung der Heimattreuen im Reiche, weiß in der Februarausgabe wieder Interessantes zu berichten. Der älteste Mann Ostpreußens, Eduard Siering, ist in Lasdehnen im Alter von 102 Jahren und in Pr.-Holland eine Frau im Alter von 101 Jahren verstorben. Den 100. Geburtstag beging eine Frau in Schwetz und den 103. eine Frau im Kreise Niederung. Ein Ehepaar feierte die goldene, sieben Paare feierten die diamantene Hochzeit. Aus Tilsit wird gemeldet, daß dort drei Steinärte gefunden wurden, die ein Alter von etwa 4500 Jahren haben. Das im Jahre 1486 gegründete Dorf Patricken hat den Namen von den ersten Einwohnern des Dorfes, die alle den Namen Patrick führten. Die Schule wurde zur Zeit des Großen Kurfürsten gegründet. — Im Jahre 1935 wurden aus Ostpreußen 31 629 Pferde ausgeführt, wovon 4946 ins Ausland gingen, 4400 davon nach den Niederlanden. — In Cranz kaufte ein Kinobesitzer aus Osterode die Synagoge für 12 000 Reichsmark, um daraus allem Anschein nach ein Kino einzurichten. — Ostpreußen zählt 50 verschiedene Säugetierfamilien, 300 Vogelarten und rund 18 000 verschiedene Insekten.

Hohe Gäste in Dortmund

Der faschistische General Melchiori und G. v. Baranyai-Lörincz

Dortmund, 5. März. Zum Aufbau der großen antibolschewistischen Ausstellung „Der Bolschewismus" traf am Freitag der italienische General Melchiori in Dortmund ein. Der Vertreter Ungarns, G. von Baranyai-Lörincz, war bereits am Donnerstag angekommen. Die Herren wurden am Bahnhof von dem Hauptleiter der antibolschewistischen Ausstellung, Pg. Fromme, und dem Leiter des Städtischen Verkehrs- und Wirtschaftsamtes, Pg. Tillmann, empfangen. Die beiden ausländischen Gäste trugen sich am Freitag nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Stadt in das Goldene Buch der Stadt Dortmund ein. Oberbürgermeister Dr. Banike hielt dabei eine Begrüßungsansprache.

Westfälischer Fremdenverkehrstag

Dortmund, 5. März. Wie schon früher im „B. A." mitgeteilt, findet am 12. März, 11 Uhr, im Festsaal des Alten Rathauses in Dortmund der Westfälische Fremdenverkehrstag 1937, verbunden mit der Jahreshauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen e. V., statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Ansprache des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes und geschäftsführenden Präsidenten des Reichsausschusses für den Fremdenverkehr, Staatsminister a. D. Hermann Esser. — Am Donnertag, 11. März, finden nachmittags eine Amtsträgertagung der Fachgruppe „Beherbergungsgewerbe" der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe", Bezirksgruppe Westfalen, im Hotel Lindenhof und eine Sitzung des Bäderausschusses des LFV. Westfalen im Hotel Römischer Kaiser statt.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Hochbetagter Röhlinghauser Mitbürger. Am heutigen Samstag, 6. März, vollendet einer der bekanntesten und geschätztesten Mitbürger des Stadtteiles Röhlinghausen, der Volksgenosse Wilhelm Düppe, Bochumer Straße 152, in bester Gesundheit und Frische sein 85. Lebensjahr. Im vorigen Jahre konnte er mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Persönliches. Am Sonntag feiert der Pensionär Heinrich Winter, der bei seinem Sohn auf der Hermann-Göring-Straße 90 wohnt, seinen 80. Geburtstag. Er war viele Jahre im Bergbau an der Ruhr (Vormholz), später auf der Zeche „Bruchstraße" in Langendreer und zuletzt auf der Zeche „Shamrock" 3/4 beschäftigt. Fünf Söhne des Geburtstagskindes dienten dem Vaterland im großen Kriege. — 71 Jahre alt wurde Frau Niederschirp, Magdeburger Straße 46, 76 Jahre alt wurde Frau Ahland, Dorstener Straße 113.

Hans-Schemm-Gedenkfeier. Der NSLB. veranstaltete am gestrigen Todestag von Hans Schemm in der Aula des Gymnasiums eine Hans-Schemm-Gedenkfeier. Im Mittelpunkt der Feier stand die Aufführung des Böhmischen Werkes „Deutsches Gebet", das bekanntlich schon am Horst-Wessel-Todestag von der SA. aufgeführt wurde. Unter Leitung von Pg. Hülshoff fand die Aufführung auch hier starken Widerhall.

Goldenes Sängerjubiläum in Röhlinghausen. Die bekannte „Sängervereinigung Röhlinghausen" blickt jetzt auf eine 50jährige Geschichte zurück. In einer erweiterten Vorstandssitzung im Vereinslokal Wilhelm Kreter am Markt wurden jetzt die Feierlichkeiten aus Anlaß des Goldjubiläums festgesetzt. Sie werden in zwei Konzerten und einem großen Festabend bei Kokorniak begangen werden.

Stadt Wattenscheid

Hans-Schemm-Gedächtnisfeier. Eine Hans-Schemm-Gedächtnisfeier veranstaltete gestern abend im Saale Marxmeier der NSDB. Im Mittelpunkt der Gedächtnisstunde stand außer der Uebertragung aus Bayreuth eine Lesung des Wattenscheider Dichters Klucke.

Die Vertrauensräte der Schachtanlagen Holland, Rheinelbe und Alma werden im Unfallschutz unterrichtet. Auf Veranlassung des Oberbergamts hielt der Vertreter der Bergbehörde des Bergreviers Gelsenkirchen, Bergassessor Wietsch, während der Arbeitszeit auf der Schachtanlage Holland einen Vortrag über praktischen Unfallschutz unter und über Tage, an dem die Vertrauensräte mit ihren Stellvertretern der Zechen Holland, Rheinelbe und Alma teilnahmen.

Die Landjahrzeit. Das diesjährige Landjahr beginnt am 9. April und endet am 9. Dezember. Den Wattenscheider Landjahrkindern wird frühzeitig von den maßgebenden Stellen Bescheid gegeben, um für die Abreise alle Vorbereitungen treffen zu können.

Versammlung des SGV. Die Ortsgruppe Wattenscheid des SGV. konnte in ihrer letzten Versammlung nicht weniger als 17 neue Mitglieder aufnehmen. Es wurde der Wanderplan für März aufgestellt, der für den 7. März eine Wanderung Wattenscheid, Höntrop, Eppendorf, Weitmar und zurück vorsieht.

Schwerer Verkehrsunfall auf dem Hellweg. Gestern geriet auf dem Hellweg in Höntrop eine Tochter der Eheleute Wi. unter einen Personenwagen. Das Kind wurde schwer verletzt und mußte mit bedenklichen Kopf- und Kieferverletzungen sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Fall ist um so bedauerlicher, als das Mädchen erst vor wenigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden war.

Gegen graue Haare das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen! ENTRUPAL stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4,80 M. — In Fachgeschäften. Prospekt kostenlos: Stadt-Drogerie, Bongardstr. 13

Die Verlobung ihrer Tochter Hanni mit Herrn Dr. med. Erwin Peter beehren sich anzuzeigen

Tiefbauunternehmer
Wilh. Hombach u. Frau
Johanna geb. Hoffmann

Bochum-Gerthe
Heinrichstraße 41

Hanni Hombach
Dr. med. Erwin Peter
Verlobte

Bochum

7. März 1937

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Bruno Rössel
Thea Rössel
geb. Schneider

Iserlohn
Lindenstr. 9

6. März 1937

Bochum
Kanonenstr. 1

Frau, 40 J. alt, sucht Freundin
A. G. 37683 Anz.
Alleinst. kath. Dame (Rentnerin) findet auf einem Hofe in d. Nähe Bochums liebevolle
Aufnahme
2 Zimmer m. voll. Pension stehen zur Verfügung.
S. L. 37646 Anz.

Ein Muttergrab — ein heiliges Grab,
Für dich die ewig heilige Stelle.
Oh, wende dich an diesen Ort,
Wenn dich umtost des Lebens Welle.

Gott der Allmächtige nahm Freitag morgen 9 Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Witwe Karoline Grote

geb. Subny

im Alter von fast 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Gustav Grote und Frau Elfriede geb. Buschey
Ewald Grote und Frau Anna geb. Reinke
Wilhelm Grote und Frau Christine geb. Traue
Karl Kopka und Frau Emma geb. Grote
nebst fünf Enkelkindern

Bochum-Harpen, Lütgendortmund, W.-Barmen, den 5. März 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. März, nachm. um 5 Uhr, vom Sterbehause, Harpener Hellweg 92, aus statt.
Hausandacht ist eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche

---

Verloren

Doublébrille mit Stiel, von Arndtstr. über Trankgasse, Hermannshöhe bis Meinolphuskirche verl. Wiederbr. erh. Belohnung. Ausk. Anz. 137578

Weg Königsallee nach Kosterbrücke Ledertasche (Ang. Fischereiart.), verloren. Geg. Belohn. abzugeben Weiherstraße 33, 2. Et.

Grüner Wellensittich entfl., Ring-Nr. 1464. Braschkes, Friedenstr. 24

Kleiner, weißer
Pudel
(Bobby) entlauf. Geg. Belohn. abz.
Vogelsang, Zeppelinwiese 6.

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

LOUIS HENNING
Juwelier, Bochum, Kortumstr. 104, Fernruf 61705

Für die Konfirmation
Geschenke von bleibendem Wert
in Gold und Silber

AUTO-WALTHER
Vermietung und Verleih
RUF 65514 u. 65541

Besucht die
Spezial-Motorradschule
Klasse I
Gustav Ascheuer jun.
Bochum, Bongardstr. 3, Ruf 67731

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 655 00

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen gegen 9.30 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Heinrich Wolfarth

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet im Alter von fast 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Hch. Wolfarth geb. Ahlmann
Mathilde Schneider geb. Wolfarth
Heinz Wolfarth
Fritz Wolfarth
Emil Wolfarth
Valentin Schneider
Gerdy Wolfarth geb. Lange
Emmy Birkenfeld
und zwei Enkelkinder

Bochum (Wörthstraße 19), Gottstreu a. d. Weser und Kassel, den 5. März 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. März, nachmittags 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier dortselbst 1/2 Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zu ging, diene diese als solche

---

Ich hab' den Berg erstiegen,
der euch noch müde macht.
Drum weinet nicht ihr Lieben,
ich werd' zur Ruh' gebracht!

Gestern abend entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

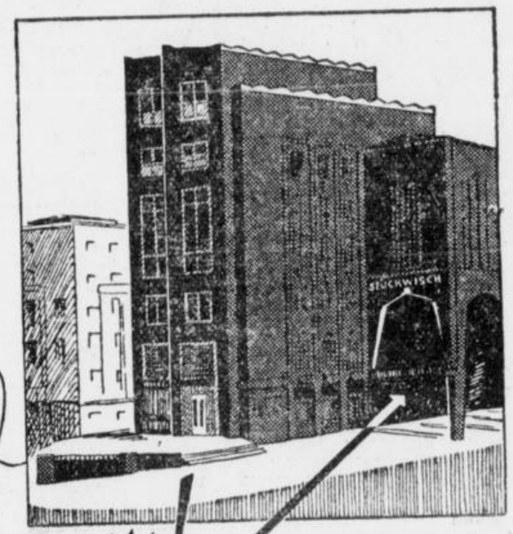
Herr August Bonin

im Alter von fast 61 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Bonin geb. Bierbaum
und Kinder

Bochum, Kray, Köln, Wanne-Eickel, den 5. März 1937.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. März, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Hamme, Heidestraße 105a.
Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher



Da sind wir umgezogen!

Ab heute befindet sich unser Geschäft
im Haus der Technik (Börse)
direkt gegenüber dem Hauptbahnhof

Unsere Räume und Schaufenster sind größer und schöner geworden. Was man aber bei uns besonders schätzte: die persönliche Note und der erlesene Geschmack unserer Ware bleiben auch in Zukunft gewahrt.

Besichtigen Sie unsere neuen Frühjahrsmodelle. Es lohnt sich, die paar Schritte zum Haus der Technik zu machen.

Jürkuleit
ESSEN
Das Fachgeschäft für elegante Damenmoden

TUCHE!
in höchster Vollendung und allen Preislagen für Maßkleidung
in bekannt tragfähigen Qualitäten.
Anzugstoffe — Mantelstoffe
Kostümstoffe
Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.
Geschäftszeit von 8—13 u. 14½—19 Uhr

Praxis verlegt nach
Wittener Straße 82
Dr. med. Knipping
prakt. Arzt

Zurück!
Dr. med. Walther
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. Kortumstraße 86

Heiraten

Fräul. von angen. Ersch., 34 J., intelligg., mit guter Vergangh. u. Stan f. Häuslichk., nicht unvermögend, w. wahres Eheglück mit aufrichi., nett., kath. Herrn in sich. Stellg. Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen. Zuschr. F. H. 37673 Anz.

Fräul., eleg. Erschein., 24 J., tadellos. Ruf, sehr vermög., sucht, da es ihm an Herrenbekanntschaft fehlt, die Bekisch. eines Herrn im Alter von 25—35 J. zw.
Heirat.
Anonym zwecklos. Zuschr. mit Bild D. B. 37611 Anz.

Heirat — Einheirat für Damen u. Herren jed. Standes, Damen, 27 Jahre, 30 000 V., 36 J., 5000 V., 40 J., 8000 V., Herren, Dr. med. dent, 30 J., Postassistent, 42 J., 13 000 V., Fabrikbesitzer, 32 J., 80 000 V., Mastermeister, 36 J., 70 000 V. usw. durch Fr. H. Stiller, Vermittlung, Recklinghausen, Castroper Str. 15.

Fräulein, 44 Jahre, ev., vollschlank, gutes Aussehen, tadellose Vergangenheit, im Haushalt tätig, wünscht auf diesem Wege mit solidem Herrn in Bekanntschaft zu treten zwecks
Heirat
Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Barersparnisse und gute Wäscheausst. vorhanden. S. H. 37658 Anzeiger

Suche f. meine Bekannte, solides Mädchen, ev., 31 J., dunkelbl., m. guter Ausst., auf dies. Wege Herrn in sich. Pos. zw.
Heirat
kennenzulernen.
L. N. 2 Anzeig.

Kfm. Angestellter, 35 J., kath., möchte ein nettes, lebensfrob. Mädchen zw.
Heirat
kennenlernen. Auch Einheirat — Betrieb gleich — käme in Frage. Zuschr. B. A. 37635 Anz.

Kfm. Angestellter, 38 J., in guter Stell., hier fremd, sucht Bekanntsch. m. alleinst., soliden Frau o. Wwe. m. eigener Wohnung zwecks späterer
Heirat
Zuschr. nur mit Bild (sof. zurück), u. K. A. 37749 Anz.

Frau Derendorff
seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl.
Essen, Christophstraße 24 Ruf 46097,
Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Empfehle meine prima Vorstenlanden
Nr. 107
100%ig Ausgereift
Diese Zigarre, in Corona-Format, schmeckt und brennt gut.
Stück 10 Pf.
Beachten Sie stets meine Schaufenster.
Zigarren-Klöpper
Bochum, Bongardstr. 25
(Direkt neben dem Automaten)



Vitalis-Verkaufsstelle in Bochum:
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Donnerstag mittag 1.30 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit im hohen Alter von 88 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Christian Linke

Um ein stilles Gedenken bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 5. März 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. März, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Wattenscheider Straße 79 statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre. Psalm 90, 10

Heute morgen 8 Uhr ist unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Karl Kühme

im Alter von 82 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Hamme, den 4. März 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. März, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause, Dorstener Straße 168, aus statt; Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Betten
Bettfedern, Daunen
Matratzen, Metallbetten
Steppdecken, Schlafdecken
Modernste Maschinenanlage zur Reinigung von Betten. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen
Betten-
Schneider
Bochum, nur Mühlenstr. 2 am Rathaus

Bekanntmachungen

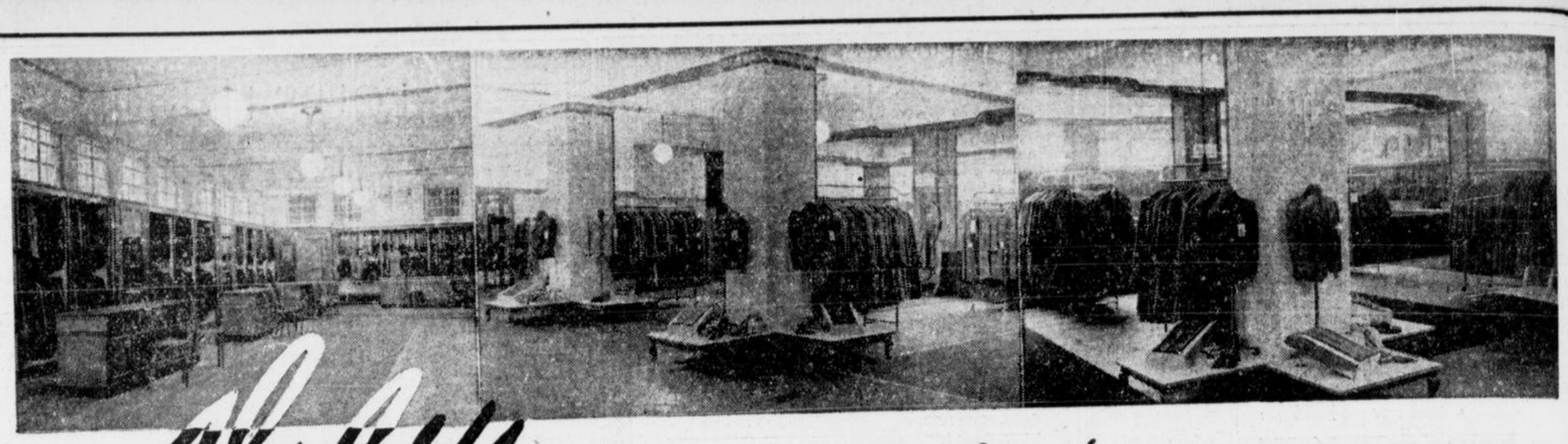
Versteigerung von Fundsachen.
Am Mittwoch, dem 10. März 1937, 9 Uhr, findet im Rathaus, Polizeiamt, die Versteigerung der verfallenen Fundsachen statt.
Bochum, den 5. März 1937.
Der Oberbürgermeister.

Geschenke zur Konfirmation von bleibendem Wert

Beachten Sie die Auslagen bei

Homborg
Kortumstraße
(a. d. Drehscheibe)

Hellmichs Lebensbitter
z. Verhütung v. Magen- u. Darmstörungen. Weltber., vielfach prämiiert
1/1 Fl. 2,40, 1/2 Fl. 1,35 Mk. Zu haben in Apotheken und einschlägigen Fachgeschäften.
Wo nicht erhältlich, wende man sich an A. Hellmich, Dortmund 101. Gegründet 1868



Kortum

unsere Fachabteilung *für den Herrn!* — Machen Sie bitte einmal einen Spaziergang durch diese schönen Räume und Sie werden überrascht sein, was Ihnen an modischen Anzügen und Mänteln für das Frühjahr geboten wird. — Und alles so gut und so vorteilhaft im Preis, wie es Ihnen eben nur eine so große Abteilung zu bieten vermag.

Und in den Fenstern Nr. 28-32 zeigt Ihnen unsere Abteilg. Damen-Kleidung und Putz
Eine kleine Reise ins Reich der Seidenmode
1937
Sie sehen — ob für die Dame oder für den Herrn „Kaufhaus Kortum hat es!"

Kauf-haus **Kortum**

Grundsatz Qualität über alles

KUNDEN KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

Stadt-theater BOCHUM

Samstag, 6. März, 20 Uhr, Außer Vormiete: Gastspiel der Mailänder Scala.
Rigoletto
Ausverkauft.

Sonntag, 7. März, 16—18.15 Uhr, Geschloss. Vorst. f. „KdF.":
Petermann fährt nach Madeira

20—22.30 Uhr, Außer Vormiete:
Moral
Preise von 0,40 bis 2,20 RM.

Montag, 8. März, 20—22.30 Uhr, NSG. Kulturring 1 und freier Verkauf:
Gespenster

Dienstag, 9. März, 20—22.30 Uhr, Vormiete B 20: Gastspiel der Kölner Oper!
Fidelio

Mittwoch, 10. März, 20 Uhr, Außer Vormiete:
Einmaliges Tanzgastspiel Harald Kreutzberg

Donnerst., 11. März 20—23 Uhr, Vormiete G. 19:
Die Räuber

Freitag, 12. März, 19.30 bis 23 Uhr NSG.-Kulturring 3 und freier Verkauf:
Romeo und Julia

Samstag 13. März, 20—22 Uhr, Brauner Ring 8:
Scarrons Schatten
Schauspiel von Heinz Schwitzke.

Sonntag, 14. März, 19—21.45 Uhr Außer Vormiete:
Das Käthchen von Heilbronn

Dienstag, 16. März, 20—22.30 Uhr Vormiete A. 19:
Gastspiel der Kölner Oper!
Die Boheme



Grock
der berühmteste Clown der Welt
kommt persönlich!
EINMALIGES SENSATIONS-GASTSPIEL
m. groß. Beiprogramm:
Dienstag 16. März 20.15 Uhr
Schützenhof
Karten: RM. 0,90 bis 3,80
beim Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Ruf 621 41

---

8. Kirchenmusik
in der Pauluskirche
am Sonntag, dem 7. März, 20 Uhr
veranstaltet v. Gustav Henkel

PARKHAUS im Stadtpark
Sonntag von 16—18 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters
Montag und Dienstag
nachmittags und abends
Die große Modenschau

Gaststätte
Union-Palast
Vertr.: Otto Pauli, Rottstr. 29, Tel. 664 23
Ausschank Dortmunder Union Schlegel-Pils
Gepflegte Weine
Tägl. geöffnet bis 4 Uhr morgens

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt das Schrammel-Quartett „Fidelio"

Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.

Heute und morgen abends 10¹⁵ Uhr
Nacht-Vorstellung



LIEBE
Das Schicksal einer Ehe
Der große Erfolg!
APOLLO
Eintritt sk. rechtzeitig besorgen!

Wo treffen wir uns?
in der
Kortumschänke
a. d. Drehscheibe — Ruf 644 92
Frau Röttger-Lohoff

Restaurant Wilh. Haarmann
Bochum-Stiepel
Haltestelle Krockhausstr., Linie 5 u. 15
Jeden Sonntag
spielt der bekannte Vortragskünstler und Sänger am Schlagzeug
Benno Daßler
mit seinen 2 lustigen Jungen zum
TANZ

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonntag ab 5 Uhr
Großer Ehrenabend
der Hauskapelle
Bochumer Schrammelquartett

Bürgergesellschaft
Bochums gemütliche Familien-Gaststätte
Fiege-Märzen im Anstich
Vorzügliche Küche — gepflegte Weine
Für Festlichkeiten empfehlen wir unsere modern ausgestatteten Säle

---

Naturreiner Apfelsaft
unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit
Brunnenzentrale Karl Linden
Kronenstraße 35/37 Ruf 67151

Kaufgesuche stets im BA.

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Vollständig umgebaut!
Sonntags
Konzert

Restaurant Sobbe
Inh. Heinr. Sprenger
Marien- u. Spichernstr.-Ecke
Ab Sonntag
großes Frühlings-Fest
Es spielt: HANS WELSCH
Sehenswerte Dekoration



Hattinger Straße 18, Ruf 65128
Bestellungen frei Haus



Errät Ihnen zu Doppelherz!
Er weiß, daß das ein guter Rat ist, denn zahlreiche Kunden haben ihm immer und immer wieder die hervorragende Wirkung dieses bekannten und beliebten Stärkungsmittels f. Blut u. Nerven bestätigt. Wer zu Doppelherz rät, hat Sie gut beraten!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen:
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; H. L. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.; Drogerie Aug. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße, Ecke Mauritiusstraße; Emil Frings, Kortumstraße 97; Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; Westfalia-Drogerie Jos. Günther, Hattinger Str. 34; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstr. 8; Drogerie K. Höhn, Wittener Straße 220; Drogerie zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drogerie L. Kauder, Vereinsstr. 2; Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34, am Westfalenplatz; Drogerie Apoth. A. Peil, Kortumstraße 27; Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 u. Brüderstr.; Stern-Drog. F. W. Störing, Hellweg 1; E. Trass Nachf., Wilhelmsplatz; Hamme: Drogerie Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Str.; Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; Weitmar: Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drog. Jos. Kappe, Hattinger Str. 214

Konzerthaus Strauch
Herner Straße 53
Samstags, Sonntags u. Mittwochs
Konzert u. Tanz
Es spielt die ausgezeichnete Konzert-Tanz- u. Stimmungskapelle
die 4 Trümpfe

Motorfahrrad RM 148.-
Frontantrieb Außenlötung Beleuchtung



Stricker-Herrenrad gelötet . . RM 36.-
Drei-Sparrenrad mit Fr.R.Br. RM 29.-
Katalog kostenlos
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Huminal Flora-Torfmull Düngekalk
sowie sämtliche Kunstdüngemittel stets am Lager vorrätig.
Otto Sandkühler
Wielandstraße 121
Fernsprecher 63716

Das gute Haus
mit d. gediegen. Innenräumen empfiehlt sich. Pension — Wochenend. Ruf 32/9 Witten.
Kurhaus Vormholz bei Herbede (Ruhr)

KURHAUS **Niederbreilig**
Ital. Pauschalaufenthalt RM 1.8,-



18 Tg. Rom-Neapel-Venedig Mk. 290
10 Tg. Gardasee-Venedig . . Mk. 158
6 Tg. Kurort Ottenhöf. Schwarzw. M. 80
4 Tg. Deutsche Weinstr. Pfalz Mk. 55
Alles einbegriffen erstklassig.
Prospekte und Referenzen
DAHMEN'S AUTO-KÖLN

Edelbuschrosen
20 Stück II. Wahl nur RM 3.—
jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronce, hellrot, tiefrot, scharlachrot, kupfer, rosa, lachs. Viele Anerkennungen, Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 867
über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!

Tapeten, Farben, Lacke
kaufen Sie preiswert im
„Botafa"
Bochumer Tapeten- u. Farbenvertrieb
Rottstraße 9 — Ruf 626 66

Großes Lager in gediegenen
Grabdenkmälern
Steinbildhauerei Joh. Polla
Bochum-Hamme, Ecke Dorstener- u. Hattinger Str.
Beratung und Entwürfe kostenlos

UFA-TONHALLE
Einmalige Wiederholung
Nur Sonnabend und Sonntag!
Außergewöhnliche
Nachtvorstellung
Beginn 10.15 Uhr
Einer unserer beliebtesten Darsteller
GUSTAV FRÖHLICH
Die weltbekannte Sängerin
JARMILA NOVOTNA
in



Die Nacht der großen Liebe
Sonderfilmveranstaltung vom Spezialfilmhaus Hornberg, Berlin



Hotel Monopol
W. Beck / Tel. 667 41/42
Jeden Sonntag (im roten Saal) 4-Uhr-Tanz-Tee
Abends 8 Uhr (im roten Saal)
Konzert — Tanz
KAPELLE HEINZ SCHULZ



HOHNER
und andere Marken
8 12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
Jörgensen
Düsseldorf 27
Hüttenstr. 8.
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Modenschau im Parkhaus
im Stadtpark Bochum, am 8. und 9. März 1937, nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr
A. Wolff Pelz-Modelle | **A. Viethaus** Damen-Kleidung | **E. Kümmel** Damen-Hüte | **Otto Kneider** Moderne Haarfrisuren | **Böhmer** zeigt die neuesten Schuhmodelle | WMF IKORA-SCHMUCK